310

Die Pflege der Geschichte

durch die

Wittelsbacher.

Akademische Festschrift zur Feier des Wittelsbacher-Jubiläums.

Verfasst

von

Dr. Ludwig Rockinger,

k. geheim. Haus- und Staatsarchivar,
ordentlichem Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften.

MÜNCHEN,
IM VERLAGE DER K. AKADEMIE.

Die Pflege der Geschichte

durch die

Wittelsbacher.

Akademische Festschrift zur Feier des Wittelsbacher-Jubiläums.

Verfasst

von

Dr. Ludwig Rockinger,

k. geheim. Haus- und Staatsarchivar,
ordentlichem Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften.

MÜNCHEN,
IM VERLAGE DER K. AKADEMIE.

Wie selten hat die Geschichte zu verzeichnen, dass nach einer stattlichen Reihe von Jahrhunderten Millionen Herzen in gehobener Stimmung des Augenblickes gedenken da ein Fürstenhaus an die Spitze eines Landes getreten, von welchem aus es bald darnach seine Herrschergewalt noch in ein anderes verzweigt, das gleichfalls in Dankbarkeit sich dessen erinnert was seine Glieder auf den verschiedensten Gebieten Hervorragendes ins Leben gerufen! Je seltener aber sich derartiges ereignet, desto näher liegt es, wenn ein solcher Anlass einmal zu allgemeinen Erwägungen mahnt, sodann aber auch jeden welcher da seinen Gefühlen Ausdruck leiht dazu einladet, einen Rückblick auf das zu werfen was ihn hiebei zunächst selbst berührt.

Baiern und der Rheinpfalz ist in diesem Jahre eine so seltene Feier beschieden.

Dass da an der Huldigung welche sie dem seit so vielen Jahrhunderten angestammten Herrschergeschlechte bereiten die oberste gelehrte Körperschaft des Königreiches Theil nimmt, hiezu hat sie nicht allein ein unbestreitbares Recht, sondern sie erblickt auch gerade in der Vornahme ihrer Betheiligung eine eben so heilige als angenehme Pflicht.

Die allgemeinen Erwägungen ins Auge zu fassen, wovon die Rede, hiemit hat sie ihren Präsidenten betraut.

Was das andere anlangt, wird es da Wunder nehmen, wenn die historische Classe der Akademie der Wissenschaften, welcher

diese Körperschaft es überlassen hiebei das Wort zu ergreifen, es versucht, sich in eine Erinnerung an die Schöpfungen eben zum Frommen der Geschichte in ihren mannigfachen Verzweigungen in den Hauptländern des Hauses Wittelsbach zu versenken?

Was hier vorerst Baiern anlangt, ist die Thatsache dass da seit einer langen Folge von Jahrhunderten der Sinn für die Geschichte in ganz besonderem Grade rege gewesen, und dass auch den Bestrebungen auf diesem umfangreichen Gebiete menschlicher Erkenntniss entschiedener Erfolg nicht gefehlt hat, nirgendwoher bestritten, sondern liegt offen vor Aller Augen. Es wird daher Niemand erstaunt sein wollen, oder es als Ausfluss unberechtigten Selbstgefühles ansehen können, wenn die Angehörigen dieses Landes sich der Leistungen auf dem Felde der Geschichte, welche weit über seine Gränzen hinaus Anerkennung gefunden haben, mit einem gewissen Stolze erfreuen. Ist ja doch ihre Würdigung von Seiten erfolgt bei welchen etwa einem Gedanken an Parteilichkeit in dieser Beziehung kein Platz erübrigt. Es genüge hier, nur aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts auf das gewiss schwer wiegende Zeugniss eines Geistes wie Gottfried Wilhelm von Leibnitz,

> nulla Germaniae superioris pars meliores historicos invenit quam Bavaria, sive res sacras sive civiles spectes,

hinzudeuten.

Nicht minder hat die Pfalz Geschichtswerke aufzuweisen, welche ihr einen ehrenvollen Rang hier sichern.

Wirft man einen auch nur oberflächlichen Blick auf die Erzeugnisse der Thätigkeit die sich hier wie dort im Laufe der Jahrhunderte entfaltet hat, so kann Niemandem entgehen, dass ein höchst bedeutender Bruchtheil derselben dem stets lebendigen Sinne der Glieder des Herrscherhauses für seine Geschichte wie für die seiner Länder und der unmittelbaren wie mittelbaren Anregung von dieser Seite seine Entstehung verdankt.

Wenn nun in unseren Tagen das Land in Dankbarkeit der Verdienste der Familie Wittelsbach festlich gedenkt, welche vor sieben Jahrhunderten mit der Herrschergewalt über Baiern bekleidet worden, woran sich bald auch die über die so einflussreiche Pfalzgrafschaft am Rheine geschlossen, so würde wohl das Bild ihres Wirkens nur unvollkommen erscheinen, sollte in dem grösseren Rahmen desselben die Rücksichtnahme auf die Pflege der Geschichte mangeln.

Ihr hat eines der edelsten Glieder dieses Stammes, jener baierische Kurfürst, dem frühzeitig der Ehrenname des Vaters des Vaterlandes zugefallen, einen besonderen Platz in der von ihm kurz nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründeten Akademie der Wissenschaften angewiesen. Wenige Jahre später hat dasselbe ein für Wissenschaft und Kunst nicht minder begeisterter Kurfürst der Pfalz in der daselbst von ihm ins Leben gerufenen gleichen Anstalt gethan. Erlauchte Nachfolger dieser Herrscher haben ihr diesen Platz bestätigt und bis zur Stunde gesichert.

Wenn hienach der historischen Classe der Akademie der Wissenschaften die Aufgabe zukommt, die Geschichte zu pflegen, welche Fragen kann sie bei der Feier welche jetzt das Land begeht zum Gegenstande ihrer Erwägung wählen? Die sieben Jahrhunderte welche in Freud und Leid dahingeschwunden, sie bieten Stoff in Hülle und Fülle zu Betrachtungen über zahlreiche Sprossen des Wittelsbach'schen Stammes in Baiern wie in der Pfalz, die berufen gewesen, im engeren Mutterlande wie darüber hinaus an der Spitze des deutschen Reiches, in weltlichen und geistlichen Kurfürstenthümern, an bedeutenden Erz- und Hochstiften, nicht minder auch auf fernen Thronen im Frieden wie im Kriege hervorragende Rollen zu spielen. Diese sieben Jahrhunderte, sie sind überreich an wichtigen Ereignissen der Weltgeschichte in welche die Wittelsbacher in Baiern wie in der Pfalz mächtig eingegriffen, nicht minder an einflussreichen Vorkommnissen der Geschichte der engeren Heimatländer wobei das Herrscherhaus und seine Glieder in Glück

und Unglück betheiligt gewesen. Sieht man von dem politischen Getriebe und seinem nur zu oft für unverhältnissmässige Opfer erkauften Glanze ab, und erinnert sich des stillen aber nachhaltigen Wirkens von Stiftungen für Gottesdienst und für die Hebung des Wohles der hilfsbedürftigen Menschheit, welche im Laufe jener sieben Jahrhunderte in Baiern wie in der Pfalz durch die Wittelsbacher erstanden sind, sie zählen nicht nach Hunderten, sie zählen nach Tausenden. Und gar erst, hält man Rundschau in dem weiten Reiche der erhabenen Güter, ohne welche das Leben des Einzelnen wie das der kleineren und grösseren Gemeinwesen der höheren Weihe des Geistes baar dahinsinkt, der Wissenschaft und der Kunst: versucht man sich zu vergegenwärtigen was da in den sieben Jahrhunderten auf welche wir zurückblicken in Baiern wie in der Pfalz die Wittelsbacher hervorgerufen, wo müsste man nach dem Fürstenhause forschen das mit ihnen in die Schranken treten könnte? Die baierische wie die pfälzische Akademie der Wissenschaften hat denn auch dieses und jenes hieraus in ihrem regelmässigen Wirken wie bei den verschiedensten besonderen Anlässen in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen. Sie wird die Bearbeitung solcher Vorwürfe wie bisher so auch forthin nicht fallen lassen. Bei der Gedächtnissfeier aber welche in Rede steht hat es nicht unpassend geschienen, von der Wahl eines derartigen Einzelgegenstandes abzusehen, und den Blick im Allgemeinen auf die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher der baierischen wie der pfälzischen Linien zu werfen.

Schon seither hat zeitweilig die Würdigung der Thätigkeit einzelner aus ihnen auf diesem Gebiete Ausdruck gefunden. So ist die Geschichtschreibung unter dem Herzoge und nachmaligen Kurfürsten Maximilian I vom Collegen Friedrich zum Gegenstande eines Vortrages zur Feier des hundert und dreizehnten Stiftungstages gemacht worden. In einem anderen unseres verehrten Präsidenten selbst ist der Bestrebungen des Königs Maximilian II für die Förderung der Geschichte umständlich gedacht worden. Soll

die historische Classe unserer Körperschaft nunmehr nicht auch berechtigt sein, zu versuchen, wenigstens die Umrisse eines Bildes in weiterem Rahmen zu geben?

Auch schon eine nur beiläufige Beachtung dessen was hiefür bereits vorliegt und insbesondere der Gedanke an all das was zu dem Behufe noch aus den Archiven und Bibliotheken beigezogen werden mag lässt keinem Zweifel darüber Raum, dass sich ohne Schwierigkeit hieraus ein umfangreiches Buch abfassen liesse, nicht blos eine Abhandlung von wenigen Bogen, welche zunächst nur beabsichtigt, den in Frage stehenden Vorwurf in einer allgemeinen Uebersicht vor Augen zu führen.

Kann nun auch zur Stunde an eine erschöpfende Darstellung der allseitigen Betheiligung des Hauses Wittelsbach an der Pflege der Geschichte, so verlockend die Aufgabe ist, schon eben in Rücksicht auf die noch da und dort schlummernden Behelfe nicht gedacht werden, und würde auch die Lösung einer solchen Aufgabe nicht in einer kurzen Spanne Zeit zu bewältigen sein, so stehen doch im Augenblicke schon ausreichende Anhaltspunkte für die Beantwortung einer Reihe von Fragen zu Gebot welche hiebei in Betracht kommen.

Zunächst waren die Fürsten in Baiern wie in der Pfalz stets eifrig auf die Sammlung der Quellen und Hilfsmittel der Geschichte bedacht.

Nicht minder aber finden wir sie auch jederzeit geneigt, die Einsichtnahme der Schätze von Archiven und Bibliotheken wie die Benützung der sonst einschlagenden Sammlungen für die Zwecke der Geschichte nach Kräften zu ermöglichen.

Sie begnügten sich indessen mit solcher Förderung allein nicht. Es begegnen uns mehrfach Sprossen des Wittelsbach'schen Stammes welche zur Verzeichnung ihrer eigenen Erlebnisse die

Feder ergriffen, wie andere sich selbst mit der Abfassung von genealogischen oder geschichtlichen Werken beschäftigten.

Gross ist sodann insbesondere die Zahl von Chroniken und anderen Geschichtswerken welche unmittelbar in ihrem Auftrage oder bisweilen mittelbar auf ihre Anregung entstanden sind.

Handelt es sich hiebei immer noch um einzelne mehr zeitweilige Leistungen vorzugsweise auf dem Gebiete der Geschichte des engeren Vaterlandes, so lenkten sie bald nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Pflege der Geschichte überhaupt dadurch in ein stätiges Geleise, dass sie selbe in die Aufgaben der Akademien der Wissenschaften einreihten, welche sie begründet haben, der baierischen wie der pfälzischen.

Neben der Geschichte in weiterem Umfange, wie sie da betrieben wurde und betrieben wird, sollte sich aber auch namentlich die Behandlung der Ortsgeschichte in engeren oder weiteren Gränzen mit allem was hiemit in einem gewissen Zusammenhange steht eines gesicherten Fortganges erfreuen können. Zu dem Behufe traten denn die historischen Vereine ins Leben, deren Bedeutung die Wittelsbacher alsbald in Wort und That gewürdigt.

Reichten endlich die Mittel dieser Anstalten für eine Reihe grösserer Unternehmungen wie die Anforderungen der Wissenschaft jetzt sie erheischen noch nicht aus, so wusste auch hiefür der Sinn und die Munificenz wieder der Wittelsbacher unserer Zeit insbesondere durch die Schöpfung und namentlich die Sicherung der historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften Rath.

Betrachten wir nunmehr diese Hauptgesichtspunkte im einzelnen etwas genauer!

Liegt hievon das was von der Gründung der beiden Akademien der Wissenschaften an zu betrachten ist einmal schon unserer Zeit selbst nicht allzuferne, ja leben und schaffen wir mehr oder minder gerade darin, und liegt es zum grossen Theile in den Veröffentlichungen der betreffenden Körperschaften dem

Blicke Aller offen vor, so wird eine ausführliche Berührung desselben nicht von Nöthen sein. Anders aber steht die Sache bezüglich der früheren Jahrhunderte, wobei vielfach auf archivalischen Stoff gefusst werden muss, der keineswegs schon allseitig ausgebeutet ist. Hier wird eine umfassendere Darlegung so weniger umgangen werden können, als einerseits die richtige Beurtheilung ihrer Leistungen hievon abhängt, und sodann theilweise dadurch erst über jene uns näher liegenden Erscheinungen sich Licht und Schatten verbreitet.

Wo überhaupt die Geschichtsforschung wie die Geschichtschreibung gedeihen soll, da müssen ihr die Quellen zu Gebot stehen aus welchen sie zu schöpfen hat, und sie darf der ausgedehnten Verfügung über die Hilfsmittel nicht entbehren, deren sie neben den Quellen selbst benöthigt ist. Wo finden sich diese Bedürfnisse? Ganz vorzugsweise in den Archiven und Bibliotheken, gleichviel ob den öffentlichen oder denen von Privaten, dann aber auch in den besonderen Sammlungen welche die Erzeugnisse menschlicher Thätigkeit beherbergen die für die Geschichte im allgemeinen wie für ihre einzelnen Zweige in Betracht kommen, etwa die Kultur- und Kunstgeschichte, wie Sammlungen von Alterthümern überhaupt, Münzsammlungen und dergleichen.

Sieht man sich zunächst nach den Archiven und Bibliotheken in Baiern wie in der Pfalz um, so bedarf es schon für die frühere Zeit nur eines Blickes auf die hervorragenden Klöster wie mehr oder minder auch die bedeutenderen Erz- und Hochstifte.

Daneben ist keineswegs unbekannt, dass diese und jene Glieder des fürstlichen Hauses selbst nicht geringen Werth auf dergleichen Schätze legten, und fort und fort auf ihre Erhaltung wie Mehrung Bedacht nahmen. Im ersten Viertel des 15 Jahrhunderts hatte Kurfürst Ludwig III in seinem Schlosse auf dem

Jettenbühel bei Heidelberg eine Sammlung von 89 theologischen, 45 medizinischen, 12 juristischen, 6 philosophischen Handschriften, deren Verzeichniss [1]) uns erhalten ist. Wir wissen sodann aus den Inventaren dessen was Herzog Ott-Heinrich von Neuburg nach Heidelberg mitnahm, vor wie nachdem er im Jahre 1556 die Kurwürde erlangt, dass eine stattliche Reihe von Geschichtswerken sich darunter[2]) befand, von Schriften zur politischen wie zur kirchlichen und insbesondere Reformationsgeschichte, handschriftlichen wie gedruckten. Herzog Johann II von Simmern-Sponheim, welcher eine baierisch-pfälzische Reimgenealogie bearbeitete, und sein Sohn Reichard [3]) verfügten um jene Zeit und in der zweiten Hälfte des 16 Jahrhunderts über eine nicht unbeträchtliche Anzahl von genealogischen Werken, von Wappenbüchern, von Chroniken u. s. w. Nicht minder dürfen hier die Söhne des Herzogs Wolfgang von Neuburg und Zweibrücken, des Stammvaters der zahlreichen späteren pfälzischen Linien des Hauses Wittelsbach, nicht vergessen werden. Philipp Ludwig, der erstgeborne und der Erbe von Neuburg, sorgte für eine ansehnliche Bibliothek zu Lauingen, und bedachte auch Hornbach. In Ott-Heinrich von Hiltpoltstein war gleichfalls dieser Sinn rege. Insbesondere aber ist es Johann I, der Erbe von Zweibrücken, welcher ein grosses genealogisches Geschichtswerk des Wittelsbach'schen Geschlechtes verfasste, der die berühmte Bibliothek zu Zweibrücken [4]) gründete, die nach der Plünderung durch die Oesterreicher in der Mitte der Dreissigerjahre des 17 Jahrhunderts durch die Fürsorge des Herzogs Friedrich I aus Resten die noch da und dort vorhanden waren und neunzehn Schränke füllten,

---

1) In der Empfangsbestätigung der Universität Heidelberg vom 17 Dezember 1438, abgedruckt als Beilage IV zu Christof Jakob Kremer's Abhandlung von der Stiftung und ersten Einrichtung dieser hohen Schule in den Acta academiae Theodoro-Palatinae I S. 406—420.

2) Vgl. die Beilage I.

3) Vgl. die Beilagen II und III.

4) Vgl. des Georg Christian Crollius de illustri olim bibliotheca ducali Bipontina per duplicem temporum iniuriam saeculo superiori deperdita commentatio. Biponti 4°.

wovon der letzte eine Sammlung werthvoller Handschriften [1]) enthielt, und weiter durch die vom Schlosse Landsberg überbrachte Bibliothek des Herzogs Friedrich Ludwig im Jahre 1666 neuerdings in Stand gesetzt wurde, leider nur um nach eilf Jahren der Zerstörungswuth und Raublust der französischen Horden Ludwigs XIV als Beute anheimzufallen und auf 16 Wagen aus Deutschland geschleppt zu werden. Was des Herzogs Wolfgang letztgeborner Sohn, Karl von Birkenfeld, an diesem Orte gesammelt, es musste nach so manchen Schicksalen nicht ganz ein Jahrhundert später gewissermassen den Ersatz bilden, indem da diese Bibliothek von Birkenfeld nach Zweibrücken wanderte.

So viel nun aber auch daher einschlagende Schriften die einzelnen Fürsten der Wittelsbach'schen Familie besitzen mochten, all diese Sammlungen überboten die in ihren Hauptresidenzen in Baiern und der Pfalz namentlich seit dem 16 Jahrhunderte.

In dessen Beginn fällt für Baiern, nachdem endlich auch noch die Linie von Baiern-Landshut ausgestorben, die Erlösung von den traurigen Folgen der unseligen Landestheilungen welche dritthalb Jahrhunderte das Land wie das Herrscherhaus in fühlbarster Weise geschwächt hatten. Dank der Bemühungen der Landstände wurde am 8 Juli 1506 der Vertrag über die künftige Untheilbarkeit des Landes und über die Folge in der Herrschaft nach Massgabe der Erstgeburt vereinbart. Sollte allerdings gleich für die nächste Zeit die wohlthätige Wirkung dieses wichtigen Grundgesetzes der baierischen Verfassung noch nicht eintreten, knüpfte sich auch die gleichheitliche Entwicklung des Rechtes in Oberbaiern wie Niederbaiern noch nicht an diesen Zeitpunkt [2]) sondern bedurfte noch eines Jahrhunderts bis zum vollständigen Durchbruche, so war doch im grossen Ganzen gegenüber den früheren Zuständen eine gewisse

1) Crollius zählt eine Reihe derselben, vorzugsweise geschichtliche, a. a. O. S. 30—32 in der Note bb auf.

2) Vgl. Rockinger über die Folgen der Theilungen Baierns für seine Landesgesetzgebung im Mittelalter, in den Abhandlungen unserer Classe XI Abth. 2 S. 115—178.

Einheit geschaffen. Sie kam auch dem Hauptarchive in München zu Guten, sowohl dem alten Urkunden- oder inneren oder geheimen Archive, als auch seinerzeit dem aus den Registraturen der obersten Geschäftsstellen nach und nach herangewachsenen sogenannten äusseren Archive. Es war den baierischen Fürsten vergönnt, treffliche Männer mit ihrer Leitung betrauen zu können, Männer nicht allein von der umfassendsten Geschäftskenntniss sondern auch mit der Befähigung begabt die Aufgaben des Rechtes und der Geschichte sicher zu bewältigen welche ja zu allen Zeiten so zu sagen ununterbrochen an die Archive herantreten. Sind wir in der Lage, die Repertorien der Bestände des inneren Archives bis in das zweite Viertel des 15 Jahrhunderts zurückzuverfolgen, wissen wir sodann wie auf dieser Grundlage Augustin Kölner seine Umgestaltung bewerkstelligte, und erübrigt uns noch das grosse Archivwerk des Michael Arroden, das Archivum Monachiense in drei Theilen und insbesondere die sogenannte summaria Registratura tabularii boici in vier Theilen in Folio, wovon der zweite in zwei Halbbände zerfällt, so ist uns nicht minder eine erhebliche Reihe der baierischen Archivare auch durch schriftstellerische Arbeiten [1]) genugsam bekannt. So unternahm es gleich Augustin Kölner um die Mitte der ersten Hälfte des 16 Jahrhunderts, die baierische Geschichte vom Regierungsantritte der Wittelsbacher bis in das letzte Jahrzehent der Herrschaft des Kaisers Ludwig des Baiers [2]) auf der breiten Grundlage der Urkunden des baierischen Archives abzufassen. Ein anderes Werk von ihm, die aktenmässige Geschichte des traurigen baierischen Erbfolgekrieges nach dem Tode des Herzogs Georg des Reichen von Baiern-Landshut in drei Büchern, hat sein Nachfolger Erasmus Fend in

1) Beiläufige Andeutungen hierüber bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat Rockinger in den „älteren Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive“ in den Abhandlungen unserer Classe XIV Abth. 3 S. 32—37 gegeben.

2) Vgl. ebendort XV Abth. I S. 205—212 Num. 62.

einen handsamen Auszug gebracht, dazu bestimmt, ihre Benützung zu erleichtern: nam alioquin — äussert er sich am Schlusse — tota illa gesta tribus voluminibus comprehensa pro non otiosa rei memoria in archivo Principis custodiuntur. Aber er stand auch auf eigenen Füssen, denn es hat den Anschein, dass er sich mit dem Gedanken getragen, eine baierische Geschichte bis in seine Tage abzufassen, wovon wenigstens der Entwurf des ersten Buches, die allgemeine Einleitung enthaltend, in fünf mehrfach interessanten Abschnitten in der Handschriftensammlung der Bibliothek unserer Classe auf uns gekommen. Weiter war Michael Arroden zu nichts geringerem ausersehen als zu der Aufgabe, die nicht durchgehends genehme „historiam bavaricam Joannis Aventini, damnati autoris, plures et varios errores continentem, ad studiosorum commoditatem ab erroribus in ea contentis expurgare“ oder auch „ein volkhommene! bayerische History“ zu schreiben. Beschäftigte den Christof Gewold ausser der Behandlung der Wittelsbach'schen Genealogie und anderem die Widerlegung der gewissenlosen Darstellung welche der Dominikaner Abraham Bzovius von dem Wirken des Kaisers Ludwig des Baiers in die Welt gesendet, wie weiter Untersuchungen über die baierische Kur, so fertigte — was gerade diesen Gegenstand berührt — auch Johann Mändl im Auftrage des Kurfürsten Maximilian I eine Dissertatio de Septemviratu translato. Das war auch das Feld auf welchem bald Johann Adlzreiter thätig sein sollte. Während nämlich die Schriften des Christof Gewold vor die wirkliche Uebertragung der Kurwürde an Baiern fallen, nach ihr allerdings die Abhandlung des Johann Mändl, glaubte die pfälzische Linie des Hauses Wittelsbach den Verlust der sie hier betroffen nicht stillschweigend verschmerzen zu können, sondern liess diese Frage in Druckschriften erörtern, gegen welche sich in Verbindung mit dem Professor Dr. Kaspar Manz in Ingolstadt eben Johann Adlzreiter kehrte, und schliesslich die umfassende Assertio Electoratus bavarici u. s. w. verfertigte. Ferne von solch publicistischer Thätigkeit hatte sich sodann die Neigung seines Amtsgenossen im

äusseren Archive, Johann Lieb, auf umfassende genealogische und heraldisch-sphragistische Untersuchungen geworfen, wovon allein schon die dreissig Quartbände beredtes Zeugniss ablegen, deren unter anderem Oefele in seiner grossen Sammlung der Scriptores rerum boicarum II S. 102 in der Note m gedenkt: Inter alia diligentiae gratuitae monumenta Joannes Liebius triginta volumina satis spissa in 4to reliquit, ordine alphabetico digesta, quae aliquot insignium gentilitiorum myriades continent manu delineatorum, quibus pro re nata subitanea familiarum notitiae inservientia excerpta adjecit.

Vermögen wir bis in dergleichen Einzelheiten im Augenblicke das Archiv der Kurpfalz in Heidelberg nicht zu verfolgen, so wissen wir doch beispielsweise, dass Kurfürst Ludwig VI im Jahre 1580 das jetzt im geheimen Staatsarchive verwahrte pfälzische Original der goldenen Bulle des Kaisers Karl IV, welches bis dahin im Verschlusse der Herrscher selbst gewesen, im Archive [1]) hinterlegen liess. Auf seinen Befehl wurde auch im Mai des folgenden Jahres mit einem Sturze des gesammten Archivbestandes begonnen, wovon sich die Protokolle [2]) bis an seinen Schluss am 20 September beziehungsweise 5 Oktober 1581 wie die Sonderverzeichnungen des Inhaltes der einzelnen Laden erhalten haben. Auch glückte es den Räthen des Kurfürsten-Königs Friedrich V,

---

1) Nach einem Vermerke des Kanzleiregistrators Theobald Wentz:

In anno 1580 hatt Pfaltzgraf Ludwig Churfurst etc. mein gnedigster Herr mir Theobalden Wentz Cantzley-Registratoren ausz seiner Churf. Gn. gewölblin bei irem gemach an der kirchen — genauer ist dasselbe in dem Verzeichnisse der Kleinodien der Verlassenschaft des Kurfürsten Ludwig V vom 30 März 1544 dahin beschrieben: jn dem gewelb neben der Cappellen jm husz vberm bade des schlosz zu Heidlberg — die gulden Bull, in einem futral verwart, vberlieffert, mitt beuelch die selb in das gewonlich brief gewölb zulegen, welches beschehen u. s. w.

2) Sie beginnen: Freitags den 19 Maij anno etc. 81 ist vff meins gnädigsten Herrn Pfaltzgraue Ludwigs Churfursten etc. sonderbaren gnädigsten beuelch das brief gewölb zu Hof im Schlosz zuersehen angefangen vnd furgenommen u. s. w.

Dieser Sturz geschah in Gegenwart: prothonotarij Wendel Regenspergers; Peter Kleinmans, camersecretarien; Theobaldt Wentz vnd Johann Joachims von Leiningen, Registratoren.

noch rechtzeitig vor dem Falle von Heidelberg im September des Jahres 1623 jedenfalls den besten Theil dieser Schätze, darunter die berührte goldene Bulle Karls IV mit vier anderen für die Pfalz wichtigen goldenen Bullen, das Original der Reichsbelehnung des Kurfürsten Friedrich V selbst, nach dem Haag in Sicherheit zu bringen, von wo sie — nachdem noch im Jahre 1623 zu Schorndorf [1]) und später im Jahre 1644 [2]) für eine Inventarisirung Sorge getragen worden war — um die Mitte des Jahrhunderts [3]) wieder der Heimat zuwanderten.

Werfen wir von da weg einen Blick auf die Bibliotheken in den Hauptresidenzen von Baiern und der Pfalz!

Verweilen wir zunächst in dieser. Das Jahr 1386 sah da die Hochschule zu Heidelberg erstehen, fort und fort in ganz vorzugsweisem Sinne das Schosskind der pfälzischen Herrscher. Diese Stätte der Wissenschaften und über ihr der prächtige Sitz von Fürsten die vom Vater auf Sohn und Enkel die Begeisterung für alle Zweige geistigen Schaffens ererbt, kann man sie sich ohne Bücherschätze denken? Es bedarf da wirklich nichts weiter als nur den Namen der Palatina auszusprechen, jener weltberühmten Bibliothek, die im Laufe der Zeit aus den Beständen der Universitätsanstalten und aus den Sammlungen der pfälzischen Wittelsbacher zur kurfürstlichen Landesbibliothek erwachsen war. Ihre Geschichte liegt in dem Werke von Friedrich Wilken [4]) vor. Daher hier nur einige Mittheilungen welche sich an diese und jene Wittelsbacher knüpfen, deren Wirken hier besonders verzeichnet zu werden verdient. Bald nachdem der Sohn des Stifters der Hochschule, des Kurfürsten Ruprecht I, Ludwig III zu ihren Gunsten die Umwandlung der Heiliggeistkirche in ein Collegiatstift zum Abschlusse

1) Durch Martin Hamel.
2) Durch Dr. Meisterlin, Rischer und Taurinus.
3) Vgl. die Beilagen IV und V.
4) Geschichte der Bildung Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen. Heidelberg 1815. 8.

gebracht, vermachte er ihr auch im Jahre 1421 die schon oben S. 10 berührte Bibliothek in seinem Schlosse auf dem Jettenbühel, die bald nach seinem Tode im Jahre 1438 wirklich in der Heiliggeistkirche aufgestellt und den Studierenden zum Gebrauche geöffnet wurde. Vermehrte sie sich nun fort und fort in reichem Masse, so geschah auch durch die Fürsorge des ausgezeichneten pfälzischen Kanzlers und alsbaldigen Wormser Bischofes Johann von Dalberg in Verbindung mit dem trefflichen Rudolf Agricola sehr viel für die kurfürstliche Büchersammlung im Schlosse namentlich unter Philipp dem Aufrichtigen. Gerade sie erhielt aber in dem kurzen Zeitraume der nur dreijährigen Regierung des Kurfürsten Ott-Heinrich einen Zuwachs wie kaum zuvor im Laufe eines Jahrhunderts. Dieser Fürst, der mit einer Vorliebe sonder Gleichen gelehrte Studien pflegte, hatte schon früh, insbesondere auch auf seiner Reise in das gelobte Land, ansehnliche Schätze von Handschriften zusammengekauft. Schon oben S. 10 wurde darauf hingewiesen, was er hieran in Neuburg alles sein nennen konnte. Seit er — bemerkt der gewiss massgebende Verfasser der Geschichte der rheinischen Pfalz I S. 642 — Kurfürst geworden war, beauftragte er den Nicolaus Cisner, zur Sammlung seltener und werthvoller Schriften in Italien und Frankreich weder Mühe noch Kosten zu sparen. Auch andere erhielten ähnliche Aufträge, und verschiedene Klosterbibliotheken wurden damals eingezogen. Alle diese Bücher sammt dem kostbaren Schatze der auf dem Schlosse lag wurden jetzt der Bibliothek zum heiligen Geist einverleibt, und in der Stadt sollte ein eigenes Gebäude in der Nähe der Kanzlei der Bibliothek eingeräumt werden. Bald war die pfälzische Büchersammlung die erste in Europa; und man hatte nicht Unrecht, wenn man im weitern Sinne des Wortes Otto Heinrich als den Stifter der Heidelberger Bibliothek rühmte. Auch nicht ein Buchstabe ist hier verschwendet. Im Gegentheile, wenn man einen Blick in seine letztwilligen Verfügungen wirft, ergibt sich aus den Bestimmungen hinsichtlich der Bibliothek, die darin „als ein besonder theurer Schatz des Kurfürstenthums“ bezeichnet ist, die zarte Sorg-

falt die er ihr über seine leider sehr gezählten Lebenstage hinaus fort und fort [1]) zugewendet wissen wollte. Unter den Freunden der Wissenschaft die mit ihm in lebhaftem Briefwechsel standen ist Ulrich Fugger von Kirchberg und Weissenhorn nicht zu vergessen, der nach seiner Uebersiedlung nach Heidelberg an dem Nachfolger Friedrich III einen Gönner und Beschützer fand, und seine Dankbarkeit gegen die Pfalz ausser anderem auch dadurch werkthätig bewies, dass er ihr, als er im Jahre 1584 das Zeitliche segnen musste, seine auserlesene Bibliothek zu Theil werden liess. Sicher ein glückliches Zusammentreffen in überreichem Masse! Dazu noch der gewaltige Aufschwung den dieser Schatz der stolzen Residenz der Pfalz unter dem Kurfürsten Friedrich IV, dem eifrigen ja so zu sagen leidenschaftlichen Bücherfreunde, genommen. Und welch schreckliches Verhängniss brach jetzt über ihn gegen die Neige des ersten Viertels des 17 Jahrhunderts herein! Abgesehen von der ganz ausserordentlichen Masse der Druckwerke [2]) zählte er, soweit man mit Sicherheit benachrichtet [3]) ist, gegen fünfthalbhundert griechische

---

1) Vgl. die Beilage VI.

2) Gab doch Leo Alacci, dessen alsbald Erwähnung zu geschehen hat, am 3 Februar 1623 daraus eine Sammlung, die „sich wohl auf 3000 und mehr Bände belaufen haben" mochte, an das Sapienzcollegium, dessen Handschriften er nach Rom führte. Theiner's Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Maximilian I an Pabst Gregor XV und ihre Versendung nach Rom S. 34. In der Note 28 daselbst wird das als eine „grossmüthige Schenkung" bezeichnet!

3) Für die griechischen Handschriften kennt man den Katalog, welchen im Auftrage des Herzogs Wilhelm IV der berühmte Kanzler Johann Georg Hörwart von Hohenburg um das Jahr 1580 für die Bibliothek zu München gefertigt. Vgl. auch Theiner a. a. O. S. 23/24. Ein Auszug daraus ist „Heidelbergensis bibliothecae auctorum graece mscr. qui ad res sacras et ecclesiasticas pertinent catalogus" im Anhange des dritten Theiles des Apparatus sacer des Pater Possevin (Venet. 1606 in Fol.) S. 92—125.

Auch der Heidelberger Professor und Bibliothekar Friedrich Sylburg stellte ein Verzeichniss der dortigen griechischen Handschriften auf Befehl des Kurfürsten Friedrich IV her. Es ist nach einer durch Georg Michael Lingelsheim genommenen Abschrift in Mieg's (und Nebel's) Monumenta pietatis et literaria virorum in re publica et literaria illustrium selecta (Frankfurt am Main 1701 in Quart) I S. 1—128 mitgetheilt.

Ueber das nach der Verbringung in die Vaticana hergestellte Inventarium vgl. die Beilage VIII S. (32) unterm 23 Februar 1768.

Handschriften, ein Paar weniger als neunthalbhundert zum Theil in höchstem Grade hervorragende deutsche, endlich nahezu an zwei Tausende von lateinischen, wozu noch einige französische wie so und so viele nicht zu verachtende orientalische namhaft gemacht werden könnten, beim Falle von Heidelberg und seinem Fürstensitze am 16/20 September 1622. Nicht lange, und diesen Stolz der Pfalz, Deutschlands, ja man muss ohne Uebertreibung sagen des ganzen gebildeten Europa, musste das Vaterland wandern sehen! Wohin? In die vaticanische Bibliothek [1]) nach Rom! Wohl nur ein nicht besonders nennenswerther Theil mag unentdeckt geblieben, eine Reihe werthvoller insbesondere griechischer Handschriften soll in den Besitz der Jesuiten von Ingolstadt [2]) gelangt sein.

Der im Jahre 1678 über die lateinischen Codices alphabetisch abgefasste Katalog in Grossfolio führt den Titel: Codicum manuscriptorum latinorum Vatic. Palatin. index, quam sedente Innocentio XI pont. max. jussu reverend. P. Mg. Laurentii Brancati a Laurea, primi vaticanae bibliothecae custodis, Jacobus Vincentius Marchesius, ejusdem vaticanae bibliothecae scriptor, absolvit anno 1678.

Die deutschen Handschriften hat im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts Hieronymus Schimmelpfennig — vgl. die Beilage VIII S. (34) unterm 28 April 1768 — beschrieben. Copien dieser Arbeit liessen bei der Rückübernahme der Handschriften im Jahre 1816 die hiebei betheiligten Bevollmächtigten Preussens und Oesterreichs, der geheime Legationsrath Freiherr v. Ramdohr und der Minister Ritter v. Lebzeltern, für ihre Regierungen machen. Allgemein zugänglich ist jetzt die Verzeichnung bei Wilken a. a. O. S. 303—545.

Die orientalischen haben die beiden Assemanni, Stephan Evodius und Joseph Simon, in ihren allgemeinen Katalog der vaticanischen Bibliothek aufgenommen.

1) Ohne dass übrigens der Herr von Heidelberg gewillt gewesen wäre, ohne weiteres an ein unmittelbares Aufgehen in dieser zu denken, wogegen er sogar ausdrücklich in einem Schreiben an den Cardinal von Zollern vom 10 Mai 1623 Verwahrung einlegte. Vgl. die Beilage VII.

2) So theilte wenigstens der berühmte Winkelmann bei einem Besuche, den ihm die pfälzischen Akademiker Häffelin und Maillot de la Treille beim Cardinal Albani zu Rom am 19 Jäner 1768 machten, dem letzteren mit: que les Jesuites d'Ingolstatt avoient entre les mains les manuscrits les plus pretieux de la Bibliothèque de Heidelberg, qu'ils les avoient recu en présent du Comte de Tilli, que le recteur d'Ingolstatt lui avoit dit que la pluspart de ces manuscrits etoient grecs, et qu'ils avoient composé un alphabet et une espèce de grammaire pour les entendre, mais que personne d'entre eux n'avoit encore pu les lire ou ne s'en etoit pas encore donné la peine. Ces manuscrits — me dit-il — sont aux armes de la Maison Palatine: vous pourrez les revendiquer, si les Jesuites éprouvent la même sort en Allemagne que dans les autres contrées de l'Europe.

Fünfzig Frachtwägen füllten die Kisten, in welche der berühmte Leo Alacci als päbstlicher Bevollmächtigter den kostbaren Schatz gepackt, mit dem er am Nachmittage des 14 Februar 1623, von sechzig Musquetiren geleitet, Heidelberg verliess. Die schweren Holzdeckelbände ohne besonderen Werth, welche er von der Mehrzahl dieser etwa 3400 Handschriften abgelöst und aus Neugierde auf einen Haufen hatte zusammenlegen lassen, um eine Uebersicht über ihre Masse und ihr Gewicht zu erhalten, würden dreizehn Frachtwagen gefüllt haben, und wogen mehr als 200 Zentner. Am 27 desselben Monats langte er in München an, liess da die Kisten, welche wegen ihrer Grösse für die Verschaffung auf Maulthieren zu schwer waren, grösstentheils umändern, und trat am 26 April unter starkem militärischen Geleite mit 196 Kisten die Reise an deren künftigen Bestimmungsort an. Am 5 August trafen sie daselbst ein, und der Custos der Vaticana, Nicolo Alemanni, nahm diejenigen welche die Handschriften und Bücher der Palatina wie vielleicht auch die 76 Handschriften des Sapienzcollegiums [1]) enthielten vernagelt und uneröffnet in Empfang. Es waren ihrer 184. Die weiteren zwölf, welche der päbstliche Bevollmächtigte mitgebracht, fassten Handschriften welche er von den Heerführern Johann Aldringer und Graf Tilly erhalten hatte, wie Dubletten von Druckwerken der Palatina, wohl auch anderes worüber man nicht genauer unterrichtet ist, und Alemanni nahm sie gleichfalls in Verwahr.

Es muss hier dahingestellt bleiben, welche Bewandtniss es mit der kurfürstlichen Privatbibliothek hat. Dass sie gleichfalls in die Hände Alacci's gelangte, wissen wir aus seinen eigenen Aufzeichnungen [2]), in denen er übrigens kein Hehl daraus macht, sondern

1) Ihr Verzeichniss findet sich bei Theiner a. a. O. Beil. XXIII S. 78—81.

2) Aus ihnen bemerkt Maillot de la Treille in dem in der Beilage VIII berührten Tagebuche unterm 15 Mai 1768:

Outre cette bibliothèque publique — nämlich der Palatina — j'obtins, dit-il, du Comte de Tilli à son retour la bibliothèque secrète de l'Electeur, qui n'etoit

ausdrücklich erklärt, dass sie nicht unter die Schenkung des Herzogs Maximilian an den römischen Stuhl fiel. Ueber ihre Bestände aber liegen, wie es scheint, keine Nachrichten von ihm vor.[1]) Wahrscheinlich hat man hiebei an jene Sammlung deutscher Handschriften und Bücher in der Vaticana zu denken, über welche ein im Anfange unseres Jahrhunderts gefertigter lateinischer Katalog[2]) der Druckwerke in 2188 Nummern wie der 610 Handschriften[3]) Auskunft gibt.

Selbst wenn man nur die Palatina im eigentlichen Sinne ins Auge fasst, ist es nicht zu verwundern, dass dem Schmerzgefühle über den Verlust dieser unschätzbaren Habe seit jenen verhängnissvollen Tagen die Jünger der Wissenschaft wiederholt Ausdruck gegeben. Es ist hiebei denn auch kaum zu verwundern, wenn sich manchmal in die Anschauung von den Fragen welche da in Betracht kommen ein Parteigeist und eine Leidenschaftlichkeit gemischt hat die den vorurtheilsfreien Beobachter nur anwidern kann, wenn bis auf die neueren Erörterungen von Augustin Theiner und Ludwig Häusser herab Darstellungen an den Tag getreten sind die mit der Würde aut welche die Geschichte jederzeit Anspruch zu erheben hat geradezu unvereinbar sind.

---

point comprise dans la cession du Duc de Bavière, deplus les manuscrits de l'université ou du collège de la Sapience.

C'est par ma propre diligence, continue-t-il, que j'engageais l'évêque de Worms, à me remettre le protocol original du concile de Basle, volume in folio de la grosseur de trois doigts.

On ne m'avoit donné aucun ordre sur tout cela. Mais mon zèle pour le saint Siège et mon affection pour le cardinal bibliothécaire, mon protecteur, m'y portèrent de moi-même.

1) Was die Handschriften anlangt, bemerkt Theiner a. a. O. S. 33/34 wörtlich: Rücksichtlich der in der kurfürstlichen Privatbibliothek vorgefundenen Handschriften gibt Alacci keine Nachrichten.

2) Eine Abschrift desselben findet sich im Cod. bav. Cat. 557 der Hof- und Staatsbibliothek hier.

Vgl. darüber Dr. Ruland zur Geschichte der alten nach Rom entführten Bibliothek zu Heidelberg, im Serapeum XVII, 1856, S. 201—226.

3) Ihr Verzeichniss theilt Dr. Ruland ebendort S. 212—224 mit.

Es ist verzeihlich, wenn sich bei dem Gedanken an einen Verlust den man erlitten das Bedürfniss nach irgend welchen Trostgründen geltend macht. Es ist aber unverzeihlich, wenn da Jemand sich berufen fühlen möchte, zu wirklich eigenthümlichen Mitteln zu greifen, um einen solchen Trostgrund ausfindig zu machen.

So gefällt sich hier Theiner in der Annahme einer gewissen Nachlässigkeit der Verwaltung der Palatina, welche in solcher Tragweite selbst in den massgebenden Kreisen wohl nur höchst vereinzelt anerkannt werden dürfte, und ist hienach [1]) so glücklich, ausrufen zu können: eine solche mehr als unverzeihliche Fahrlässigkeit, hätte sie mit dem Bestande der Palatina in Heidelberg noch einige Zeit fortgedauert, würde unbezweifelt ihren gänzlichen Verfall und ihre Auflösung herbeigeführt haben! Will Jemand mit dem römischen Oratorianer ihr Heil in der Abführung in die Vaticana erblicken, so beneiden wenigstens wir ihn um diese Beruhigung nicht.

Es ist gleichfalls ein übler Trost, aber er lässt sich noch eher hören, wenn man im Ernste mit Friedrich Wilken [2]) geltend machen wollte, diese Schätze würden, wenn sie bald wieder nach Heidelberg hätten zurückkehren können, ohne Zweifel „von den Flammen, womit die Mordbrennerei von Ludwig des XIV Kriegsminister, dem ruchlosen Louvois, wie die übrige Pfalz, so auch Heidelberg im Mai 1693 verwüstete, vernichtet worden“ sein. Desshalb brauchten sie wohl nicht nach Rom! verbracht zu sein!

Man könnte es — meint in dieser Beziehung Ludwig Häusser II S. 409 wohl gewiss mit mehr Berechtigung, wenn auch nicht allenfalls aus irgend welcher Neigung gegen den baierischen Wittelsbacher [3]), der Herr von Heidelberg geworden — dem Kurfürsten Maximilian I vielleicht Dank wissen, wenn er die Palatina vor den

---

1) A. a. O. S. 25.

2) Geschichte der Bildung Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen S. 226.

3) Er säumt nicht, in der Note 48 ausdrücklich zu erklären: Wir erwähnen das nur,

Stürmen der folgenden Kriegszeiten gerettet und nach München gebracht hätte: sie wäre dann ein Eigenthum Deutschlands und für die Wissenschaft nutzbar geblieben.

Wenden wir uns denn nunmehr gerade nach München! Was verdankt nicht seine nicht minder weltberühmte Bibliothek [1]) dem Herzoge Albrecht dem Grossmüthigen? Zu dem bereits vorhandenen Grundstocke erkaufte er zunächst die durch ihre deut-

---

weil Theiner S. 46 für Maximilian und Gregor XV den „Dank der spätesten Nachwelt" in Anspruch nimmt.

Uebrigens däucht uns, dass er in seiner Leidenschaftlichkeit auch seinem Kurfürsten Friedrich V und dessen Regierung nur einen schlimmen Dienst erweist, wenn er S. 408 glaubt, der Aufmerksamkeit welche Rom schon länger der Heidelberger Bibliothek geschenkt die Bedeutung beilegen zu dürfen, dass im Oktober 1621 Schritte für die Möglichkeit ihrer Sicherung und gegen die Befürchtung ihrer Entführung dorthin geschahen. Man schien — sagt er — auf pfälzischer Seite etwas der Art zu besorgen, und der Kurfürst schrieb aus seinem Exil zu Grafenhaag im Oktober 1621 an seine Heidelberger Beamten, sie möchten doch die Bibliothek in Sicherheit bringen. Wir sind im Augenblicke nicht näher darüber unterrichtet, ob wirklich damals schon Rom entschiedene Absichten in dieser Beziehung zu erkennen gegeben. Aber ganz abgesehen hievon, mag der Gedanke Häussers vielleicht auf ein grösseres oder geringeres Mass von Stubengelehrsamkeit Anspruch machen können, gewiss zeugt er von einem bedauerlichen Mangel an Geschäftserfahrenheit. Unseres Wissens fasst man überhaupt bei Kriegs- wie anderen Gefahren, woher sie immer kommen mögen, die Erhaltung gerade von Anstalten wie Archive und Bibliotheken von Anfang an ins Auge, und trifft bei Zeiten die Vorkehrungen welche räthlich erscheinen. Es wäre ein sehr sorgloser Regent, und es wären höchst pflichtvergessene Räthe, welche sich hiezu nicht von selbst veranlasst fänden, sondern erst einer besonderen Triebfeder bedürften, gleichviel woher! Was besagt nun der Erlass vom 5/15 Oktober 1621? Soviel uns bekannt, in der fraglichen Beziehung folgendes: ist auf allenfall nöttig, wegen sicherer verwahrung vnnserer archiuen sowol auch der bibliothekh vnnd sonderlich der manuscripten — da es noch nicht geschehen were — verordnung zuthuen. Dass zu dieser eben so natürlichen als einfachen Verfügung eine Furcht vor Rom etwas beigetragen haben solle, ist doch kaum mit irgend welchem Grunde abzusehen, und zwar um so weniger als eben nicht allein auf die Bibliothek sondern auch gleichmässig auf das Archiv Bedacht genommen ist, an welchem man über den Alpen sicher kein besonderes Interesse hatte. Wir haben da vom Kurfürsten Friedrich V und seiner Regierung eine bessere Meinung als der Verfasser der Geschichte der rheinischen Pfalz.

1) Vgl. Gerhoh Steigenberger's historisch-literarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliothek in München, abgelesen am Stiftungstage der Akademie der Wissenschaften, den 28 März, 1784 in dem damaligen Bibliotheksaale. Muffat Geschichte der Hof- und Staatsbibliothek in München, in den baierischen Blättern für Geschichte Statistik und Kunst 1832 Num. 10. 11. 24. 26. 27.

schen wie lateinischen Handschriften und Bücher so werthvolle Bibliothek des berühmten Dr. Hartmann Schedel. Bald reihte er ihr die besonders an orientalischen Handschriften und Drucken reiche Sammlung des Johann Albert Widmanstadt an. Weiter verleibte er ihr die durch griechische Handschriften hervorragende Fugger'sche Bibliothek ein, mit welcher auch das Prachtexemplar des bekannten österreichischen Ehrenspiegels von Hanns Jakob Fugger daher gelangte. Auch des Herzogs Albrecht Sohn, Wilhelm V, vermehrte sie durch den Ankauf der Hörwart'schen zu Augsburg, worin sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von musikalischen Schriften befand; durch die Erwerbung der Sammlung des gelehrten Leibarztes Meermann; durch den Ankauf jener des Domherrn Johann Georg von Werdenstein zu Eichstätt; durch die Erwerbung der Bibliothek des Humanisten und Geschichtschreibers Crusius wie der Tübingen'schen. Dass sodann auch Maximilian I, welchem die Geschichte seines Hauses und Landes so sehr am Herzen gelegen, der Bibliothek zu München seine Fürsorge zugewendet, wie er sie abgesehen von anderem durch den Ankauf der Müller'schen aus Augsburg vergrössert hat, bedarf keiner umfassenden Erwähnung.

Berücksichtigt man das, so ist wohl keine Frage, es müssen Erwägungen von ganz ausserordentlicher Tragweite gewesen sein, welche einen Fürsten wie gerade Maximilian I dazu veranlassten, den Heidelberger Schatz, das berühmte Heidelberger Corpus, wie er sich in einem Schreiben an den Cardinal von Zollern [1]) vom 10 Mai 1623 ausdrückte, worin er gegen eine angebliche beliebige Vermengung mit der Vaticana ausdrücklich Verwahrung einlegte, wie es denn auch in seinen Hauptbeständen der deutschen lateinischen und griechischen Handschriften dortselbst in besonderer Aufstellung verblieben ist, nicht nach München zu führen. Ist uns ja doch ein Verzeichniss deutscher und insbesondere lateinischer wie griechischer Manuscripte [2]) erhalten, 174 Numern umfassend, von welchen die

1) Vgl. die Beilage VII.

2) Es ist bei Theiner a. a. O. als Beilage XXIV S. 81—87 abgedruckt.

griechischen nicht weniger als 73 füllen, sämmtlich von hohem Werthe, welche er dort noch im Jahre 1622 gleich nach der Einnahme der pfälzischen Residenz durch seinen Bibliothekar Dr. Leucher hatte auswählen und mit der günstigen Gelegenheit mehrerer Kriegswagen die von da zurückkehrten hieher hatte verbringen lassen, offenbar um sie der Bibliothek einzuverleiben, indem sie in ihr „nit vorhanden“ gewesen. Allein das sollte nicht geschehen, denn sie wurden alsbald bei der Ankunft des Leo Alacci von Rom zur Bewerkstelligung der Uebernahme der Palatina ihm gleichfalls ausgehändigt.

Dass man den Blick auf diese in der Pfalz nie aus dem Auge verloren, bedarf keiner eigenen Versicherung. Dass aber Verhandlungen hinsichtlich der allenfallsigen Wiedererwerbung ohne den Eintritt von ganz besonderen Ereignissen nicht von Erfolg begleitet sein würden, darüber konnte im Ernste Niemand einen Zweifel hegen. Kurfürst Karl Ludwig liess es zwar an Versuchen hiezu nicht fehlen, namentlich durch den gelehrten Ezechiel Spanheim. Aber was war ihr Ergebniss? Einzig und allein die Rückgabe des gegenwärtig im geheimen Hausarchive [1]) befindlichen gewiss nicht unschätzbaren Tagebuches des Kurfürsten Friedrich IV!

Hienach wäre der Gedanke an die Möglichkeit eines Ersatzes der Verluste welche die Pfalz und die gelehrte Welt erlitten Wahnwitz gewesen. Auch alle Herbheit des Schmerzes konnte hier zu nichts anderem führen als auf Mittel zu sinnen, die nun einmal unwiederbringlichen Verluste so viel als möglich zu mildern. Das thaten denn auch die Herrscher der Kurpfalz so viel an ihnen gelegen in einer Weise wie die Welt sie von den Sprossen des Stammes Wittelsbach zu erwarten berechtigt gewesen.

Zunächst war die Sorge gerade Karl Ludwigs wieder auf eine Universitätsbibliothek gerichtet, wofür bald die Büchersamm-

1) Vgl. Rockinger über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen unserer Classe XIV Abtheil. 3 S. 89/90 Num. 31.

lungen der bekannten pfälzischen Geschichtsforscher Marquard Freher und Daniel Pareus erkauft wurden. Aber ein eigenthümlicher Unglücksstern waltete über ihr. Sie ging bei der vorhin S. 21 erwähnten Verbrennung von Heidelberg am 22 Mai 1693 mit in Flammen auf! Neuerdings begann das Sammeln. Unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm wurde für sie die Bibliothek des Grävius erworben.

Wichtiger sollte indessen bald die kurfürstliche zu Mannheim werden, nachdem Karl Philipp von Heidelberg weg seine Residenz daher verlegt. Insbesondere Kurfürst Karl Theodor ist es, dessen da gedacht werden muss. Stieg sie allmälig auf 40000 Bände an Druckwerken, so beherbergte sie hauptsächlich einen reichen Schatz von Handschriften, der insbesondere in den Sechzigerjahren des abgelaufenen Jahrhunderts durch die Erwerbung von zwei hervorragenden Sammlungen einen äusserst werthvollen Zuwachs erhielt. Im Jänner 1766 wurden nämlich die mehr als 70 gewaltigen Folianten v. Redinghoven's [1]) erworben, von ganz ausserordentlicher Bedeutung für die Geschichte von Westfalen, Jülich, Cleve, Berg, Mörs, die Mark Ravensburg u. s. f. Nachdem im Jahre 1768 die Kupfertafeln wie die vorhandenen Abdrücke der Tabula Pentingeriana dem Herrn v. Scheyb zu Wien um 2000 Gulden abgekauft worden waren, erfolgte im Mai des folgenden Jahres die Erwerbung der ganz unschätzbaren handschriftlichen Sammlung der Camerarii, aus 73 mehr und minder umfangreichen Bänden bestehend, wovon übrigens noch einzelne aus mehreren Fascikeln [2]) gebildet waren, von der letzten

1) Jetzt die Num. 2213 der Codices germanici der Hof- und Staatsbibliothek. Von den ursprünglich 79 Bänden, beziehungsweise 78 und dem General-Index von Bock gehen 25, 26, 36, 41, 70 ab.

2) So beispielsweise der Band 57 aus 6 fasc. miscellan. publicorum latinorum varii gravissimique argumenti secundum seriem chronologicam. Talia sunt in fasc. 1: Vaticinia de successoribus in sede romana inde a concilio Constantiensi 1422; item octo articuli propositi deliberati et conclusi in concilio Turonensi anno 1510 de jure Principum adversus Papam; oratio legati Lotharingici coram Sixto V anno 1589 habita etc. In fasc. 2 sunt varia arcana politica satyrica. In fasc. 3 notari meretur fragmentum epistolae qua Hugo

Erbin derselben, einer Frau von Ehrenstein zu Erlangen, um 1200 Gulden. Dass neben dergleichen Sammlungen auch einzelne inte-

---

Grotius fratri refert quid anno 1635 cum eo egerint pastores Parisini ut ad sacram communionem eum allicerent; varia de restitutione Electoratus Palatini. In fasc. 4: quinquaginta scripta de rebus in congressu pacific. Westphalico gestis, inprimis in caussa Palatina. In fasc. 5: inscriptio templi Concordiae a Carolo Ludovico Elect. Palat. exstructi anno 1678 etc. In fasc. 6: varia de proditione Argentoratensi; de propositionibus cleri Gallici 1682; de rebus Polonicis; de obsidione Viennensi; de rebus Palatinis etc.

Band 59 umfasste in 5 Fascikeln Acta CCLXV miscellanea, potissimum publica de annis 1631 usque ad 1635, germanica, gallica, hispanica, italica, belgica.

Band 60 in 4 Fascikeln Acta publica et politica CCXXVIII de annis 1636 usque ad annum 1639. In fasc. 4 not. Excerpta ex litteris philosophicis gallicis Cartesii ad Electricem Palatinam Elisabetham.

Band 61 gleichfalls in 4 Fascikeln eine Reihe actorum miscellaneorum germanicorum gallicorum hispanicorum belgicorum et italicorum de anno 1640 usque ad 1643, quorum in universum numerantur CCVI. In fasc. 1 inter alia exstat relatio gallica de expeditione ducis Schombergici in Africa anno eodem; varia de statu belli; item gravamina tam ecclesiastica quam politica in comitiis Imperii hoc tempore exposita. In fasc. 2 varia de statu belli et praeparatoria ad pacificationem generalem anno 1641. In fasc. 3 alia ejusdem generis de anno 1641; contenta testamenti cardinalis Richelii. In fasc. 4 Acta eiusdem anni, inprimis quoad tractatus inter domum Palatinam et Bavaricam.

Band 62 in 6 Fascikeln Acta miscellanea de annis 1644 usque ad annum 1649, ad caussam Palatinam quodamodo concernentia, etc.

Band 63 in 9 Fascikeln eine Reihe actorum miscellaneorum publicorum de anno 1650 usque ad annum 1690, quorum hic numerantur CLXVIII. In fasc. 1 Acta ad controversias politicas pertinentia, quae ab anno [1650] motae fuerunt tam inter Suecos et Brandenburgicos ut et Palatinos quam inter Gallos et Caesarem. Fasc. 2 tria saltem continet scripta de rebus gallicis et belgicis ad annum 1651. Fasc. 3 Acta ad annum 1652, interque ea relationes de statu afflicto Protestantium in Austria etc.

Bei Band 64 heisst es: Praeter tres fasciculos epistolarum inde ab anno 1520 manu Hieronymi Camerarii ad Joachimum fratrem et Godofredum Munzerum socerum scriptarum complectitur 8 epistolas Landgravii Hassiaci ad Joachimum Camerarium de rebus praecipue etiam de motibus in Saxonia adversus Crypto-Calvinistas 1591 etc. et XXIII epistolas diversorum Principum Comitum Nobilium clarorumque virorum ad Joachimum Camerarium de rebus fere familiaribus ab anno 1581.

Bei Band 67: Tribus fasciculis comprehendit scripta autographa theologica Esromi Rudigeri; item varia alia theologica, consistorialia etc. saec. XVI et sequentis.

Bei Band 68: Duobus fasciculis complectitur collectanea Ludovici Camerarii ad jus publicum spectantia, velut Curialia a rege Galliae observari solita ad Principes exteros, scribente Gallice; varia de rebus politicis et ecclesiasticis Rom. Imp. Germ.

Bei Band 71: Binis fasciculis exhibet diversi generis. Excerpta de monumentis urbis Augustae Vindelicorum saec. XVI et sequ. etc. Item fragmenta ex litteris Jacobi I ad generum Electorem Fridericum V, pleraque anglice.

Bei Band 72: Constat duobus fasciculis tam poeticorum quam prosaicorum, littera-

ressante Handschriften, sobald sich nur immer günstige Gelegenheit ergab, willkommen gewesen, das wird Niemand bezweifeln. So wurden beispielsweise im Jahre 1790 für das prächtige Sacramentarium des Pabstes Gregor aus der Dombibliothek von Verdun nicht weniger als 68 Louisd'or verausgabt. Wirft man einen Blick in den am Anfange der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begonnenen Katalog dieser Handschriften, so stösst man da und dort auf Abschriften von Codices der Palatina zu Rom, während unter den eigentlichen Handschriften, welche in fünf Abtheilungen nach den Vocalen A bis U [1]) zerfielen, eine Fülle des trefflichsten Stoffes begegnet.

Gerade das Erscheinen der Abschriften von Codices der Palatina in der vaticanischen Bibliothek ist hiebei gewiss nicht blos ein Spiel des Zufalles. Wie schon früher Kurfürst Karl Ludwig seinen Sinn

---

riorum, philosophicorum, satyricorum, mathematicorum, tam saec. XVI quam sequentis; plura inprimis de Formula Concordiae etc.

Von dem jetzigen vielfach veränderten Stande handelt v. Halm in seinem Vortrage „über die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale" in der Sitzung der philosophisch-philologischen Classe vom 3 Mai 1873, S. 241–272, während die genaue Verzeichnung des eben so reichen als wichtigen Inhaltes die zweite Hälfte der ersten Abtheilung des Tomus II des Catalogus codicum latinorum der Hof- und Staatsbibliothek S. 189–386 bildet.

Eine Vergleichung hiemit ergibt beispielsweise, dass die vorhin aufgeführten Num. 57 und 67 jetzt in dem mit anderen Bestandtheilen der pfälzischen Bibliothek von Mannheim — so sind die nunmehrigen Bände 69 bis 74 ursprünglich die Num. 191 bis 196 der Abtheilung U der letzteren — durchmischten Ganzen die Num. 65 und 3 bilden.

1) A umfasste die Theologie.

E die Rechtswissenschaft, und zwar die Introductio in studium juris, das Jus canonicum et civile.

I die Scientiae et Artes, zunächst die Philosophie, Physik, Mathematik, die Ars scriptoria, weiter die pyrotechnica, vitriaria, gladiatoria, equitatoria, lusoria.

O die humaniores Literae, nämlich institutiones Grammaticae, poetica, epistolarii, polygraphi.

U endlich die Geschichte, an der Spitze die Geographia et Itineraria, dann die Historia ecclesiastica sowohl generalis als specialis, die Historia Ordinum Equestrium, Sanctorum, die Historia Romana antiqua und die Italiae, die Historia generalis Imperii Germanici, die Historia Germanica specialis Circulorum, ubi praecipue Palatinatus Rheni secundum lineas Electorales sibi succedentes, quibus accedunt Juliacensia et Clivensia, die Historia Galliae, Hungariae, Turciae, die Historia heraldica u. s. w.

auf sie gewendet, geschah das wieder am Beginne der Fünfziger-Jahre und gegen den Schluss der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts von Baiern wie von der Pfalz.

Der um die Wissenschaft in Baiern so hochverdiente Johann Georg v. Lori [1]) ist es, den wir bei seinem Aufenthalte in Rom gegen Ende des Dezember 1750 bis in den Juli des folgenden Jahres [2]) mit allem Eifer in der Palatina thätig finden. Am 10 März erhielt er, nachdem der Prinz Friedrich Michael von Zweibrücken, der sich für dieselbe gleichfalls in hohem Grade interessirte und eben von unserem Gelehrten eine Beschreibung jener pfälzischen Handschriften zu erlangen wünschte, dem dortigen kurpfälzischen Ministerresidenten den Auftrag gegeben, von dem Cardinalstaatssecretäre die Erlaubniss zur Einsichtnahme ihres Kataloges zu erwirken, diese Ermächtigung. [3]) Nach zwei Tagen begann er seine Arbeit. Jetzt — bemerkt er frohlockend — stehet mir alles offen: Herr Assemann ist ungemein höflich: ich kann selbst alles copiren oder ordre zum Abschreiben nach der Abreis hinterlassen. Zunächst wurden die zwei Kataloge der deutschen und lateinischen Handschriften obenhin durchgegangen. Am 17 März lagen bereits acht Bogen von Auszügen der auf Baiern und die Pfalz bezüglichen deutschen Handschriften vor. Am 3 April waren sie auf zwanzig Bogen [4]) vollendet. Aber noch nicht genug.

---

1) Vgl. die Erinnerungen an ihn, vorgetragen in der öffentlichen Sitzung zur Feier des akademischen Säcularfestes am 29 März 1859 vom Secretäre der historischen Classe Dr. Georg Thomas von Rudhart S. 4/5.

2) Ich verdanke diese Nachrichten dem interessanten Briefwechsel mit Felix v. Öfele, im Besitze des Freiherrn Edmund v. Öfele, der mir freundlichst die Einsicht in selben gestattet hat.

3) Wie es in dem betreffenden Erlasse „dalle Stanze Quirinale 10 marzo 1751" heisst: di vedere l'indice e manuscritti della bibliotheca Palatina, essistente nella Vaticana, e di poterne ricavare le notizie che servano alla storia della casa electorale Palatina Bavarese.

4) Am Schlusse des in Note 2 berührten Briefwechsels liegt ein Bruchstück einer Abschrift derselben in zwei gehefteten Quaternen in Kleinfolio mit der Aufschrift: V. cl. Joannis Georgii Lory jurium antecess. Ingolst. excerpta ex codd. mss. bibliothecae Vaticano-Palatinae facta mense april. MDCCLI Romae. Ex cuius autographo tumultuario descripsi Felix Oefelius bibliothecarius Bavaricus mens. hybern. et vernis 1752 Monacj.

Es fehlte nicht viel, und die Wissenschaft wäre damals schon zu einer verlässigen Kunde des deutschen Handschriftenschatzes der Palatina gelangt! Am 29 Mai konnte die Meldung von der Möglichkeit einer Veröffentlichung des ganzen Kataloges desselben an den Vorstand der Münchner Bibliothek [1]) abgehen. Sagen Sie — fragt desshalb v. Lori mit innigster Befriedigung — ob ich unsern Teutschen Gelehrten ein angenehmeres Geschenk bringen könne?

Ist daraus allerdings nichts geworden, so richtete man doch bald auch wieder aus der Pfalz mit erneuerter Sehnsucht den Blick nach der Palatina. Man wird kaum annehmen dürfen, dass Kurfürst Karl Theodor, dem zweifelsohne Kurfürst Maximilian III Joseph von Baiern wie der Prinz Friedrich Michael von Zweibrücken einlässliche Kunde über sie hatten zugehen lassen, in vollem Ernste sich einmal dem Traume ihrer Wiedererlangung im Ganzen hingegeben. Immerhin aber könnte man sich doch versucht fühlen, beim Zusammenhalte einiger Wahrnehmungen in diesem Bezuge wenigstens in gewissem Sinne daran zu denken als ob etwa dahin einschlagende Verhandlungen in Aussicht genommen gewesen. Wir wissen nämlich, dass bei einer Reise welche in seinem Auftrage die beiden Akademiker Kasimir Häffelin und Maillot de la Treille mit dem Architekten Piggage und dem Bildhauer Verschaffelt sammt einem jungen Freiherrn von Hacke im Jahre 1767 auf 1768 nach Italien und insbesondere Rom unternahmen gerade Maillot, der pfälzische Hofbibliothekar, den dortigen Bibliotheken und ganz vorzugsweise der Palatina die sorgfältigste Rücksichtnahme gewidmet, worüber sein Tagebuch, eine unvergleichliche Fundgrube hauptsächlich auch nach dieser Seite hin, beredtes Zeugniss ablegt. Es ist wahrscheinlich doch auch mehr als reiner Zufall, dass eben in dieser Zeit der Vorstand des vaticanischen Archives, Graf Joseph Garampi, und der

---

1) Habe ich die gewisse Hofnung, den ganzen Catalogum der teutschen Mssten. zu erhalten, mit der Erlaubnus selben unter meinem Namen und ewiger Verschweigung desz Gutthäters drucken zu lassen.

Vorstand der vaticanischen Bibliothek, Bischof Evodius Assemanni, zu Mitgliedern der pfälzischen Akademie der Wissenschaften erwählt wurden. Ja dürfte man zwischen den Zeilen einer Rede lesen, welche der berührte in der Pfalz wie seinerzeit in Baiern so bekannt gewordene nachmalige Kardinal Kasimir Häffelin bei Gelegenheit der Reise des Kurfürsten nach Italien und insbesondere Rom am 10 Februar 1775 in der pfälzischen Akademie der Wissenschaften[1]) gehalten, wohin ihn ohne Zweifel das eben berührte Tagebuch des Maillot de la Treille[2]) begleitet, welches heutzutage noch dem betreffenden Reiseakte des geheimen Hausarchives einverleibt ist, so liegt es kaum allzuferne, einen Augenblick auf den Gedanken zu verfallen, dass möglicherweise jetzt die einstweiligen Vorbereitungen zu einer Art Abschluss gelangen sollten. Tandis que les Romains et les Palatins — sagt er daselbst — ne semblent s'occuper que de la bibliothèque Palatine, lui seul, nämlich der Kurfürst, ne s'en occupe pas; d'un air tranquille et serein il en examine les manuscrits en connoisseur, qui sait en apprétier le merite, et non en souverain qui veut en estimer la perte. Grand et noble dans ses procédés comme dans ses sentimens, il se montre d'autant plus digne de les posseder, qu'il est moins avide de les recuperer. Doch lassen wir das dahin gestellt, allein schon aus diesen Andeutungen ergibt sich die zarte Aufmerksamkeit auf den einst heimischen Schatz, von welchem erst im zweiten Jahrzehent unseres Jahrhunderts in Folge einer eigenthümlichen Verkettung von Umständen ein Theil aus Wälschland zurückkehren durfte, nicht ganz 900 Handschriften[3]) von nahezu 3400 oder auch mehr!

---

1) Discours de l'influence des voiages sur les progrès des arts pag. 48.

2) Vgl. hierüber die Beilagen VIII und IX.

3) Das Hauptgewicht hiebei fällt auf die nicht ganz neunthalbhundert deutschen bei Wilken a. a. O. S. 340—545, wozu die auf S. 303 beschriebene Otfried-Handschrift kommt, die den lateinischen Codices als Num. 42 eingereiht gewesen.

Was gerade von den lateinischen die „noch zu Rom befindlichen" betrifft, deren Verzeichniss Wilken daselbst gemeinschaftlich mit dem preussischen Legationsrathe Frei-

Die ehedem kurfürstliche Privatbibliothek, welche Leo Alacci — obwohl er unumwunden anerkannte, dass sie nicht zu der Schenkung des Herzogs Maximilian an den römischen Stuhl gehörte — gleichfalls nach Rom geführt, wovon oben S. 19/20 die Rede gewesen, blieb hiebei ganz und gar unberührt!

Das Missgeschick welches den Heidelberger Schatz seinerzeit betroffen, aus der Heimat weg über die Alpen verschleppt zu werden, es war der Münchner Bibliothek erspart. Keine Verluste im grösseren Ganzen sind über sie hereingebrochen, wenn auch einzelnes zu gewissen Zeiten den Gelüsten auswärtiger Liebhaber [1]) nicht zu widerstehen vermochte: im Gegentheile erstarkte sie fort und fort. Wer möchte da nicht jenes edlen Fürsten gedenken, Maximilian III Josephs, und nach seinem kinderlosen Tode und dem Aussterben des baierischen Zweiges der Wittelsbacher wieder Karl Theodors, welcher da auch die Regierung von Baiern überkam und seine Residenz nach München verlegte beziehungsweise zu verlegen hatte! Müsste es in anderem Zusammenhange in den Augen Vieler als ein nicht geringes Wagniss erscheinen, in einem und demselben Satze diese beiden Fürsten zu nennen, so wird es hiefür an diesem Orte keiner besonderen Ent-

---

herrn v. Ramdohr durchging, macht er eine Reihe als „die wichtigsten, wenigstens von allgemeinstem Interesse“ ebendort S. 206/207 in Note 18 namhaft.

Es dürfte eine Vervollständigung aus den Mittheilungen im Tagebuche des Bibliothekars Maillot de la Treille nicht ganz ohne Interesse sein, die desshalb hier in Beilage IX folgt.

1) So stammt beispielsweise die schöne Pergamenthandschrift des Lehenrechtes des sogenannten Schwabenspiegels in der Bibliothek zu Meiningen, Num. 40, nach einer sehr euphemistischen Bemerkung auf der Innenseite des Vorderdeckels ihres rothen Plüsch- oder Sammteinbandes „aus der Münchner Bibliothek im Jahre 1631“ nirgend anderswoher.

Bezüglich eines anderen dergleichen Falles, nämlich des prächtigen Turnierbuches des Herzogs Wilhelm IV von 1510—1545, welches bei dem Besuche Gustav Adolphs zu München in jenem Jahre so ausserordentlichen Gefallen fand, dass es dem Schutze des Feldherrn der schwedischen Armee, dem Herzoge Bernhard von Weimar, übergeben wurde und so nach Gotha gelangte, bis es erst im Jahre 1816 wieder in seine Heimat zurückkehren durfte, mag der Kürze wegen nur auf Dr. Naumann's Serapeum 1856 Num. 6 S. 93—95 verwiesen sein.

schuldigung bedürfen, wo es sich nicht um die geschichtlichen Vorgänge handelt, sondern um die Verdienste welche auch Karl Theodor sich um Wissenschaft und Kunst erworben, die man ohne einseitig zu werden nicht verkennen darf, und gerade um die Bibliothek zu München. Was eben sie anlangt, mit deren Leitung etwas vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine unermüdliche Kraft, der Herausgeber der grossen Sammlung der Scriptores rerum boicarum, betraut worden war, Andreas Felix v. Oefele, früher geheimer Kabinetssecretär des Herzogs Clemens und auch später noch treuer Rathgeber desselben und seiner edlen Gemahlin Maria Anna, der bei seinem Scheiden noch das gefährliche aber ruhmvolle Erbe verblieb, nach Kräften Baierns Rettung vor den Gelüsten des stets auf der Lauer bereit gelegenen Nachbars im Osten gegen die verrätherischen Absichten ihres Schwagers Karl Theodor zu betreiben, so wurde unter diesem zu Anfang der Achtzigerjahre jenes Jahrhunderts die Bibliothek des berühmten Peter Vettori zum Verdrusse der Römer mit ihr vereinigt.

Vollends aber in unserem Jahrhunderte traten ganz ausserordentliche Vermehrungen ein. Einmal gelangten bald nach seinem Beginne die berührten pfälzischen Schätze aus Mannheim in sie, und anderntheils wirkte so zu sagen unaussprechlich die Säcularisation. Wovon drei Jahrhunderte früher Aventin mit allen denkbaren körperlichen und geistigen Beschwerden in den verschiedensten Winkeln des Baierlandes sich hatte Kunde verschaffen müssen, worüber Maximilian I durch die Einforderung von Verzeichnissen Kenntniss zu erlangen bestrebt gewesen, all das oder wenigstens der bedeutendste Theil hievon floss jetzt in einen gewaltigen Strom zusammen. Bleibt auch hier der Schmerz über so manche unwiederbringliche Verluste der mannigfachsten Art nicht erspart, so muss immerhin die Forschung für die gewaltige Masse dessen dankbar sein was jetzt fortan gerettet und in einer Weise wie bis dahin nie nutzbar geworden ist.

Und dieselben Verhältnisse welche auf den Wachsthum insbe-

sondere der Hof- und Staatsbibliothek zu München so günstig eingewirkt, sie äusserten ihren Einfluss in gewisser Weise auch bei den Archiven daselbst. War früher die Rede davon, dass sie unter ausgezeichneter Leitung gestanden und dass der grössere Theil ihrer Vorstände, abgesehen von ihrer übrigen Thätigkeit, auch auf dem wissenschaftlichen und insbesondere geschichtlichen Felde sich bewegte, so ist dasselbe auch aus späterer Zeit bekannt. Es sei nur an Johann Wämpl erinnert, der einmal eifrig betriebene Anschläge des pfälzischen Hauses gegen das baierische trotz allerhöchster Verwendung durch sofortige Vorlage eines den Ausschlag gebenden Aktenstückes aus dem ihm anvertrauten Archive [1]) im günstigen Augenblicke flugs zu Nichten machte, und von welchem zahlreiche Arbeiten [2]) erübrigen die hieher Bezug haben. Freiherr Franz Joseph v. Unertl, dem nicht minder das baierische Archiv wie Baiern überhaupt [3]) so viel verdankt, arbeitete in seinen Jugendjahren an einer Geschichte Baierns in Lebensbildern seiner Herrscher. Dass Joseph Anton Aettenkhover, dessen der vorhin erwähnte Felix v. Oefele in seinen Scriptores rerum boicarum II S. 102 in der Note m [4]) rühmend gedenkt, eine solche baierische Geschichte im Drucke erscheinen liess, ist bekannt. Wie möchte man sodann des gleichfalls bereits S. 28/29 berührten Johann Georg v. Lori vergessen, zugleich des feurigen Vorkämpfers der Akademie der Wissenschaften und ersten Directors

1) Vgl. Rockinger über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen unserer Classe XV Abth. 1 S. 123 in Num. 98 d.

2) Vgl. ebendaselbst XIV Abth. 3 S. 36/37, S. 90 Num. 33, S. 102/103 Num. 46, S. 104/105 Beil. I; XV Abth. 1 S. 239—244 Num. 77—79.

3) Vgl. beispielsweise seine Memoiren in des Freiherrn v. Freyberg Sammlung historischer Schriften und Urkunden II S. 3—80.

Ein Paar Arbeiten zur baierischen Geschichte von ihm berührt Rockinger a. a. O. XV Abth. 1 S. 283—287 unter Num. 99 und 100.

4) Tabularii boici custos v. cl. Ignatius — wie er da heisst — Attenkoferus Monacensis bojus, qui conscriptis multorum annorum labore novis indicibus voluminibusque omnibus in accuratiorem atque nitidiorem ordinem redactis non tam meas, quae ut amici suspectae esse poterant, quam posteritatis laudes et meretur et expectat.

ihrer historischen Classe, der ausser den umfangreichen Sammlungen der Aktenstücke zum baierischen Berg- und Münzrechte wie zur Geschichte des Lechrains in seiner Verbannung zu Neuburg an der Donau, dem Lohne des Kurfürsten Karl Theodor[1]) für die rückhaltlose Pflichttreue gegen das Vaterland, auch einen „chronologischen Auszug der Geschichte Baierns“ veröffentlichte, wovon leider nur der erste Theil bis zum Regierungsantritte der Wittelsbacher erschienen ist. Weiter braucht nur noch des Karl v. Eckartshausen und des Vincenz v. Pallhausen gedacht zu werden. Gerade nun am Schlusse des vorigen Jahrhunderts und am Anfange von unserem wurde mit diesen Archiven auch ein beträchtlicher Theil der oft so arg gefährdet gewesenen pfälzischen vereinigt, an welchen nicht minder gleichfalls bedeutende Kräfte gewirkt hatten, wie beispielsweise an dem Zweibrücken'schen Johann Heinrich Bachmann. Abgesehen hievon aber brachte wieder die Säcularisation wie die bald darnach eingetretene Aufhebung der früheren Gerichts- und Verwaltungsregistraturen von Altbaiern und der Oberpfalz Tausende und aber Tausende von Urkunden wie von Archivalbänden und Akten in ihre Bestände.

Es ist zu bekannt als dass es einer besonderen Ausführung bedürfte, wie reich diese Schätze sind die man seit Jahrhunderten in Baiern wie in der Pfalz mit ängstlicher Sorgfalt gesammelt und gehütet, diese Schätze die jetzt in gewölbten Räumen sicher geborgen Gemeingut der Wissenschaft und insbesondere der Geschichte sind.

Hand in Hand mit den Archiven und Bibliotheken ging aber schon seit geraumer Zeit auch die Rücksichtnahme auf die Sammlung sonstiger Denkmäler der Geschichte. In Baiern wie in der Pfalz hatte man schon lange das Augenmerk auf die Erwerbung von Münzen, von Antiken u. s. f. gerichtet. Liegt uns

---

1) Vgl. die oben S. 28 in der Note 1 erwähnte Denkrede v. Rudharts S. 14—18. Ist halt — rief der Dulder bei seinem Scheiden aus — doch gut sterben, wenn man ehrlich gelebt hat!

die einlässlichere Betrachtung dieses Gegenstandes für den nächsten Zweck ferner, so mögen desshalb nur wenige allgemeine Andeutungen hier eine Stelle finden. Wieder ist es der Herzog von Pfalz-Neuburg und nachmalige Kurfürst Ott-Heinrich, dessen auch da gedacht werden muss. Bekannt ist neben anderem seine Vorliebe für Münzen, und allein schon sein Briefwechsel insbesondere mit Dr. Hieronymus zum Lamb zu Frankfurt am Main [1]) liefert die sprechendsten Belege für seine Bemühungen zur Anlegung einer grösseren Sammlung von solchen. Und in Baiern ist es wieder Herzog Albrecht V, dem das Münzcabinet und die Antikensammlungen von München [2]) ihre Gründung verdanken. Kennt man einestheils die umfangreiche Correspondenz mit seinen Unterhändlern genugsam, so weiss man nicht minder auf der anderen Seite, dass der glänzende Bau der für sie bestimmten Kunstkammer — Münzen, Gemmen, Gemälde, Elfenbeinschnitzereien, Bronzen in sich schliessend — unter ihm begonnen worden und unter seinem Nachfolger Wilhelm V im Jahre 1578 vollendet gewesen, wie weiter ihr ausführlicher Katalog erhalten ist, den Dr. Johann Baptist Fickler zwanzig Jahre später im Auftrage des Herzogs Maximilian I gefertigt. Gerade dieser Fürst ist es, welchem es vorbehalten gewesen, in fortwährender Vermehrung der schon bisher gemachten Erwerbungen von antiken Sculpturen ein Antikenmuseum zu errichten, das damals bereits sogenannte Antiquarium, welchem er eine von Künstlerhänden geschmückte Stätte wie sie keine derartige Sammlung in der Welt aufzuweisen hatte, einen herrlichen Saal von ganz ausserordentlicher Grösse im schönsten Renaissançestile mit der Inschrift „sacrae vetustati dicatum“ über seinem Haupteingange gleich in seinem Residenzschlosse selbst geschaffen, dessen Vollendung in oder um das Jahr 1600 fällt. Nicht so gefahrlos als für die

1) Er liegt mir vom 21 April 1550 bis zum 2 Mai 1853 vor. Einiges daraus wird in der Beilage X mitgetheilt.

2) Vgl. des Collegen Christ Beiträge zur Geschichte der Antikensammlungen Münchens, in den Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe X Abth. 2 S. 359—399.

Münchner Bibliothek verlief namentlich für die vorhin berührte seinerzeit so gefeierte Kunstkammer das Toben des dreissigjährigen Krieges, indem die Schweden bei der Einnahme der Stadt im Jahre 1632 auch die Residenz und hauptsächlich die Kunstkammer plünderten, während vieles aus ihr auch Herzog Wilhelm von Weimar[1]) in seine Schlösser nach Thüringen schleppte. Trotzdem gibt die Schilderung Pallavicino's vom Jahre 1667 noch einen hohen Begriff von ihrem Glanze und ihrem Reichthume. Weiter wurde ihr der Anfang des vorigen Jahrhunderts gefährlich, da man insbesondere im Jahre 1704 vor dem Anmarsche der Oesterreicher alle ihre transportablen Schätze verpackte und in entlegenen Orten in Sicherheit brachte, von wo sie wenigstens nicht an ihren eigentlichen Bestimmungsort mehr zurückgelangt sind, da ein Vierteljahrhundert später die Kunstkammer in ihrer einstigen Bedeutung als verschollen gelten muss. Werfen wir von da weg noch flüchtig einen Blick auf die Pfalz, so kommt von den 35 Millionen, welche amtliche Berechnungen als Ausgaben für Wissenschaft und Kunst in der Zeit der Herrscherthätigkeit Karl Theodors dortselbst ausweisen, ein nicht unbeträchtlicher Theil auf dergleichen Sammlungen und die für sie hergestellten Räume. Unser Jahrhundert endlich, um hier zum Abschlusse zu gelangen, sah — abgesehen von allem übrigen — die Glyptothek mit ihren zum Theile einzigen Prachtwerken erstehen, und nicht minder jene wieder zum Theile einzige Sammlung, die von der mittleren Spitze ihres Palastes herab dem Lande die Widmung ihres Gründers zuruft: Meinem Volk zu Ehr und Vorbild!

Die Zeiten welchen all diese Anstalten entwachsen, sie sind

---

1) Da aber Herzog Wilhelm von Weimar — heisst es in einem Erlasse des Kurfürsten Maximilian I an Pappenheim aus Bamberg vom 6 Oktober 1632 — eben derjenige seye, welcher in Bayern und in der Haubtstatt München mit plündern prennen prandschätzungen also übl hausen lassen und nicht geschont, ja sogar ihre Residenzkunstkammer zu München und anders, dessen sich der König von Schweden selbst enthalten, beraubt und spoliert habe, so soll u. s. w.

vielfach höchst eigenartig gestaltet. Es kann hiebei dem aufmerksamen Blicke nicht entgehen, dass wir keineswegs immer der reinen Liebe für die Sache ihre Entstehung zuzuschreiben haben, sondern dass mitunter mehr das Bedürfniss des Prunkes der Höfe sie ins Leben gerufen. Darum soll indessen hier nicht gerechtet sein. Die Wissenschaft ist einmal in ihren Besitz gelangt, und hat keine Ursache, mit dem Danke für diese Errungenschaft zu geizen, welche ihr das Haus Wittelsbach zu Wege gebracht. Sie stattet ihn am werkthätigsten durch die allseitige Ausnützung derselben ab, die — wie zu keiner Zeit — gerade jetzt im vollsten Masse ermöglicht ist.

Wollte man freilich eben hienach die früheren Jahrhunderte beurtheilen, auf welch falsche Fährte würde man beim Anlegen dieses Massstabes gerathen! Was jetzt nur an handschriftlichen Schätzen jeden Augenblick in den prächtigen Räumen der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek zur Einsicht offen steht oder der gelehrten Forschung nach auswärts übermittelt wird, jene unermesslichen Schätze worüber Kataloge in Schrift [1]) und Druck in die ganze Welt Kunde verbreiten, an welch entlegenen Ecken und Enden musste man ehedem einen oft nur gewagten Versuch machen, ihrer habhaft zu werden! Die Tausende und aber Tausende von Urkunden, von Bänden, von Akten, welche die hiesigen Archive tagtäglich der Benützung erschliessen, wo überall im Lande war früher auf sie zu fahnden! Als unser Aventin sich zu seinem grossen vaterländischen Geschichtswerke anschickte, an wie viel Hunderte von Orten musste er ziehen, um Stoff zu sammeln? Mag da so

1) Wohl zu den grossartigsten Schöpfungen auf diesem Gebiete gehört die Riesenarbeit des auch sonst genugsam bekannten Dr. Johann Andreas Schmeller, in welcher Beziehung hier nur auf die Besprechung des Collegen Konrad Hofmann in den Münchner gelehrten Anzeigen 1855 Num. 14—16 wie den Aufsatz des Dr. Ruland zu Würzburg in Dr. Naumann's Serapeum 1855 Num. 4 S. 49—58 verwiesen sein mag.

und so oft die Ausbeute nicht die Mühe und die Zeit des Hinrittes gelohnt haben, so war es gewiss theuer genug erkauft, wenn Entschädigung hiefür dort sich einstellte wo grössere Sammlungen geschichtlicher Denkmäler zu finden gewesen. Als nicht ganz acht Jahrzehnte später Herzog Maximilian I für den Behuf seiner baierischen Geschichtschreibung Hunderte von Zuschriften und Erlassen dahin und dorthin richtete, um Verzeichnisse einschlagender Schriften oder sie selbst zur Benützung zu erlangen, wie oft bestand die Antwort nur in der wenig erbaulichen Benachrichtigung dass man nichts finden könne, oder gar dass die Ungunst der Zeiten überhaupt nichts mehr übrig gelassen!

Denkt man denn nunmehr an die Schöpfungen der Geschichte der früheren Zeiten, so werden wir uns — um der Sache gerecht zu werden — nur um so mehr daran zu erinnern haben, wie in dieser Beziehung das Haus Wittelsbach, gleichviel ob in Baiern oder in der Pfalz, eingegriffen.

Wie oft theilten seine Sprossen die Schätze ihrer Bibliotheken und Kanzleien oder beziehungsweise Archive für solche Unternehmungen mit, oder erwirkten hiefür die Möglichkeit der Benützung von Urkunden und Handschriften wie sonstigen geschichtlichen Denkmälern anderwärts! Wie waren sie mit dem Einflusse ihrer Stellung und mit ihren pecuniären Mitteln überall zur Hand wo es sich um die Förderung einzelner geschichtlicher Untersuchungen und die gedeihliche Lösung grösserer Aufgaben im Gebiete der Geschichte handelte!

Wir kennen die Empfehlungsschreiben der Herzoge Wilhelm und Ludwig aus dem Jahre 1517, welche dem Johann Turmair von Abensberg [1]) den Eintritt in die Hallen der zahlreichen Klöster und Stifte von Baiern eröffneten.

---

1) Er hat selbst sie in seiner im Jahre 1522 im Verlage von Peippus in Nürnberg in Folio herausgegebenen Druckschrift „Bayrischer Chronicon, im Latein nun verfertigt, und in syben Puecher getailt, ein kurtzer auszug“ mitgetheilt.

In hohem Masse unterstützte Herzog Reichard von Simmern-Sponheim den Rath Dr. Jost Reuber zu Heidelberg bei dem von dem Kurfürsten Ludwig V zur Verbreitung durch den Druck bestimmten Wittelsbach'schen genealogischen Geschichtswerke, von welchem er selbst einmal schrieb, dass er es dem „gemeinen löblichen Hausz der Pfaltz zu Ehren" begonnen.

Auch Herzog Johann I von Zweibrücken beschäftigte sich um jene Zeit angelegentlich mit einem derartigen Unternehmen. Welche Schriften ihm hiezu eben wieder Herzog Reichard aus seiner Bibliothek zur Verfügung gestellt, gereimte und andere Genealogien mit und ohne Bildern, Wappenbücher, Chroniken, Reisebeschreibungen, darüber sind wir zur Genüge aus den Verzeichnissen [1]) unterrichtet die sich hierüber erhalten haben.

Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg theilte dem Dr. Wiguleus Hundt für seine baierische und pfälzische Genealogie [2]) eine bald nach dem Beginne des 16 Jahrhunderts auf 41 beziehungsweise 42 beschriebenen Blättern mit grosser Sorgfalt gefertigte noch im geheimen Hausarchive vorhandene „Registratur der fürstlichen Heuraths Originalien etc." vom zweiten Viertel des 14 Jahrhunderts an mit.

Nachdem Herzog Wilhelm V im Frühjahre 1588 den Michael Arroden zu der bekannten Bereinigung der baierischen Geschichte Aventins berufen hatte, wovon oben S. 13 die Rede gewesen, genügte dem schlauen Jesuiten und Exjesuiten der Befehl des Fürsten an die Klöster und Stifte wie Städte und Märkte des Landes vom 22 März 1589 zur Gestattung der Benützung von einschlagendem Stoffe nicht, sondern er bestand darauf, auch das geheime Archiv selbst persönlich durchsehen zu dürfen: ja er wusste es alsbald sogar durchzusetzen, dass er am 1 Juli 1590 mit der Stelle als baierischer Archivar betraut wurde.

---

1) Vgl. die Beilagen II und III S. (18—21).
2) Vgl. Rockinger a. a. O. XV Abth. 1 S. 221—226 Num. 66—68.

Umfassend waren sodann nach seiner Entfernung die Anstalten, welche Maximilian I für das Zustandekommen der von ihm ins Leben gerufenen Bearbeitung der baierischen Geschichte mit unermüdlichem Eifer eine lange Reihe von Jahren hindurch traf.

Es wird ein Verweilen hiebei keiner ausführlichen Rechtfertigung bedürfen. Einmal haben wir es mit dem wichtigen Mittelpunkte zwischen der Leistung Aventins und der Pflege der baierischen Geschichte durch die Akademie der Wissenschaften zu thun. Es zeigt sich da bereits ganz entschieden, wie die Sache gegen früher mit weitersehendem Blicke betrieben wurde. Sodann macht es einen gewissen wohlthuenden Eindruck, wenn man wahrnimmt wie der baierische Herrscher trotz aller sonstigen Aufgaben die Geist wie Körper in nicht geringem Grade in Anspruch nahmen doch auch gerade für dieses sein Unternehmen unablässig thätig gewesen. Und insbesondere tritt hiebei unverkennbar hervor, wie sein Sinn für Wahrheit und Recht trotz aller erschwerenden Umstände in langem Kampfe gegen die Anmassungen die sich ungescheut zu Rom gegen seinen grossen Ahnherrn Kaiser Ludwig den Baier ein Fortsetzer der Annales ecclesiastici erlauben durfte schliesslich den Sieg davon getragen. Ueberdiess stehen eben für die genauere Betrachtung all der Massnahmen Maximilians I für sein treu gehegtes Werk die Aktenstücke [1]) mehr als sonst bei dergleichen Unternehmungen in überreichem Grade zu Gebot.

Das erste Bedürfniss war natürlich wieder, über das Gebiet der Quellen mit Sicherheit einen Blick werfen zu können, zu wissen was in Baiern wie anderwärts an tauglichem Stoffe hauptsächlich

1) Solche des allgemeinen Reichsarchives wie der Hof- und Staatsbibliothek hat College Friedrich in seiner Rede zur Vorfeier des 113ten Stiftungstages unserer Körperschaft verwerthet. Aus weiteren des Kreisarchives dahier hat College Stieve, der sich seit Jahren gerade mit der Geschichte Maximilians I beschäftigt, auch nach der Seite seines baierischen Geschichtswerkes hin eine Menge von Nachrichten geschöpft, die er mit der ihm eigenen Zuvorkommenheit mir für diese Auseinandersetzung zur Verfügung gestellt. Nicht wenige Behelfe, und zwar keineswegs zu verachtende, standen endlich mir selbst im geheimen Haus- und Staatsarchive zu Gebot.

in den Archiven und Bibliotheken zu finden. Der Augsburger Stadtpfleger Marx Welser, welcher zu dem Werke ausersehen worden, säumte desshalb nicht, mit einem noch auf uns gekommenen Gutachten [1]) zur bequemsten Erreichung dieses Zweckes. Auf seiner Grundlage wurde denn auch alsbald vorgeschritten. Wie im ersten Viertel des Jahrhunderts die Herzoge Wilhelm und Ludwig zur Förderung der Studien Aventins die baierischen Klöster und Stifte zur Gestattung der Einsichtnahme von sachdienlichem Stoffe angewiesen hatten, wie uns eine ähnliche Rücksichtnahme für Michael Arroden eben vom Herzoge Wilhelm V im Jahre 1589 begegnet ist, so erliess jetzt sein Sohn am 30 März 1595 aus Landshut an dieselben den Befehl zur Einsendung von Verzeichnissen ihrer dahin einschlagenden Handschriften und Urkunden. [2]) Verstände es sich nicht von selbst, dass er es an der Möglichkeit der Benützung der zu München selbst hinterlegenen Schätze nicht fehlen liess, so können wir das ausdrücklich einem gleichfalls aus Landshut gerichteten Erlasse vom 19 Mai an den Bibliothekar Pronner entnehmen, bestimmte Werke die Welser bezeichnet [3]) gegen Empfangsbestätigung und seinerzeitige richtige Zurücklieferung zu verabfolgen. Da indessen nicht minder die Erz- und Hochstifte wie die nicht unter baierischer Landeshoheit stehenden geistlichen Körperschaften Schätze besassen, von welchen Kunde zu erhalten wünschenswerth erschien, ausserdem solche sich auch in weltlichen Händen befanden, hier aber nicht auf dem Wege des Befehles vorgegangen werden konnte, suchte der Herzog seine desfallsige Absicht durch geeignete Zuschriften in diesem Sinne zu erreichen. So beispielsweise gleich noch im März oder im Anfange des April beim Hochstifte Bamberg, am 7 April beim Grafen Karl von Zollern in Sigmaringen, am 18 April bei dem Pater Rector des Jesuitencollegs zu Fulda,

1) Vgl. das „Bedenken durch was mittel hinder alte bairische historien zue kommen“ in der Beilage XI Ziff. 1.

2) Vgl. ebendaselbst die Ziff. 2.

3) Vgl. ebendort die Ziff. 3.

am 30 Juni bei s. Emmeram, wohl um diese Zeit auch beim Domcapitel zu Regensburg, da dessen Rückäusserung vom 5 Juli dahin vorliegt, es besitze hauptsächlich theologische, juristische, artistische Bücher, werde aber — da die Bibliothek und die Registratur gerade in der Ordnung begriffen — ein Verzeichniss der geschichtlichen Gegenstände folgen lassen. Am 2 November 1599 wurde neuerdings[1]) darum gebeten, und zugleich ein ähnliches Ersuchen nach Regensburg an das Schottenkloster s. Jakob und an das Predigerkloster gerichtet. Am 22 November erfolgte an Kurköln die Bitte um ein Verzeichniss der in der Bibliothek des Erzstiftes wie in der des Stiftes Lüttich und sonst dort herum befindlichen alten Chroniken und geschichtlichen Handschriften. Ebenso am 16 Dezember an Bamberg beziehungsweise Speier. Weiter am 6 März 1600 an Wirzburg.

Den Erfolg dieser Schritte kann man nicht anders denn als einen höchst günstigen bezeichnen: es liefen alsbald — abgesehen von diesen und jenen Fehlanzeigen[2]) theilweise sehr verschiedener Art — von den mannigfachsten Seiten die betreffenden Kataloge[3]) ein.

---

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 4.

2) So beispielsweise bereits am 12 April 1595 vom Stifte zu Unserer Lieben Frau hierselbst. Vgl. a. a. O. die Ziff. 5.

Auch die Zuschrift des Hochstiftes Bamberg vom 26 April ist eigentlich nicht viel anderes. Vgl. ebendort die Ziff. 6.

Am 29 Mai meldete die Aebtissin von Niederschönenfeld, dass daselbst im baierischen Erbfolgekriege Alles vernichtet worden.

Am 31 Juli theilte der Dekan von Essing bei Einsendung von Regesten der Urkunden des Stiftes mit, dass handschriftliche Geschichtswerke nicht zu finden.

Am 5 Dezember 1599 antwortete Coadjutor Ferdinand von Köln vorläufig aus Poppelsdorf, dass vor dem Gebhard'schen Kriege eine ansehnliche Bibliothek auf dem erzstiftischen Schlosse Brühl gewesen, und meldete am 11 März des folgenden Jahres als das Ergebniss der desshalb gepflogenen Erkundigungen, nachdem zu Anfang der Feindseligkeiten das Truchsess'sche Kriegsvolk dieses Schloss innegehabt, sei damals wie auch noch später der grösste Theil jener Sammlung verkommen, und zur Zeit so zu sagen nichts mehr vorhanden.

3) So beispielsweise am 25 April 1595 von Osterhofen, am 28 April von dem berührten Grafen Karl von Zollern, am 2 Mai von Raitenhaslach, am 17 Mai von Beuerberg, am 24 Mai von Reichersberg, am 30 Mai von Windberg, am 31 Mai von Altenhohenau,

An ihrer Hand war es nunmehr mit keiner Schwierigkeit verbunden, bestimmte Handschriften wie Urkunden abzufordern, beziehungsweise sich zu erbitten, oder bestimmte Anfragen in dieser und jener Beziehung zu stellen. So sendete am 19 April 1597 das Kloster Formbach Bücher ein die gewünscht worden waren. Am 22 März 1599 dankte der Herzog dem Kurfürsten Friedrich IV von der Pfalz für die Erklärung seiner Bereitwilligkeit zur Mittheilung von Geschichtswerken, mit dem Beifügen dass sie nach der Durchsicht zur Ergänzung der hier vorhandenen Bücher wieder zurückgeleitet, und mit der gleichzeitigen Anzeige an Marx Welser, dass sie ihm nächstens zugestellt werden würden. Am 25 Jänner 1600 berichtete Heinrich von Metternich aus Speier seinem Herrn über die da vorhandene Chronik des Kurfürsten Friedrich I des Siegreichen von dessen Capellan Matthias von Kemnat.[1]). Am 8 März bestätigte Niederaltach den Rückempfang von Codices, und übersendete Abschriften von Privilegien. Am 26 März erbat sich Maximilian unter dem Ausdrucke des Dankes für die Mittheilung des Verzeichnisses vom Hochstifte Wirzburg einiges hieraus, und am 7 April erfolgte von dort die Zusendung von Handschriften — darunter die bekannten 7 Bücher der baierischen Annalen Aventins und zwei Folianten seiner baierischen Chronik — des berühmten Stiftes Komburg.[2]). Nachdem bald auch der Katalog jener von

---

am selben Tage von Schäftlarn, am 3 Juni von Fürstenfeld, am 10 Juni von Gotteszell, am 11 Juni von Benedictbeuren, am 13 Juli von s. Veit, am 24 Juli von s. Emmeram, gleichfalls im Juli von Ettal, am 6 September von s. Zeno, am 24 September von Asbach, am 14 Oktober von Mattighofen, am 10 Dezember von Wessobrunn.

In dem berührten Berichte von Benedictbeuren vom 11 Juni bemerkt der Abt Johann Benedict: wie ich aber befinde, vnnd mir auch zum thail bewisst, das durch den Johann Auentinum vnnd Casparum Pruscium — welche vor vilen jarn alhie gewest — bey meinen vorfodern die fürnemesten geschribnen buecher hinweckh gefiert worden, aber khaines mer alher khomen.

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 7.

Am 3 August erfolgte der Auftrag zu baldigster Anfertigung einer Abschrift dieses Geschichtswerkes.

2) Vgl. hiezu aus der Beilage XI die Ziff. 8a und b, nämlich aus dem Schreiben

Mondsee[1]) eingelaufen, wurde dieses am 17 März 1601 für den Behuf der Abschriftnahme zur Einbeförderung einer Chronica Austriaca in Oktav, einer Vita s. Emmerami in Kleinfolio, der Gesta sanctorum Ruperti Virgilii et Erentrudis virginis in Quart aufgefordert; am 8 Mai theilte der Herzog eines davon, welches der bei dergleichen Gelegenheiten oft beigezogene Probst Dr. Lauther zu Unsrer Lieben Frau dahier für sachdienlich gehalten, dem Welser mit; am 23 Juli erfolgte die Rücksendung, mit der Weisung andere Codices einzubefördern.

Hatte sich unterdessen das Bedürfniss nach Auskunft über gewisse Einzelfragen[2]) geltend gemacht, so erfolgte jetzt beispielsweise am 17 Dezember 1601 der Auftrag an die baierischen Klöster und Stifte, Mittheilungen über jene Sonderheiligen worüber in den gewöhnlichen Martyrologien und sonstigen Geschichtswerken keine Aufzeichnungen zu finden, wie auch eine verlässige Beschreibung der da und dort vorhandenen Reliquien einzubefördern.[3]) Bereits am 11 Mai des folgenden Jahres konnte der Herzog Aufschlüsse

---

des Fürstbischofes Julius aus dem Schlosse Unser lieben Frauen Berg ob Wirzburg vom 7 April, sodann aus dessen Nachschrift.

Am 3 August 1600 wurden die Aventinhandschriften zurückgesendet, und ihr Empfang am 24 dieses Monats aus dem Schlosse Rimpar bestätigt.

Auch eine am 7 April nicht bei der Hand gewesene Chronik der Erzbischöfe von Magdeburg war später gefolgt, da der Herzog am 23 Juli 1601 eben die „Archiepiscoporum Magdeburgensium vnd dabej gebundene Bauarica Chronica manuscripta ausz des Stiffts Comburg Bibliotec communicirt" wieder zurückleitete.

1) Am 19 August hatte Christof Gewold dem Herzoge Bericht erstattet, dass Dr. Menzel dessen Befehl nachgekommen, und ihm einen „Catalogum manuscriptorum historicorum" von Mondsee geschickt habe, welchen er dem Probste Dr. Lauther zur Veranlassung der weiter geeigneten Schritte zugestellt.

Ueber den Inhalt dieses Verzeichnisses gibt der Brief des Marx Welser aus Augsburg vom 30 September in der Ziff. 9 der Beilage XI Auskunft.

2) Vgl. in dieser Beziehung mit Rücksicht auf den sogleich zu berührenden Erlass vom 17 Dezember 1601 das Schreiben des Marx Welser an den Herzog aus Augsburg vom 31 Oktober dieses Jahres in der Ziff. 10 der Beilage XI, wie dessen Nachschrift in der Ziff. 11 ebendort.

3) Vgl. die Ziff. 12 ebendaselbst.

hierüber an Welser ergehen lassen. Weiter langten dergleichen Berichte am 28 Mai von Metten, am 7 Juli von Polling ein.

Auch über manchen sonstigen Gegenstand sind Aufzeichnungen erhalten. So erfolgte am 21 Februar 1602 an Scheiern der Erlass, dass es durch einen ohnehin dort befindlichen Maler „einen Disegno oder Abriss“ der Kirche und des Klosters „welcher gegendt es am ansehnlichisten vnd zum händlichisten“ machen lasse und einsende: am 14 Mai überschickte der Abt diesen Abriss des Klosters „wie es von Orient her ein Ansehen“ hatte.

Daneben war im übrigen schon gleich von Anfang an keineswegs vergessen worden, auch andere Wege zu betreten, die mehr oder minder für das angestrebte Ziel Ausbeute versprechen mochten. So hatte sich der Herzog bereits am 12 Juli 1595 an den Domherrn v. Werdenstein[1]) hinsichtlich der Bibliothek des Domherrn Johann Christof Neustätter, genannt Stürmer, zu Bamberg[2]) gewendet, von dem man wusste, dass er so manches aus dem Nachlasse des berühmten Leonhard v. Eck beziehungsweise seines weniger berühmten Sohnes Oswald und insoferne auch aus der Hinterlassenschaft unseres Aventin sein nennen konnte. Am 16 Oktober 1598 erging an den Probst Dr. Lauther[3]) die Weisung, den Wiguleus Hundt bezüglich der Durchsicht der Bibliothek seines Vaters anzugehen, des berühmten Dr. Wiguleus Hundt, der „zue Beschreibung seines baierischen Stammenbuches und anderer Historien allerhand Schriften und Bücher zuesamben gebracht“ hatte. Am 2 November 1599 suchte Maximilian beim Kurfürsten der Pfalz um die Erlaubniss zur Einsichtnahme der in Amberg befindlichen Handschriften nach, und brachte am 30 August 1600 diese Angelegenheit in Erinnerung, ohne dass übrigens der Erfolg ein nennenswerther geworden.

---

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 13.

2) Die Nachricht von seinem Tode muss übrigens eine falsche gewesen sein, denn er war beispielsweise nach einem Schreiben des dortigen Dompredigers Dr. Friedrich Förner, dessen später Erwähnung geschieht, am 26 August 1608 noch am Leben.

3) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 14.

Es steht nicht lange an, und eine Reihe von Aktenstücken lässt uns entnehmen, dass gewisse Fragen bezüglich der ältesten Genealogie des Hauses Wittelsbach, wie etwa die Ableitung von Kaiser Karl dem Grossen her, zu einem lebhaften Briefwechsel zwischen verschiedenen Gliedern der Familie selbst in Baiern und in der Pfalz, welche sich hiefür in hohem Grade interessirten, zwischen denen aber keineswegs in gerade wesentlichen Punkten Einklang der Ansichten herrschte, hauptsächlich vom Ausgange des Jahres 1601 an[1]) geführt.

Die Früchte solch ausgebreiteter Thätigkeit sind nicht zu verkennen. Im Jahre 1602 waren die ersten fünf Bücher der baierischen Geschichte des Marx Welser von den ältesten Zeiten bis zum Abgange der Agilolfinger[2]) im Drucke vollendet, und der Herzog hatte die Freude sie am 22 August[3]) versenden zu können, wie den Verfasser durch Verehrung einer goldenen Kette[4]) auszuzeichnen. Schon am 5 September[5]) war der Gedanke in ihm gereift,

---

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 15.

2) Nach einem Briefe vom 1 April 1600 an den Herzog war er bis zum Schlusse des vierten Buches gelangt.

Am 17 März des folgenden Jahres liess sich Maximilian den Wunsch, die Herausgabe dieser vier Bücher bis zur Vollendung des fünften verschoben zu sehen, nämlich bis zur Zeit Karls des Grossen und zur Absetzung des Herzogs Tassilo, indem „sich damit gleichsamb ein periodus imperij Bauarici schliesset", gefallen.

Am 26 September erfolgte die Meldung der Vollendung in etwa 3 bis 4 Monaten. Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 16.

Sind die vorbereitenden Massnahmen für den Druck dem Schreiben des Verfassers an den Herzog vom 12 Oktober ebendaselbst in der Ziff. 17 zu entnehmen, liegen fürstliche Erlasse vom 23 November und 19 Dezember bezüglich des Titels und der Vorsetzung des baierischen Wappens wie darüber vor, dass die Widmung mit Umgang von dem Namen seines Vaters auf ihn allein zu lauten habe, so übersendete Marx Welser am 10 August 1602 nach der Ziff. 18 der Beilage XI wirklich die ersten Exemplare.

3) Alsbald liefen die Empfangsbestätigungen und Dankschreiben ein. So beispielsweise vom 3 September vom Bischofe Wolfgang von Regensburg. Vom 9 September vom Erzbischofe Adam von Mainz aus Aschaffenburg. Vom 23 September vom Herzoge Johann von Zweibrücken aus Bergzabern.

4) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 19.

5) Vgl. ebendort die Ziff. 20.

das Werk auch in deutscher Sprache allgemein zugänglich zu machen. Die betreffenden Unterhandlungen mit des Verfassers Bruder, Paul Welser, wurden ungesäumt [1]) begonnen, und nach drei Jahren lag auch der Druck dieser deutschen Bearbeitung vor. Am 25 Juni 1605 übersendete er fünfzig Exemplare, und am 10 Juli liess sie der Herzog an ihre Bestimmungsorte [2]) abgehen.

Nicht minder aber war ihm unterdessen die Fortsetzung der Arbeit am Herzen gelegen gewesen. Aus einem Schreiben vom 15 Dezember 1603 [3]) ergibt sich seine Befriedigung darüber dass Welser sich weiter hiemit befassen wolle, und Christof Gewold erhielt den Befehl, für alle erforderlichen Behelfe zur Hand zu sein. Zugleich wurden die bisher mit Erfolg betretenen Wege fort und fort eingeschlagen. Nach wie vor wanderten Verzeichnisse von Urkunden wie auch Handschriften von da und dorther [4]) zur Benützung. Der

---

1) Bereits am 25 Oktober übersendete Marx Welser eine Probe dieser deutschen Uebertragung, und versprach dem Herzoge am 28 Dezember, hierüber weiter mit seinem Bruder zu verhandeln.

Am 6 November 1604 meldete er dem Herzoge die Vollendung mit dem Ansinnen um weitere Verhaltungsbefehle.

Hienach sendete Paul Welser seine Arbeit selbst mit dem in der Ziff. 21 der Beilage XI mitgetheilten Schreiben vom 20 November ein.

Der Herzog liess sie am 6 Dezember zur Bewerkstelligung des Druckes zurückgehen, worauf am 18 dieses Monats die Antwort erfolgte, dass der Druck sobald als immer möglich beginnen solle, aber man jetzt im Winter mit dem Papiere nicht aufzukommen vermöge.

2) Von den daher eingelaufenen Empfangsbestätigungen und Dankschreiben sei hier nur das des Bischofes Johann von Eichstätt vom 16 Juli erwähnt.

3) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 22.

4) So verlangte der Herzog schon am 17 Dezember 1603 von s. Nicola bei Passau ein Privilegienbuch wiederholt zur Einsicht, und vom Kanzler zu Burghausen die Uebermittlung eines solchen von Berchtesgaden. Am 19 Dezember erging ein Schreiben an den Pater Rector des Jesuitencollegs zu Ingolstadt, ein „verzeichnus der elltisten von Zeit der fundation der Clöster Biburg vnd Münchsmünster bisz vngefehrlich auf das jar dreyzechenhundert vorhandener Priuilegien vnnd brieflicher Documenten“ zu überschicken, worin „blöszlich das Jar oder Datum sollicher Documenten vnnd von weme sie ertheilet worden vermeldet“ sein soll, auch im Falle etwas von alten handschriftlichen Historien zu finden, solches ebenmässig einzubefördern.

Am 16 Februar 1604 übersendete Regensburg nebst einem Verzeichnisse der Privi-

Herzog hatte auch kaum aus einem Briefe des Coadjutors von Köln an seinen Vater in Erfahrung gebracht, dass derselbe in den Besitz des Truchsess'schen Archives gelangt sei, so schrieb er an ihn [1]) um baldmögliche Mittheilung der Repertorien zur Einsichtnahme für seine Bedürfnisse. Nicht minder aber wurden wieder bestimmte Anfragen über besondere Punkte gestellt. So gleich am 17 Dezember unter Bezugnahme auf eine im Archive vorhandene Urkunde des Vicedoms zu Reichenhall, Herrn Ortlieb von Wald, aus dem Jahre 1263 mit dessen Sigel beim Pfleger zu Reichenhall über die allenfalls in der Kirche daselbst oder sonstwoher zu bestimmenden Farben dieses Wappens, wie weiter unter Mittheilung einer Zeichnung des berührten Sigels am 14 Jänner 1604 beim Kloster Raitenhaslach in diesem Betreffe. An demselben Tage erging an den Pater Rector des Jesuitencollegs zu Ingolstadt unter Berufung auf das von dort eingetroffene Verzeichniss der alten Urkunden von Biburg und Münchsmünster [2]) der Auftrag, beglaubigte Abschriften von mehreren derselben zu übermachen, beispielsweise von Biburg von einem Auszuge aus dem dortigen „alten auf Perment geschribenen Fundation-vnd Grundt-Puch" wie von den päbstlichen Bestätigungsbullen aus den Jahren 1139 und 1177, von Münchsmünster von der Confirmation des Pabstes Innocenz II wie einer vom Jahre 1141 und

---

legien des Hochstiftes etliche Urkundenabschriften. Am 5 September verlangte der Herzog von Asbach unter Bezugnahme auf sein Verzeichniss der Privilegien und Urkunden die Uebermittlung der scripta Rapothonis presbyteri, quondam conventualis ibidem, Henrici abbatis successoris. Dass Mallersdorf Handschriften nach München abgegeben, erhellt aus einem Aktenstücke von demselben Tage, wonach es dieselben noch nicht zurückerhalten hatte. Am 18 Oktober schickte Fürstenzell ein Verzeichniss seiner ältesten Urkunden und Privilegien ein.

Am 17 Februar 1605 stellte der Herzog an den Pfleger zu Dingolfing wie an den zu Ried das Ansinnen, den dritten Theil von dem baierischen Stammenbuche des Dr. Wiguleus Hundt, den sie sich hatten abschreiben lassen, einzubefördern. Vom 28 Februar liegt ein Bericht aus Reichersberg vor, dass es eine nach glaubhafter Mittheilung bei ihm vorhandene „alte beschreibung weiland kaiser Friderichs Barbarossa hörzugs zu dem heiligen land" nicht finden könne.

1) Am 17 August 1603. Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 23.

2) Vgl. aus der Note 4 Seite 47 die Nachricht zum 19 Dezember 1603.

der des Papstes Lucius III vom Jahre 1184. Am 31 März stellte der Herzog beim Bischofe und dem Capitel von Regensburg unter dem Ausdrucke des Dankes für die von dorther mitgetheilten Verzeichnisse das Ersuchen um Nachforschungen nach Urkunden Karls des Grossen, Otto's des Grossen, und anderer alter Kaiser. Es könnte weiter, um jetzt hier zu schliessen, auch noch eine Anfrage Maximilians bei dem Herzoge von Lothringen wegen zweier Urkunden von den Jahren 677 und 679, in welchen nach Franz de Rosières des dortigen Herzogs Martin Gemahlin erwähnt wird, Bertha von Baiern, vom 3 Juni 1605 Meldung geschehen.

Auch vor den Kosten für Reisen die sich als nothwendig oder wünschenswerth herausstellten schreckte der fürstliche Gönner nicht zurück. In seinem Auftrage finden wir im April[1]) 1605 den Christof Gewold in Scheiern und Geisenfeld, während weiter in dieses[2]) und hauptsächlich in das Jahr 1608 Sendungen des nachherigen Archivars Lieb nach Mölk und in die kaiserliche Bibliothek zu Wien fallen. Wegen Einsicht- und Abschriftnahme von geschichtlichen Werken in dieser hatte sich nämlich bereits am 6 November 1607

---

1) Vom 18 dieses Monats ist das Beglaubigungsschreiben an den Abt von Scheiern und die Aebtissin von Geisenfeld.

2) Am 14 Mai schrieb Maximilian an den Erzherzog Mathias von Oesterreich, der ihm im vorigen Jahre Nachricht vom Vorhandensein einiger zum baierischen Geschichtswerke dienlichen Schriften im Stifte Mölk gegeben, dass er seinen Hofrathsprotokollisten Johann Lieb dahin schicke, mit der Bitte zu veranlassen dass ihm mitgetheilt werde was von Nutzen.

Am 23 Juni ertheilte er in dem in der Ziff. 24 der Beilage XI berührten Erlasse dem dortigen Agenten Ludwig Haberstock den Auftrag zur nachdrücklichen Unterstützung des im Interesse des baierischen Geschichtswerkes nach Mölk wie in die kaiserliche Bibliothek nach Wien abgesendeten Hofrathsregistrators Johann Lieb, inbesondere auch wegen einer nicht im Drucke erschienenen aber angeblich eben in der kaiserlichen Bibliothek handschriftlich vorhandenen Arbeit des Ingolstädter Professors Dr. Hunger über Kaiser Ludwig den Baier.

Am 11 Juli antwortete der Erzherzog, dass nach eingelangtem Berichte aus Mölk vor Jahren geschichtliche Werke von da in die kaiserliche Bibliothek gekommen seien, dass sich auch da „etliche fragmenta, so thailsz auf pergament geschriben und gar nit zu lesen“ befänden. Sie stünden zur Einsicht bereit, aber der baierische Abgeordnete habe erklärt, nicht daselbst bleiben zu können.

Maximilian an den Erzherzog Mathias von Oesterreich gewendet. Bereits am 13 Dezember war die Erklärung der Bereitwilligkeit hiezu erfolgt. So wurde denn am 1 Februar 1608 Lieb wirklich dahin abgeordnet. Ja am 10 April[1]) konnte Gewold seinem Herrn berichten, dass die kleineren einschlagenden Werke daselbst abgeschrieben würden, wie die Apologie für den Kaiser Ludwig den Baier gegen den Herzog Friedrich von Oesterreich und den Pabst, auch einige Abschriften bereits eingeschickt seien, und dass weiter sogar der Erzherzog bewilligt habe, zur Ersparung bedeutenderer Kosten die grösseren Codices zur Benützung nach München verabfolgen zu lassen. Im Einvernehmen mit dem Landschaftskanzler wurden desshalb vier besondere Anträge gestellt, deren erste drei der Herzog am Rande des Berichtes genehmigte, während beim vierten, die Mittel für den Aufenthalt Lieb's in Wien betreffend, bemerkt ist, demselben allerdings die erforderliche Lebsucht zukommen zu lassen, jedoch mit dem wenig schmeichelhaften Beisatze, dass dieser Gesellen Brauch: haben sie vil, so rutsch vil durch die Gurgl. Zugleich erfolgte das Dankschreiben an den Erzherzog für seine so entgegenkommende Unterstützung, und das Decret für die Verehrungen an den kaiserlichen Bibliothekar Tengnagel und an Rascher von 40 und 20 Thalern. Auch später noch, nämlich im Jahre 1615, begegnet uns wieder Gewold auf Reisen[2]) für das baierische Geschichtswerk.

Und nicht blos die einheimischen Arbeitskräfte wurden in Bewegung gesetzt. Auch anderwärts suchte man taugliche Beihilfe. So war zu wiederholten Malen der Stadtphysikus Dr. Karl Widemann zu Augsburg in dieser Angelegenheit thätig. Nicht minder in Bamberg der Domprediger Dr. Friedrich Förner,[3]) von welchem

---

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 25.

2) Vom 21 Juli dieses Jahres sind die Empfehlungsschreiben für ihn nach Regensburg und nach Eichstätt.

3) Mit ihm hatte der Domdechant Johann Christof Neustetter, genannt Stürmer, zufolge seines Schreibens vom 26 August 1608 sachdienliche Nachforschungen in der Biblio-

unter anderem am 24 September 1608 — wohl zum Zwecke einer Vergleichung — eine Abschrift des Anfanges wie der Mitte und des Schlusses der Lebensbeschreibung des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunigunde erbeten wurde. In einem Schreiben vom 13 Jänner 1609 wendete sich der Herzog an Christof Schrennkh in Innsbruck zu dem Behufe, dem Christof Gewold so viel als immer möglich an die Hand zu gehen.

Abgesehen von all diesen Bemühungen fand man sich im Juli des Jahres 1610 nochmal zu einem grossen Anlaufe an die baierischen Klöster und Stifte bemüssigt. Es erging am 14 dieses Monats ein Erlass [1]) an dieselben, von allen bei ihnen vorhandenen Manuscripten nach beigeschlossener Anweisung [2]) eine Designation bis längstens zum Bartholomäustage, also den 24 August, einzuliefern. Wie es den Anschein hat, erinnerte man sich bei der Gelegenheit der Aeusserung welche seinerzeit [3]) der Abt Johann Benedict von Benedictbeuren wegen Handschriften seines Klosters hatte einfliessen lassen, die Aventin und Brusch mitgenommen hatten, deren Zurückstellung aber bis dahin nicht erfolgt war. So stossen wir denn auf das Anfügen, allenfalls bereits eingesendete Stücke behufs der Rückleitung zu vermerken. Eine ähnliche Zuschrift, allerdings ohne das eben berührte Anfügen, begegnet uns am 4 November an den Dechant und das Domcapitel von Regensburg, an s. Emmeram und das Predigerkloster daselbst.

Das Ergebniss war wie wir es bereits [4]) bei den Massnahmen

---

thek des Domcapitels veranstaltet, aber bis dahin nichts als theologische, canonistische und juristische Bücher finden können.

In einer Zuschrift vom 8 November 1608 sprach der Herzog dem Domprediger weiter den Wunsch nach Mittheilung eines Verzeichnisses „manuscriptorum Chronicorum“ aus, die dortselbst noch hin und wieder zu finden sein möchten.

1) Vgl. aus der Beilage XI die Ziff. 26 unter Lit. a.

2) Vgl. ebendort die Lit. b.

3) Vgl. oben S. 42/43 Note 3 im zweiten Absatze.

4) Desshalb hier nur folgende vereinzelte Andeutungen:
Bereits am 17 August erhielt Reichersberg unter der Verfügung der Rückleitung des

kennen gelernt haben die vor anderthalb Jahrzehnten in ähnlicher Weise getroffen worden waren.

Chronicon Magni presbyteri den Auftrag, die Num. 156 Gerhohi libri duo de investigatione Antichristi in quo de schismate inter Alexandrum et Octavium romanos pontifices sub Friderico Barbarossa imperatore circa annum domini 1160 in folio, und die Num. 159 Reicherspergensis monasterii chronicon einzusenden.

Am 18 Oktober erhielt Formbach den Befehl, folgendes zu übermitteln: sermo de passagio faciendo, num. 8 in folio; statuta synodalia ecclesiae ratisbonensis, num. 12 in folio; statuta prouincialia quamplurima, num. 41 in quarto.

An demselben Tage s. Nicola bei Passau: den tractatus contra haereticos Waldenses, scriptus per Matthiam Sundermair de Ampfing, in Classe Q.

Ebenso Prüfening: den apologeticus pro caelibatu sacerdotum, und statuta synodalia.

Am 20 Oktober wurde von Suben die Num. 15 Passagium terrae sanctae in quarto, und die Num. 58 summa super titulos decretalium, confusis aliis quibusdam tractatibus verlangt.

Am 27 Oktober erfolgte die Aufforderung an Aldersbach, folgendes einzubefördern: Chronicon ante incarnationem domini et post in pergam. 4; litterae papales aliquot etc. in charta, 4; Nicolai pontificis III bullae etc. in charta, 4; regulae templariorum, jtem epistolae episcoporum regum principum in pergam. 8; Statius in pergam. 4.

Am selben Tage wurden an Reichersberg die am 17 August verlangten Codices zurückgeschickt, und zugleich nachstehendes begehrt: num. 74 Ebrardi archiepiscopi salisburgensis statuta provincialia; num. 157 Ottonis frisingensis episcopi chronicon; num. 102 Statii de bello thebaico libri XII.

Am 2 November ging nach Steingaden das Feuerbuch zurück, wogegen „Kaiser Fridrich desz II zwainzig decreta und poenitentia Guelfonis sexti" einlaufen sollte.

Am 9 November wurde von Mallersdorf des Frater Andreae ordinis praedicatorum horologium aeternae sapientiae in 4to gewünscht.

Am 12 November finden wir Weihenstephan um Conradi abbatis hailpronnensis qui alias dicitur Soccus sermones und um Ottonis episcopi chronicon angegangen.

Am 22 November Neustift bei Freising um die constitutiones et statuta reverendissimi domini Nicodemi episcopi frisingensis ad correctionem et informationem anno 1440, das concilium [cum] dominis baronibus nobilibus clientibus aliisque cum spiritualibus tum saecularibus personis etc. convocatis habitum in regno Bohemico anno 1465, die disputatio Henrici Torkhe archiepiscopi magdeburgensis de sanctitate ecclesiae catholicae anno 1433.

Am 18 Jänner 1611 schickte Abt Andreas von Windberg das Buch de quibusdam notabilibus monasterii Windbergensis ein.

Am 29 Jänner erging an Beiharting oder Beuerberg der Auftrag zur Einsendung folgender drei Folianten: sancta synodalia incerti authoris, chronica statutorum synodalium, jurisdictionum duo opera incognita.

Am 5 März wurde von Ettal das chronicon Ludovici imperatoris autore Joanne Rötterlin de Gundelfingen verlangt.

Am 5 Juni übersendete Probst Laurenz Stiberer von s. Oswald die constitutiones et decreta per archiepiscopum salisburgensem und das enchiridion sacerdotum Hildeberti.

Erlahmte jetzt allmälig Welsers Kraft und Arbeitsfreudigkeit, und raffte ihn im Jahre 1614 der Tod dahin, der Herzog wurde nicht entmuthigt. Wie schon längere Zeit vorauszusehen gewesen, nahmen die Jesuiten sich der Sache an, zunächst Pater Mathäus Rader, und fort und fort wurden auf Grund der Verzeichnisse welche im Juli des Jahres 1610 angeordnet worden waren Handschriften einverlangt und Berichte über diese und jene Fragen abgefordert. So erging am 17 Dezember 1614 der Befehl zur Uebermittlung der Traditionsbücher von Benedictbeuren, Indersdorf, Tegernsee. Am 9 Jänner 1615 wurde Aldersbach, Metten, Nieder- und Oberaltach, am 14 desselben Monats Reichersberg, Scheiern, Steingaden aufgefordert, nach Inhalt einer besonders gefertigten Beilage gewisse Auszüge aus ihren Urkunden einzuschicken. Im September erfolgte der Auftrag an Benedictbeuren, zwei namentlich bezeichnete Werke — nämlich zwei Passionalien, deren Inhalt näher bekannt [1]) gewesen — einzusenden. Am 9 August 1616 erhielt eine ganze Reihe von Klöstern und Stiften [2]) den Befehl, bestimmt auf-

---

Am 11 Juli erfolgte an s. Mang die Aufforderung zur Abgabe von den Vitae s. Adelheidis imperatricis, s. Elisabethae, et s. Magni; von Godofredi et successorum acquisitione et successione Hierosolymorum; von Ludovici Romanorum imperatoris privilegia civitatis ratisponensis; von Folcheri carnotensis epitome quomodo capta sit Hierosolyma a Christianis in 4to, von Conradi de Monte Puellarum canonici ratisponensis contra beghardos beginos etc. in 4to.

Am 12 August erhielt Niederaltach den Befehl zur Einsendung der Num. 151 Longobardici regni chronicon, der Num. 443 regum quorundam historia, der Num. 448 Rokenzau episcopus pragensis, der Num. 371 Sigismundi Hungariae ac Bohemiae regis expeditio.

1) Das erste ist der jetzige Cod. lat. 4585 der Hof- und Staatsbibliothek.

In dem anderen waren enthalten: die vita s. Wilibrordi episcopi, Bedae presbyteri, Brictii episcopi, Wenceslai martyris, Severini episcopi, s. Nicolai episcopi, s. Hieronymi, s. Wilibaldi episcopi, s. Gangolphi martyris, s. Ambrosii episcopi, s. Medardi episcopi.

2) Es seien hieraus folgende besonders namhaft gemacht:

Diessen sollte die statuta provincialia Eberhardi archiepiscopi salisburgensis sub lit. C num. 9 einbefördern.

Ettal die Flores temporum und chronica Ludovici IV num. 5.

Formbach den Angelus de contemtu mundi cum gestis Bavariae num. 5.

Niederaltach die chronica Martini num. 33.

gezählte Bücher an die geheime Kanzlei nach München, beziehungsweise zur Zustellung durch sie an den Pater Rader einzubefördern. Weitere dergleichen Erlasse [1]) folgten bald. Die Einsendung kann sowenig wie früher auf einen Anstand gestossen sein, denn am 10 und 26 September bestätigte Pater Rader den Empfang von Werken aus Nieder- und Oberaltach wie aus Wessobrunn. [2]) Auch aus den Monaten Oktober [3]) und November [4]) sind noch Uebermittlungen bekannt.

Oberaltach die chronica fratris Martini de pontificibus et imperatoribus in fol. et in 4to; die vita Caroli magni in folio, die vita Alexandri magni et de ducibus Bavariae.

Raitenhaslach ein novum Passionale lit. D et lit. Q; die scolastica historia Petri presbyteri lit. P; die chronica de pontificibus fratris Martini Pontiniani lit. V; die statuta Eberhardi archiepiscopi salisburgensis lit. AA; die Lombardica historia lit. GG; die historia Troiana cum chronicis Imperatorum et statutis Eberhardi archiepiscopi salisburgensis H; die gesta Romanorum Imperatorum in 4to T.

Rohr ein Passionale numeri primi, est liber in 4to.

Schäftlarn die vita s. Corbiniani num. 8 in 4to; die vita s. Attalae abbatis num. 11 in fol. regali; die vita s. Richarii, Ruperti, Emmerami, Walburgae num. 12 in fol. regali; de Carolo magno num. 6 in fol. regali; die historia gentis Francorum num. 7 in fol.

Kloster s. Veit bei Neumarkt de gestis quorundam Romanorum num. 61 in 4to; chronica Ungarorum num. 62 in 4to; gesta Pontificum ad Reges et Imperatores num. 67 in fol.

Wessobrunn den Orosius ad s. Augustinum in folio; ein vetus passionale de sanctis in folio; die chronica Henrici Nidhart in folio, die vita s. Bonifacii.

Windberg die gesta Caroli imperatoris in 4to; de Judaeis Straubingae crematis num. 22; de Strubinga ab imperatore Ludovico obsessa; de conflictu juxta Gamelsdorf.

1) Auf einen solchen vom 7 Oktober erfolgte vom Probste Balthasar von Beuerberg am 30 dieses Monats eine Einsendung.

Auf einen vom 8 Oktober berichtete Probst Balthasar von Au am Inn am 20 dieses Monats was in der Beilage XI unter Ziff. 27 zu ersehen.

2) Aus Niederaltach den des Chronicon Martini in folio ex membrana. Vgl. aus der Seite 53 die Note 2.

Aus Oberaltach den des Chronicon de summis pontificibus et imperatoribus usque ad Gregorium et supra in 4to, der historia de Carolo magno in folio, des chronicon Isidori de bello punico et multa alia in folio regali, der vita Alexandri et multa alia in folio regali. Vgl. aus der Seite 53/54 die Note 2.

Aus Wessobrunn den eines Passionale de sanctis in 4to seu parvo folio, des Orosius in parvo folio, eines vetus Passionale in majore folio. Vgl. ebendort die Note 2.

3) Am 17 desselben übersendete Probst Wolfgang von Dietramszell die Fundatio monasterii de anno 1099, mit dem Anfügen dass er die Confirmatio papae Paschalis de anno 1107 nicht finden könne, die vielleicht durch den Klosterbrand vernichtet worden.

Nun aber tritt wie mit einem Schlage auf lange Zeit Stillstand in der äusseren Thätigkeit für das baierische Geschichtswerk ein. Man würde übrigens sehr irren, wollte man glauben, es trage hier irgend ein launenhafter Zufall die Schuld an dem Mangel weiterer Nachrichten. Es hängt das innigst mit zwei Umständen zusammen, von welchen einer zwar nicht gänzlich ausser Verbindung mit dem baierischen Geschichtswerke steht, aber zeitweilig die Einschränkung auf einen bestimmten Abschnitt bedingte, während der andere die Gedanken und die Person Maximilians in das immer höher anschwellende politische Gewoge und alsbald in die Schrecken des Kriegsschauplatzes versetzte.

Sehen wir hievon ab, so trat eben jetzt das Ereigniss ein, von welchem oben S. 40 schon hervorgehoben wurde, wie sein Sinn für Wahrheit und Recht trotz aller erschwerenden Umstände in langem Kampfe gegen die Anmassungen die sich ungescheut zu Rom gegen seinen grossen Ahnherrn Kaiser Ludwig den Baier ein Fortsetzer der Annales ecclesiastici erlauben durfte schliesslich den Sieg davon getragen. In diesem Werke hatte nämlich im Jahre 1618 der berüchtigte Dominikaner Abraham Bzovius ein Gemälde über den genannten Kaiser zur Veröffentlichung gelangen lassen, welches ganz abgesehen von den unabweisbaren ersten Ansprüchen an die Ge-

---

Am 19 schickte Probst Kilian von Polling die Abschriften des diploma Henrici ducis Bavariae et Saxoniae vom Jahre 1160, der indulgentiae fratris Alberti quondam episcopi ratisbonensis vom Jahre 1263, und des privilegium Elisabethae reginae comitissae goerzensis atque Tyrolis gleichfalls vom Jahre 1263.

Am 27 übermittelte Abt Georg von Steingaden, der die verlangte Fundatio de anno 1147 nicht finden konnte, eine auf Veranlassung seines Vorgängers Gallus gefertigte Descriptio omnium litterarum originalium pontificalium non solum privilegiatarum sed etiam confirmatarum, welche den Titel führte: Litterarum originalium tam imperialium quam regalium descriptus ordo.

4) Vom 2 desselben aus Altomünster, wie aus der Beilage XI Ziffer 28 zu ersehen.
Vom 5 aus Seeon, worüber die Beilage XI Ziff. 29 zu vergleichen.
Vom 12 aus Herrenchiemsee nach Ausweis der Beilage XI Ziff. 30.
Vom 16 aus Baumburg, wie aus der Beilage XI Ziff. 31 ersichtlich.
Vom 18 aus Raitenhaslach, worüber die Beilage XI Ziff. 32 Auskunft gibt.
Vom 27 aus Formbach nach der Beilage XI Ziff. 33.

schichtschreibung überhaupt namentlich Baiern und dessen Herrscher in entschiedenster Weise herausforderte. Ein näheres Eingehen hierauf wird uns hier erlassen sein, nachdem erst in neuester Zeit Dr. v. Söltl diesen Gegenstand in populärer Weise als „einen historischen Pressprozess“ nach Aktenstücken des geheimen Haus- und Staatsarchives [1]) behandelt, und College Friedrich sich mit Benützung von Stoff des allgemeinen Reichsarchives wie der Hof- und Staatsbibliothek [2]) hierüber verbreitet hat. Maximilian hob ohne Scheu den Fehdehandschuh auf. Man möchte es indessen kaum für möglich halten, dass die Bereinigung dieser Angelegenheit sich bis in das Jahr 1627 hinziehen konnte, da alle Waffen des Rechtes und selbst die scharfe Wehr eines schlagfertigen verkappt in das Feld gerückten Jesuiten an dem unbeugsamen Starrsinne jenes Mönches stumpf geworden.

Trotz dieses Umstandes und trotz der dringenden sonstigen Beschäftigungen Maximilians hatte das baierische Geschichtswerk als solches unterdessen Fortschritte gemacht, und gerade der Herzog-Kurfürst war so wenig gewillt hiefür nichts mehr zu thun, dass er im Gegentheile im Jahre 1636 noch weiter den Entschluss fasste, auch „was sich von Anno 1617 bisz auf dato aller orthen im Reich, sonnderlich aber durch seine und der Catholischen Bunds Armada in Kriegs- und politischen sachen zuegetragen und verloffen“ eigens behandelt [3]) zu wissen. Seinen Rath und geheimen Secretär Balthasar Ranpeck wie seine Kriegsräthe Georg Teisinger und Johann Bartholomäus Schäffer hatte er hiezu ausersehen.

Es war ihm nicht beschieden, es noch zu erleben, was er so

---

1) Im Morgenblatte zur baierischen Zeitung vom 11, 12, 14 Juli 1862 Num. 173—176, allerdings unter höchst bedeutenden Kürzungen welche die Redaction an dem Manuscripte vorgenommen.

2) In seiner schon oben S. 6 berührten Festrede vom Jahre 1872 wie in dem Nachtrage hiezu in dem Berichte über die Sitzung der historischen Classe vom 3 Jänner 1874 S. 48—55.

3) Vgl. das Decret vom 25 April 1636 in der Beilage XI Ziff. 34.

treu gepflegt in seinem ganzen Umfange zum Gemeingute seines Volkes werden zu sehen. Aber es ergibt sich zur Genüge aus dieser durchaus auf amtlichen Aktenstücken ruhenden Darstellung das einlässliche Eingreifen dieses für die Geschichte seines Hauses und Landes begeisterten Fürsten.

Was sie unter seinen unmittelbaren Nachfolgern geleistet, bedurfte keiner Unterstützungen in dem grossartigen Umfange wie wir sie kennen gelernt haben.

Günstiger gestaltete sich namentlich seit der Gründung der baierischen und der pfälzischen Akademie der Wissenschaften die Sache insoferne, als hiebei sogleich die Stifter ausdrücklich die Benützung der geschichtlichen Schätze wenigstens der Bibliotheken[1]) im weitesten Umfange genehmigten.

Als endlich in unserem Jahrhunderte nach den ärgsten Demüthigungen die das weite und das engere Vaterland zu erdulden hatten der deutsche Geist das schmähliche Joch das er hatte tragen müssen abgeworfen, man auch nicht mit geschichtlichen Kleinigkeiten begann, sondern der Freiherr vom Stein sogleich das grosse Nationalwerk der Monumenta Germaniae historica ins Leben rufen konnte, und überall frische Lüfte durch die heimischen Gauen wehten, da kostete es insbesondere die Wittelsbacher keine Ueberwindung, da war es gerade für sie kein Opfer, der Forschung ihre Bahnen offen zu halten, weiter ihr neue zu erschliessen. Was die Ahnen gehegt und gepflegt, das haben die Nachkommen bis zur Stunde als heiliges Vermächtniss des Hauses geschützt und erst vor wenig

1) Gleichwie Wir auch — bestimmt beispielsweise Kurfürst Maximilian III Joseph in der Stiftungsurkunde vom 28 März 1759 — zu einem akademischen Versammlungsort neben Unserer Hofbibliothek demnächstens anständige Zimmer anweisen lassen werden, so gestatten Wir zugleich den Mitgliedern den freien Gebrauch Unserer Bücher- und Naturaliensammlungen, werden auch selbe ihren Absichten gemäss vermehren, u. s. w.

In der Stiftungsurkunde des Kurfürsten Karl Theodor vom 15 Oktober 1763 lautet die einschlagende Stelle: bibliothecam nostram, antiquarium, numophylacium, chartularia, pinacothecas, omnisque historiae apparatum eidem academiae aperientes.

Monden durch die Wittelsbacher Stiftung für Wissenschaft und Kunst neuerdings für alle Zeiten besigelt.

Wie übrigens gerade bei der Gründung der historischen Commission, welcher diese Stiftung zunächst zu dienen hat, auch sogleich für die Oeffnung der Archive[1]) Sorge getragen wurde, jener Anstalten die für die wirkliche Lösung der Aufgaben der Geschichte vielfach bedeutsamer sind als die Bibliotheken, ist bekannt.

Sind das Belege welche beredt genug von dem unablässigen Streben der Wittelsbacher für die Möglichkeit gründlicher Bearbeitung einmal der Geschichte ihres Hauses und ihrer Länder wie auch darüber hinaus der Geschichte des weiteren Vaterlandes in all ihren Verzweigungen Zeugniss geben, so begnügten sie sich hiemit allein noch nicht. So manche unter ihnen haben selbst eine schriftstellerische Thätigkeit entwickelt welche hieher einschlägt.

Welche Fülle geschichtlichen Stoffes bieten oft die Tagebücher hervorragender oder sonst interessanter Persönlichkeiten! Wie gerne greift man nach ihnen, um Einzelheiten von gewissen Vorgängen zu erfahren die da meist im Augenblicke dieser selbst oder unmittelbar darnach zur Aufzeichnung gelangt sind! Welch mannigfache Einblicke gestatten sie in die Personen die uns da begegnen, wie für die Würdigung der subjectiven Anschauung derjenigen welche eben dergleichen Ereignisse sich angemerkt haben! Da stossen wir denn auf verschiedene Glieder des Hauses Wittelsbach welche der Geschichte einen solchen Dienst durch Aufzeichnungen erwiesen haben die sie über ihre eigenen Erlebnisse oder hiemit mehr und weniger zusammenhängende Ereignisse machten.

---

1) Es erfolgte nämlich am 14 September 1857 die Ermächtigung für diese Commission, ausser den Handschriften wie Büchern der Hof- und Staatsbibliothek „die Akten der Archive des Königreichs bis zum Jahre 1800“ unter Beobachtung der reglementären Vorschriften zu benützen.

Es möge hier den Reigen jener hochbegabte Herzog von Pfalz-Neuburg und nachherige Kurfürst eröffnen, dessen schon S. 16/17 bei der Berührung der Heidelberger Bibliothek rühmend gedacht werden musste, von welchem ausserdem bekannt ist, mit welcher Vorliebe er alte Münzen wie sonst Alterthümer sammelte, wovon S. 35 die Rede gewesen, ein Fürst voll Begeisterung für alles erhabene in Wissenschaft und Kunst, Ott-Heinrich. Von ihm erübrigt [1]) ein Tagebuch vom Jahre 1521, in welchem er eine Fahrt in das heilige Land machte, bis in das Jahr 1534. Besondere Aufzeichnungen über seinen Zug gegen die aufständischen Bauern im Jahre 1525 sind seinerzeit [2]) veröffentlicht worden, wie nicht minder [3]) seine Bearbeitung der Lebensgeschichte seines jüngeren Bruders Philipp. Dass er selbst solchen seinen Denkwürdigkeiten einen gewissen Werth beigelegt, ergibt sich wohl ganz unzweideutig aus einer Bestimmung welche er in seinen eigenhändig auf Pergament geschriebenen und unterschriebenen mit seinem Secretsigel versehenen zwei letztwilligen Verfügungen hinsichtlich der Legate u. s. w. über ihre Erhaltung [4]) getroffen.

Weiter kennt man [5]) das Tagebuch des Kurfürsten Ludwig VI, sodann das des Pfalzgrafen Johann Kasimir [6]) über die theilweise so interessanten Achzigerjahre des 16 Jahrhunderts, nicht minder [7])

---

1) Vgl. Rockinger über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen der historischen Classe XIV Abth. 3 S. 81 Num. 24.

2) In des Freiherrn v. Freyberg Sammlung historischer Schriften und Urkunden IV S. 365—376.

3) Ebendort IV S. 243—276.

4) Es ist auch — heisst es daselbst — mein lester will, das mein registratur wie es vns vnser dag ergangen ist sonderlich vnd woll aufgehebt, das kein mangell dar an erschein oder schaden nem, vnd eim erb noch dem andern eingebunden werdt, sie von einander nit zertrenen oder hin leihen noch verderben losen.

5) Vgl. Häusser Geschichte der rheinischen Pfalz II S. 129.

6) Von Häusser in den Quellen zur baierischen und deutschen Geschichte VIII S. 373—410 herausgegeben.

7) Vgl. Wilken Geschichte der Bildung Beraubung und Vernichtung der alten Heidelbergischen Büchersammlungen S. 225. Häusser Geschichte der rheinischen Pfalz II S. 238—241.

jenes des Kurfürsten Friedrich IV vom 9 Jänner 1596 bis zum 26 Jänner 1599, wovon bereits oben S. 24 die Rede gewesen.

Möglicherweise auch eigenhändige Aufzeichnungen waren es, deren Verlust bei einem Ueberfalle des Gepäckes durch feindliche Husaren im Jahre 1704 Kurfürst Maximilian Emanuel beklagte, als er in italienischer Sprache nach den Memoiren des Marquis Maffei II S. 14 [1]) ausrief: Ah ma pauvre histoire!

Besonders eifrig war in dieser Hinsicht auch Karl Albrecht. Man kennt die eigenhändigen Aufzeichnungen die er als Kurprinz über Ereignisse vom November 1723 bis in den November 1724 [2]) in französischer Sprache gemacht. Weiter erübrigen von ihm solche in deutscher Sprache hauptsächlich vom Jahre 1727 beziehungsweise 1728 an mit einer Nachricht über den Brand in der Residenz am 2 Dezember 1729 bis über den Tod seiner Mutter, der verwittweten Kurfürstin Therese Kunigunde, im Jahre 1730. Wieder in französischer Sprache sind endlich die Mittheilungen abgefasst, die er als Kaiser im Jahre 1744 [3]) bis in die Zeit niederschrieb da es dem Marschall v. Seckendorf gelungen war die Oesterreicher aus Baiern zu vertreiben und seinen Herrn nach München zurückzuführen.

Abgesehen hievon wendeten andere Glieder des Wittelsbachschen Geschlechtes ihre Musse auf die Fertigung von genealogischen und geschichtlichen Arbeiten.

---

1) Hieraus auch in des Freiherrn v. Aretin Nachrichten zur baierischen Geschichte aus noch unbenützten Quellen I S. 192 Num. 23:

Les Hussares des Ennemis sortant d'un bois, soutenus par d'autre Cavalerie, tombèrent sur le bagage, et pillèrent plusieurs mulets et chevaux de bât, et prirent nommement quelques-uns de ceux qui appartenoient à l'Electeur, au Comte d'Arco et à l'Envoyé de France. En apprenant cette nouvelle mon frère, qui se tenoit à la suite de l'Electeur, entendit ce Prince qui disoit en Italien: Ah ma pauvre histoire! voulant apparemment parler de certains Mémoires historiques, qu'il avoit peut-être ecrits lui-même, ou qu'il avoit peut-être fait composer per quelqu'autre sous sa direction.

In diesem Falle läge es nahe, an seinen „Obristen und Historischreiber" Johann Franz Diani zu denken. Vgl. Rockinger a. a. O. XIV Abth. 3 S. 92—94 Num. 36 XV Abth. 1 S. 261—267 Num. 86.

2) Vgl. Rockinger a. a. O. XIV Abth. 3 S. 95 Num. 38.

3) Ebendort S. 96/97 Num. 40.

So sind noch zwei Stammtafeln erhalten, welche Herzog Johann II von Simmern-Sponheim [1]) auf der Grundlage der baierischen Chronik des Andreas von s. Mang zu Stadtamhof zusammengestellt, dabei aber auch die hier nicht aufgenommenen weiblichen Familienglieder soweit es das Bedürfniss erheischte berücksichtigt hat. Von einer anderen dergleichen baierischen und pfälzischen Genealogie erübrigt die Umarbeitung welche der Kanzler seines Sohnes Georg, Mathias Röthler, im Jahre 1570 [2]) unternahm. Abgesehen davon aber ist Herzog Johann II auch der Verfasser einer baierisch-pfälzischen Reimchronik, welche im Jahre 1569 [3]) für seinen Sohn bearbeitet wurde, den Kurfürsten Friedrich III, und von welcher im folgenden Jahre [4]) eben wieder der Kanzler Röthler einen Auszug herstellte.

Man weiss weiter, dass Kurfürst Ludwig VI sich sehr für das Zustandekommen einer genealogischen Geschichte des Wittelsbachschen Hauses interessirte, von welcher er selbst, abgesehen von anderem, einmal als von einem Werke „das unnserm gemeinen löblichen Hausz der Pfaltz zu Ehren von unns fürgenommen worden“ spricht. Ohne Begründung ist es indessen, wenn als seine Arbeit [5]) eine Reimchronik veröffentlicht worden ist, die eben nichts anderes ist als die Bearbeitung jener des Herzogs Johann II von Simmern-Sponheim durch den Kanzler Röthler.

Mit ungemeinem Eifer sammelte sodann Herzog Johann I von Zweibrücken, welchem des eben berührten Herzogs Johann II von Simmern-Sponheim Sohn Reichard mit seinen handschriftlichen Schätzen [6]) nachbarlichst an die Hand ging, für die Genealogie und Geschichte der Wittelsbacher. Wir wissen das gleich

---

1) Ebendort S. 64 Num. 4.

2) Ebendort S. 66 Num. 6.

3) Ebendort XV Abth. 1 S. 214—219 Num. 64a und b.

4) Ebendort S. 219—221 Num. 65.

5) Ebendort S. 221 im Schlussabsatze der Num. 65.

6) Vgl. die Beilagen II und III.

von zweien seiner Zeitgenossen, dem Michael Philipp Beuther [1]) und dessen Bruder Jakob Ludwig, dem Zweibrücken'schen Bibliothekare. Gerade diesem [2]) verdanken wir auch die Nachricht über den Umfang des Werkes von nicht weniger als 25 Folianten. Pantaleon Candidus singt davon:

Quid referam, quantos insumserit ille labores,
Prima Palatinae quando incunabula gentis
Pluribus e libris magnaque indagine rerum,
Sumtibus haud quaquam exiguis, nec tempora parva
Produxit claram in lucem ante oculosque locavit,
Dum patres et avos proavosque horumque parentes
Necnon uxores horum longo ordine et usque
Ad Wittelsbachios, ad maioresque recenset,
Carole Magne, tuos, generis dum stemma vetusti
Deducit primum ad praeclari Antenoris ortum.

Es ist wohl die Vermuthung nicht unbegründet, dass dieses Werk, wenn es der Plünderung der Zweibrücker Bibliothek durch die Oesterreicher im Jahre 1635 entgangen, bei der Einäscherung der Stadt im Jahre 1677, wovon oben S. 10/11 die Rede gewesen, mit nach Frankreich verschleppt wurde. Im übrigen ist auch eine von unserem Fürsten im Jahre 1589 gefertigte Genealogica descriptio illustris et antiquae familiae comitum Clivensium [3]) erhalten.

---

1) In seiner Dedicatio an den berührten Fürsten selbst vom Jahre 1602: Opus genealogicum Palatinorum Comitum ab Antenoris Trojanorum principis prosapia continua successionis serie per Sicambrorum et Regum familias ad Pharamundum, Carolum Magnum, Ottones Schirensem et Wittelsbacenses usque ad Palatinos ad Rhenum Comites hujus nostri praesentis temporis diuturno labore atque sudore per 2773 annorum spatium deduxisti et jam mox perfecisti.

2) In conficiendo — bemerkt er — magno opere genealogico illustrissimae familiae Comitum Palatinorum Rheni et Ducum Bavariae 25 tomis absoluto illustrissimus quondam Princeps dominus Joannes senior Comes Palatinus Rheni Dux Bavariae et Biponti pie defunctus, dominus meus clementissimus, evolvendo legendoque multorum historicorum libros qui originem et progressum illustrissimae hujus familiae ab ultimis regibus Trojanis procedere statuerunt observavit, eosdem in scriptis u. s. w.

3) Sie wurde im Jahre 1824 von dem Advokaten v. Speckner der Akademie der Wissenschaften zum Geschenke gemacht, und von ihr an die Hof- und Staatsbibliothek übergeben. Vgl. deren Codd. latt. 1266 und 1267.

Damit uns schliesslich nicht der Vorwurf treffe, fast auf den schönen Wittelsbach'schen Stammbaum im geheimen Hausarchive vergessen zu haben, welchen zufolge einer Nachricht des Archivars Aettenkhover in seiner kurzgefassten Geschichte der Herzoge von Baiern S. 3 Herzog Albert Sigismund, Bischof von Freising, im Jahre 1662 gefertigt, möge hier nur die Berichtigung Platz finden, dass derselbe lediglich diesem Fürsten gewidmet ist.

Grösser ist sodann die Zahl eigentlicher Geschichtswerke welche schon von frühen Zeiten an dem hiefür regen Sinne der baierischen wie pfälzischen Fürsten ihr Entstehen verdanken. Dass besondere Aufträge von ihnen eine Reihe derselben unmittelbar ins Leben gerufen, ist eine bekannte Thatsache. Aber auch mehr als einmal haben sie mittelbar den Anstoss gegeben, dass so mancher für sein Vaterland und dessen Herrscherhaus begeisterte Verfasser sich an einen einschlagenden Stoff machte.

Es liegt nahe, hier in das 13te Jahrhundert zurückzublicken, in dessen erster Hälfte Abt Konrad von Scheiern, der alten Stiftung der Familie Wittelsbach, um dessen Mitte Abt Hermann von Niederaltach sich als Geschichtschreiber hervorgethan. Dass namentliche Aufträge von Oben zu ihren Werken erfolgt seien, davon ist zwar nichts bekannt: aber dass die nahen Beziehungen beider zum Herrscherhause mit eine Veranlassung zu ihrem Entstehen geworden sein können, ist jedenfalls nicht unmöglich.

Eben so wenig wird wohl auch, wenn man sich aus dem letzten Viertel dieses Jahrhunderts und aus der ersten Hälfte des folgenden der Chronica de gestis Principum wie der baierischen Annalen erinnert, die in der üppig erblühten Wittelsbacherstiftung Fürstenfeld geschrieben worden, der Gedanke nicht ganz und gar unberechtigt erscheinen, dass auch da innige Beziehungen zu diesem Geschlechte mitgewirkt haben.

Lässt sich sodann ein gewisser Zusammenhang zwischen der Chronik des berührten Abtes Konrad von Scheiern und der in einer Reihe von Abschriften erhaltenen Scheiern-Wittelsbach'schen Geschlechtstafel nicht verkennen, einer von Holz umschlossen gewesenen Tafel, ursprünglich im Kreuzgange von Scheiern, später in der Fürsten- oder Kapitelkapelle daselbst, nach den Ausführungen des Collegen Grafen Hundt [1]) zwischen den Jahren 1391 und 1393 abgefasst, und erwägt man hiebei, dass um jene Zeit Herzog Friedrich von Baiern-Landshut eben jene Kapelle mit bildlichen Darstellungen von Gliedern des Hauses Scheiern-Wittelsbach ausschmücken liess, die zum Theile mit jener Tafel in unverkennbarer Verbindung stehen, so ist die Annahme wohl nicht zu gewagt, dass gerade von diesem Fürsten der Auftrag zu ihrer Anfertigung ausgegangen.

Von einem solchen aus der Mitte der ersten Hälfte des 15 Jahrhunderts haben wir bestimmte Kunde. Es war Herzog Ludwig im Barte von Baiern-Ingolstadt, der vom Andreas von s. Mang zu Stadtamhof bei Regensburg, welcher ihm einen Wittelsbach'schen Stammbaum verehrt hatte, eine baierische Chronik herstellen liess, jenes Werk in welchem eine stattliche Reihe von mitunter recht anmuthigen Erzählungen entgegentritt, die von da weg fort und fort in den geschichtlichen Erzeugnissen bis in die Zeit Aventins und theilweise noch später den Beifall gläubiger Nachbeter gefunden, und zwar in doppelter Bearbeitung, in lateinischer wie in der Muttersprache.

Ohne solche äussere Anregung schrieb dann Ulrich Onsorg zu Regensburg seine nicht einmal so weit reichende baierische Chronik.

Dagegen fertigte der berühmte Abt Johann von Heidenberg aus Trittenheim wieder auf Ansinnen des Kurfürsten Philipp sein Werk de origine gentis et ducum sive regum Bavarorum.

Wohl blos aus innerem Drange ergriff der baierische Rath

1) In den Abhandlungen unserer Classe IX S. 269—279.

Ritter Hanns Ebran von Wildenberg, der aber allerdings in näheren Berührungen mit dem Herrscherhause gestanden, für sein Baiern und das Wittelsbach'sche Haus die Feder.

Dass er diese seine Aufzeichnungen dem Dichter und Maler Ulrich Fütrer mittheilte, der auch als Geschichtschreiber fortan eine nichts weniger als unbedeutende Rolle spielt, meldet dieser selbst unumwunden in seiner im ersten Wurfe von 1478 bis 1481 vollendeten baierischen Chronik, zu deren Abfassung Herzog Albrecht IV wie zur Umarbeitung Herzog Albrecht V die Anregung gegeben.

Auch der letzte Herzog von Baiern-Landshut, Georg der Reiche, fehlt nicht in der Reihe der Fürsten von welchen ein Auftrag zur Abfassung einer baierischen Geschichte erging, nämlich an Georg Hauer von Niederaltach, der freilich keine Arbeit zu Stande brachte, die ihm ganz besondere Lorbern hätte erringen können.

Uebrigens war es gerade dieser Herzog, der durch seine unglückliche letztwillige Verfügung ein Stück baierischer Geschichte zu Anfang des 16 Jahrhunderts veranlasst hat, das mehrfache Bearbeitungen gefunden. So traurig allerdings der bekannte baierische Erbfolgekrieg bleibt, für das Land und sein Fürstenhaus war es immerhin ein Glück, dass mit dem Aussterben der Landshuter Linie endlich die Wiedervereinigung der bis dahin so vielfach zersplitterten Theile erfolgen konnte, wenn auch nicht ohne Verlust an Land selbst. Als weiteres Glück sodann ist es zu betrachten, dass gerade da auch die baierischen Landstände so auf der Höhe ihrer Macht standen, dass es ihnen gelang, das wichtige Staatsgrundgesetz über die künftige Untheilbarkeit des Landes und die Nachfolge in der Herrschergewalt nach Massgabe der Erstgeburt zur Vereinbarung zu bringen. Die Ereignisse dieser inhaltsreichen Tage und Jahre sind zunächst von Zeitgenossen selbst der Nachwelt überliefert worden, von dem Abte Angelus Rumpler von Formbach, von Andreas Zayner von Ingolstadt, von Andreas Perneder, von Augustin Kölner in seiner schon oben S. 12/13 berührten umfassenden aktenmässigen Darstellung, zu deren bequemeren Benützung sodann

Erasmus Fend den gleichfalls dort schon erwähnten gedrängten Auszug gefertigt.

Es liegt hienach gewiss eine grosse Rührigkeit auf dem Gebiete der baierischen Geschichte bis in das 16 Jahrhundert vor. Den würdigsten Abschluss fand sie in der unsterblichen Schöpfung unseres Johann Turmair von Abensberg.

Ihm standen in den baierischen Annalen und Chroniken wovon die Rede gewesen zum Theile treffliche Vorarbeiten zu Gebot. Und wieder sind es jetzt erlauchte Glieder des Hauses Wittelsbach, die herzoglichen Brüder Wilhelm IV und Ludwig, welche nicht nur ihre weitere Verwerthung förderten, sondern auch die Veranlassung gaben, dass in Baiern ein Werk zu Stande kam wie in jener Zeit kein anderer deutscher Stamm eines aufzuweisen hat. Begegnete nun auch unserem Aventin das Missgeschick, dass er sich durch den schmählichen Betrug des Dominikaners Annius von Viterbo in der Behandlung der grauen Zustände des Alterthums zu gläubig täuschen liess, so übte er für die eigentlich wichtigeren späteren Zeiten seiner lateinisch abgefassten Annalen wie ihrer in der Muttersprache vorgenommenen Bearbeitung in der baierischen Chronik eine höchst besonnene Kritik, und erweiterte die bisherigen Forschungen ganz ausserordentlich durch das allseitige Beiziehen des verschiedenartigsten urkundlichen Stoffes im weitesten Sinne. Welcher Fortschritt hierin für seine grosse Schöpfung liegt, ist zu oft besprochen als dass es einer nochmaligen Auseinandersetzung bedürfte.

Gerade die Beachtung der Schätze der Bibliotheken und hauptsächlich der Archive, die jetzt in so erfolgreicher Weise zum Durchbruche gelangt war, sie bildet auch für die Folgezeit eine Errungenschaft welche sich die Geschichtschreibung in Baiern von da an nicht wieder hat entreissen lassen. Die zwei Bücher der baierischen Geschichte des Augustin Kölner [1]) liefern den Beweis hiefür, nament-

1) Vgl. Rockinger über ältere Arbeiten zur baierischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen unserer Classe XV Abtheil. 1 S. 205—212 Num. 62.

lich in ihrer auf rein urkundlicher Grundlage ruhenden Behandlung der Herrscher aus dem Hause Wittelsbach bis in den Beginn der Vierzigerjahre des 14 Jahrhunderts. Nicht minder die baierische und pfälzische Genealogie [1]) wie das baierische Stammenbuch des bekannten Dr. Wiguleus Hundt.

Ausserdem hatte jetzt ein nahe liegendes Feld eine Bearbeitung gefunden. War eben von Aventin, wie die Genealogie, so auch die Geographie und Topographie am geeigneten Orte berücksichtigt worden, und verdankt ihm Baiern seine ersten Karten, den Herzogen Wilhelm IV und Ludwig wie ihrem Bruder Ernst gewidmet, seinem treu gepflegten Zöglinge, aus den Jahren 1522 und 1533. Es zählt zu den Verdiensten des Herzogs Albrecht V, gerade die baierische Geographie und Topograpie wie die bildliche Darstellung des Landes in grossen Karten durch Philipp Apian und Peter Weiner auf hervorragende Weise begünstigt zu haben. Da der historische Verein von Oberbaiern es für das Jubiläum das wir begehen passend erachtet hat, die bisher nur handschriftlich vorhandene Topographie Baierns von Philipp Apian sammt seiner baierischen Wappensammlung durch den Druck zum Gemeingute des Landes und der Wissenschaft zu machen, kann an dieser Stelle die kurze Andeutung hierüber [2]) genügen.

Uebrigens treten, was geschichtliche Werke grösseren Umfanges oder besonderer Bedeutung anlangt, solche im 16 Jahrhunderte nicht mehr entgegen. Von des Erasmus Fend S. 13 und 70/71 berührten Commentaren fehlt wenigstens zur Zeit nähere Kunde. Fühlte man die überwältigende Macht die in Aventins Leistung liegt, dass Niemand wagte in seine Fusstapfen zu treten? Hatte er ja doch selbst sein Werk eigentlich nur bis in die Mitte des 15 Jahrhunderts geführt, nicht bis in seine Zeit selbst, so dass es — wie man meinen möchte — nicht schwer sein konnte, diese Fortsetzung zu versuchen! Oder lastete ein anderer Druck über den Geistern?

1) Vgl. ebendort XV Abth. 1 S. 221—226 Num. 66—68.
2) Vgl. dortselbst das Vorwort S. IV—XI.

Dass Herzog Wilhelm V im Sinne gehabt, in dieser Beziehung etwas zu thun, das ist seinem Auftrage an Michael Arroden zu entnehmen, die nicht durchgehends genehme „historiam bavaricam Joannis Aventini, damnati autoris, plures et varios errores continentem, ad studiosorum commoditatem ab erroribus in ea contentis expurgare“ oder auch „ein volkhommene! bayerische History“ zu schreiben. Ob die Kräfte dieses Jesuiten und Exjesuiten, dem es sonst allerdings an Schlauheit nicht gebrach, einer solchen Aufgabe gewachsen, das konnte sich freilich bezweifeln lassen. Wenigstens wissen wir, dass der baierische Agent Minuccio dei Minucci zu Rom seinem Herrn unverholen als sein und anderer Urtheil kund gegeben, es sei von demselben in dieser Beziehung nichts gediegenes zu erwarten. [1]) Schliesslich sollte auch dem Herzoge selbst die Täuschung über seinen Günstling nicht erspart sein, denn eine baierische Geschichte, wie der Gönner gewünscht, hat er nicht zu Tage gefördert.

Von besserem Erfolge waren die grossartigen Vorkehrungen gekrönt, welche sein Sohn Herzog und Kurfürst Maximilian I für die Geschichte seines Hauses und Landes in steter Unverdrossenheit traf, wovon S. 40—57 die Rede gewesen. Konnte er sich der Veröffentlichung der ältesten Geschichte Baierns durch Marx Welser und ihrer Bearbeitung in deutscher Sprache durch dessen Bruder Paul erfreuen, sodann der glänzenden Ehrenrettung seines grossen Ahnherrn Ludwigs des Baiers durch Christof Gewold und hauptsächlich den Jesuiten Johann Keller unter dem Namen des Kanzlers Johann Georg Hörwart von Hohenburg wie durch Nikolaus von Burgund, nicht minder der baierischen Annalen des Pater Andreas Brunner wie seiner Excubiae tutelares, so hatte auch Pater Mathäus Rader nennenswerthes geleistet, und weiter wird Niemand auf das baierische Geschichtswerk des Pater Johann Vervaux vergessen wollen.

---

1) Ab Arrodenio vero fateor etiam non de meo solum sed de alieno etiam judicio nihil me posse exspectare solidi. Vgl. die Beilage XII.

Gerade diese letzte Frucht sollte auch in Folge der Bemühungen der Wittwe des Kurfürsten und seines Sohnes Ferdinand Maria Gemeingut des Landes werden, freilich wieder aus Rücksichten des Ordens der Gesellschaft Jesu nicht unter dem Namen des Verfassers sondern unter dem des Kanzlers Johann Adlzreiter.

Eben des Kurfürsten Ferdinand Maria Gemahlin, Adelheid von Savojen, ertheilte dem Thomas Blank [1]) den Auftrag zur Abfassung einer baierischen Geschichte.

Aus der Zeit des Kurfürsten Maximilian Emanuel endlich ist bekannt, dass er jahrelang seinen „Obristen und Historischreiber" Johann Franz Diani [2]) behufs der Darstellung der Geschichte hauptsächlich vom 17 Jahrhunderte ab unterstützte.

Bald überkamen sodann — wie wir demnächst sehen werden — die Akademien der Wissenschaften, die baierische wie die pfälzische, die Pflege der Geschichte.

Es sind Namen guten ja theilweise des besten Klanges, welche uns auf der Rundschau nach den Erzeugnissen im Gebiete der baierischen wie pfälzischen Geschichte begegnet sind.

Ueberblickt man sie nur beiläufig, so drängen sich sogleich auch ohne besonderes Eingehen darauf zunächst folgende Wahrnehmungen so zu sagen unwillkürlich auf.

Einmal sind es lediglich einzelne Kräfte, welche diese Leistungen zu Wegen gebracht, und darunter Leistungen welche bei Erwägung der Umstände unter welchen sie erstanden sind ein gewisses Staunen abnöthigen, dass eben — abgesehen von untergeordneten Dingen, in welchen dieser und jener Verfasser, wie Aventin und seinerzeit Marx Welser, bei seinem Unternehmen auch von befreundeten oder sonst dafür begeisterten Männern Unterstützung gefunden die alle Aner-

---

1) Vgl. Rockinger a. a. O. XV Abth. 1 S. 258—261 Num. 85.

2) Ebendort XIV Abth. 3 S. 92—94 Num. 36 und XV Abth. 1 S. 261—267 Num. 86.

kennung verdient — lediglich einzelne Forscher, wenn auch freilich nicht ohne gewaltigen Aufwand von körperlichen wie geistigen Kräften, ihrer Herr geworden sind.

Sodann bewegen sich die Werke von welchen die Rede gewesen vorzugsweise auf dem Boden des engeren Heimatlandes. Nicht als ob die Geschichte Baierns und der Pfalz, dieser wichtigen Glieder des deutschen Reichskörpers, ohne Rücksichtnahme auf diesen hätte behandelt werden können oder wollen, und theilweise auch selbst darüber hinaus der Blick hätte gelenkt werden müssen. Liefert ja auch da wieder Aventin den sprechendsten Beweis hiefür. Wie bekümmerten ihn alle Vorgänge, die des Reiches Grösse und Ehre schmälern mussten, gleichviel ob das Gebahren Roms [1]) oder das des Türken [2]) darauf Einfluss äusserte! Ist ja auch gerade er es, der mit einer Vorliebe sonder Gleichen den Plan einer Germania illustrata hegte, mit sichtlicher Neigung so und so oft von seinem „Zeitbuche von ganz Deutschland" spricht! Oder denkt man an die bereits früher S. 13 und 67 erwähnten Commentarii der baierischen Geschichte des Erasmus Fend, so lesen wir gleich auf dem von seiner Hand stammenden Titelblatte die rückhaltlose Erklärung: in quibus subinde addita sunt in marginibus praecipua multa christianae reipublicae aliorumque regnorum atque gentium negotia, ita quidem

1) Wie drückt er sich am Schlusse von Aufzeichnungen de Francorum origine fabulosa und über fränkische und französische Herrscher in einem Bande seiner Rhapsodien oder Adversarien von Fol. 112^1—114^1 bei dem Könige Ludwig XII von Frankreich aus?

Ludovicus is anno 1511, quo haec Monachii scripsimus in — ursprünglich stand: Arce — Regia veteri, cum divo Maximiliano bellum contra Venetos concordi animo nunc in quartum usque annum gessit. Nec dum finis: immo illo anno concilium indixere Caesar et rex Pisas — vgl. daselbst Fol. 56 bis 59^1 — contra Julium pontificem maximum, qui relicto foedere et amicitia Caesaris et Ludovici regis Franciae ad Venetos non sine detrimento reipublicae christianae turpiter defecit. Quid futurum sit, Deus scit. Germaniae principes, ignavia torpentes, derelinquunt Caesarem: Ipse a Francis, olim acerrimis hostibus suis, mirabile dictu, fideliter defenditur.

2) Vgl. seine „Beschreibung der Ursachen des Türken Kriegs, und Anzeigung noch grössers Verderbens der Christen, wo man solche Ursachen nicht abschafft: auch wie sich die Alten in dergleichen Nöthen Jammer und Elend wider den Türken geschickt, sammt historischer Erzählung" u. s. w.

ut cum patriae temporum atque rerum perpetua lectione externa quoque conferri jucunde possint.

Aber auch wenn es eigentlich doch nur der Boden des engeren Vaterlandes ist, welcher den Schauplatz dieser Werke bildet, so können hier zwei Gesichtspunkte massgebend sein. Es kann sich darum handeln, die Geschichte eines einzelnen Ortes, oder die eines kleineren wie grösseren Gebietes, oder endlich die des ganzen Landes zur Darstellung zu bringen. Für das eine wie andere liegen Arbeiten vor.

Denken wir gleich wieder nur an Aventin. Wir wissen, dass er in jungen Jahren eine Geschichte von Altötting schrieb, die in lateinischer und deutscher Bearbeitung in den Buchhandel kam. Nicht minder fesselte ihn die von Scheiern, dem uralten Sitze der Wittelsbacher und ihrer berühmten frommen Stiftung, so dass er dem Ansinnen des Abtes Johann II Turbeit sich ohne Ueberwindung willfährig erzeigte, die Chronik von Scheiern zu verfertigen. Auch die Geschichte von Ranshofen fand an ihm einen Bearbeiter. Weiter bot ihm, abgesehen von der kurzen Narratiuncula von Passau, die Vergangenheit von Regensburg Veranlassung zu seiner deutschen Schrift „von dem Herkommen“ dieser alten baierischen Hauptstadt und späteren Reichsstadt.

Es würde keine Mühe verursachen, vor wie nach Aventin dergleichen Einzelarbeiten zu verzeichnen. Aber im grossen Ganzen richtete sich der Blick der hervorragenden Kräfte auf die Darstellung der Geschichte des ganzen Landes, und gerade die Chroniken und Geschichtswerke welche von Andreas von s. Mang angefangen durch die Wittelsbacher ins Leben gerufen worden sind behandeln sie, gedrängter oder ausführlicher, eben in dieser Ausdehnung. Allerdings griff hiebei nicht jeder Geschichtschreiber bis in seine eigene Zeit herab. Aventin selbst reicht eigentlich nur wenig über die Mitte des 15 Jahrhunderts hinaus, und wollte die Regierung des Herzogs Albrecht IV besonders bearbeiten. Die baierischen Annalen des Andreas Brunner brechen gar schon bei der

Wahl Ludwigs des Baiers zum deutschen Könige ab, freilich aus dem Grunde, weil ihm zu der Schilderung der Thätigkeit dieses Herrschers die Libertas germanica, ohne welche er sie nicht bringen wollte, in seinem Orden nicht gegönnt gewesen. Dagegen behandelt das Werk seines Genossen Johann Vervaux die baierische Geschichte bis zum Tode des ersten Kurfürsten, nach welchem es allerdings erst erscheinen durfte, und zwar nur unter dem fremden Namen des hochangesehenen Johann Adlzreiter.

Wie viele Fragen traten da an die Geschichtschreiber heran, die besondere Untersuchungen erheischten! Wie mag der eine und andere sich lange Zeit mit ihnen beschäftigt haben, ohne schliesslich zu der Klarheit gelangt zu sein die ihm selbst wünschenswerth gewesen! Mehr noch als jetzt musste auch in früherer Zeit jeder sich bescheiden, so und so viel im einzelnen unerledigt zu lassen. Es konnte da eben so wenig fehlen dass er bald zu der Einsicht gelangte, wie eine Reihe von Aufgaben nicht durch eigene Kraft zu bewältigen, sondern nur durch gemeinsames Zusammenwirken ihrem endlichen Ziele entgegenzuführen sei. Was vermag da oft allein schon der briefliche Verkehr zwischen Männern von gleichen Bestrebungen! Wo aber umschlingt das geistige Band sie fester und immer fester als in gelehrten Gesellschaften, so lange ächter Humanismus sie beseelt!

Blicken wir noch einmal auf Heidelberg in der Zeit des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen zurück! Schon S. 16 ist zweier geistiger Grössen aus der Umgebung dieses hochgebildeten Herrschers Erwähnung geschehen, des Johann v. Dalberg und des Rudolph Agricola. Gesellen wir ihnen gleich noch den Konrad Celtes bei. Hatte er im letzten Jahrzehent des 15 Jahrhunderts seine Wirksamkeit an der Hochschule zu Ingolstadt begonnen, der Stiftung welche Baiern seinen Wittelsbachern verdankt, Ludwig dem Reichen wie seinem Sohne Georg dem Reichen, so führte ihn doch die ihm eigene Wanderlust und theilweise auch der Ausbruch der Pest nach Heidelberg, bis er später überhaupt nach Wien über-

siedelte. An beiden Orten wurde seine allseitige Begabung und Anregung der Anstoss zur Gründung gelehrter Gesellschaften, zu Heidelberg in Verbindung vorzugsweise mit Johann v. Dalberg, der ihn eigens mit einem Besuche in Ingolstadt beehrt hatte, der Societas rhenana, und in Wien der Donaugesellschaft.

Nach dem Vorbilde dieser wie anderer um jene Zeit ins Leben getretenen ähnlichen Genossenschaften gründete unser Aventin, eben des Celtes Schüler in Ingolstadt wie in Wien, unter Mitwirkung seines Zöglinges, des baierischen Herzogs Ernst, zu Ingolstadt im Jahre 1516, in welchem dieser Prinz Rector der Hochschule war, gleichfalls eine gelehrte Gesellschaft, für deren ordentliche Unterkunft er sich von der Artistenfacultät die Gestattung einer neuen Burse erbat, die ohne Schwierigkeit erfolgte. So entstand die Sodalitas literaria Angilostadiensis in der Bursa liliorum.

Sie zählte so wenig als die rheinische eine längere Reihe von Jahren. Aber desswegen darf doch die Wirkung nicht zu gering angeschlagen werden, welche selbe auf die Zeitgenossen und die Nachkommen ausgeübt. Man braucht zum Belege hiefür weiter nichts als an einige der Namen zu denken die uns unter ihren Mitgliedern begegnen. Es wird genügen, für die rheinische ausser Johann v. Dalberg und Celtes an den bekannten Abt Trithemius, an Wilibald Pyrkheimer von Nürnberg, an den schwäbischen Edelmann Eitelwolf vom Stein, an Zasius und Vigilius, an Konrad Peutinger zu erinnern. Von der Ingolstädter sei ausser dem Herzoge Ernst und Aventin nur Leonhard v. Eck, ihr erster Vorstand Mathias Kretz, Hieronymus Anfang, des Konrad Peutinger Schwiegersohn Melchior Soiter aus Landsberg, Georg Spies, Urban Rhegius erwähnt.

Wie insbesondere Aventin beabsichtigte, mit Hilfe und Unterstützung der Gesellschaft, welche in ihren Schriften auf seine Veranlassung die Vita Heinrici IV imperatoris, ducis vero Boiorum VII, herausgegeben, auch andere Quellenwerke allgemein zugänglich zu machen, entnehmen wir einer Anrede an den berührten Kanzler Leonhard v. Eck, die gleichfalls dort aufgenommen ist. Es seien

daraus hier nur folgende ausgehoben: Jus pontificium integrum; lex Salica integra cum additamentis Caroli Magni, Ludovici I et Lotharii I augustorum; fragmenta quaedam veterum Jureconsultorum; mathematica Hermanni comitis de Veringen ejusque chronicon; Regino et Romerius praesules de rebus germanicis; Veronardus noricus de rebus Bojorum.

Dass zu gewissen Zeiten dieser Zug nach geistiger Vereinigung bei Männern von gleichgesinnten Bestrebungen immer wieder neuen Anklang finden konnte, darin liegt nichts besonderes. So that sich denn am Anfange des vorigen Jahrhunderts die Nutz- und Lusterweckende Gesellschaft der vertrauten Nachbarn am Isarstrom zusammen, und im Jahre 1722, da der Kurprinz sein Beilager hielt, die nach ihm benannte Academia Carolo-Albertina mit ihren Schriften in den sechs Bänden des Parnassus boicus.

Gerade an sie knüpft sich für Baiern auch insbesondere desshalb eine hervorragende Bedeutung, als aus ihrer Erneuerung gegen das Ende der Fünfzigerjahre des Jahrhunderts die „baierische gelehrte Gesellschaft“ beziehungsweise die Akademie der Wissenschaften erwachsen ist.

Dass der Gedanke hiezu bereits in der Mitte des Jahrhunderts wach gewesen, entnehmen wir einem Briefe des Johann Georg v. Lori, ihres unbeugsamen Vorkämpfers, an Andreas Felix v. Oefele [1]) aus Rom vom 29 Mai 1751. Und gerade v. Lori war nicht der Mann, der einen Gedanken welchen er erfasst nicht mit aller Zähigkeit und dem ihm eigenen Feuereifer zur Verwirklichung zu bringen gewusst hätte. Nach sieben Jahren, am 12 Oktober, dem Namenstage des Kurfürsten Maximilian III Joseph, fand die erste Versammlung in der Wohnung des Dominicus v. Limprunn in der Burggasse

---

1) In der interessanten Correspondenz, deren bereits oben S. 28 in der Note 2 Erwähnung geschehen ist.

Mit Marmor — heisst es in dem berührten Briefe — treibt man hier eignen Handel. Eine sogenannte Schul, so über 100 Gattungen enthaltet, zahlt man 6 bis 10 Ducaten. Graf Perousa bringt eine mit in Baiern. Er hat mir versprochen, selbe der Bayerischen Gelehrten Gesellschaft, sobald selbe errichtet wird, zu verehren.

Abends um 5 Uhr statt. Was diese beiden Männer mit wenigen Auserwählten begonnen, es hatte sich des Beifalles erleuchteter Staatsmänner zu erfreuen, die man in das Vorhaben eingeweiht, wie des Grafen Sigmund von Haimhausen, des Grafen Emanuel von Törring, des berühmten geheimen Kanzlers Wiguleus Freiherrn v. Kreittmayr. Den vereinigten Bemühungen gelang es in erstaunlich kurzer Zeit, das Werk gegenüber den früheren gelehrten so zu sagen Privatgesellschaften als staatliche Einrichtung ins Dasein zu rufen, und zwar mit all der Freiheit der Bewegung welche die Wissenschaft bedarf wenn sie fördernd wirken soll, mit all der Freiheit der Bewegung [1]) welche jederzeit, damals wie heutzutage, denen ein Dorn im Auge ist die nie der Weihe der Wissenschaft theilhaft geworden

1) Eine gewisse Verkümmerung drohte ihr allerdings — wie es den Anschein hat — im ersten Augenblicke.

Bereits gegen 2 Monate — schrieb Johann Georg v. Lori am 12 Mai 1759 — haben wir Seiner Churf. Durchl. das entworfene confirmations diploma unserer Akademie zur Unterschrift vorgeleget: als unverhofft von höchst demselben sowohl durch eigenhändige Anmerkung, als mündlich in der Conferenz erkläret worden, die Censur der Akademischen Schriften könne, nach unserm Begehren, nicht nachgesehen werden; und weil wir in Sorge stehen möchten, gewisse Religiosen möchten sich derselben bemeistern, und mit der Zeit die Gesellschaft fallen machen, so solle eine Deputation aus den Professoren in Ingolstadt die Schriften zu censiren haben.

Wir merketen bald, dass den gewissen Religiosen das Geheimnus eröffnet worden, denen wir es immer verbergen müssen. Umsonst habe ich eine Vorstellung übergeben, die der geheime Canzler in einer eigenen Audienz vorgelesen, worin auf die Einrichtung aller andern Akademien mich berufen habe. Als wir aber gedrohet, alles ehenter niederzulegen, als dem Joch einer fremden Censur, so die Jesuiten unter fremden Namen allezeit fällen würden, uns zu unterwerfen; und ein Verzeichnus der gegenwärtigen Mitglieder übergaben, damit aus diesen allein Censores von Seiner Churf. Durchl. ernennet werden möchten: so haben wir unsere heimliche Feinde aus dem Feld getrieben. Das Diploma ist nach unserm Aufsatz wirklich unterschrieben u. s. w.

Das düstere Gewölke hatte sich zerstreut, und es heitert uns die Bestimmung des Vaters des Vaterlandes in der Stiftungsurkunde an: Weil Wir überdiess durch Abschaffung aller Hindernisse, die immer dem vorgesetzten Endzweck entgegen stehen könnten, die Ausbreitung nützlicher Wissenschaften und Künste, soviel an Uns ist, zu erleichtern, und deren Ansehen ehrwürdig zu machen gnädigst entschlossen sind, so nehmen Wir die Akademie in Unsern churfürstl. Schutz, und wollen aus besondern Gnaden derselben Protector sein und heissen, dergestalt dass Wir Niemanden über selbe eine Jurisdiction gestatten, noch geschehen lassen wollen dass von der akademischen Versammlung für genehm gehaltene Aufsätze einer anderweitigen Censur unterworfen werden.

sind, sondern nur andere Interessen kennen, an deren rücksichtsloser Verfolgung sie zu ihrem nie verbissenen Schmerze eben die Freiheit der Forschung hindert. Die Stiftungsurkunde der baierischen Akademie der Wissenschaften, wie sie fortan heisst, trägt das Datum des 28 März 1759, des Geburtsfestes des Kurfürsten Maximilian III Joseph, der sich zu ihrem Protector erklärt, dessen wirksamer Schirm ihr auch gegen das Gebahren aller offenen und insbesondere aller heimlichen Feinde dringend von Nöthen gewesen.

Der Vorgang in Baiern, der eben besprochen worden, hatte bald auch in der Pfalz Nachahmung gefunden. Nach fünfthalb Jahren, am 15 Oktober 1763, gründete Kurfürst Karl Theodor die nach ihm benannte pfälzische Akademie der Wissenschaften, die Academia Theodoro-Palatina, die in Folge der Verhältnisse welche in einigen Jahrzehnten hereinbrachen schliesslich in der baierischen aufgegangen. [1])

Diese selbst hat für nahezu ihr erstes halbes Jahrhundert an unserem Lorenz v. Westenrieder ihren Geschichtschreiber gefunden. Zwei Oktavbände von 566 und 632 Seiten schildern ihre Kämpfe und ihre Siege von dem Augenblicke der Gründung bis zum Jahre 1807, führen das Bild ihrer Wirksamkeit in dieser denkwürdigen Zeit vor Augen.

Jetzt hatten sich Verhältnisse im weiteren und engeren Vaterlande Bahn gebrochen, welche auch auf sie nicht ohne Einwirkung bleiben konnten. Die Trümmer des endlich auseinander gefallenen morschen Reichskörpers waren in neue Verbindungen gebracht worden, und zwar nicht gerade immer die glücklichsten. Baiern und die Pfalz waren hiebei nicht unberührt geblieben. Die territorialen wie anderen Veränderungen welche der Lauf der Zeit herbeigeführt, sie mussten

---

1) So heisst es beispielsweise in § XXIV der Constitutionsurkunde des Königs Maximilian I Joseph vom 1 Mai 1807: auch sind die abwesenden Mitglieder der vormals in Mannheim bestandenen Akademie der Wissenschaften bei der hiesigen als auswärtige Mitglieder anzusehen, und in diese Classe namentlich einzutragen.

auch auf die oberste wissenschaftliche Korporation des neuen Staates einen Einfluss äussern. Es stand nicht lange an, und sie erhielt, am 1 Mai 1807, in der Constitutionsurkunde des ersten baierischen Königs Maximilian I Joseph eine jenen Erfordernissen entsprechende Gestaltung. Unter ihren wesentlichen Gegenständen wird die Geschichte in ihrem ganzen Umfange mit ihren Hilfswissenschaften aufgezählt, und der für ihre Pflege bestimmten historischen Classe zur vorzüglichen Obliegenheit gemacht, die vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik, Archäologie u. s. f. zum besonderen Gegenstande ihrer Nachforschungen und Arbeiten zu machen. Hienach soll sie sich — heisst es desshalb in der Urkunde — vornehmlich damit beschäftigen, dass sie alle darauf Bezug habende Denkmäler und Beiträge mit Fleiss und Kritik sammle, und aus denselben

a) die Berichtigung und Ergänzung der Monumentorum boicorum,

b) ein vollständiges geographisch-historisches Lexicon von Baiern nebst anderen historischen Sammlungen und Beiträgen zu Stande bringe.

Nicht zwei Jahrzehnte vergingen, und es trat wieder ein Ereigniss ein das für den geistigen Aufschwung Baierns nicht ohne weiter greifende Folgen bleiben konnte. Hatten gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Kriegs- und andere Verhältnisse die Verlegung der Hochschule von Ingolstadt nach Landshut räthlich erscheinen lassen, so zog jetzt König Ludwig I bald nach seinem Regierungsantritte sie in die Hauptstadt des Landes. Das wirkte auch mehr oder minder auf die Akademie der Wissenschaften, und sie erhielt durch Urkunde vom 21 März 1827 eine hiemit im engsten Zusammenhange stehende Organisation, welche im Wesentlichen die Grundlage für ihre seitherige Thätigkeit geblieben.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf sie, so spiegeln sich darin die Verhältnisse unter welchen hienach die Körperschaft lebte ganz unverkennbar ab. Von Anfang an überwiegt in der baierischen wie in der pfälzischen, welche — wie bemerkt — allmälig in jener

aufgegangen, die Forschung auf dem Boden der heimatlichen Geschichte. Verliert sie auch fortan diese ihr vom Zeitpunkte der Gründung an gewordene Aufgabe bis zur Stunde nicht aus dem Auge, so konnte sie doch von den gewaltigen Vorgängen auf dem Gebiete der Forschung der Geschichte überhaupt und insbesondere der deutschen Geschichte in all ihren Zweigen nicht unberührt bleiben, und wir finden alsbald eine Erweiterung nach dieser Seite hin. Fallen endlich auch „die besonderen positiven Wissenschaften, nämlich Theologie, Jurisprudenz, Kameralistik und Medizin" als solche sowenig als die „politische Geschichte des Tages" in den Wirkungskreis der Akademie der Wissenschaften, so war es doch gewiss nach der Uebersiedlung der Universität hieher nur vom grössten Vortheile, dass jetzt in unmittelbarem Verkehre hervorragende Kräfte die an ihr schafften und schaffen auch als ordentliche und ausserordentliche Mitglieder der Akademie der Wissenschaften an dem geistigen Wettkampfe lebendiger als ausserdem Theil nehmen konnten und bis zur Stunde wirklich Theil nehmen.

Und zwar lässt sich die Herrschaft dieses Ganges wahrnehmen, gleichviel ob es sich um die freie Thätigkeit der einzelnen Genossen handelt, oder um die der Akademie selbst vorgezeichneten geschichtlichen Aufgaben.

Gestattet die viel beneidete Freiheit der Bewegung, welche ihr als Wiegengeschenk geworden, den einzelnen Mitgliedern die eigene Wahl dessen womit sie sich beschäftigen wollen, und ist gerade dadurch eine Regsamkeit allgemeinster Art ermöglicht, so liefern die Veröffentlichungen in den bei feierlichen Gelegenheiten gehaltenen Reden, in der stattlichen Reihe der Bände mit den Abhandlungen, in den Bulletins der Akademie der Wissenschaften die mit den früher von ihr herausgegebenen Münchner gelehrten Anzeigen verbunden sind, wie in den seit zwei Jahrzehnten an ihre Stelle getretenen Sitzungsberichten unwiderleglich den Beweis, dass von diesem unveräusserlichen Vorrechte unbeschränkter Gebrauch gemacht wurde und gemacht wird.

Es würde hier von einer höchst einseitigen Auffassung zeigen, wollte nicht mit Freuden erwähnt werden, dass in einer Menge wichtiger Untersuchungen auf dem Gebiete der Geschichte die philosophisch-philologische und die historische Classe sich gegenseitig unter die Arme greifen. Und wie manches aus den Veröffentlichungen der ersteren hat sogar unmittelbare Beziehung zu Fragen die gerade auf dem so beschränkten Felde welches hier behandelt wird aufgetaucht sind. Ist ja doch beispielsweise der Beiträge zur Geschichte der Antikensammlungen Münchens vom Collegen v. Christ oben [1]) Erwähnung geschehen, wie weiter [2]) der Arbeit des Collegen v. Halm über den handschriftlichen Nachlass der Camerarii.

Gebricht es im Augenblicke noch an einer Gesammtzusammenstellung welche Jedermann die Uebersicht in den gewaltigen Stoff der hier vorliegt rasch ermöglicht, so hat die Akademie der Wissenschaften vor nicht langer Zeit auch hiefür die entsprechenden Anstalten getroffen.

Ein Blick auf das was daraus auf die historische Classe wie nicht minder auf die philosophisch-philologische trifft führt nun zu der Wahrnehmung von welcher die Rede gewesen.

Sie ist auch bei der Betrachtung der Preisaufgaben, welche insbesondere von Anfang an regelmässig gestellt worden sind, zu machen. So ist gewiss bei der die im Jahre 1819 aufgeworfen [3]) und im Jahre 1821 wiederholt wurde, welche die ausgezeichnete „Geschichte des altgermanischen und namentlich altbaierischen öffent-

---

1) S. 35/36 mit der Note 2.

2) Am Schlusse der Note 2 zu S. 25 auf der S. 27.

3) Sie lautete folgendermassen:

1) Wie war nach der altdeutschen und altbaierischen Rechtspflege das öffentliche Gerichtsverfahren, sowohl in bürgerlichen als peinlichen Rechtsvorfallenheiten, beschaffen?

2) Welchen vortheilhaften oder nachtheiligen Einfluss hatte es auf die Verminderung oder Abkürzung der Streitigkeiten und auf die richtige Anwendung der Gesetze?

3) Wann, wie, und unter welchen Verhältnissen hat sich solches wieder verloren?

lich-mündlichen Gerichtsverfahrens“ u. s. w. des nachherigen Staats- und Reichsrathes Georg Ludwig v. Maurer hervorgerufen, der Einfluss der mächtig erwachten deutschen Rechtsgeschichte nicht zu verkennen.

Entzieht sich diese Wahrnehmung zeitgemässen Fortschreitens dem äusseren Blicke mehr bei den bestimmten geschichtlichen Aufgaben welche die Akademie beziehungsweise deren historische Classe unabhängig von der Neigung der einzelnen Mitglieder zu lösen hat, und welche ihr schon gleich bei der Gründung gerade zur besonderen Pflicht gemacht sind, so ist doch auch hier nicht zu läugnen, dass allmälig eine Erweiterung des früheren Gesichtskreises nach Massgabe der Verhältnisse welche eingetreten waren sich Bahn gebrochen hat.

Handelt es sich hiebei zunächst um das grosse Urkundenwerk der Monumenta boica, so konnte natürlich dem ursprünglichen Bedürfnisse entsprechend von nichts weiterem die Rede sein als von der Veröffentlichung der alten Denkmäler lediglich der baierischen Geschichte, namentlich der gewaltigen Masse der dahin einschlagenden Urkunden. Wo waren diese zu suchen? Hauptsächlich in den Klöstern und Stiften des Landes. Eine Möglichkeit der Benützung von Tausenden und aber Tausenden der da erforderlichen Archivalien am Sitze der Akademie gab es damals nicht. Wollte sie daher ihr Unternehmen zu gedeihlicher Ausführung bringen, so durfte sie Bemühungen der verschiedensten Art wie auch Kosten nicht scheuen. Sie gelangte hiemit glänzend zum Ziele. Bereits einen Tag nach der Geburt ihrer Schwester in der Pfalz konnte sie, zum Namensfeste ihres Schutzherrn im Jahre 1763, neben dem ersten Bande ihrer Abhandlungen zugleich mit dem ersten Bande der Monumenta boica hervortreten. Weitere 26 Quartbände füllen die Urkunden baierischer und oberpfälzischer Klöster und Stifte. Ist auch jeder dieser Bände mit einem grösseren oder kleineren Index versehen, so war doch schon jedenfalls für die bequemere Benützung von Nöthen, auch einen Gesammtindex über sie bei Handen zu haben.

Die Akademie hat daher die Herstellung eines solchen ins Auge gefasst. Ueber die ersten 14 Bände liegt er seit geraumer Zeit vor. Ueber den Rest geht er seiner Vollendung entgegen. Ist auf solche Weise in dieser Sammlung ein Urkundenschatz erschlossen worden, aus welchem die Geschichte nicht allein weit über die Gränzen Baierns hinaus kostbaren Schmuck gefertigt hat und noch täglich fertigt, so hatten sich allmälig noch andere Forderungen geltend gemacht, die einmal im Interesse der Wissenschaft befriedigt werden mussten, und welche auf der anderen Seite in Folge einer Reihe von Verhältnissen die inzwischen eingetreten waren auf weniger schwierige Art als früher ihre Bewältigung voraussehen liessen. War es schon den späteren Bänden der Urkunden der baierischen und hauptsächlich oberpfälzischen Klöster und Stifte zu Statten gekommen, dass in Folge der Säcularisation ihre Archive in das Landesarchiv übergegangen, so wirkte dieser Umstand auch hinsichtlich der Archive der aufgehobenen Hochstifte nicht minder günstig. Gerade durch den Länderzuwachs aber welcher Baiern zu Anfang dieses Jahrhunderts zu Theil geworden waren nicht allein baierische Hochstifte unter seine Landeshoheit gelangt, sondern auch Augsburg und insbesondere mehrere fränkische. So beschloss denn die Akademie, ihre Veröffentlichungen in den Monumenta boica auch über die Hochstifte zu erstrecken. Zunächst gleich gelangte Passau an die Reihe. Aber nicht allein das. Der ausserordentliche Reichthum an Kaiserurkunden der früheren Zeit und die Aufmerksamkeit welche gerade hierauf überall in Deutschland rege geworden, führte alsbald dazu dass auf ihre Herausgabe ein besonderes Augenmerk gerichtet wurde. So umfassen denn die Bände 29—31 einschiesslich in je zwei gesonderten Abtheilungen für sich die Kaiserurkunden aus dem Umfange des nunmehrigen Königreiches Baiern bis zum Schlusse des Interregnum und die so wichtigen geschichtlichen Denkmäler des Hochstiftes Passau, für welch beide Bestandtheile der folgende Band den Index liefert. Alsbald reihte sich der Urkundenschatz des Hochstiftes Augsburg in den zwei folgenden Bänden wieder je in zwei

Abtheilungen und in der ersten Hälfte des 35sten an, während dessen zweite Hälfte für den Anfang von Veröffentlichungen von Städteurkunden, und zwar zunächst von München, bestimmt wurde. War schon bei der Bearbeitung der Urkunden des Hochstiftes Augsburg nicht übersehen, welch hohe Bedeutung für die Geschichte die Salbücher haben, und ist ein solches aus dem ersten Viertel des 14 Jahrhunderts dort aufgenommen worden, so lud der reiche Vorrath an solchen aus den alten baierischen Landestheilen nicht schwer zu einer besonderen Auswahl der älteren von ihnen ein. Sie füllen den 36ten und 37ten Band wieder in je zwei Abtheilungen. Hatten bis dahin die fränkischen Gebiete keine Berücksichtigung gefunden, so wurde die Akademie jetzt auch diesem Erfordernisse gerecht, und es begann die Herausgabe der Urkunden des Hochstiftes Wirzburg, wovon bereits sieben Bände vorliegen und der Schluss bis zum Jahre 1400 in nicht ferner Aussicht steht.

Man kann hienach der historischen Classe das Zeugniss nicht versagen, dass sie der Absicht ihres Gründers und seiner Nachfolger für die Sammlung der geschichtlichen Denkmäler des Landes, und hauptsächlich der urkundlichen, in Pflichttreue nachgekommen.

Sie hat hiemit aber auch schon eine ausgezeichnete Grundlage für eine weitere Aufgabe geschaffen, welche ihr ebenfalls gleich bei der Stiftung der Körperschaft geworden. Inländische Mitglieder — heisst es in dieser Beziehung im § 50 ihrer ersten Gesetze — sollen sich mit den Geschichten des Vaterlandes vor anderen beschäftigen, und in dieser Absicht, nach den politischen Abtheilungen, eine Landbeschreibung machen, und Karten von den älteren sowohl als mittleren und neuen Zeiten, auch nach und nach ein topographisches Wörterbuch verfassen. Konnte sich diese Bestimmung damals naturgemäss nur auf die eigentlich baierischen Landestheile beziehen, so trat hier durch die Veränderungen im Anfange unseres Jahrhunderts gleichfalls eine nicht unbedeutende Erweiterung ein. Mit Rücksicht hierauf wird denn auch in der Constitutionsurkunde vom 1 Mai 1807 von einem vollständigen geographisch-historischen Lexicon des

Königreiches gesprochen. Manche Gründe mögen die Veranlassung geboten haben, dass man im Laufe der Zeit zu der Ansicht gelangte, es sei gerathener, die Lösung dieser Aufgabe noch bis auf weiteres hinauszuschieben, da insbesondere unterdessen sowohl die bekannten Ulmer Lexika — darunter das über Baiern von J. W. Melchinger in drei Bänden aus den Jahren 1796 und 1797 mit den Zusätzen und Berichtigungen des Justizrathes Dr. Höck vom Jahre 1802, das über Schwaben von dem Pfarrer Röder in zwei Bänden in zweiter Auflage aus den Jahren 1800 und 1801, das über Franken von Johann Kaspar Bundschuh in sechs Bänden aus den Jahren 1799 bis 1804 — als auch das topographische Lexikon von Baiern von Dr. Joseph Anton Eisenmann in zwei Bänden aus den Jahren 1819/1820, welchem sodann das topo-geographisch-statistische Lexikon des Königreiches von demselben Verfasser und Dr. C. F. Hohn in den Jahren 1831 und 1832 folgte, den nächsten dringenden Bedürfnissen abgeholfen hatten. So finden wir wenigstens in der Organisationsurkunde vom 21 März 1827 keine Verfügung welche der Akademie der Wissenschaften wie früher eine derartige Verpflichtung in bindender Weise auferlegt.

Trotzdem hat sie, wie wir alsbald sehen werden, sich desshalb ihrer ehemaligen Auflage nicht ganz und gar entbunden erachtet, sondern auch später noch ihr Interesse an diesem Unternehmen bethätigt.

Wie bemerkt worden, ist in den Monumenta boica ein unerschöpflicher Quell für die Ortsgeschichte im weitesten Sinne, für die Geschichte hervorragender Geschlechter, für die Sigel- und Wappenkunde, für die Behandlung einer Menge von anderen Einzelfragen an den Tag getreten.

Diese und jene Mitglieder der historischen Classe haben auch von jeher sich mit Hingebung an die Bearbeitung von dergleichen Aufgaben gemacht. Was hat beispielsweise nur in früherer Zeit Hermann Scholliner, Thomas Ried, Roman Zierngibl für die Auf-

hellung der Geschichte einer Reihe von alten baierischen Adelsfamilien gethan! Oder J. N. G. v. Krenner für die Sigel vieler Münchner Geschlechter! In einer Festsitzung im Jahre 1829 sprach Georg Ludwig v. Maurer über die baierischen Städte und ihre Verfassung unter der römischen und fränkischen Herrschaft. Vier Jahre später behandelte Johann Andreas Schmeller München unter der Vierherzog-Regierung 1397—1403 nach einer gleichzeitigen Denkschrift des Bürgermeisters Jörg Katzmair, die er sodann seinerzeit in dem Organe des historischen Vereines von Oberbaiern, dem oberbaierischen Archive für vaterländische Geschichte, VIII S. 6—49 ihrem ganzen Wortlaute nach mitgetheilt hat. Was liesse sich noch alles von da weg bis zur Gegenwart herab aufzählen?

Leisten nun solche Untersuchungen auch der Geschichte in ihrem grösseren Umfange trefflichen Vorschub, so können sie doch nicht allein die Aufgabe der Akademie der Wissenschaften sein. Aber ungelöst dürfen im allgemeinen Interesse dergleichen zu einem guten Theile allerdings minder wichtige Fragen eben doch nicht bleiben.

Wie nun von jeher die Anhänglichkeit auch an den allerengsten heimatlichen Winkel so manchem die Feder zur Aufzeichnung von Vorgängen geführt, die das grössere Ganze höchstens entfernt berühren, aber an ihrer Stelle gute Dienste leisten mögen, wird es immer aller Anerkennung werth gefunden werden, wenn gerade die Ortsgeschichte als solche eifrig gepflegt wird. Was aus tüchtigen Ortsgeschichten für die Landesgeschichte gewonnen werden kann, darüber braucht kein Wort verloren zu werden. Haben wir ja an hervorragenden Geschichtschreibern die sprechenden Beispiele hiefür, und umgekehrt fehlt es nicht an Männern welche treffliches auf kleinerem Gebiete geleistet. Nicht jeder ist in der Lage Grösseres zu schaffen, aber so mancher vermag ein Schärflein beizutragen das man auch für das Grössere nicht unterschätzen darf.

Dass ein Bedürfniss für dergleichen Arbeiten vorliegt, das beweisen alle Zeiten. Haben wir ja beispielsweise oben S. 71 gesehen,

dass Altötting an unserem Aventin einen Freund seiner Geschichte gefunden. Benedictbeuren verdankte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts dem berühmten Karl Meichelbeck sein Chronicon, Wessobrunn seinem Cölestin Leuttner die gleichfalls in zwei Bänden abgefasste Stiftsgeschichte. Welcher Raum wäre nöthig, um die Bearbeitungen der Geschichte der hervorragenden Städte von frühen Zeiten an namhaft zu machen? Haben ja auch verhältnissmässig unbedeutende Orte da und dort gebührende Berücksichtigung gefunden, wie die Probstei Hainsbach im Anfange unseres Jahrhunderts durch Roman Zirngibl, oder der Markt und das Landgericht Reichertshofen durch Welsch, etwas später das Dorf und Klösterchen Ramsau durch Reithofer, Berchtesgaden und seine Salzwerke durch den Ritter v. Koch-Sternfeld, Rosenheim mit seiner Heilquelle durch Joseph v. Klöckel, die Vorstadt Au bei München durch Felix Joseph Lipowsky, am Beginne der Zwanzigerjahre Mindelheim durch Brunnemayer, Lauingen durch Johann Nepomuk v. Raiser.

Ob das in selbständigen Schriften geschah, oder in Sammelwerken, ist für die Sache selbst gleichgiltig. Gerade in den letzteren aber kann eine grössere Zahl auch von kleineren Mittheilungen Platz finden die mehr oder weniger auf besonderen Werth Anspruch erheben mögen. Das ist — wenn man nicht auf unseres Westenrieder Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik[1]) u. s. w. zurückgreifen will — der Fall bei der von baierischen Archivbeamten unter der Redaction des Ministerialrathes und geheimen Staatsarchivars Joseph v. Fink bearbeiteten aber freilich nicht über den dritten Jahrgang $18^{23}/_{24}$ hinaus gediehenen Zeitschrift in zwangslosen Heften: die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreiches Baiern. Eine etwas längere Dauer war den baierischen Annalen beschieden, die in ihren sieben Quartbänden von 1832—1835[2])

1) Eine gedrängte Zusammenstellung ihres Inhaltes gibt Joseph Ernst Ritter v. Koch-Sternfeld in der Beilage VII seiner „Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck“ u. s. w. S. 37—46.

2) Vgl. ebendort die Beilage XV S. 68—79.

namentlich in der Abtheilung für „Vaterlandskunde“ höchst schätzenswerthe Beiträge nach verschiedenen Seiten hin geliefert haben.

All das aber reichte nicht aus, um nachhaltig die Kreise von Freunden der vaterländischen Geschichte zu befriedigen, deren Sinn wie für die Sammlung und Erhaltung ihrer Denkmäler so auch für ihre Verwerthung rege war, die aber über blos schriftliche Aufsätze von kleinerem oder grösserem Umfange hinaus, an welchen sie aus mannigfachen Gründen sich nicht betheiligen konnten, einen gewissen lebendigen Gedankenaustausch wünschten, in gegenseitigem mündlichem Verkehre auch nach ihren Kräften für das Gesammtziel thätig sein wollten. Und wer möchte denn auch gerade dieses Mittel unterschätzen? Es ist nicht das geringste was die Akademie der Wissenschaften auf diesem Wege zu Stande gebracht. Aber der Eintritt in sie steht — abgesehen davon dass schon für die Zahl ihrer Mitglieder gewisse Schranken gezogen sind — nicht Jedem nach Belieben offen. Er ist an Vorbedingungen geknüpft, denen nicht Jeder zu genügen vermag. Und nicht minder legt diese Körperschaft ihren Mitgliedern Verpflichtungen auf, die wieder nicht Jeder zu erfüllen im Stande ist. Aber auch Genossenschaften die in dieser Beziehung freier stehen und sich ein weniger hohes Ziel vorstecken können sicher für diese und jene Aufgaben in höchstem Grade gedeihlich wirken.

Da war der Vorgang der am 20 Jänner 1819 auf den Betrieb des berühmten Freiherrn vom Stein ins Leben getretenen „Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde“ in Frankfurt am Main, und zwar hauptsächlich „zur Begründung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters“ von den günstigsten Folgen begleitet. Wie da und dort im weiten deutschen Vaterlande bildeten sich auch in Baiern die historischen Vereine zum Zwecke der Sammlung und Erhaltung wie der Nutzbarmachung des geschichtlichen Stoffes innerhalb eines mehr oder weniger begränzten Gebietes, Vereine in welche Jeder Zutritt hat der Sinn hiefür äussert, sei er Forscher auf diesem Felde, sei er Freund desselben.

Gerade in Baiern waren dergleichen Bestrebungen um so weniger schwer zu verwirklichen. als König Ludwig I dieselben mit ganz besonderer Vorliebe begünstigte. Wie er auch fern von der heimischen Residenz ihrer Förderung seine Gedanken zugewendet, das beweist kaum etwas schlagender als der Kabinetsbefehl welcher am 29 Mai 1827 „über die Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler und Kunstüberreste“ aus der Villa Colombella bei Neapel an die sämmtlichen Kreisregierungen erging. Im Anschlusse hieran wurde am 19 Jänner 1829 der königliche Wunsch laut, dass bei den Magistraten der Städte und Märkte Zeitbücher oder wenn man will Chroniken angelegt und fortgeführt werden möchten.

Lässt sich nun auch keineswegs geltend machen, dass hier die wohlgemeinte Absicht des Herrschers nachhaltigen Anklag gefunden, indem abgesehen von der Haupt- und Residenzstadt[1]) die Gemeinden leicht zu zählen sein werden welche ihrer Chronik eine besondere Aufmerksamkeit bis zur Gegenwart[2]) geschenkt haben, so darf man am Ende wohl hierüber insofern nicht übermässig trauern, als hiebei nicht entgehen kann, dass gerade die historischen Vereine es sind durch welche der Gedanke der den König beseelte in gewisser Weise von jener Zeit an recht eigentlich ins Leben getreten ist.

Von den fränkischen Kreisen aus über den schwäbischen haben sie ihr Netz um die alten baierischen Landestheile und nach der Rheinpfalz gespannt. Männer von hohen Verdiensten um den Staat und die Wissenschaft wirkten mit voller Hingebung in ihnen. Es sei nur gleich aus der Zeit ihres Aufblühens an Karl Heinrich Ritter v. Lang, an Joseph v. Stichaner, an Johann Nepomuk v. Raiser erinnert, anderer nicht zu gedenken. König Ludwig I wusste die Bestrebungen um die es sich handelt zu schätzen, und trug jederzeit in Wort und That wesentlich zu ihrer Förderung bei. Desgleichen

---

1) Vgl. des Freiherrn v. Völderndorff-Waradein harmlose Plaudereien aus München, Num. XIII, in der Beilage zur Augsburger allgemeinen Zeitung 1877 Num. 341 S. 1525/1526.

2) Fürstenfeldbruck kann hier namhaft gemacht werden.

Kronprinz Maximilian, und nicht minder Herzog Maximilian in Baiern. Die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften unterstützten selbe nach Kräften, und es dauerte nicht lange, so sollte die erste gelehrte Körperschaft des Staates in inniger Wechselbeziehung mit den historischen Vereinen an die schliessliche Lösung einer Aufgabe schreiten die früher ihr allein zugedacht gewesen.

Es ist das die Herstellung eines geographisch-historischen Lexikons von Baiern, wovon oben S. 83 bemerkt worden, dass sie zwar in der Organisationsurkunde vom 21 März 1827 nicht mehr als eine besondere Obliegenheit der historischen Classe aufgezählt ist, dass diese aber trotzdem den Gegenstand nicht aus dem Auge verloren, sondern ihm noch geraume Zeit lang ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Gewissermassen ihre wesentlichen Grundgedanken hatte sie bereits in einer im Jahre 1828 in der Buchhandlung von Lentner erschienenen Schrift „über das Urkataster des Königreichs Baiern zunächst in seiner historisch-topographischen Begründung“ entwickelt. Gleich mit dem Beginne der Dreissigerjahre wurde ernstlich Hand an das Werk gelegt. Die Absicht war zunächst auf zusammen ungefähr 150000 durchaus so präcis als möglich gehaltene „vorerst aus den Urkunden und Salbüchern auf Quartblättern lithographirt bezeichnete Artikel“ gerichtet, und die Zeit der Bearbeitung auf sechs Jahre in der Art berechnet: dass im ersten Drittel eine möglichst vollständige das Gesammt-Königreich umfassende alphabetische Namen- und Ortsmatrikel zum grösseren Theile bei der Akademie der Wissenschaften selbst und mit Benützung der Materialien der hiesigen Centralbehörden verfasst, dass im zweiten Drittel die Matrikelblätter in den Kreisen von einzelnen Sach- und Ortskundigen nach Umständen unter Zurhandstellung der archivalischen Hilfsmittel ausgefüllt und nach der Wichtigkeit der historischen und topographischen Momente verdoppelt verdreifacht, dass endlich im dritten und auch schon im zweiten Drittel die zur Centralbehörde zurückgehenden vollendeten Artikel zum Abdrucke redigirt werden sollten. Aktenstücke aus den Jahren 1834 und 1836 weisen nach, dass man

der Sache fortwährend von Seiten der Akademie wie der Regierung die gleiche Aufmerksamkeit schenkte. So ist in einem Erlasse vom 15 Oktober 1835 „die historischen Forschungen und die Sorge für Erhaltung der geschichtlichen Denkwürdigkeiten und Denkmale in Baiern“ betreffend,[1]) wonach unmittelbare Correspondenz zwischen der Akademie und den historischen Vereinen ins Leben gerufen wurde, insbesondere „successives Hervorrufen entsprechender allmälig von selbst zu einem vollständigen historisch-topographischen Lexikon des Reiches sich gestaltender Monographien aller Gemeinden“ desselben ausdrücklich betont. Es hatte weiter nach einem in Folge eines Berichtes der Akademie vom 7 Februar 1837 erlaufenen Rescripte des Staatsministeriums des Innern vom 21 Juli dieses Jahres[2]) den Anschein, als ob man allmälig der Schwierigkeiten die mit dem Unternehmen naturgemäss verbunden sind Herr geworden, und jetzt bald eine gedeihliche Lösung erfolgen könne. Die historischen Vereine wurden mit der Anlegung der Folien für die einzelnen wichtigen Orte nach einem bestimmten Muster betraut, und sollten dieselben nach Massgabe ihrer Vollendung an die Akademie beziehungsweise unmittelbar an deren historische Classe einbefördern, damit diese in ihren hierauf bezüglichen Arbeiten gleichen Schritt mit ihnen halten, und der Druck so rasch als möglich vorbereitet werden könnte.

Es lässt sich nicht läugnen, dass gerade die historischen Vereine durch ihre über das ganze Land bis in seine äussersten Winkel verzweigten Organe wie theilweise durch ihre reichen Sammlungen zur Ortsgeschichte im weitesten Umfange ganz vorzugsweise zu solcher Hilfeleistung geeignet sind. Es lässt sich auch eben so wenig in Abrede stellen, dass dieselben sich mit allem Eifer dieser Aufgabe widmeten. Aber wie man bereits vom Anfange an sich die Schwierigkeiten des Unternehmens nicht verhehlt hatte, der Ab-

1) Vgl. das Regierungsblatt dieses Jahres Num. 60 Sp. 1005—1009.

2) Vgl. die Beilage XIII.

schluss wurde in immer weitere Ferne gerückt, je mehr die Einzelforschung sich ernstlich mit Gegenständen beschäftigen musste die bis dahin nicht in dem Grade gewürdigt worden waren wie sich jetzt thatsächlich die Nothwendigkeit ihrer einlässlichen Behandlung herausstellte, insbesondere was die ältesten Zeiten betrifft. Was ist nur der Unterwelt seit vier bis fünf Jahrzehnten abgerungen worden, und wird noch täglich aus ihrem Schosse der Forschung zugeführt! Welche Tausende und aber Tausende von Urkunden sind seit einem halben Jahrhunderte allenthalben sei es vollständig sei es in mehr oder weniger umfassenden Auszügen an das Tageslicht getreten! Und was ist sonst alles zum Frommen der Lokalgeschichte geschehen! Angesichts solchen Stoffes, der noch in beständigem Flusse begriffen ist, wird es nicht Wunder nehmen, wenn bei dem Versuche einer Zusammenfassung in der Gestalt eines grösseren alphabetischen topographisch-historischen Lexikons bisher eine gewisse berechtigte Zurückhaltung [1]) herrschte, und wenn selbe auch gerade zur Zeit noch immer herrscht.

Hatte bereits im Jahre 1813 die mathematisch-physikalische Classe der Akademie der Wissenschaften sich zur Herausgabe von Beiträgen zu einer natürlichen und technischen Beschreibung des Königreiches bereit erklärt, wozu im Jahre 1820 die Genehmigung ertheilt wurde, so lag es nahe, um den Umfang des in Rede

---

1) Auch Schwierigkeiten anderer Art sind nicht so ohne Weiteres zu überwinden.

Aufgefordert, solche näher anzugeben, hat der historische Verein von Oberbaiern nicht unterlassen, in einer freimüthigen Mittheilung vom 8 März 1839 seine Ansichten auszusprechen.

Er glaubte neben anderen minder wesentlichen Dingen die Haupthindernisse darin zu finden, dass den Mitarbeitern auf dem Lande alle erforderlichen Quellen und Hilfsmittel fehlen, dass auch in der Stadt schwer diejenigen geeigneten Individuen zu finden seien welche sich mit Hintansetzung ihrer Berufsgeschäfte einem so umfangreichen Werke widmen können, und dass endlich kein hinreichender Fond angewiesen sei aus welchem man die Kosten bestreiten und besonders die Mitarbeiter in der Stadt und auf dem Lande verhältnissmässig entschädigen und honoriren könne.

So der Vorstand des genannten historischen Vereines, Staatsrath v. Stichaner, in seiner Mittheilung „über die Herstellung eines geschichtlich-topographischen Wörterbuchs von Baiern“ im oberbaierischen Archive für vaterländische Geschichte X S. 275.

stehenden Lexikons zu beschränken und seine Bearbeitung zu erleichtern, all dieses auszuschliessen. Auf Grund von Vorschlägen welche desshalb die Akademie im Juli 1845 machte sollte demnach das Werk in zwei Abtheilungen zerfallen, wovon die erste das Allgemeine, nämlich die Naturbeschreibung im weitesten Sinne, die äussere Geschichte und die Statistik zu umfassen hätte, der besondere Theil dagegen in dem Verzeichnisse der Ortschaften mit ihren geschichtlichen Merkwürdigkeiten bestehen sollte. Gerade er ist es denn, wofür die Mitwirkung der historischen Vereine von entschiedenster Bedeutung ist, wofür sie auch unablässig neuen Stoff ansammeln wie er sonst nirgends zusammenzubringen.

Insbesondere für eine theilweise Ausnützung desselben zur „Herstellung einer topographischen Geschichte der vorzüglicheren Städte Baierns“ nahm auch König Maximilian II ihre Thätigkeit im Jahre 1854 in Anspruch. Wie beispielsweise der von Oberbaiern diesem Wunsche seines Protectors nachkam, beweist der Umstand dass er den 19ten Band seines Organes, des oberbaierischen Archivs für vaterländische Geschichte, zur Veröffentlichung solcher topographischen Geschichten von den Städten Aichach, Rain, Reichenhall, Traunstein, Wasserburg bestimmte.

Wie abgesehen von der Darstellung der Geschichte grösserer Ganzen namentlich jener von kleineren Gemeinden und Orten die Aufmerksamkeit zugewendet ist, darüber bedarf es nur eines Blickes in die Veröffentlichungen der verschiedenen historischen Vereine, und es kann hiebei Niemandem entgehen, wie gerade darin hauptsächlich eine stets im Wachsthume begriffene Quelle für das vorhin berührte historische Lexikon zu Tage tritt.

Hiezu die Menge von Regesten zur Orts- Familien- und Landesgeschichte, beispielsweise allein in den 38 Bänden des Organes von dem für Oberbaiern in nicht weniger als 25 Abtheilungen.

Daneben schreckte man auch vor dem Gedanken nicht zurück, anderes von weiterer oder engerer Bedeutung allgemein zugänglich zu machen. So gab der Verein zu Bamberg in den Dreissigerjahren

den bekannten Renner des Hugo von Trimberg und die Reimchronik des Jakob Ayrer wie eine Gaukarte von Ostfranken heraus, und fasste auf Anregung des damaligen Archivars Professor Dr. Constantin Höfler in der Erwartung der Betheiligung auch der übrigen fränkischen Brüder gegen Ende der Vierzigerjahre den Plan einer Bearbeitung eines Corpus rerum Franconicarum, den er seinerseits alsbald durch Veröffentlichungen eben von Höfler und von Dr. Julius v. Minutoli zur Ausführung brachte. War unterdessen die Gesellschaft in der Pfalz so glücklich, die wichtigen Traditiones possessionesque Wizenburgenses, in deren Besitz sie gelangt war, in der trefflichen Bearbeitung des Professors Dr. Karl Zeuss der Wissenschaft zugänglich zu machen, so wird demnächst der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg die werthvolle Geschichte des Bauernkrieges von Lorenz Fries den Freunden der Geschichte in die Hand geben können. Der von Oberbaiern hat in diesen Tagen die Herausgabe der oben S. 67 berührten Topographie von Baiern des Philipp Apian und seiner baierischen Wappensammlung vollendet.

Liegt in diesen Veröffentlichungen ein nicht zu verachtendes Stück der Thätigkeit der historischen Vereine vor, so ist es nicht das allein wodurch sie vortheilhaft wirken. Wecken sie und halten sie durch ihre regelmässigen Zusammenkünfte den Sinn für Geschichte im allgemeinen wach und ziehen insbesondere auch die jüngeren Geschlechter in ihre Kreise, theilen sie aus ihren Bibliotheken den Genossen nah und fern Werke mit deren sie bedürftig, so ist nicht minder ihre Sorge für die Sammlung und Erhaltung der verschiedenartigsten Denkmäler der Geschichte von höchster Bedeutung. Welche Verluste an Handschriften, an Archivalien, an Karten und Planen, an Alterthümern von Stein und Metall wie Holz, an Münzen, an Gemälden, an Glasbildern u. s. f. wären nicht zu beklagen, wenn schon früher die historischen Vereine bestanden hätten!

Darf — wie wir gesehen haben — die Akademie der Wissenschaften allgemeine Ziele anstreben, ist die Aufgabe der historischen Vereine enger hauptsächlich örtlich begränzt, hat sich aber die Forschung auf dem Boden der Geschichte des deutschen Vaterlandes seit der Vernichtung lange getragener Fremdherrschaft eines Aufschwunges sonder Gleichen zu erfreuen, eines Aufschwunges freilich der zur Befriedigung seiner grossen Obliegenheiten auch besonderer Mittel bedarf die weder der Akademie der Wissenschaften noch den historischen Vereinen zu Gebot stehen, so mochte sie wohl zuweilen nach einem Schirmherrn in dieser Beziehung sich gesehnt haben. Allerdings ist das deutsche Volk im Besitze des prächtigen Nationalwerkes der Monumenta Germaniae historica. Allerdings hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien die Sammlung des reichen Stoffes zur Geschichte der grossen Concilien des 15 Jahrhunderts zu einer ihrer besonderen Aufgaben gemacht. Aber beide umfassende Unternehmungen haben als Hauptzweck die Veröffentlichung der betreffenden Quellen. Daneben bedarf die deutsche Geschichte noch etwas anderes, Arbeiten — wenn man so will — einer eigens hiefür bestehenden gelehrten Genossenschaft.

Man möchte da einen Augenblick auf den Gedanken verfallen, ob ein solches Bedürfniss nicht etwa durch eine besondere innige Verbindung der über alle deutschen Lande verbreiteten historischen und Alterthumsvereine befriedigt werden könne. Es hat Niemand diese Frage treffender als Leopold v. Ranke [1]) in wenigen Sätzen beantwortet. Es gibt — äussert er sich — in Deutschland zahlreiche historisch-antiquarische Gesellschaften, welche ein lebhaftes Interesse für Merkwürdigkeiten der provinciellen Geschichte beweisen und erhalten. Man könnte meinen, dass ein akademischer Verein für allgemeine deutsche Geschichte an die Spitze dieser Gesellschaften

---

1) In seiner Denkschrift für die vorbereitende Versammlung der alsbald zu berührenden historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften am 30 September 1858, in der historischen Zeitschrift v. Sybel's I S. 29/30.

treten, ihre Bestrebungen zu vereinigen suchen sollte. Allein das ist weder nöthig, noch würde es auch nützlich sein: das eine nicht, da sich ohnehin Ausschüsse der Gesellschaften gebildet haben, welche in jährlich wiederkehrenden Zusammenkünften Mittheilungen austauschen; aber auch das andere nicht: es würde der Natur dieser Gesellschaften entgegenlaufen, welche auf persönlicher Betheiligung einer grösseren Anzahl von Mitgliedern an Forschungen heimatlicher Alterthümer und Geschichte beruhen. Unser Zweck ist ein von dem ihrigen wesentlich abweichender, nicht auf die einzelnen Landschaften, sondern auf die allgemeine Geschichte des gesammten Vaterlandes ist er gerichtet.

Hätte ihm eine grossartigere Verwirklichung als durch die Wittelsbacher unserer Tage in der von dem Könige Maximilian II gestifteten und von seinen erlauchten Söhnen für alle Zukunft gesicherten „Commission für deutsche Geschichts- und Quellenforschung bei der Akademie der Wissenschaften“ werden können?

Was König Maximilian II für die Wissenschaft überhaupt und insbesondere für die Pflege der Geschichte gethan, darüber ist hier nicht zu handeln, nachdem vor wenig mehr als anderthalb Jahrzehnten der Präsident unserer Körperschaft einlässlich hievon gesprochen. Es sei lediglich darauf hingedeutet, wie er insbesondere die Herausgabe von Quellenschriften zur baierischen und deutschen Geschichte dadurch förderte dass er besondere Mittel hiefür zur Verfügung stellte und eine eigene Commission mit dem Vollzuge dieses Geschäftes betraute, welche rasch in zehn Bänden werthvollen geschichtlichen Stoff zum Gemeingut machte. Wie hätte man weiter in ganz Deutschland nicht auf das freudigste begrüssen müssen, dass die Herausgabe seiner Reichstagsakten in Angriff genommen werden konnte? Beide Unternehmungen waren im vollsten Gange, als der unermüdlich auf die Unterstützung der geschichtlichen Forschungen bedachte Herrscher seinen dahin zielenden Schöpfungen die Krone aufsetzte.

Es geschah nach reiflichen Erwägungen einer besonderen vorberathenden Versammlung im Herbste des Jahres 1858 durch die Stiftung der vorhin erwähnten in Kürze so zu nennenden historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften am 26 November jenes Jahres.

Fasst man ihre allgemeinen Zwecke ins Auge, so sind sie im Art. III ihres Statutes näher gekennzeichnet. Die Commission wird sich — heisst es da — vornehmlich mit der Auffindung und Herausgabe werthvollen Quellenmateriales für die deutsche Geschichte in deren ganzem Umfange beschäftigen, soweit dasselbe nicht in den Bereich bereits bestehender Unternehmungen fällt. Sie wird ausserdem wissenschaftliche Arbeiten die in diesem Gebiete nothwendig oder erspriesslich erscheinen hervorzurufen suchen. Sie wird endlich hervorragende wissenschaftliche Arbeiten dieses Gebietes, welche sonst nicht zur Publication gelangen würden, veröffentlichen.

War ihr sogleich die Herausgabe der deutschen Reichstagsakten überwiesen worden, so gesellte sich bald hiezu die Sammlung der Recesse und anderer Akten der Hansetage von 1256 bis 1430, und konnte jetzt auch mit Erfolg an die Vollendung des grossen deutschen Weisthümerwerkes gedacht werden.

Durfte bei der letztberührten Quellensammlung die Geschichte des deutschen Rechtes mit seiner eigenthümlichen in den Weisthümern schlummernden Poesie diese Rücksichtnahme freudig begrüssen, so schloss sich bald anderes an. Unsere historischen Volkslieder vom 13ten bis ins 16te Jahrhundert wurden gleichfalls gesammelt, und zugleich wurde an ihre Erläuterung gedacht. Nicht minder ist der Sprache eine Bereicherung sonder Gleichen erwachsen, indem jetzt der sehnlichste Wunsch, dessen Verwirklichung dem grossen deutschen Sprach- und Dialectforscher zu München [1]) nicht

1) Demselben dessen in anderem Bezuge bereits oben S. 37 in der Note 1 Erwähnung geschehen.

Es beschleicht hier manche eine eigenthümliche Erinnerung, wie gerade in der Zeit voller Begünstigung wissenschaftlicher Bestrebungen gegen die Mitte der Fünfzigerjahre

mehr beschieden gewesen, in Erfüllung ging, das gewaltige baierische Wörterbuch, diese unerschöpfliche Fundgrube deutschen Wortschatzes, in einer mit all den durch Jahrzehnte ohne Rast und Ruhe gesammelten Nachträgen ausgestatteten Ausgabe dem deutschen Volke übergeben wurde.

Aber auch die Geschichte selbst sollte nicht zu kurz kommen, so wenig die frühere als die spätere.

Für die erstere sorgen in einer Reihe von Bänden die Jahrbücher des fränkischen und des deutschen Reiches.

Die Theilnahme an der späteren bekundet sich in Sammlungen von Briefen und Akten des 16 und 17 Jahrhunderts mit vorzugsweiser Bezugnahme auf das Haus Wittelsbach, dessen Einfluss auf die deutschen Angelegenheiten jener Zeit ja vielfach ein ganz besonders vorwaltender gewesen.

Aber nicht allein die politische Geschichte kommt in Betracht. Eine ungeahnte Fülle höchst eigenthümlich bewegten Lebens erschliessen die Chroniken der deutschen Städte vom 14—16 Jahrhunderte.

Sollte sodann die „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland“ zunächst wenigstens der neueren Zeit keine Aufgabe sein die würdig genug wäre um von der historischen Commission ins Auge gefasst zu werden? Auch diese bisherige Lücke hat ihre theilweise Ausfüllung gefunden.

---

das damalige baierische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Erwerbung des im In- wie Auslande als ganz unschätzbar erkannten literarischen Nachlasses eines der grössten Söhne Baierns von der Hand gewiesen.

Glücklicherweise entging er den lebhaften Gelüsten des Auslandes durch die Opferwilligkeit eines Baiers von ächtem Schrot und Korn, des edlen Staatsrathes Gustav Freiherrn v. Lerchenfeld, der ihn zum Behufe der Rettung in seiner Integrität darauf käuflich an sich brachte, und ihm in dem grossen Gartenhause des schönen Eden des Staatsrathes Georg Ludwig v. Maurer in der Gartenstrasse hier eine sichere Zufluchtstätte verschaffte, bis er endlich denn doch in den Besitz des Staates übergehen konnte.

Vgl. Rockinger in Bluntschli's deutschem Staatswörterbuche I 701 und im Nachrufe an Staatsrath v. Maurer im 34/35ten Jahresberichte des historischen Vereines von Oberbaiern S. 189.

Und warum sollte denn Deutschland sich nicht auch eines besonderen grösseren biographischen Werkes über die geistigen Grössen die in ihm gewirkt zu erfreuen haben? Die allgemeine deutsche Biographie hilft diesem Bedürfnisse ab.

Endlich wird Niemand etwas besonderes darin finden können, wenn die Commission für deutsche Geschichts- und Quellenforschung sich auch ein ständiges Organ für kleinere Mittheilungen die sich auf diesem Felde von Werth erweisen geschaffen hat. Die „Forschungen zur deutschen Geschichte“ sind zu diesem Zwecke bestimmt.

Nur an einem Theile der Aernte seiner reichen Aussaat — bis jetzt sind über hundert Bände [1]) im Drucke erschienen — durfte Maximilian II sich ergötzen, denn wenig über fünf Jahre war ihm noch Lebensfrist vergönnt.

Und der Sohn? In der Begeisterung für all die erhabenen Güter von Wissenschaft und Kunst dem Vater gleichgeartet, konnte er kein Gefallen daran finden, nur einen Rest ärnten zu wollen: er hat es auch an eigener Saat nicht fehlen lassen. König Ludwig II hat nicht nur ununterbrochen für den Fortbestand unserer Commission gesorgt, sondern auch noch erst vor wenig Monden in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Prinzen Otto von Baiern, zunächst zu ihrer Sicherung für alle Zukunft [2]) die „Wittels-

1) Hieraus entfallen beispielsweise 21 auf die Jahrbücher des fränkischen und deutschen Reiches, 16 auf die Chroniken der deutschen Städte vom 14 bis ins 16 Jahrhundert, 19 auf die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, 10 auf die allgemeine deutsche Biographie, 19 auf die Forschungen zur deutschen Geschichte.

Was bis zum Jahre 1878 veröffentlicht worden, zählt übersichtlich das „Verzeichniss der von der historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werke“ im Almanache unserer Körperschaft für das Jahr 1878 S. 197—202 auf.

2) Um die Allerhöchsten Intentionen — so lautet der Eingang der Urkunde vom 23 März des laufenden Jahres — Unseres vielgeliebten, nun in Gott ruhenden Herrn Vaters, Seiner Majestät des Königs Maximilian II von Bayern, im thunlichsten Umfange in ehrende Verwirklichung zu bringen und insbesondere für die Arbeiten der von Höchstdemselben bei der Akademie der Wissenschaften in München gegründeten historischen Commission auch fernerhin die entsprechenden Mittel zu sichern, haben Wir in Gemeinschaft mit Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, des Prinzen Otto von Bayern Königlicher Hoheit, beschlossen, eine allgemeine Landesstiftung zunächst zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke zu errichten, und verordnen u. s. w.

bacher Stiftung für Wissenschaft und Kunst“ aus dem väterlichen Erbe geschaffen.

Darf hienach an erster Stelle Baiern stolz darauf sein, in solcher Weise nach wie vor der Mittelpunkt grossartiger Bestrebungen auf dem Gebiete insbesondere der Geschichte sein und bleiben zu können, so hat sich das Haus Wittelsbach auch über dieses sein Land hinaus bis in die spätesten Zeiten den Dank von Millionen gesichert, alt und jung, deren Herzen für deutsche Geschichtsforschung Empfänglichkeit haben.

Das sind Blätter aus dem ewig frischen Lorberhaine, den sich dieses Geschlecht früh gepflanzt, den Söhne und Enkel in treuer Hut fort und fort gepflegt, so dass seit Jahrhunderten von seinen üppigen Stämmen dankbar sich die vollen Ruhmeszweige immer neu um ihre Schläfe winden.

Ist da die Frage unberechtigt, die S. 6 gestellt wurde: hält man Rundschau in dem weiten Reiche der erhabenen Güter, ohne welche das Leben des Einzelnen wie das der kleineren und grösseren Gemeinwesen der höheren Weihe des Geistes baar dahinsinkt, der Wissenschaft und der Kunst: versucht man sich zu vergegenwärtigen was da in den sieben Jahrhunderten auf welche wir zurückblicken in Baiern wie in der Pfalz die Wittelsbacher hervorgerufen, wo müsste man nach dem Fürstenhause forschen das mit ihnen in die Schranken treten könnte?

Und nicht allein die Stammländer des uralten Geschlechtes welches Baiern das seine nennt haben sich der steten Förderung ihrer Geschichte zu erfreuen. Weit über die weiss-blauen Gränzpfähle hinaus haben schon längst die Früchte der Bestrebungen von welchen gehandelt worden die verdiente Würdigung gefunden. Des schwer wiegenden Zeugnisses eines Geistes wie Gottfried Wilhelm v. Leibnitz ist schon S. 4 gedacht worden. Es liesse sich weiter an einen Ausspruch des Geschichtschreibers der ehemaligen

Reichsstadt Augsburg, Paul v. Stetten, erinnern. Auch Ludwig Wachler hält mit der Anerkennung nicht zurück, wenn er in seiner Geschichte der historischen Wissenschaften I 2 S. 924 unverholen äussert: Baiern war — schon Anfangs des 17 Jahrhunderts — der einzige Staat, für dessen Geschichte die Regierung sich ernstlich interessirte, und von mehreren Seiten würdig und mit grossem Erfolge gearbeitet wurde: nur da begegnet uns eine ansehnliche Reihe trefflicher in einer oder der anderen Hinsicht ausgezeichneter Historiker, deren Verdienst selbst die so viel reicher ausgestattete Nachkommenschaft oft beschämt. Als die ersten beiden schrieben, hatten die Wittelsbacher in ihren Ländern noch keine Akademien der Wissenschaften gegründet. Als Wachler seinen Ausspruch that, hatten sie ihrem Baiern noch nicht die Commission für deutsche Geschichts- und Quellenforschung geschenkt und durch die Wittelsbacher Stiftung für Wissenschaft und Kunst gesichert, jene Körperschaft bei der jetzigen Akademie der Wissenschaften, die nun den Unwettern entrückt welche oft aus heiterem Himmel über andere hereinbrechen können mit voller Kraft sich dem Betriebe der Geschichte des engeren wie des weiteren Vaterlandes hingeben darf, das in ihr auch zugleich die trefflichste Pflanzschule jüngerer Arbeiter auf diesem ausgedehnten Felde begrüsst.

So schliesse denn der Versuch einer Betrachtung über die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher der baierischen wie der pfälzischen Linien, den Thatsachen früherer Zeit wie unserer Tage entnommen, Thatsachen die zu vernehmlich für sich selbst sprechen als dass es nöthig erscheinen möchte noch besondere Worte hieran zu knüpfen, Thatsachen die unsere Classe in einem Gesammtbilde sich abspigeln lassen wollte als sie in einer ihrer ersten Sitzungen des Jubiläumsjahres die Abfassung einer besonderen Festschrift beschloss.

Dass hiebei die früheren Zeiten ausführlicher behandelt worden sind, findet — wie bereits S. 8/9 angedeutet ist — seine Rechtfertigung darin, dass sie unseren Blicken mehr entrückt, und dass

für sie vielfach die nöthigen Aufschlüsse lediglich archivalischem Stoffe zu entlocken sind dessen Kenntniss entweder überhaupt nicht oder wenigstens nicht bis zu dem wünschenswerthen Grade eines sicheren Einblickes schon ohne weiteres vorausgesetzt werden kann. Dagegen war kürzere Fassung namentlich von dem Zeitpunkte der Gründung der baierischen wie der pfälzischen Akademie der Wissenschaften an ermöglicht, indem wir es von da weg mit Verhältnissen zu thun haben die jedenfalls im grossen Ganzen im Gedächtnisse all derer die sich um die geistige Entwicklung des Vaterlandes bekümmern keiner umfassenden Auffrischung bedürfen.

So erübrigt nur der Wunsch, gewiss begründet und gerechtfertigt, dass die Vorsehung, die so sichtlich seit Jahrhunderten über dem Hause Wittelsbach gewaltet hat, dasselbe fort und fort seinem trauten Lande und seinem altererbten Berufe der Pflege der Wissenschaft und Kunst, insbesondere der Geschichte, in ungestörter Freudigkeit erhalten möge.

Beilagen.

I. Zu Seite 10 Note 2.

Die buecher so in meins genedigsten Herrn stuben vnd camer, vnd von Neuburg kommen seind.

Ein geschriben buech, in roth pirment bunden, vnd dan ain schwartz buech mit messin spangen: die Succession der Chur anlangendt.

Ein rot geschriben buech: die registratur zu Haidelberg anno etc. 24 belanngendt.

Vier jnngebundene grosser buecher, ain weisz, ain griens, vnnd zwai rote, mit num. 1, 2, 3 vnd 4: darinn meins genedigsten Herrn vngnad registrirt.

Sechs grosse geschribne buecher, nemblich ain weisz mit A vnd fünff rote mitt B, C, D, E, F signiert: darjnn die Neuburgische handlung von anno etc. 40 bisz auf anno etc.

Ain rot geschriben buech, mit signo ♂: das Interim vnd Concilium betreffendt.

Ein rot geschriben buch mit ♀: darjnn allerlay neue zeyttungen.

Ain buch, in gelb pirment gebunden: darjnn die Hanndlung der Session zwischen Pfaltz vnnd Bairn registrirt.

Dilucio Victruuio Polone de Architectura, im 21 getruckt, median mit weissem leder vberzogen.

Victruuius, in anno XXXVII getruckt, mit weissem leder vberzogen.

Noch ain exemplar, welsch, in weisz pirment.

Extraordinario libro di Architectura, anno LI, median.

Zwo roter schreybtaflen: darjnn ettliche stett, schlösser, auch frembde klaider gemalt.

Ain braun buechlin: darjnn allerlay kunst stuck gerissen.

Ain Schweitzer Cronick, anno etc. 54, in rot leder gebunden vnd allenthalben vergullt, mit der Churfürstin conterfet.

Desz Gulden Fliesz ordnung, auff papir geschriben.

Ain allt rot buech: darjnn allerley gemalte kriegsrüsstung.

Ein geschriben buch, in gelb pirmennt bunden: auch von gemalten kriegsrüsstungen.

Ain pirmente buch: darjnn der psallter Hieronymi Sauonarolae.

Ain roth getruckt frantzösich buch von den Königen von Franckreich, mitt fünff vergullten lilgen, anno 53.

Item ein schwartz getruckt buch mit aim löwen: darjnn die allten Kayser steen: Hansz Jacoben Fugger zugeschriben. Anno 53.

Item ain rot buch mit lilgen: von den alten Numiszmaten, per Eneam Vicum Parmensem. Anno etc. 53.

Item ain pla vergullt getruckt büchlin mit Numismaten, per Antonium Zantanum. Anno 48.

Item ain rots büchlin, oben vergullt, mitt der Königin von Franckreich conterfet.

Item ain clainsz schwartz getruckts buechlin von den allten Kaysern. Anno 26.

Ains dergleichen buechlin, in geel pirment gebunden, anno etc. 26.

Imperatores, in weiss pirment gebunden.

Liber Tichonij de septem regulis, auf pappir, von aim allten buch — ob 1200 jaren alt — geschriben durch Doctor Caspar Nidprugken.

Ain buch in gelb pirment, vnnd ains in rot leder dabey gebunden: Kayser Carls desz fünfften waal berurend.

Item ain Türkisch buechlin, in aim rotsamatin sack.

Item ain lenglets Colenderlin, in grien vnd leberfarben seiden gebunden.

Item ain buch, in schwartz samat gepunden: darjnn die Eclipses.

Item ain buech, in schwartz gebunden, mit blaw vnnd weissen benndern: gehört zu den Eclipsibus.

Item drey buecher, jn roth gebunden: von der Geomantia.

Item ain buechlin, in weisz pirment gebunden: zu der Geomantia.

Item ain kunstbuch.

Item das allt vnnd new Testament, mitt den Concordanntzen. drey buecher.

Item ain buch mit figurn ausz der Bibel.

Item ain bettbuechlin mit geschmeltzten spanngen.

Item ain Ziricher Bibel, beschlagen.

Item die bschreybung desz Baurn Kriegs, in weissem pirment.

Item ain schwartz buech mit messin spanngen, zu den Sonnen Vhrn. mer ain praun buch: darjnn papir zum reissen vnnd annders. sambt den dabeyligenden zwayen thaylen.

Item ain Kunst buechlin, in gelb coopert gebunden.

Item die Episteln Paulj, mit schwartzem samat vberzogen.

Item ain schwartz gebunden lateinisch bettbuech. jnnwendig in marginibus figuren gerissen.

Item vier Gsanng buechlen, mit leinen blettlin vnd gestickt noten vnd schrifft, in braun attlasz gebunden.

Item ain braun vergullt futral: darjnn edict, auf bircken rinden geschriben.

Item ain pirmente buech, mit schwartzem samat vnnd silber beschlagen: von der Mathematick.

Item ain pirmentin buech, mit schwartzem samat vberzogen, von allten figuren vnd ettlichen newen figuren gebessert, ausz der schrifft gezogen, mit dem passion, mit silberen vergulten clausuren.

Item ain schwarz samatin buch, mit rot seidin pendlin: der Josephus teusch.

Item auslegung aines psalters, mit braunem samat vberzogen vnnd mit silber beschlagen.

Item ain allt Antiquitetisch buech, mitt silber vberzogen vnd vergullt, in aim schwartzen sack mit aim Salvator in helffenbain geschnitten.

Item ain pirmentin buechlin, mit schwartzem samat vberzogen: sannt Paulj vnnd annder Episteln.

Item ain schwartz samatin buech, mit grienen pendlin: genant der Feldbaw.

Item ain buechlin, mit schwartzem samat vberzogen: von dem zorn vnnd der guete Gottes.

Item ain griens vergults buechlin mitt messin bucklen vnnd spangen: darjnn die trost schrifft.

Item ain buech, in schwartz samat gebunden vnd silberen beschleg vnnd clausurn: desz Brentzen Cathechismus. Anno 52.

Item ain gelb vergult buech mit spangen: der Marsilius von Badua, darjnn der Kaiser vnd Päpstler gewalt vnd derselben leben angezaigt wurdet.

Item ain pirmentin buech mit dem wappen vnd conterfet: Itinerarium Antonini.

Item ain gar allt pirmentin buech, lateinisch: Itinerarium Antonini.

Item ain gelb vergult buch: die Summarien vber die ganntz Bibel, durch maister Veiten Dieterich.

Item ain clain pirmentin buech, mit gulden buchstaben geschriben: von der Offenbarung Johannis. in messing gebunden.

Item ain seer wolgeschribne claine Bibel auff pirment, in gelb bunden vnnd vergullt.

Item ain pirmenten geschribens buechlein, in leibfarb gebunden vnnd vergullt: vom Diatio.

Item ain rots vergults buech mit grien per[t]lin: Illuminarium atque Planetarum motuum.

Item ain frantzhösisch buech, mit rotem samat vberzogen, mit silbern vergulten spangen, vnnd die teusch translation dabey: in aim roten fuetral.

Item ain vberlengts rots buech mit gelben pertlin: darjnn figurn ausz alltem vnd neuen Testament, vnnd sonnst allerlay geschichten.

Item ain praun buech, mitt spanngen beschlagen: Cornelius Agrippa.

Item ain gelb buech, mitt aschenfarben nestlen: der antzug ains Anotomeybuchs.

Item ain roth buech mit grienen pertlin.

Item zway buecher, grien vberzogen, mit roten pertlin: von Kunstwercken.

Item ain rot buech, neben vergullt, mit grienen pertlin: von den Eclipsibus, lateinisch.

Item ain schwartz buech: von Kunstwerck, dasz Goldschmid handtwerck belangend.

Item ain braun buech mit grienen pertlin: vom Adam Reisner. zum Tempel Salomonis gehörig.

Item ain verpettschiert weisz buech: die Stegmographia.

Item Kaiser Friderichs bekanndtnus zu Wien. Anno etc. 39.

Bis centum et uiginti quatuor Rationes dubitandi seu Argumenta non unius loci sed plurium, autoritatibus non scriptis alibi comprobatae etc.

Cronicum Bauaricum, jn ain allt pirment gebunden.

Item Marggraff Albrechts ausschreyben. Anno 56.

Item desz Neudorffers Kunstbuech, in weisz leder gebunden.

Item ain rots clains buechlin: darjnn der siebent psalm „jn te Domine speraui“ versz weisz gemacht, latine vnd teusch.

Item ain clains prauns buechlin: Ephemerides aries perpetuae getruckt.

Item ain allt wolgeschriben hebraysch buch, jlluminiert. ist von Rom kommen.

Item ain allt in rot leder gebunden geschriben buech: Incipit liber Alberti qui uocatur Semita recta.

Item ain allt geschriben pirmentin buech, in pritter gebunden: vom Alphonso.

Item mer dergleichen ein gebunden buech: Lumen Apothecariorum.

Item ain allt weisz buech mit puckeln, auff pirment geschriben: Naturalis scientia.

Item ain allt geschriben pirmentin buech: Florum Albumasar.

Item fünff allter Kirchenordnung.

Cornelius Agrippa, so Doctor Adam Bodenstain verteuscht.

Item ain lateinisch buechlin: Rudimentorum Cosmographicorum.

Item ain clain praun buechlin: das Clainat genannt.

Item ain clainer Dictionarius von vier sprachen: griechisch, lateinisch, teutsch, vnnd frantzhösisch.

Item ain clain Gesanng- oder Psalmbuechlin, zu Neuburg getruckt.

Item ain clain schwartz gebunden Euangeli-buechlin mit meins genedigsten Herrn wappen.

Item ain clainer Catechismus in rot leder mit meins genedigsten Herrn wappen.

Item ain clain bettbuechlin in aim schwartz attlasinen secklin.

Joannis Apocalypsis, clain illuminirt, in aim damastin secklin, in schwartzen samat gebunden.

Calendarium generale, auff pirment geschriben, auf den welschen form gebunden, mit meins genedigsten Herrn wappen.

Item ain buechlin, vff pirment geschriben, darjnn zefinden die Polus Höch an allen orten. den nechstgemellten gleich eingebunden.

Im obersten vnd ersten Schannck gegen dem Fenster.

Item zway vnd dreissig in pritter eingebundene buchlin, so durch vilerlay gelerte — alz den Luther, Melanchton, Erasmum Roterodamum, Zwinglium, Schwenckfeldt, vnd ander mehr — ausgangen. der mehrer thayl teusch, in pritter vnd in die 4 gebunden.

Im nechsten fach bemellts Schanncks darneben.

Theologia.

Item zway exemplar der auslegung vber die Offenbarung Joannis Sebastiani Mairs, predigers zu Bern, auff papir geschriben, in weisz leder eingebunden. das original, vnd ains darausz geschriben. ist in folijs.

Hippoliti Pont[ificis] ro[mani] in diui Joannis Apocalipsin commentarius. griechisch auff pirment geschriben, in weisz leder eingebunden, in 4°.

Liber Sacramentorum de circulo anni a s. Gregorio Papa romano editus, qualiter missa celebrari debeat. auf pirment geschriben, in praun leder gebunden.

Expositio aliquot Euangeliorum Dominicalium, auff pirment geschriben, mit braunem leder vberzogen, in 4°.

Vil schöner sprüche ausz göttlicher schrifft auslegung, daraus lere vnnd trost zenemen etc. ausz dem fünfften buech Mose. in braun leder gebunden, mit meins gnedigsten Herrn conterfet. in 4°.

Philippi Melanchtonis loci communes teusch, in weisz leder gebunden, in 4°.

Psallter teusch in 16°, mit praunem leder vberzogen.

Psalterium beatae Mariae virginis, per Joannem de Hallis. Venetijs 1486 in 16°. mit braunem leder vberzogen vnd klainen spenglin beschlagen.

Beati Gregorij vigiliae, geschriben auff pirment, in pretter vnnd halb vberzogen, in folijs.

Liber Sciuias simplicis hominis, auff pirment gschriben, in weisz leder gepunden, mit fünff weissen pucklen, in folijs.

Liber s. Jsideri de summo bono.

Anshelmi cantuarensis episcopi epistola de duplici stola, ueritate. et alij multi tractatus. auff perment geschriben, in rot leder gepunden, mit fünff gelben messin pucklen, in folijs.

Paulini de recta Paschae celebratione, et de die passionis domini nostri Jesu Christj. halb mit rothem leder vberzogen, in folijs.

Nun volgen ettliche geschribne vnd getruckte Theologische vngebundne buecher.

Ordnung der mesz, wie die der haylig Chrisostomus gehalten hatt. griechisch vnnd teusch, in folijs.

Ain buech, in ain weisz pirment gehefft. darjnn sein: Butzers predigen wider die parfusser zu Nurmberg.

Gesta Saluatoris domini nostri Jesu Christi.

Hertzog Ruprechts absterben anno etc. 44.

Ordnung der Superjntendenten.

Graff Georg von Erpachs Kirchenordnung.

Caroli Molinei oratio.

Christiani fursprüch am Rechten.

Auszug der spruch darjnn jme der Luther widerwertig gewest. anno etc. 53.

Bildtnus desz Antichrists.

Ein gesprech aines Hofraths mit zwayen gelerten, ainem Theologen, Juristen vnnd schreyber.

Ain gesprech aines reichen Kauffmanns vnd Judens.

Schwenckfeldts disputation zu Straszburg, in weisz pirment.

Zway exemplar desz Marckburgischen colloquiums, teusch vnd lateinisch, vom Sacrament. ains in weisz, das ander [in] gelb pirment.

Bessarions buch vom Sacrament, teusch, in folijs.

Caroli Molinei oratio, teusch, in pirment punden.

Vom gwallt der Königen vnnd Fürsten in Kirchensachen. in papir gehefft. teusch in reim weis.

Tractat vom concilio, teusch. in ain pappir gestochen.

Osianders Bekanntnus vom Mittelambt Jesu Christi. in pappir gehefft. teusch.

Farrago der jrrigen vnd vnder jnen selbs zwispaltigen opinionen vom Abentmal desz Herrn, per Joachim Westphal, teusch.

Nachuolgende Tractetlin seind beysam in aim papir gehefft:

Ettliche schreyben an mein genedigsten Herrn vom Billicano vnnd Putzero.

Der parfuesser zehen gebott.

Dr. Martin Luthers weissagung von der aufrur desz Adels in Teuschen landen.

Der von Costentz bedencken gegen den Türcken.

Ain kurtze form zebeichten vnnd der absolution.

Dreyerley weeg vnd mittl, ain Concilium zehallten fürgeschlagen.

Martini Wolfij bericht, warumb er ainer predig halben verfolgt, in die gefenngknus kommen, vnd desz lands verwisen worden.

Der fünfft thail Dr. Johann Ecken predig von den zehen gepotten, in weiss pirment gebunden vnnd getruckt.

Thome Naogeorgj christliche vnnd gründtliche auslegung der ersten epistel Johannis, teusch. in 4°.

In aim buechlin:

Artickl vom glauben zu Straszburg disputirt. anno etc. 30.

Bekantnus desz glaubens der Kirchen in der Aidgnosschafft.

Ecclesiarum confessio per Heluetium fidei summaria et generalis.

Disputation zwüschen den predigern zu Vlm vnd ettlichen handtwercksleuthen von anruffung der Heyligen.

Confessio der kirchen zu Zirich vnnd Joannis Caluini.

Liber Ferdinandi diaconi ecclesiae Carthaginensis ad Regium comitem, qualis esse debeat dux religiosus in artibus militaribus.

Ein predig.

Ein ermanung Philippi an ainen genannt Theodosium, der ain Jud, auff dass er ain Christ wurd. geteutscht ausz dem Suida.

Ein ander buechlin in die 4. darjnn:

Ain tractetlin von dreyerlay zorn, ausz der heiligen schrifft gezogen.

Theobaldi Billicani auslegung desz Vattervnnsers.

Zway christenlicher gebett, in weiss pirment punden, vnd geschriben.

Thomae Naogeorgi tragoedia, nefanda quorundam papistici gregis exponens facinora.

Philippi Melanchtonis judicium super causa Osiandrica de Justificatione etc. geschriben auf papir in 4°. vngebunden.

Clain vnd grosz Rasiel, hebraisch. in weisz pirment gepunden.

Ain hebraischer vszzug desz allten Testaments von Rabbj Jacobj, 320 jar allt. in folijs.

Liber sancti euangelij de Jesu Christo domino et deo nostro etc. Siriaca lingua etc. Viennae Austriacae 1555. vngepunden in 4°.

Ein buechlin zu der warhafftigen rechtfertigung gehörig, sambt ainer kurtzen zur hayligen schrifft vermanung etc. in 8°. in ein schlecht pirment eingezogen. teusch vnnd lateinisch.

Apologia oder verantwortung des Closterstandts, geschriben auf papir, in ain allt perment eingezogen.

Mathiae Flaccij Illirici gründtliche verlegung ettlicher neuer donatischer schrifften desz Stenckfeldts.

Hieronymi Wittich kurtze vnnd gründtliche widerlegung der vier schluszreden die Johann Sigmund Wernher etc.

Mathiae Flaccij Illyrici anntwort auf das Stenckfeldische buechlin Indicium genannt. in 8°.

Sebastianj Helt artickl, sein confession vnnd glauben. auf papir gschriben. in 4°.

Chriftoffel Mandels tröstliche gepett in verfolgung. auff pappir geschriben in 4°. 1553.

Item von der auferstehung der todten, auf papir geschriben in 4°. [15]54.

Ejusdem dialogus, wie ain Christ mit einem Juden disputirt, denselbigen mit seiner aignen schrifft vberwindet vnd bekert. geschriben auff papir. in 4°.

Joannis Caluini Interim. 49. impressum in 8°, in weiss pirment eingepunden.

Sauonarolae Contiones, italianisch. in 8°. zway thail. in weiss pirment gepunden. getruckt in Venetia 1540.

Precationes, teusch vnnd lateinisch. gar sauber vnd schön auff pirment geschriben. in 4°.

Drey Todten so Christus auferweckt hatt. allegoria. dreyerlay sünder so Christus durch sein wort noch teglich erweckt. in 4°.

Psalterium beati Augustini episcopi etc. in 8°. auff papir geschriben.

Joannis Gochij epistola apologetica aduersus quendam praedicatorij ordinis super doctrina doctorum scholasticorum et quibusdem aliis. epistola de peccato in Spiritum sanctum.

Vlrichi Hugwaldi epistola ad omnes qui Christum ex animo querunt. wie Hieronymus von Prag durch das Concilium zu Costentz für ain Ketzer verurthailt etc.

Joannis Oecolampadij paradoxon quod non sit onerosa Christianis confessio.

Andreae Carolostadij epistola contra Eckium, qui dixit: dum urgeretur opus bonum, esse a Deo totum, sed non totaliter.

Vdalrichi Huguualdi epistola ad Tugurinam ecclesiam.

Libellus in quo probatur, apostolum Petrum Romam non uenisse.

Joannis Oecolampadij sermo de laudando in Maria Deo.

N [1]) Leonis epistola de exustione librorum Lutheri etc.

Andreae Carolostadij de legis litera sine carne et spiritu enarratio. All in 4⁰ eingebunden.

Im andern Schanck bei dem fenster desz ersten Fachs.

Mathematici libri, Astronomia, Astrologia.

Planchini tabulae, latine. auff pergement geschriben. in braun leder. in folijs.

Joannis de Monte Regio ephemerides, scriptae in papiro, ab anno 1475 usque ad 1481. mit braunem leder vberzogen. in 4⁰.

Joannis Staefleri Ephemeridum opus a capite anni 1532 in alios 20. in 4⁰.

Ephemerides anno dominicae incarnationis 1513 usque ad 1542, darzu gebunden in braun leder, mit meins genedigsten Herrn wappen. in 4⁰.

Petri Pitati Almanach nouum ab anno 1551 usque ad annum Christi 1556. mit braun leder bezogen. mit meins genedigsten Herrn wappen. in 4⁰.

Quatuor disciplinae Mathematicae. auff perment geschriben mit braunem leder vberzogen, vnd mit meins genedigsten Hern wappen. in folijs.

Joannis Staefleri Ephemeridum reliquiae, superadditis nouis, usque ad annum Christi 1556. mit schwartzem leder vberzogen. 4⁰.

Joannis Stoefleri et Jacobi Pflaum Vlmensis Almanach noua plurimis annis uenturis inseruientia. ab anno 1508 usque ad annum Christi 1531. mit weissem leder vberzogen. in 4⁰.

Joannis de Monte Regio Ephemerides ab anno Christi 1482 usque ad annum 1506. impressum Venetijs per Erhardum Ratdolt anno 1481. mit weissem leder vberzogen. in 4⁰.

Alphonsi regis tabulae astronomicae, una cum Joannis de Regio Monte tabulis directionum et tabella sinus recti per gradus et singula minuta diuisa ad tabulas directionum. in 4⁰. mit weissem leder vberzogen.

Joannis de Regio Monte Almanach ad annos 18 calculata.

Ejusdem Ephemerides ab anno 1513 usque ad 1529. in 4⁰. halb mit weissem leder vberzogen.

---

1) In der Handschrift steht: Vde.

Joannis Schoeneri Cosmographia, adjunctis Ephemeridibus, incipientes ab anno 1492, durantes usque ad annum Christi 1505. halb mit weissem leder vberzogen.

Ejus autoris exemplar pro uno tantum anno, videlicet 1532. in rote papen eingezogen.

Joannis Schöneri Ephemeris pro anno domini 1532 usque ad 1551, una cum Joannis Stoefleri expurgatione aduersus diuinationum 24 anni suspitiones etc. in papen schwartz gebunden.

All in 4°.

Lucae Gaurici tractatus astrologicus, in quo agitur de praeteritis multorum hominum accidentibus per proprias eorum genituras ad unguem examinatis. Venetijs apud Curtium Troianum Nauo. 1552. in 4°. in weisz leder eingebunden.

Nicolai Simi Ephemerides ab anno 1554 usque ad annum Christi 1568. in weisz leder gebunden. in 4°.

Joannis Impseri Ephemeris anni Christi 1535 usque ad 1549. in schlecht perment eingezogen. in 4°.

Tabula Ascendentium sine autore. getruckt. una cum opere Astrolabij plani in tabulis Joannis Angeli etc. impressum Venetijs per Joannem Emericum etc. anno 1494, in weisz pappen eingezogen. in 4°.

Πτολεμαίου Ἁρμονικῶν πρῶτον κεφάλαιον etc. auf papir geschriben. mit altem rotem leder vberzogen. in 4°.

Ephemerides ab anno 1400 usque ad annum Christi 1555, auff papir geschriben. ein wenig mit weissem leder vberzogen. in 4°.

Ephemerides [ab] anno salutis 1494 usque ad Christi saluatoris annum 1503, sine autore. schlecht eingezogen.

Johann Virdungs von Hasfurts auslegung desz gesehenen Cometens jm augstmon desz 1555 jars etc. geschriben auf papir. in schlecht pirment eingezogen. in 4°.

Figura Caeli, teusch. vff papir geschriben. in 4°.

Ein ander Figura Caeli, auch auf papir geschriben. in 4°. mit jren praedictionibus vnnd judicijs.

Ludouici Palatini Electoris s[acri] r[omani] Imperij etc. reuolutio ad annum aetatis 63, ad annum uero Christi 1541 calend. julij. auff papir geschriben. in 4°.

Reuolutio 72 anno 1554. vff papir geschriben. in 4°.

Calendarium vel potius Almanach, jmo potius Tabulae rasae Ephemeridum, nescio cujus, ☉ et ☽ ac planetarum in zodiaco. auf papir getruckt. in folijs.

Prognosticatio latina anno 1588 ad magnam coniunctionem Saturni et Jouis, quae fuit anno 84 etc. auff papir getruckt. in schlecht perment eingezogen. in folijs.

Tabulae Planetarum, auff alt papir geschriben. in 4°.

Ein geschriben buch auf papir von den Monaten, wasz darjnn zuthun oder zulassen sey, sambt andern schlechten geschriben tractetlin.

Calendarium anni 32 cum Ephemeridibus ab anno 1533 usque ad annum 1534, sine autore et mutilae, schlecht zusamen zogen. in 4°.

Joannis Eszleri maguntini Speculum Astrologorum, vna cum Joannis de Regio Monte de cometae magnitudine etc. 16°. Norimbergae apud Frider. Peyp. [15]31.

Omar de Natiuitatibus et Interrogationibus in ordinem redactus per Lucam Gauricum, una cum alijs multis.

Somnia Danielis.

Bernhardi de Grannolbachs barclinonensis tractatus in quo coniunctiones et oppositiones ☽ cuiuslibet mensis in quolibet anno etc. incipiendo ab anno domini 1488 usque ad annum domini 1550 durant. auff papir getruckt. zusamen in schlecht schnier gezogen.

Ain allter geschribner Calender auf perment, mit praunem leder vberzogen.

Calendarium latinum, auf papir geschriben. adiuncto tractatu signorum et mensium, teusch, auch vff papir geschriben. in gelb perment eingebunden.

Calendarium cum instrumento horarum inaequalium. schlecht eingezogen.

Lucae Gaurici astrologische auslegung vber mann vnnd weybs gepurt, ausz dem Ptolomeo vnd anndern ausgelesen etc. vff papir geschriben. in 4°.

Ein Planeten buch, jtem wie mans versteen soll. auff papir geschriben. in 4°.

Ein allt geschriben buch, anzaigend wie man Sonnen Vhren machen soll, neben andern clainen tractetlin. auf papir geschriben, vnd in schlecht pirment punden. in 4°.

Johann Stoeflers newe grosz römisch Calender mit seinen auslegungen etc. vnd reglen. getruckt zu Oppenheim 1522. in folijs. in schwartz leder gepunden.

Pauren practick, neben andern etc. zusamen gebunden. in 4°. mit meins genedigisten Churfürsten vnnd Herrn wappen.

Ein mathematisch buechlin de judicijs et praesagijs rerum futurarum. geschriben auf papir. in 4°. teusch.

Zwen Quadranten, auf papir gestabt.

Imagines Coeli septentrionales cum circulis et signis zodiaci, jtem imagines meridionales etc. auf zwen bögen papir getruckt.

Recta calendarum jduum et nonarum ratio etc. getruckt.

Rota Zodiaci et differens aequantes Planetarum. auf schwartz Reisz papir gestabt.

Organum aestuum maris. jtem organum motuum humorum humani corporis. auff gelb perment mit rotulis etc.

Astronomicum Caesareum etc. ein gründtliche auslegung desz buchs Astronomicj Caesarij vnd seiner Instrument etc. in folijs. in schwarz pappen gebunden.

Ein geschriben buch vff papir von den zwelff zaichen desz Zodiaci, neben derselben bedeutung vnnd Auslegung. in folijs. vngepunden.

Tabulae astronomicae. auff papir geschriben, vnnd in schlecht verschriben weiss perment eingezogen.

Quaestiones super librum de Caelo et Mundo. geschriben auff papir, und in gelb perment, on anfanng vnnd ennd, in folijs.

Poetae.

Michaelis Toxit: epicedion in obitum Jacobi Sturmij. in 8°.

Vergilius, auff perment geschriben. in pritter gebunden, mit weissem leder vberzogen in folijs.

Horatij ars poetica, liber sermonum et epistolarum. auf perment geschriben. in folijs. mit rotem leder vberzogen.

P. Terentij comedia Andria genannt, verteutscht durch Clementem Steffanum von Buchaw 1554. auff papir in 4° geschriben.

Ein schimpflich buech viler Fragstucken von den zwelff botten. mit vilen ringen von anfanng. schön auf perment reimenweis geschriben. in folijs. in braun pappen eingebunden, vberguldt, mit blawen vnd weissen seiden schniern.

Artes. Orationes, siue sermones, vt ueteres uocant.

Aristidis sermones omnes, graece, in folijs. auff perment seer schön geschriben. in pritter gebunden, vnd mit rotfarbem leder vberzogen.

Gregorij Nazianzeni sermo de moderandis disputationibus. in 4°.

De Architectura libri.

Lucij Victruuij decem libri de Architectura, in jtalica lingua. median. in weisz papen eingebunden.

Die gemainen reglen von der Architectur vber die fünff manyeren der gebew zuwissen, Thoscana, Dorica, Jonica, Corinthia, vnnd Composita, mit den exemplen der antiquiteten so durch den merern thail sich mit der lehr Vitruuij vergleichen, welsch vnnd teusch, in folijs, vnd weisz pappen gebunden. zway exemplar welsch. das annder in weisz perment gepunden.

Extraordinario libro di Architettura, di Sebastiano Serlio, architetto del re christianissimo. klain regal.

Ein gesprech aines allten erfarnen kriegsmans vnnd bawmaisters mit ainem jungen haubtman, welchermassen ain vesster baw mit nutz desz herrn mög volnfuert werden. median.

Ain kurtzer auszug vnd vberschlag ain baw anzustellen vnd in ain ordnung zubringen etc. geschriben auff papir in folijs.

Lienhart Stromairs von Augspurg Reiszbuechlin, den merern thail aber aus dem Victruuio abgerissen in 4°. in braun pappen gepunden.

Zwo allte rote schreybtafeln von eselsheuten gemacht, darjnn ettliche stett schlösser vnnd frembde claider abgerissen, in 4°.

Ettliche vil bew vnnd gaden auff papir abgerissen.

Ettliche gemalte buecher.

Liechtenawers kampfbuech mit seiner gesellschafft gemacht vnnd gebraucht hatt in aller ritterlicher weer etc. vff perment. lustig abconterfait. in folijs, in braun leder eingebunden, mitt messen pugkeltten spangen vnd beschlussig.

Bericht vnd anzaigen der löblichen statt Augspurg geschlecht so vor 500 jaren vnd mehr etc. schon abgemalt vnd entworffen. in folijs. in weisz pirment eingebunden.

Ein buch, darinn die weissen Mörischen weyber vnd menner sambt irer claydung abgemalt. in 4°. zway exemplar, das ain in praun pappen, das ander aber in gelb pirment gepunden.

Ein clain rots buechlin, darjnn allerlay conterfaitung seind auf die allten arth durch kupfer gestochen. mitt messing pugkelten spänglin.

Kunst desz ringens so bey den vrallten im brauch gewesen. auff papir gemalt. in 4°.

Ettlich gemalt brieff mit schiessen vnd mit annderm. ain abgerissne vhr vnd prunn etc.

Graf Albrechts von Hochenloe etc. 16 anen vom vatter vnd dann die 16 anen von der muter etc. mit iren wappen. in folijs.

Der Pfaltzgrauen 16 anen, getruckt vnnd ausgestrichen.

Deszgleichen der Marggraffen zu Brandenburg etc.

Gejaid.

Ein buechlin von dem gejaid. auff pirment geschriben. auch in gelb perment eingebunden. in 4°.

Die nachzil im jägermaister ambt. auff papir geschriben. in 4°.

Ain getruckts buechlin vom jagen. aber nit ganntz. in 4°.

Ein geiaid buechlin. auff papir geschriben. in gelb pirment gebunden. in 4°.

Zway buchsenmaistereybuechlin, vff papir geschriben. das ain zum halben thayl in weisz pirment eingezogen. in 4°.

Im dritten Schanneck gegen dem Fennster.

Historien vnnd Cronicken.

Marsilij von Padua original, teusch geschriben. mit weissem leder vberzogen. in 4°.

Chronicon vrbis et ecclesiae Moguntinensis. jn braun leder gebunden. mit meins genedigsten Herrn conterfet vnnd dem wappen.

Wolfgangi Weissenburgij terrae sanctae descriptio. in schwartz leder punden. mit dem wappen vnd spangen beschlagen. in folijs.

Vrsprung vnd vrsach desz Burgundischen kriegs so sich zwuschen könig Ludwig in Franckreich dem XII. disz namens etc. in praun leder gebunden mit der conterfet. in 4°.

Chronographia oder beschreybung der jaren etc. durch Valentin Müntzer. mit rotem leder vberzogen, mit spanngen bschlagen, sambt der conterfet vnnd dem wappen. in 4°.

Kilianj Leibs, priors zu Rebdorff, cronicken, latine geschriben. in weisz pirment punden. in 4°.

Luthers bad vnnd spiegel, geschriben. in pretter bunden, halb mit rotem leder vberzogen. in 4°.

Sächsische vnnd Lanndgräfische etc. handlung contra Praunschweig. in zwayen dicken puechlen, mit weissem leder vberzogen in 4°.

Der Renner, vff papir geschriben. in rot leder gepunden, mit messin spanngen. in folijs.

Historia Hierosolymitanorum. vf pirment geschriben. in rot leder gebunden. in folijs.

Liber de origine Gotthorum, et liber Chrysopassi. getruckt in folijs. halb mit weissem Leder vberzogen.

Zway exemplar Johannis Auentinj warnungen, warumb Gott der allmechtig dem Türcken souil sig wider die Christen verhenngt etc. anno 29. in papir eingezogen.

König Otthainrichs leben. in papir jngezogen. vff papir geschriben.

Beschreybung kaiser Fridrichs desz andern lebens. auff papir geschriben, vnnd schlecht jnngezogen.

Mancherlay weissagungen vnnd prophetien Hildegardis, etwan gewesenen abtesin auff s. Ruprechts berg bey Bingen. auff papir geschriben, vnnd schlecht eingezogen. lateinisch vnnd teusch.

Auch andere lateinische prophetiae.

Vilerlay gschicht, sonnderlich vom hausz Wirtenberg, auch ettlichen fürstenstemmen, beschriben durch Herrn Sixten Schenncken.

Catalogus episcoporum Laureacensium.

Ain gar allt auff pirment gschriben grosz buech, in ain gelb pirment punden: marggraf Ludwigs, Steffan, Ludwigs vnnd Wilhelms der pfaltzgrafen beim Rein statuten vnnd ordnungen. teusch.

Chronica Moguntinensis vrbis et ecclesiae. geschriben vnnd vngebunden.

Das erst buch Auentini, teutsch gschriben, vnd in weisz pirment gepunden.

Das annder buch
Das achte buech } dergleichen.

Ain vneingepunden gschriben buch: Passagium Gottfridi ducis Burgundiae, descriptio terrae sanctae, historia trium regum, flores temporum.

Laurentij Agricolae tomus tertius rerum bellicarum, ex clarissimis romanae historiae historiographis. vngepunden vnd geschriben.

Loci communes. tomus tertius.

Bairischer Chronicken siben buecher, getruckt. vngebunden. in folijs.

Landtfrid durch kayser Carl den V auf dem Reichstag zu Wormbs anno 1524.

Historia captionis Hierusalem ex parte M. Simonis etc. auf perment gschriben. in 4°. neben anndern clainen tractetlin. in allte pritter gepunden.

Descriptio spectaculi Epiphaniae domini 1550 Heydelbergae autore Antonio Schero etc. celebrati. in folijs. auf papir geschriben. teusch vnnd lateinisch.

Ettliche teusche vnd lateinische schrifften, den Bischoff zu Wirtzburg anlangend. in folijs.

Ain onparteysch gsprech aines ainsidels mit einem burger etc. geschriben auff papir. in 4°.

Gründtliche erzelung desz gantzen kriegs beschehen jn Teuschen Landen durch Carolum V ano 1547. auff papir geschriben, vnd in gelb perment eingepunden.

Spectaculorum in susceptione Philippi, Hispaniarum principis, Caroli V filii, anno etc. 1549 Antuerpiae aeditorum mirificus apparatus, per Cornelium Scrib. Grapheum descriptus. in folijs. getruckt.

Hannawische vnd Westerburgische zwo hochzeiten, durch Pfaltzgraff Friderichen Churfürsten etc. zu Haidlberg gehallten. mit neben verzaichnus desz gesellenstechens vnd costens so darauff geganngen. in folijs. in gelb pirment eingezogen.

Kays. Maj. Carolj desz V kriegszug in Aphricam fur Algier. durch Nicolaum Billagnon beschriben. vngepunden in 4°.

Hertzog Christoffs zu Wirtemberg ansuchung bey dem bundt zu Schwaben. vngepunden. in 4°.

Warhafftige beschreybung deren ding die sich in Engelland anno etc. 53 zugetragen haben. vngepunden. in 4°.

Ein geschriben buch in folijs: die kriegsregiment vnd anders was zum krieg gehört jnnhaltend. in weisz pirment jnngezogen.

Haubtmanschafft oder von kriegshandlungen wie die anzuweysen etc. in regal papir geschriben. vngebunden.

Ain vberschlag wie der Türck zu kriegen. geschriben vff papir. in folijs. eingestochen in papir.

Gesatz statuten vnnd ordnung so man im kriegen hallten soll. geschriben vff papir. in folijs. in gelb pirment eingezogen.

Gaspari Goldtwurms calendarium historicum, teusch, anno etc. 53. ongepunden in 4°.

Ein vberschlag wie der Turck zu kriegen. geschriben vff papir.

Kurtzer bericht der fürnembsten mittl weeg vnnd ordnung von dem krieg zu lannd vnd wasser etc. gschriben auff pappir. in folijs. vngepunden.

Concertatio Veris et Autumni, teutsch und lateinisch in reimen. vff pappir gschriben. in folijs. vngepunden.

Ludouici ab Auila commentariorum de bello Germanico a Carolo V gesto libri duo, a Guilielmo Malinęo latine redditi etc. Antuerpiae Joan. Steels [15]50. in 8°. welches nachmals durch vil geleerte verteuscht. gschriben auff papir. in folijs. vngepunden.

Bittern Gottfrides buch von dem geschepf der guten vnnd bösen Enngl. median. geschriben auff papir in reimen. mit alltem weissen perment vberzogen.

Warhafftige beschreybung desz andern zugs in Osterreich wider den Türcken, gemainer Christenhait erbfeinde, vergannges 1530 jars thätlich beschehen, mit lustigen abkonterfetten figuren der landsgelegenhait, schlachtordnungen etc. median.

Welchergestallt ain grosse anzal kriegsuolck mit profiand vnnd notturfft versehen vnd erhallten werden soll etc. 37 bogen gros geschriben.

Besserung desz Böheimischen landes vnd königreichs. Hansz Sachs. in 4°.

Nicolai Machiauelli liber de arte militandi, in italianischer sprach. in 16°. darbey ain buechlin de institutione principis, eodem autore et lingua eadem, qui libellus aliâs ad moralem philosophiam pertinet. in 16°.

Ain Artolereybuch.

Ein anschlag vber xxx^{m} zu rosz vnd 60000 zu fuesz sambt 100 stuck buchsen.

Hertzog Philipsen zu Gulch etc. geschriben buch vom krieg zu land vnd wasser, der kays. Maj. verehrt.

Medicina.

Artzney von pferden die dann seind probiert durch Albrecht, keyser Friderichs marsteller, 1547, in folijs. geschriben.

Cornelius Celsius von natur desz fuchs. geschriben vff ainem bogen pappir.

Ein Artzneybuechlin etc. was man sich alle monat durch das ganntz jar mitt essen trincken vnnd anderm hallten soll. ist aber nit ganntz. geschriben auff pappir. in 4°.

Ain clains arabisch medicinisch buechlin. in weisz perment eingestochen. in 16°.

Ettlich recept, auff papir geschriben, für allerley zuuertreyben. in folijs vngepunden.

Jura.

Kayser Karls desz vierten guldine bull, auff papir geschriben. in folijs. in pappen eingepunden. mitt rotem leder vberzogen.

Statuta prouincialia diocoesis Moguntinensis. auff perment geschriben. in pritter eingepunden. mit weissem leder vberzogen.

Von kaufshandlung vnnd wucher etc. getruckt anno etc. 25. in ryemen eingezogen.

Moralia.

Wolffgang Hungers translation in das buechlin der verschrotnen werck des Andreae Alciatj. anno etc. 50. in 8vo. seer lustig gschriben. vneingebunden.

Dialogi vnnd spil, auch andere kurtzweylige gesprech.

Dialogi von ainem wolff vnnd schaf wie die ain recht mit ainannder gefuert haben. halb bogen grosz geschriben. vngepunden.

Ein fasnacht spil ainer baurnhochzeit, gespilt zu Münichen anno etc. 38. in 4° geschriben.

Der gantz hausrath bei 300 stucken so vngeuerlich in ein yedes hausz gehörig. Hannsz Sachs etc. getruckt. in 4°.

Desz verjagten Frids clagred vber alle stend der welt. getruckt in 4°.

Der Buler artzney etc. in 4°.

Von den verlornen redenten Gulden.

Der Todt ain end aller jrrdischen dingen.

Ain artlich gsprech der Götter, die zwitracht desz röm. Reichs betreffend.

Die gemartert Theologia.

Der clagend Waldbruder vber alle stennd auff erden.

Anzaigung wider das schnöd lasster der Hurey.

Die zwölff aigenschafften eines boszhafftigen weybs.

Der Narrenfresser.

Die vier wunderberlichen aigenschafft vnnd würckung desz weins. ain kurtzweylig gesprech.

Der clagend Ernhold vber fürsten vnnd adel.

Klagred vber jrem verderben.

Die drey Klaffer.
Nachred. das grewlich lasster.
Der Todt ruckt das stüllein.
Die bruederlich lieb hatt kain fusz mehr.
Ein gesprech zwuschen sannt Peter vnnd dem Herrn von der yetzigen welt lauff.
All in 4°.

M. Matthiae Brotbeihel kunstlichs kurtzweyligs spil von abbildung der vnzüchtigen leichtsinnigen weybern etc. in 8vo. mit ainem faden zusammen gestochen.

II. Zu Seite 10 Note 3.

Designation deren Genealogien vnd anderer bericht so mein gnädiger fürst vnd herr pfalzgraf Johanns etc. begehrt.

Num. 1. Ein roll auf papir geschrieben, darin Georg Jerusalem kundiger der wappen vnd ehrenknecht in Bairn ausz des Homeri chronica im funfften buch des troianischen geschlechts der pfalzgrafen herkommen — nemlich das sie von dem streitbaren helden Hectore iren vrsprung haben, vnd volgendts das Troilus desselben stambs vor Christi geburt 822 jar regirt hab — deducirt bisz auf herzog Albrechten den weisen vnd mächtigen, seines namens den eilfften, pfalzgrafen bei Rhein, herzogen in obern vnd nidern Bairn, dessen gemahel gewesen ist fraw Königundt, keiser Friderichs dochter.

Num. 2. Der pfaltzgrauen genealogia von der Hunen könig Adelger, so nach Christi geburt 493 mit todt abganngen, herrurendt, vnnd sich fortan bisz auf pfalzgraf Ludwigenn izt regirenden churfürsten etc. sambt aller vorgehenden succession zue- vnd abkunfft, auch iren löblichen thatten, verrichtungen, mit einuerleibter jarzal conterfeien vnd wappen erstreckt. in einer höltzinen rollen.

Num. 3. Conterfey Bauarij alsz er ausz Armenia inn das Bairlandt vor Christi geburt 81 jar ist kommen. Deszgleichen Norixen conterfey, welcher von Rom vnnd ein furst in Norckaw war, gedachten Bauarium mit gewalt zuuertreiben. wurden aber durch Geroldum den eltern von Schwaben vnd Grimoldum ein fursten im Riesz alsz bruder vertragen. sein darbei desz Bauarij zwen sön, als nemblich Adelgerus, so ein furst auf dem Norckaw, vnd Ingramion, so ein herzog in Bairn gewesen, vnnd sonnst viel pfalzgrafen auch herzogen in Bairn, samt dero gemahlin vnd wappen, doch ohne jarzal, vf 14 bogen abgemalt vnd bei einander gebunden.

Darbei diese Vers geschrieben sein:

Ausz dem königreich Armenia genant
Kam ich Bauarius in Bairlanndt.
Darumb: mein schweher vnd oheim war geecht,
Vnd von Pompejo dem Römer geschmecht:
Da er den Römern Armenia einnam,
Der edell könig Mitrydat gehn Rohm kam.
Mitt Pompejo grosz triumphiren
Liesz er den könig och mit im führen.
Dasselb ich zue herzen fing.
Darumb ich nach der Hister ging
Dem strom nach bisz in Schwabenlandt,
Darin ich all mein notturfft fandt.
In dem ich mich darnider liesz.
Das wasz den Römern ein verdriesz.
Darumb sie schickten vber mich
Norixen das tyrannisch vieh,
Der mich so lang bestritt vnd jacht
Bisz dasz man vns zue brudern macht
Vor Christi geburt 51 jar,
Als vnsz die geschrifft das sagt furwahr.

Darbei Bauarij beider sön Adelgeri vndt Ingramions gesprech:

Bruder Ingramion, merck was ich dir sag,
Vnd das ist itzt mein grosze clag,
Das wir mit vnser nachbarschafft
Noch haben gar kein gesellschafft
Damit wir furbas möchten bleiben
Das vnnsz die Römer nicht vertreiben.
Sie werden es darbei nicht lan
Bisz sie Norix gerochen han.
Ich besitz sein landt. Das ist mir schwer,
Dann ich besorg der Römer heer.

Ingramions antwortt:

Adelgero, du redtst recht von sachen.
Wolstu vnsz solche freundtschafft machen
Mitt weiben oder in ander gestalt,
So behielten wir vnser landt mit gwalt.
Ich habe wider Jullj souiel gestritten:
Den Teutschen bleib kein schlacht vermitten.

Nun ist es gleich darzu kommen,
Da ich als haubtman Rom hab gewonnen,
Jullio meinem herren zue ehren,
Darmit er sein reich möcht mehren.

Num. 4. Vierzehen Pfalzgrafen mit derselben gemahlin vnd deren wappen in irer alten kleidung durchaus, doch ohne Jarzal, abgemalet.

Num. 5. Dasz pfalzgreuisch wappen mitten auf pergament, darum in zweien bezircken 71 ohn zweifell der lehenleuth wappen, doch ohn nammen vnd jarzal, gemalt sein. samt andern alten gemäl.

Num. 6. Pfalzgraf Ludwigs churfürsten etc. vnd irer churfürstl. gn. gemählin fraw Sybilla, herzog Albrechts von Bairn dochter, 64 anherrn mit wappen vnd der geschlechter nammen, auch ohne jarzal, durch Georg Jerusalem, erkundiger der wappen, zusammen gebracht etc.

Num. 12. Lineae ettlicher könig, alsz der Assiriorum, Libiae, Alemaniae, Italiae etc. darunder der ducum palatij fol. 8 et 9. darbei auch Menelai vnd Helenae genealogiae fol. 10. gebunden.

Num. 13. Genealogiae Priami et Jouis.

Num. 14. Der römischen könig vnd kaiser namen, jar monat vnd tag irer regirung, von Romulo an bisz auf kaiser Maximilianum. deszgleichen auch der babst von Petro an bisz auf den Julium secundum.

Num. 15. Graf Adolfs von Nassau 16 anhen von vatter mutter vnd rechter ehe wappen.

Num. 17. Verzeichnusz der grafen zue Cleue von graf Dietern, so anno 1241 regirt, bisz auf herzog Johannsen, herzog Adolfs zue Cleue sohn, so anno 1443 im regimentt gewesen. Deszgleichen der könig von Franckreich vrsprung, so vor Christi geburt 834 jar angefangen, bisz auf Ludouicum, könig Karls sohn, so nach Christi geburt anno 1460 regirt.

Item historica narratio de constructione ecclesiae parthenianae divae Virginis. herzog Syfridt pfalzgraf, welches gemahlin Genouefa eines herzogen von Brabandts tochter gewesen sein soll, hatt dieselb gestifft zur zeit des trierischen bischoffs Hildolphi anno etc. 760.

Chronicae.

Num. 21. Der pfalzgrafen, bischoffen zue Speir, statt Wormbsz etc.

Num. 22. Deszgleichen anderer rittermeszig vnd sonst vom adell meerfarten zum heiligen grab, vnd desselben abrisz.

Darbei die kampfordnung zue Wurzburg vnd halb in Schwaben.

III. Zu Seite 10 Note 3.

Verzeichnusz der Bücher, die mir Hertzog Reichard Pfalzgraue etc. denn 14 Aprilis anno etc. 91 auf mein begehren abermaln, vnnd auf begeren wider zu lieffernn, zustellen lassen durch D. H.

In Folio:

1) Ein jnn Rot Leder gebundenn geschriben buch, dessen Annfanng: Pechen [1]) vnnd Lützelburg.

2) Ein jnn Roth Leder mit Bendeln gebunden Buch mit allerhand Wappenn, dessen Annfanng: dasz Römisch Kaiserthumb.

3) Ein Pergament gebunden Buch, dessen Annfanng: Disz Buch helt jnn sich vngeförlich thausennd wappenn.

4) Ein Buch jnn Roth Leder, dessen Annfanng: Dit wapenn Beuch hoert toe Niclas Rombouts vonn Brüssell.

5) Ein Buch jnn weis Leder mit gelbenn Spangenn, darjnnen allerhannd wapenn.

6) Ein Buch jnn Roth Leder, dessen Annfang: Charle par la grace de Dieu etc. mit allerhannd wappenn.

In quarto:

7) Ein Buch jnn Bretter vnnd Leder gebunden mit allerhand wapen.

8) Ein Buch vngebunden, darinnen allerhanndt wapen.

IV und V. Zu Seite 15 Note 3.

Verzeichnus der Kasten vndt Kisten welche ausz dem Haag nach Franckfurt geschickt worden den $\frac{14}{4}$ Septembris 1649.

Erstlich zu dem Archiuo gehörig.

Hier sind im Ganzen die Zeichen von 19 Kästen aufgeführt. Bei dem ersten und zweiten steht: Originalia. Bei dem zwölften und dreizehnten: Zur Rechen Camer.

Am Schlusse der ersten 18 ist bemerkt: Disz seindt alle grosze vndt schwere kasten. Bei dem neunzehnten dagegen heisst es: Ein klein kast mitt seilen gebunden.

Vors Ander achteckiche Kasten zur Verwaltung gehörig.

Es sind im Ganzen ihrer neun ohne besondere Bemerkungen.

Vors Dritte zu den Mobilien gehörig.

Von diesen 17 Kästen ist zu den ersten sechsen bemerkt: Tapecerey; zu

1) Darüber ist geschrieben: Behem.

den beiden folgenden: betzierat; zum neunten: Türckische Täppich: zu den zwei nächsten: Bouquet; zum zwölften: Chur-Rok; zu den beiden folgenden: Camer Cierat; zum drittletzten: Gemälde; zum vorletzten: Contrafecten; endlich zum letzten: Spiegel.

Vors Vierdte kasten zum Cabinet gehörig.

Von diesen zehn Kästen steht bei dem ersten: Eisenkist; beim zweiten: Cabinet, darinnen allerlei sachen; beim dritten: Einhorn; beim vierten: Cabinet mitt kleinen büchern gefüllet; beim fünften: Cabinet mit den Agaten; bei den beiden folgenden: Printz Philipsen 2 kisten. Die drei letzten enthielten Bücher.

An diese Verzeichnung knüpft sich eine Reihe von erläuternden Bemerkungen, woraus hier folgende Platz finden mögen.

Demnach die Bücher nicht haben alle in die drey kasten so darzu gemacht worden gehen können, so hatt man den rest zum theil in den kasten gethan darinnen die Türkische Teppich eingepackt seindt, zum theil vnd sonderlich die kleinste bücher in das Cabinet sub Num. 3 — beziehungsweise in der vorhin aufgezählten Reihenfolge der Num. 4 — dieweil es von Ihrer Churf. Durchl. auszgelehrt vndt deszen Inhalt in die Eisenkisten gelegt gewesen, eingethan, zum theil auch vnden auff den boden des kasten da das Cabinet der Agaten eingeschlagen ist zu gewinnung desz Platzes eingepackt.

Die silberne Numismata — ou Medailles d'argent — so in einem Schanckh gewesen, vndt dan das Silber Glöcklein, seindt in das Cabinet der Agaten gelegt worden. NB. Esz haben hiebeuor etliche von den kleinesten Agatensteinen gemangelt: so hatt die Königin deren vier, auch von den kleinsten, zu Petschafften vnlengsthin herauszgenommen.

Der kast mit diesem Zeichen — nämlich der letzte der ersten Abtheilung — gezeichnet vnd mitt Seilen gebunden ist ainer von den kleinsten, in welchem eingepackt seindt die jenige sachen deren Ihre Churf. Durchl. etwa von nöthen haben möchten ehe die fürnembsten kasten des Archiuj eröffnet werden müssen, alsz nemlich:

2 Lehen-Bücher des Churfürsten Friderici III,
1 Buch die Verpfändung der Bergstrasz betreffendt,
1 Buch von der Commissariats-Ordnung, vndt anders,
1 Sack voll Akten, Newenheim betreffendt, auch gültbrieff.
Allerhandt Schrifften vndt berichten von Pfaltz-Sachen.
Die Gülden Bull Caroli 4^{ti}
Vier andere Gülden Bullen } in ihren Originalien.
Allerhandt Originalien, welche Dr. Meisterlin, Rischer vndt Taurinus, alsz

anno 1644 das Archiuum von ihnen ausz befelch Ihrer Churf. Durchl. jnuentirt worden, separirt vndt herausz gelaszen haben. Darunder seind die Reichsz-Pfandtschafften, kaiserliche Concessiones wegen derselben, vndt andere Originalien mehr.

Churfürsten Friderici V Inuestitur in Originalj: deren man vieleicht zu der schickung nach Wien vonnöthen haben wirdt.

Allerhandt Originalien wegen der verptändten Bergstrasz.

Allerhandt Original Lehen-Reversen der Hertzogen von Gülch.

Des Churfürsten Friderici V heurats Verschreibung.

Der Churfürstin zu Brandenburg Heurats Verschreibung.

Copia authentica der frantzösischen Schulden von geliehenem Geld, jnn Pergament.

Extract ausz den Lehenbüchern Elect. Friderici III.

Inuentarium vber das Archiuum, gemacht durch Doct. Meisterlin, Rischer vndt Taurinum: sampt dem alten Inuentario so zu Schorndorff anno 1623 durch Martin Hamel gemacht worden.

Ein verpitschierte Schachtel, darinnen Printz Philips Pfaltzgrauen Theil an den Groszmütterlichen Cleinodien.

Die Schlüssel zu der Eisenkisten, zu den 3 Cabineten, vndt zu den beiden kisten des Bettzierats. Darbei des

Hoffgerichts Sigel.

Ausserdem heisst es zu der viertletzten Kiste der Mobilien, dass man auf deren Boden gelegt habe: etliche Schrifften, die Instrumenta Mathematica, den Allemannus, des Casziers Schloers eingebundene Rechnungen, darausz man biszweilen pfleget bericht vndt nachrichtung zu holen.

Inventarium der Acten

[die in drei Kisten mit einer Reihe von anderen Kasten und Kisten aus dem Haag nach Heidelberg geschickt worden]

den 25. September 1651.

Die drei Kisten mit diesen Akten sind folgendermassen bezeichnet:

ein newer cast mit Cantzlei Acten,

ein ander cast mit Schrifften,

ein ander newer cast mit Schrifften.

I.

In dem ersten befanden sich zunächst vier Tome mit der Bezeichnung „Gelt-Sachen“ aus den Jahren 1620—1622, darunter:

im Tom. I ein Gebundt, darinnen Acta betreffendt die 150000 fl. Holländ-

disch, welche die Herren Staden General dem König zu Böhem im Jahr 1621 den $\frac{8}{18}$ Julij gegen Ihrer Mayest. Obligation vorgeliehen haben,

jtem Acta betreffendt die 30000 ℔ Sterling, welche der König in Gross Britannien zu der Pfaltz defension dargegeben hat, sampt des Zahlmeisters Erasmi Erckenbrechts darüber gehaltene Rechnung,

jtem Abraham Williams Rechnung über die in Engellandt erhaltene Collecten;

im Tom. II Acta betreffendt die 50000 ℔ Sterling, welche der Konig in Gross Britannien von dem König zu Denemarckh zur Pfaltz defension entlehnt hat im iar 1620,

doctoris Rolandt Schwertz Rechnung vber 400000 fl. Holländisch von der Königin zu Böhem Ehesteuer, welche bei den Herren Staden vffgekündet vnd in Böhem vbermacht worden anno 1620;

im Tom. IV ein Gebundt Boüillonischer Schulden Sachen, welche ihre gäntzliche richtigkeit haben. NB. es seindt 16000 Ducaten gewesen, so Chur-Pfaltz dem Hertzogen von Boüillon gegen Obligation vndt kleinodien vorgeliehen hatte,

ein Gebundt betreffendt Hern Achatij von Dona Schickung zu dem König in Denemarckh vndt kriegswerbung zu Hamburg,

sampt allerhandt berichten, wie das geworbene Volckh von den Braunschweigischen verrhäterischer Weise geschlagen vndt zerstrewet worden,

hierbej zu finden Hertzog Christians zu Braunschweig kriegszbestallung.

Weiter zwei Tome „Acta Danica“ aus den Jahren 1621 und 1622, wovon der zweite „Miscellanea“ umfasste, der Inhalt des ersten so angegeben ist: betreffendt des Königs zu Böhem Handlung mit dem König zu Denemarck wegen seiner Reconciliation beym Kaiser, sampt allerhandt deszwegen beschehenen Schickungen Resolutionen vndt sonsten, anno 1621 vndt 1622.

Legation des Grauen zu Hohenloe ausz Schlesien an Chur-Sachszen wegen der Böhemischen Sachen in den iaren 1620, 1621, sampt der Relation. Item Chur-Sachszen rawe Antwortt vndt sonsten;

ein Gebundt von Verschreibungen anno 1621 vndt 1622, alsz:

1) Kolben von Wartenberg an Lothringen vnd an die Vnirten,
2) Ludwig Camerarij an den Nieder-Sächszischen Creisz,
3) Fürst Christian zu Anhalt werbung in Schweden,
4) Gueretins vndt Borstels Verrichtung in Franckreich,
5) allerhandt Bedencken vndt Schreiben;

ein Gebundt von allerhandt Schickungen, alsz nemlich:

1) Andresz Pawels in Franckreich anno 1623,
2) Gueretins vndt Borstels werbung in Franckreich,
3) Willarnöuils Schickung in Franckreich vndt in Lothringen anno 1624,
4) Duponts in Franckreich wegen der Schulden anno 1624;

miscellanea an Chur-Sachszen, an Chur-Brandenburg, an den Nieder-Sächszischen Creisz. Dr. Heimbach schickung nach Regenspurg wegen translation der Chur-Pfalz anno 1620, 1621;

ein Gebundt von allerhandt jntercipirten Schreiben. Seindt von importantz, vndt dienen zu künfftiger nachrichtung, weiln darausz zu sehen wie die translation der Chur-Pfaltz erpracticirt vndt zu werckh gerichtet worden;

der Statt Straszburg Schreiben de anno 1622 wegen der Pfaltzischen Güter vndt deren Schutz;

abrechnung vndt Abdanckung der Obristen Grayen vndt Stirumbs,
Obristen Leutenants Bulachem,
Ritmeisters Spalendorffs,
Capitain Wonszheims;

ein Gebundt „Tomus Tertius" der Vnions Abscheiden in ihren Originalien. Nota: dieser Tomus ist saluirt vnd von Prag nach dem Haag anno 1621 gebracht. Der erste, zweyte, vierte, fünffte, vndt die vbrige Tomj aber seindt verlohren worden;

jnstrumentum aperturae et publicationis testamenti Electoris Friderici quarti piae mem. factae 31. octobris anno 1620;

ain grosz Gebundt Acta Transyluanica et Hungarica, Betlen Gabor, Jägerndorff, Graue von Thurn, Gesandter Petenti, Gesandter Witzkaw, Fürst von Ratziuill in den Jaren 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626;

drei Tome „von allerhandt Heydelbergischen Berichten" aus den Jahren 1621 und 1622;

acta den Obristen von Meruen, gewesenen Gubernatorem zu Heydelberg, betreffendt;

acta zu Regenspurg verübt im Jar 1623 wegen Translation der Chur-Pfaltz. Hierbej Chur-Sachszen vndt Chur-Brandenburg Schreiben an den Kaiser den 12 Martij 1623 vndt an andere Chur- vndt Fürsten. Item des Hertzogen zu Neuburg auszgewürckte expectantz. Deszelben rechtliches Bedencken, dasz ihme die Chur zustehen solte. Item deszelben gethaner Vorschlag vndt des Königs zu Böhem Resolution anno 1629. Bayerische Kaufhandlung vber die Ober-Pfaltz vndt 4 Ampter in der Vndern Pfaltz. Abscheidt der Papistischen Liga zu Heydelberg gemacht anno 1624;

acta Würtembergische vndt Lothringische Interposition in der Chur-Pfältzischen Sachen in den iarn 1622, 1623, 1624, 1625. Tomus I. Hierbej zu finden des Hertzogen in Bayern weitleufftiges Schreiben vom 31. Octobris 1624 an den Hertzog zu Würtemberg, mit welchem Er des Francisci Rotae, alias Alexander de Ales, Capuciners, Negotiation in Engellandt miszkennet vndt verwirfft;

hievon der Tomus II, die Jahre 1626 und 1627 betreffendt;

des von Rustorffs Abfertigung nach Mühlhausen, sampt darzu gehorigen Acten vndt Schrifften anno 1627;

Andresz Pawels vndt Johann Joachims von Rustorff Schickung nach Colmar, sampt ihrer Verrichtung vndt zurückhgebrachten Abscheidt mit den Lotthringischen vndt Würtembergischen Deputirten gemacht in den Chur-Pfältzischen Sachen anno 1627;

des von Rustorffs Abfertigung nach Regenspurg, sampt darzu dienenden Schrifften;

des von Rustorffs vndt des secretarij Moritzen Abfertigung vnd verrichtung in Engellandt Anno 1631. Item deszen von Rustorffs Abfertigung mit den Englischen Gesandten nacher Wien anno 1636;

acta betreffendt die Einnemung des Hertzogen von Bayern in das Churfürstliche Collegium. Hierbej zu finden, was bej Chur-Sachszen vndt Chur-Brandenburg deszwegen vielfältig gesucht worden, vndt waszgestalt Sie sich endtlich erklärt haben;

acta Anglica de annis 1623, 1624. Darbei zu finden allerhandt Handlungen vndt berichten, Eröffnung eines Heurats zwischen Printz Friderich Henrich, Pfaltzgr. S. vndt des Kaisers zweiter Tochter. Eröffnung einer Submission, durch den König Jacobum geschehen. Andere Eröffnung eines Heurats mit des Hertzogen in Bayern Enkelin zu einer Reconciliation zwischen Pfaltz vndt Bayern, vndt anders;

acta Anglica de anno 1625. Darbej allerlej Schrifften vnd handlungen u. s. w.

II.

Ein Cast, darinnen allerhandt Acten vndt Schrifften, welche Dr. Conrad de Spina im Jar 1642 von Francfurth nach dem Haag mitgebracht hatt, Chur-Pfaltz Landtsachen betreffendt.

III.

Ein Cast, darinnen des Hern Secretarij Fraizen Cantzlej Acten, Brieffen vndt Schrifften eingepackt, welche biszhero in einem besondern Schanckh seindt verwaret worden, sampt des Hern von Pleszen S. Quotlibetica.

VI. Zu Seite 17 Note 1.

Ferner ettliche sonderbare puncten, vnsere verlassenschafft bey der Chur insonderhait belangend, in disem vnserm letzten willen zu disponirn, so thun wir vns erjnnern, das wir die zeit vnsers lebens ein stattliche bibliothec von allerley buechern jn der heiligen schrift vnd andern faculteten, auch gueten kunstenn historien vnd sprachen, geschriben vnd getruckt, mit hohem vleis mue vnd vncosten zusamen gesamblet.

Dieweil es dann ein recht furstlich, auch der kirchen schulen, der policey regirung, vnd gemainem nutz ein ganntz dinstlich vnd notwendig werckh ist, einn stattliche ansehenliche bibliothec jnsonderhait an denen orten da vniuersiteten vnd hohe schulen sind zu haben vnd auf die nachkomen zuerhallten, wie dann vil löbliche verstendige könig vnnd fürsten nach ausweisung der historien sich dessen vor diser zeit beflissen, auch ettliche noch befleissen, so ist zum dreyzehenden vnser gemuet entlicher letzter will vnd maynung, legen auch solchs vnsern successorn an der Churfürstlichen Pfaltz hiemit auf, das vnser bibliotheca mit aller jrer zugehörde wie wir sy verlassen, auch das astronomisch werckh so doctor Imbser vns machen soll, desgleichen der quadrant so wir selbs gerissen, jtem die alchimeybuecher so vnser secretari Hanns Kilion zu Neuburg hat, laut der jnuentarien, jtem die buecher vnd jnstrument so Wendel Sprenger dechant zu Haidelberg von vns hat, jtem vnsere jnstrumenta vnd zeug zu den sonnen vren, jtem ain grosse aichene truchen mit gehaimen buechern, bey der Churfürstlichen Pfaltz vnd also zu Haidelberg da die vniuersitet ist beharrlich vnd stetig gelassen, vnd dazu von tag zu tag mit christlichen hailsamen, auch sonst in künsten historien vnd sprachen nützlichen vnd gueten buechern gemeret geschmückt gezirt, auch durch ain sondere gelerte tügliche person jn gueter richtiger bestendiger registratur ordnung vnd wesen in einem sondern dazu deputirten bequemen ort fleissig für vnd für vermog der ordnung welche wir aufzerichten gedenckhen als ein besonder theurer schatz des Churfürstenthumbs erhallten werde, vnd die jenige so vns in der Chur succedirn, auch jre nachkomen daran keinen notwendigen cossten sparen.

Damit auch die nachkomen vnd das wir dise bibliothecam anfencklich fundirt vnd aufgericht vnser mit danckbarem gemuet im bessten gedenken, so wöllen wir die verordnung thuen, das in alle die buecher welche ytzund verhanden oder künfftigclich durch vns bey zeiten vnsers lebens zu gemelter bibliothec gebracht vnsere getruckte wappen sambt dem namen geleimbt vnd verzaichnet werden.

Gleichergestallt sollen vnsere nachkommen vnd successorn an der Chur auch thun, damit man wisz, wie und welcher gestallt solche bibliotheca gemeret vnd gebessert, vnd was ain yder die zeit seiner Liebden regirung darzu gethon hab.

Vnd damit solchs alles in das werckh gesetzt vnd von tag zu tag seinen fürgang erraiche vnd aufneme, so setzen ordnen vnd wöllen wir, das auf das wenigst alle vnd yede Franckhforter messen nach vnserm tod funfftzig gulden zu gemellter bibliotheca gewenndet vnd vmb dieselbige nützliche buecher nach rat deren welchen die verwalltung beuohlen erkaufft vnd in jre ordnung gebracht werden, welche fünfftzig gulden wir also ein yede Franckhforter mesz fur vnd fur dahin zewenden verschaffen legiren vnd verordnen dieselbig vnuerzuglich vnd ewigclich dahin zugebrauchen vnd anzelegen.

Vnd im fall sich zuetriege, das in einer oder andern Franckhforter mesz solche funfftzig gulden nit möchten nützlich vmb buecher angewendet, also das nichts sonders verhanden oder ausgangen, so sollen nichts desto weniger dieselben funfftzig gulden dazu verordnet sein vnd verordnet bleiben, vnd hernach zu einer andern Franckhforter mesz sambt anderm so fellig ist ye nach gelegenhait angewendet werden.

Vnd soll in solcher suma das einbinderlon nit begriffen sein.

Wurden aber vnsere erben vnd nachkomen an der Chur an erlegung solcher funfftzig gulden zu einer yden Franckhforter mesz, das ist ainhundert gulden jerlichs einkomens zur bibliotheca, seumig oder farlessig sein, vnd also solch gellt zwo Franckhforter messen nach einander obbestimbtermassen zu entrichten vnd anzewendenn vnderlassen, so wöllen setzen vnd ordnen wir, dass alsdann solch legat vnd geschefft, vnd nemlich zwaytausendt gulden haupt guts oder hundert gulden jerlicher bestendiger zinsz, so zu vnderhalltung offt angeregter bibliotheca sollen geraicht werden, auch deren rechten vnd gerechtigkaiten auf vnd an die vniuersitet zu Haidlberg fallen vnd derselben zustehn, doch mit dem geding vnd anhang, das benante vniuersitet solch gellt vermög diser vnser verschaffung wie sy dasselbig selbs zum bessten thun kinnen anlegen, die wir auch hiemit der gestallt wöllen beladen vnd beschwerdt, auch das sy sonst ausserhalbdessen zu yder zeit auf die verordnete bibliotheca ein vleissig getreu aufsehens vnd aufmerckhens haben, vnd wo sy einigen mangel spiren vnsere nachkomen an der Chur derselben notdurfftigclich erjnnern, auch geburende besserung vnd abstellung begeren, wie wir dann denselben hiemit jn krafft dises vnsers letzten willens gnedicglich vnd ernstlich auflegen.

Wo aber gemellte vniuersitet solch gellt nit dermassen anlegen vnd disem vnserm geschefft ein genügen thun würde, so soll alsdann alles das jhenig so sy dermassen an gellt empfangen wider an vnsern successorn in der Chur welcher dieselbige zeit sein wirdet gelangen, auch sy die vniuersitet zu einem peen fall solcher jrer versaumnus gedachtem Churfürsten noch souil als sy empfangen haben zuerlegenn vnd zuentrichten, auch volgends sein Lieb dasselbig alles mit ainander dergestallt wie oben vermeldet vermög diser vnserer ordnung nichts desto weniger anzuwenden pflichtig vnd schuldig sein.

Letztlich ordnen beuelhen vnd wöllen wir, wo vnsere successorn oder nachuolger an der Chur, des gleichen auch vnsere vniuersitet zu Haidelberg an erhalltung vnserer verordneten liberey, auch an verrichtung vnserer derhalben vorgeschribner ordination seumig vnd farlessig sein würden, wie wir dann vns zu jren Liebden vnd jnen dessen keinswegs versehen sollen noch wöllen: das alsdann obbestimbte vnsere liberey mit allen jren an- vnd zugehörigen stuckhen nomine

poenae vnd zur straff auf vnd an vnsers fruntlichen lieben vetters vnd bruders hertzog Christoffs zu Wirtemberg etc. vniuersitet zu Tübingen komen vnnd fallen soll, welche wir auch auf solchen fall yetz als dann vnd dann als yetz substituirt vnd nachgesetzt haben wöllen.

Damit auch bemellte vniuersitet zu Tübingen ain desto bessers aufsehens haben könde, ob vnser stifftung vnd ordnung souil vnser liberey betrifft yderzeit würckhlich volnzogen vnd getreulich gehallten werde, so ist vnser bit beuelch vnd maynung, das [durch] vnsere testamentarien rectorn vnd regenten der vniuersitet Tübingen diser vnserer ordination stifftung oder fundation vnser liberey anlangende ein glaubwirdig pergamentin transsumpt zu handen gestellt werde: jst auch an gedachten rector vnd regenten zu Tübingen vnser gnedigs gesynnen vnd fleissig ermanen, sy wöllen ein getreu superintendentz vnd aufmerkens haben, ob vnserer verordnung yederzeit mit dem werckh nachgesetzt werd, sich der angehenckten peen halben darnach zurichten wissen.

Ferrer ist vnser will vnd maynung, wo vnser liberey sambt dero zugeordneten fällen aus obgehörten vrsachen vber kurtz oder lang an die vniuersitet zu Tübingen — da wir vns doch zu vnsern successorn an der Chur, auch vnserer vniuersitet zu Haidelberg bessers versehen — komen oder fallen sollt, das sy alsdann vnserer ordination allerdings geleben vnd genugen thun sollen, alls vnnsere successorn an der Chur vnd vniuersitet zu Haidelberg zethun schuldig gewesen. jm fall aber das die vniuersitet zu Tübingen solchen auch mangel lassen würde, alsdann ist vnser enntlicher will vnd maynung, das vnser liberey mit jren jerlichen gefellen widerumb an vnsern successorn an der Chur oder vniuersitet zu Haidelberg komen vnd fallen soll.

VII. Zu Seite 23 Note 1.

Euer Liebden wissen welcher gestalt wür bey jungsteruolgter eroberung der Statt Heidlberg die alda erfundne ansechenliche Bibliothec der Bäbstl. Heyligkheit auf dero begern vnderthenigist verehrt vnd nun mehr bereit würckhlich haben eruolgen lassen.

Demnach wür aber an ietzo glaubwürdig bericht werden, ob solten Ire Heyligkheit entschlossen sein, gedachte Bibliothec mit der vaticanischen zu coniungiern, alsz befinden wür gar nit rathsamb dasz dises berüembte Heidelbergische corpus durch solch vorhabend vnd eruolgende anderwertige incorporation seinen biszhero in vnd ausserhalb desz Teutschlandt gehabten grossen namen in so khurtzer Zeit ganntz verlieren vnd schwinden lassen mueszte, sonder dasz — ohne einiche vnion — gedachte Heidelbergische Bibliothec zu immerwehrender

gedechtnusz absonderlich aufgehalten vnd zu mehrer propagation diser wider den caluinischen geist vnd abgesagten feindt vnd verfolger desz Catholischen namens erhaltenen ansechenlichen victori vnd höchstermelter Bäbstl. Heyligkheit dabey gelaister vätterlicher assistenz zu Iren vnd desz namens Ludouisij vnsterblichen rhumen, auch bestendigen angedenckhen vnserer gegen dero tragenden gehorsamen affection von dero namen Bibliotheca Gregoriana intituliert vnd benambst werde.

Haben derohalben Euer Liebden hiemit freundlichst erinnern vnd ersuchen wellen, ein solches so wohl der Bäbstl. Heyligkheit alsz Herrn Cardinaln Ludouisio, deme wür gleichwol deszwegen auch zuschreiben, fürzubringen vnd auf solchen weeg — der ye ansechenlicher nambhaffter vnd vnsterbliche gedechtnus behelt — zudirigiern: inmassen Euer Liebden Irem ansechen vnd bekhanten dexteritet nach solches wol khönnen vnd für sich selbst zu befürdern geneigt sein werden.

Hieran erweisen vnsz Euer Liebden ein sonder gefallen, vnd wür seindt deroselben u. s. w.

VIII. Zu Seite 30 Note 2.

Mittheilungen aus dem Tagebuche des Bibliothekars und Akademikers Maillot de la Treille.

Das erste Bändchen dieser in französischer Sprache abgefassten Aufzeichnungen war bereits bei einer Revision der Bestände des geheimen Hausarchives im Jahre 1825 nicht vorhanden. Das zweite ist in Duodezformat, das dritte und vierte in Oktav. Sie sind in Pappendeckel mit weissem und gelbem Lederüberzuge gebunden.

Der Zeitraum welchen sie umfassen ist das erste Drittel des Monats Oktober 1767 bis in den Mai 1768.

Das zweite Bändchen beginnt mit kurzen Nachrichten über die Bibliotheken zu Mailand, nämlich die Ambrosiana, die Bibliothèque de Pertusi, und jene des Jesuites du Collège de Milan. Hier ist ein Brief des dortigen Bibliothekars Hieronymus Tiraboschi vom 19. October 1767 eingetragen, woraus ersichtlich, dass er auf Verlangen dem pfälzischen Collegen ein Verzeichniss von Werken die zu Mailand gedruckt worden übersendete, deren Ankauf wahrscheinlich für die Bibliothek zu Mannheim beabsichtigt gewesen, während er ihm weiter die beiden Bände seiner „Humiliatorum monumenta« mit dem Anfügen zum Geschenke machte, dass der demnächst erscheinende dritte Theil nachfolgen solle. Daran reihen sich Mittheilungen über die neugebildete Bibliothek von Parma, sodann über die zahlreichen Bibliotheken von Florenz, worunter bei der im grossherzog-

lichen Palaste „vulgairement dit le Palais de Pitti“ bemerkt ist, dass der Catalog ihrer lateinischen und italienischen Handschriften vom „Monsieur Manaboni, créature de la Marquise de Pompadour, et sousbibliothécaire“ gefertigt.

Von da ging es nach Rom. Am 4. Dezember 1767 erfolgte der erste Besuch in der Vaticana. Mgr. Evodius Assemanni — heisst es da — Evêque d'Apamée, Mgr. Joseph Simon Assemanni Archevêque de Tyr, et l'abbé Pierre-François Foggini, gardes de cette Bibliothèque, nous (nämlich ihn und den Akademiker Casimir Häffelin) y reçurent avec assés de politesse, et nous mirent entre les mains d'un jeune ecclesiastique, qui nous fit voir ce jour-là ce qu'on montre à tout le monde. Je lui donnais un ducat pour sa peine dans l'esperance qu'il se comportera bien avec moi dans la suite.

Am 12. Dezember begann die Durchmusterung der Buchstaben des alphabetisch angelegten Cataloges der deutschen Handschriften mit besonderer Rücksichtnahme auf das was für Deutschland und namentlich die Pfalz wie Baiern von Bedeutung erschien, zunächst mit A, wobei ausser Augsburger Sachen am Schlusse noch bemerkt ist: J'y ai aussi vu deux exemplaires de la Bulle d'or trouvés à Heidelberg, l'un en latin et l'autre en allemand. Auch unter C findet sich ein exemplaire de la Bulle d'or du tems de Charles IV, weiter plusieurs manuscrits qui ont rapport à l'election de Charles V et à les differens avec Francois I, avec son édit intitulé Interim, un catalogue de la matricule de l'Empire u. s. w. Am 18. Dezember war er hiemit bis an den Schluss des Buchstabens O gelangt.

Da theilt er politische Neuigkeiten mit. On parle toujours de la revocation de l'édit de Louis XIV contre les Calvinistes, et l'on veut que le souverain pontife y consente ou dumoins on luy en fait l'honneur. On publie, que le Roi de Portugal a fait arrêter cinq cent Jesuites que les Anglois y avoient introduits sous differens habits, et qui y continuoient leur commerce à peuprès comme ils le faisoient avant que d'être chassés de ce royaume. Le Roi, dit-on, les a fait arrêter et mettre dans les prisons. On ajoute, qu'on a trouvé entre les mains de la-pluspart de ces Jesuites des commissions de leur général et d'autres papiers interéssants. Aujourd'hui, est venu me dire l'abbé Crollois, on a tenu un consistoire, et en grand étonnement du Pape le cardinal Cavalchini, appuié de sept à huit de ses confrères a proposé l'abolition ou pour mieux dire la suppression des Jesuites. D'autres on prit leur parti, mais faiblement et par de raisons vagues. Il n'y a cependant rien eu de décidé. Le pape a rompu le consistoire. Les ennemis de Jesuites n'en triomphent pas moins: ils disent, que le premier pas est fait, et qu'il y a toute apparence, qu'avant la fin de ce pontificat on verra l'abolition de leur ordre.

Bereits am folgenden Tage stellte sich indess wenigstens diese letztere Nachricht über die Aufhebung des Jesuitenordens als Fabel heraus.

Von da bis zum 23. Dezember vollendete Maillot die Durchsicht des Cataloges der deutschen Handschriften der Palatina P bis W einschliesslich.

Am 29. December wurde ein Ausflug nach Neapel wie zum Besuche von Herculanum und Pompeji unternommen, von wo am 15. Jänner 1768 die Rückreise erfolgte.

Unterm 18. Jänner findet sich die Kunde vom Ableben des älteren Assemanni in seinem 82. Jahre.

Am folgenden Tage machte Winkelmann die oben S. 18 in der Note 2 erwähnte Mittheilung über den Besitz werthvoller besonders griechischer Codices im Jesuitencollegium zu Ingolstadt.

Jetzt schritt unser Bibliothekar, am 27. Jänner, nachdem er dem Evodius Assemanni das Beileid über den Tod seines Oheims ausgedrückt, zur Durchsicht des oben S. 18 in der Note berührten Cataloges der lateinischen Handschriften, wieder mit besonderer Rücksicht auf Deutschland wie die Pfalz und Baiern, wofür indessen sich natürlich hier weniger bemerkenswerthe Ausbeute ergab. Am 19. Februar war diese Arbeit vollendet.

Vier Tage darauf wurde eine Vergleichung der Cataloge der griechischen Handschriften der Palatina vorgenommen, des geschriebenen der Vaticana und des gedruckten von Sylburg: les titres de celui de Sylburge sont en latin et infiniment moins détaillés que ceux qui sont en grec dans le catalogue du Vatican, qui a pour titre: Inventarium graecorum codicum manuscriptorum bibliothecae Palatino-Vaticanae, inceptum a Josepho de Juliis et finitum a P. Josepho de Camillis, scriptoribus graecis, sub illustrissimo domino Emmanuele Schel[es]trate, bibliothecae Vaticanae praefecto. Quoiqu'il paroisse par le titre, que Schelestrate en soit l'auteur, des écrivains du Vatican m'ont assuré, qu'on le devoit à Allatius. Si cela est, Schelestrate rien aura eu que la direction. On m'a aussi dit, que ce catalogue ne differoit de celui de Sylburge qu'en ce que l'un etoit en grec et l'autre en latin. La difference est encore plus grande du côté du volume. Sylburge n'a employé u. s. w.

Am 24. Februar konnte die Einsichtnahme der Manuscripte selbst stattfinden, die in den 30 Schränken auf der linken Seite des dritten um den gewaltigen Hauptsaal der Vaticana gelagerten Gemaches prangten, nämlich der deutschen, lateinischen und griechischen: mais ceux qui sont en hebreu en syriaque et en arabe sont mêlés avec d'autres qui proviennent du Vatican et des bibliothèques de la Reine de Suède, d'Ottoboni, et d'Urbino.

Es folgen nun die Mittheilungen über die weitaus grösste Zahl der lateinischen Handschriften nach den einzelnen Schränken, wovon

der erste in den Num. 1—100 die biblischen Codices des alten und neuen Testamentes, die Psalter, Concordanzen u. dergl. umfasst,

der zweite die Num. 101—227, worunter die Num. 101—120 die Schriften des Nicolaus von Lira über die heilige Schrift auf Pergament in Folio bilden,

der dritte die Num. 228—364,

der vierte die Num. 365—492, la suite des theologiens scholastiques, les auteurs qui ont traité de la morale chrêtienne, et les prédicateurs,

der fünfte die Num. 493—630, manuscrits qui ont rapport à la liturgie et au droit canon,

der sechste die Num. 631—758, im rapport aux droits canons et civile, et en contiennent les livres classiques,

der siebente die Num. 759—908, mit der Fortsetzung der Jurisprudenz, worauf des chroniques et d'autres livres d'histoire folgen,

der achte die Num. 909—1063, Handschriften qui traitent de l'histoire et de la philosophie jusqu'a ce qui concerne une partie de la metaphysique,

der neunte die Num. 1064—1213, auf die Philosophie und Medicin bezüglich,

der zehnte die Num. 1214—1364, une suite des medecins, des chirurgiens, des anatomistes, des chimistes et des alchimistes,

der eilfte die Num. 1365—1529, Manuscripte qui on rapport à l'astronomie et à l'art oratoire,

der zwölfte die Num. 1530—1712, la suite des oeuvres du Ciceron, les autres orateurs, et les poètes latins,

der dreizehnte die Num. 1713—1894, die Manuscripte dans les quels sont des panegyriques, des grammaires, des vocabulaires, les oeuvres de Luther, et quelques polygraphes,

der vierzehnte die Num. 1895—1956, quelques recettes de medecine, des grammaires, des recueils de lettres, et les anciens catalogues de la bibliothèque palatine, und zwar die letzten von Num. 1915 angefangen.

In diesem Schlussschranke der lateinischen Handschriften sind sodann noch einige französische und die ersten 22 Numern der griechischen aufgestellt, während

der fünfzehnte deren Fortsetzung von Num. 23—149 enthält,

der sechzehnte von Num. 150—267,

der siebenzehnte von Num. 268—398,

der achtzehnte von Num. 399—430.

In ihm beginnen auch noch die orientalischen Manuscripte, aber — wie schon früher bemerkt — nicht allein der Palatina, und zwar die Numern 1—99, während

der neunzehnte ihre Fortsetzung von Num. 100—247 einschliesst,
der zwanzigste die Num. 248—453.

Die Reihe führt nun auf die bekannten deutschen Handschriften, deren Einsichtnahme Maillot, hiebei von Häffelin unterstützt, am 15. April begann. Sie füllten damals vier Schränke in der Weise dass

der einundzwanzigste die Num. 1—149 beherbergte,
der zweiundzwanzigste die Num. 150—339,
der dreiundzwanzigste die Num. 340—639,
der vierundzwanzigste die Num. 636—846.

Hatte unser Bibliothekar seine Aufzeichnungen über die lateinischen Handschriften etwas vor dem ersten Drittel des April 1768 beendet, bis zum 14. dieses Monats die über die griechischen und orientalischen, so waren am 28. desselben auch jene über die deutschen Werke bewältigt.

Le catalogue — heisst es da — dont des extraits les titres des manuscrits allemands, après les avoir eu auparavant sous les yeux, contient 205 feuilles in folio. L'auteur y a voulu observer, à ce qu'il paroit, un certain ordre [de] matière, mais il n'y a pas trop bien reussi. Il s'appelloit Jerome Schimelpfening. Il étoit Danois, et avoit été elevé dans la religion Lutherienne, mais il embrassa dans la suite la catholique, se fit prêtre et devint catéchiste à Rome de la maison fondée assés proche de la Transpontine pour recevoir pendant trois semaines ceux qui veulent embrasser nôtre religion. Il s'acquitta avec beaucoup d'édification de cet emplois depuis l'an 1721 jusqu'au 20 de janvier 1743, qu'il mourut septuagenaire. Clement XI, qui avoit de l'estime pour ce bon prêtre, le chargea de faire le catalogue des manuscrits allemands de la bibliothèque Palatine, et il s'en acquitta avec assés d'exactitude, et negligea de mettre son nom et l'année où il a fait ce travail à la tête du catalogue. Je tiens le peu que je viens de marquer de lui du catéchiste qui lui a succédé mediatement, et je n'ai pu u. s. w.

Nachträglich ist sodann noch bemerkt, que les deux derniers rayons de l'armoire vingt-quatrième sont remplis par quarante deux volumes imprimés de livres allemands. ces volumes sont presque tous in folio, et sont des éditions de la bible par les protestants et une partie des oeuvres de Luther et de ses principaux disciples.

Die unmittelbare Fortsetzung dieser 42 Bände bilden sodann im fünfundzwanzigsten Schranke die Num. 43—192, nämlich les oeuvres de Luther et de ses disciples, wie er auch „quelques livres d'histoire“ enthält,

im sechsundzwanzigsten Schranke die Num. 193—273, sur les mêmes matières.

Der Inhalt der nun noch folgenden vier Schränke wird jetzt nur im allgemeinen bezeichnet, da eine eigentliche Ordnung innerhalb derselben nicht herrscht.

Für den siebenundzwanzigsten sind in runder Summe 200 Bände in Folio, Quart, Oktav angegeben: ils roulent presque tous sur les differens de la religion et sur l'histoire qui y a rapport.

Im achtundzwanzigsten mehr als 300 Bände in Folio, Quart, Oktav, Duodez: ils traitent de differentes matières: mais ceux qui ont trait à la religion sont les plus nombreux: il y en a quelques-uns en faveur de la religion catholique.

Die Zahl jener des neunundzwanzigsten ist nicht besonders bemerkt: il y en a de fort anciens, mais plusieurs sont fort communs autant que j'en puis juger par ceux que j'ai pris entre les mains au hazard.

Der dreissigste endlich enthält mehr als 200 Werke in 4, 8, 12, 16, 24: la pluspart sont des livres des prières et de mysticité.

Ein Verzeichniss der Schriften in diesen vier Kästen war nicht zu Handen, wahrscheinlich überhaupt nicht vorhanden: car les livres qui se trouvent dans ces armoires y sont placés sans aucun ordre. Il y en a sur toutes sortes de matières, mais plus des deux tiers roulent sur la theologie protestante, tant Lutherienne que Calviniste. J'y ai cependant vu quelques livres de piété imprimés avant ces differens de la religion. Le dernier de tous ces livres allemands est un in 24 taillé et imprimé en forme de coeur. Il a pour titre: Bettbüchlein d. Joannis Avenarii, gedruckt zu Erfort bey Johann Beck 1589. Je ne dois pas oublier, que d'autres livres j'en ai vu quelques-uns qui traitent de l'histoire naturelle, de la medecine et de l'anatomie.

In die Tage da die Besichtigung dieser Werke vorgenommen wurde fallen auch Aufzeichnungen die in Betreff der Vorgänge gegen den Weihbischof Johann Nicolaus v. Hontheim zu Trier, der durch seinen bekannten Justinus Febronius der päpstlichen Curie so unangenehm geworden, nicht ganz ohne Interesse sind.

J'eu — heisst es da unterm 26. April — une conversation fort longue avec Mgr. Jacomelli, qui me dit être chargé de la part du saint Père et de son ministre, le cardinal Torregiani, de me parler au sujet de Mr. de Huntheim, suffragant de Trèves. On le croit auteur du Febronius, ou on a même, à ce qu'il m'a dit, les preuves en mains. Le saint Père avoit tiré parole de l'Electeur, qu'il ne l'employeroit point dans son diocèse: et cependant il vient de le mettre à la tête de son consistoire, circonstance qui les allarme beaucoup. Ils veulent donc exiger de l'Electeur, qu'il renvoye ce prélat, et Mgr. Jacomelli m'a demandé, si je ne connoissois personne que le saint Père put mettre à sa place: il en est même venu jusqu'à me faire entendre qu'on ne seroit pas éloigné de me la procurer. Je lui ai repondu, qu'en effet je croyois que Mgr. de Huntheim pourrait bien être l'auteur du Febronius, mais qu'il le nioit, et qu'il me paroissoit que dans ces circonstances il seroit peut-être plus à propos de dissimuler que d'amener

la chose à la dernière extremité. L'Electeur est jeune, a le coeur bon, et s'est peut-être laissé gagner par ce prélat. En ce cas il ne le renvoyera point: et en exigeant de Lui ce sacrifice infructueusement on irritera de plus à plus le suffragant, qui poussera peut-être les choses à la dernière extremité! Les Princes sont portés pour un auteur qui étend leurs droits: celui-cy jouit d'un certaine considération pour les oeuvres qu'il a publié, et il est peut-être le seul ecclesiastique en place qui ait conservé des moeurs. Toute reflexion, continuois-je, je croirois que le plus prudent seroit de tenter encore les voys de la douceur et de voir si ce prélat veut désavouer publiquement cet ouvrage et s'en rapporter à la censure qu'en feroit le saint Siège. Si vous voulez, j'écrirai au suffragant de Worms, et je l'enviterai comme de moimême à proposer cette voye d'accommodement à celui de Trèves. L'affaire est bien avancée, m'a repondu Mgr. Jacomelli, pour revenir sur nos pas, mais écrivez toujors. Le saint Père et son ministre seroient charmés de vous parler: n'y auriez vous point de repugnance? Aucune, lui repliquois-je, mais je crois qu'il est inutile de leur donner cette peine. J'écrirai à l'evêque suffragant de Worms, et je vous remetterai la lettre pour la leur communiquer. S'ils en sont satisfaits, je la lui envoyerai. Quand je leur parlerois, je ne pourrois pas leur en dire plus qu'à vous. Je ne sçais rien de plus.

J'écrivis donc au suffragant de Worms, et je lui remis ma lettre pour la montrer à sa Sainteté! Je gemis avec lui sur les maux de l'eglise, et je me plaignis de ce que ceux qu'on pourvoyoit icy de bénéfices pour l'Allemagne n'étoient presques jamais recommendables ni par leurs moeurs ni par leur sçavoir. Il m'avoua que tout se donnoit à la brigue, et m'assura qu'il avoit eu beaucoup à souffrir pour s'opposer aux brigans qui — sous une espèce de dévotion — obtenoient du saint Père des graces pour des gens qui ne les meritoient en aucune manière.

Je passais — steht sodann unterm 29. April — le matin avant que d'aller à la bibliothèque chez Monseigneur Jacomelli. Il me dit, que le saint Père et son ministre avoient été très-satisfaits de ma lettre, et qu'ils la feraient tenir à suffragant de Worms. Avant que de lui parler, celui qui me conduisit chez lui me questionna beaucoup pour sçavoir, si je n'aurois pas envie de devenir évêque, et si je ne désirois point quelques bénéfices, et me donne à entendre, qu'il étoit chargé de me faire cette proposition. Mais Mgr. Jacomelli ne m'on parla point. Il me demenda seulement, si je n'avoit point vu le cardinal Castelli, et si je ne serois point flatté de faire sa connoissance. Je lui repondu, que je n'avois point eu cet honneur, et que si l'occasion s'en présentoit je serois flatté d'en jouir.

Je passais — berichtet ein späterer Eintrag vom 29. April — l'après-midi chez Mr. le Comte de Garampi. Il me dit, que l'Electeur de Trèves avoit non seulement declaré son suffragant chef de son consistoire, mais son référendaire intime.

Il insista sur cela de manière à me faire entendre qu'il sçavoit que j'avois écris: mais comme on m'a demandé le secret, je ne le lui ai point dit. Cet homme est d'une honnêteté et d'une exactitude qui en édifient. On le surcharge de trop d'occupations. Il se prête à tout, et cependant les deux partis lui sont opposés et revoquent en doute son habilité et sa religion: oh que l'ambition! L'intrigue et la mauvoise foi ont d'empire sur les éprits de cette cour. Elle est gouvernée totalement, me disoit ce soir le père le Forestier, par les Dominicaines, et ces Dominicains sont la pluspart Jansenistes. Ils entrent dans toutes les congregations, et se rendent les maîtres de toutes les deliberations. Benoit XIV s'en plaignoit. Viendera un pape un jour qui vous chassera tous, leur dit-il en colère, et ce pape fera bien. Avec tout cela ce pape se laissa mener à ce qu'il prétend. Sa lettre encyclique fut envoyé trois fois à Paris, avant qu'il la publia. La première fois il y disoit, qu'on ne pouvoit s'opposer à la constitution „Unigenitus" sine detrimento aeternae salutis, et on l'obligeat à mettre sine discrimine aeternae salutis: ce qui fait une grande difference. Il y ménage aussi toutes les prétensions des parlaments, et veut qu'on donne les sacremens à quiconque les demande, pourvu qu'il ait ses paques, fût-il même publiquement soupçonné fortement d'être opposé aux décisions de l'église. Malgré tous ces ménagemens les parlemens refusèrent d'enrêgistrer cette lettre qui ne fait aussurément point d'honneur ni à sa mémoire ni au saint Siège. Ce pape, continua-t-il, passe pour être auteur du traité de synodo dioecesana, et c'est à tort. Un benedictin du Mont-Cassin composa cet ouvrage et le prêta manuscrit à Benoit XIV, lorsqu'il n'étoit encore que Monsegnori. Après sa mort ce pontife y fit quelques changemens, et prétendit en oter ce qu'il y avoit de trop favorable au Jansenisme. Pour mieux s'assurer de la validité de ses corrections il fit venir le père Jules Giuli, Jesuite et professeur en droit canon au collège Romain, lui donna ce traité et le chargea d'y faire ses observations. Le bon père en composa un gros cayers qui rouloient sur plus de deux cents articles. Il les porta au pape, qui s'emporta fort contre toutes ces corrections. Mais aprés les avoir lues, il le fit revenir, et le chargea de diriger l'impression de ce livre suivant les corrections et additions qu'il y avoit faites. C'est l'ouvrage prétendu d'un pape, disoit ce bon père à ces confrères: j'y ai laissé bien des fautes que je n'aurois pas passé à tout autre.

Giuli etoit si versé dans le droit canon, et l'enseignoit avec une méthode si claire, que tous les écoliers venoient l'entendre. Les Jacobins en eurent de la jalousie, et engagèrent Benoit XIV, après sa mort de statuer que désormais ce seroit à la seule Sapience, qu'on pourroit prendre des dégrés. Ce n'etoit pas trop bien honorer la mémoire d'un homme à qui il avoit quelque obligation: mais d'un autre coté cet homme ne lui avoit point gardé le secret.

Die Tage in Rom waren jetzt bald gezählt. Aber dennoch fehlt es auch an ihrer Neige nicht an interessanten Mittheilungen.

Nach Aufzeichnungen verschiedener Art folgen unterm 4.— 6. Mai kurze Nachrichten über den grossen Saal der Vaticana und ihre sonstigen Schätze wie über den Stand ihrer Beamten, weiter über andere Bibliotheken daselbst.

Darunter reihen sich Mittheilungen aus den Papieren des Leo Alacci über den Vollzug seiner Sendung zur Verbringung der Palatina nach Rom unterm 10, 15, 17 Mai. Vgl. oben S. 19 und 20.

In der Aufzeichnung vom 15. Mai ist von Interesse ein gedrängter Auszug aus einer Liste von dahin bezüglichen Aktenstücken, beispielsweise:

23) un index de quelques manuscrits Palatins contenus in armario porte superiori.

24) trois lettres latines de Matthieu Raderus à Leon Allatius, dont la première est datée V nonas martii 1623,

25) un catalogue des livres imprimés de l'université de Heidelberg, daté de 3 fevr. 1623. un autre des livres in 4°, écris par Gottard Vegelin avec cette signature au Num. 14. Martinus ab Harsch oeconomus,

28) un inventaire de certains livres qu'il avoit reçu ordre du pape d'achapter pour la bibliothèque vaticane,

29) un bref de Gregorius XV daté du 24 8^{bre} 1622, par le quel il envoye Allatius en Allemagne pour aller chercher la bibliothèque Palatine,

30) une petite relation, qu'Allatius fait de son voyage en Allemagne,

32) une relation de la manière dont Allatius s'y est pris pour conduire les manuscrits et livres de Heidelberg à Rome, faite par lui-même. Dans une autre pièce semblable il se justifie sur les depenses qu'il a faits, et montre que la collection qu'il a apporté d'Allemagne est d'une grande utilité pour la bibliothèque vaticane,

33) l'instruction donnée à Allatius lors de son départ, faite par Nicolas Aleman et le cardinal de sainte Susanne,

34) enfin un testament de Leon Allatius, mais ce n'est pas le dernier.

Am 23. Mai 1768 erfolgte die Abreise von Rom u. s. w.

IX. Zu Seite 30/31 Note 3.

Aus der Verzeichnung der lateinischen Handschriften der Palatina im Tagebuche des Maillot de la Treille.

Sehen wir uns zunächst nach Rechtshandschriften um, so betreffen das ältere deutsche Recht:

Num. 289. Caroli magni constitutiones seu capitulationes Saxonicae. petit en fol. de 64 feuillets.

Num. 582. Antiqua collectio conciliorum et capitularium Pipini, Caroli Magni, Ludovici pii, Caroli calvi, et Carolimanni regum Franciae etc. Ueber die Herkunft gibt die Einzeichnung Aufschluss: Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini ecclesiae maguntine. Auf Fol. 156 findet sich eine Forma offerendi filium in monasterio mit dem Anfange: Dum legaliter u. s. w.

Num. 583. Capitulare Caroli Magni et Ludovici pii imperatorum ab Ansegiso abbate et Benedicto levita in septem libros digestum, quorum primus est mutilus. de 244 feuillets en belles-lettres rondes fort anciennes. encore à s. Martin.

Num. 772. Legum Longobardorum libri tres. Lotharii imperatoris lex edictalis. Friderici imperatoris constitutio feudalis, u. s. w. en pergam. in fol. de 91 feuillets. lettres semi-gothiques.

Num. 773. Leges Ripuariae, cum indice legum. in 8 sur parch. de 57 feuillets en lettres rondes très-anciennes.

Zum römischen Rechte zählen ausser anderen folgende:

Die Num. 731—742—750—764 sind Handschriften der Digesten mit deren Glossatoren.

Die Num. 765—772 sodann sind Handschriften der Institutionen Justinians: et sont tous sur parchemin d'une écriture gothique ancienne.

Bei der Num. 765 heisst es: il faut voir à la page 300 Friderici II imperatoris constitutio de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesiae editis.

Bei der Num. 766: voyez Friderici II imperatoris constitutiones, quarum 1ª de feudis non alienandis, 2ª de pace componenda, 3ª de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesiae abrogandis fol. 249. Im Ganzen hat sie 273 Blätter.

Auf das Kirchenrecht und zum Theile die Kirchengeschichte beziehen sich:

Die Num. 574—580 sind Canonensammlungen, die wohl sämmtlich dem schon berührten Martinskloster in der Mainzer Diöcese angehörten: à un monastère de s. Martin du diocèse de Mayence, darunter

Num. 578. decreta antiquiora pontificum romanorum a Siricio papa usque ad Gregorium II, quae in codicem canonum ecclesiae romanae recepta sunt, et notitia antiqua provinciarum et civitatum Galliae. in fol. de 124 pages. manuscrit fort ancien.

Num. 579. Cresconii concordia canonum et versus aliquot. on lit à la fin: Explicit concordia canonum scripta a Cresconio ad beatum Li-

berinum pontificem. in fol. de 104 pages d'une écriture à peu près semblable au precédent u. s. w.

Num. 584 decreta et statuta antiqua sanctorum patrum, excerpta ex pluribus conciliis, in partes XII distributa. in 8 en forme de petit en 4 de 329 feuillets u. s. w.

Num. 585 und 586. Burchardi Wormatiensis decretorum libri XX, ex conciliis et sanctorum patrum decretis, tum etiam diversarum nationum synodis congesti, et in duos tomos in fol. distincti. en lettres unciales fort grosses u. s. w.

Num. 589. Moguntinae ecclesiae constitutiones a Petro archiepiscopo ex diversis conciliis provincialibus collectae. Constitutiones ecclesiae Spirensis u. s. w. in 4 magn. sur parch. de 35 feuillets en lettres gothiques.

Num. 590. Ejusdem Moguntinae ecclesiae statuta provincialia per Petrum archiepiscopum edita. in 4 magno de 75 feuillets en grosses lettres gotiques quarrées. ce manuscrit vient de l'église de s. Martin.

Num. 592. Conradi praepositi ecclesiae Wormatiensis epistola concordiae pro concilio generali congregando. cum indice. in 4 de 27 feuillets en lettres gothiques d'une encre fort pale. à la tête sont les armes de la maison Palatine, et l'auteur dedie ainsi sa lettre à l'Electeur Rupert: Illustri ac magnifico u. s. w. à la fin on lit: explicit epistola concordiae, compilata Parisius anno domini mille-tricentesimo lxxx de mense maii. gratias tibi Christe!

Depuis le num. 593 jusque et compris le num. 602 sont compris les actes des conciles de Constance et de Basle [1]) avec toutes les pièces qui y ont rapport, parmi les quelles il y en a plusieurs composées par des docteurs de Heidelberg et de Worms. Je crois avoir marqués leurs noms aillieurs. tous ces manuscrits sont de gros volumes en fol. sur papier.

Num. 605. Petita et responsa Caroli de Malatestis et cardinalium degentium in concilio Pisano pro pace ecclesiae, et alia eorundem cardinalium in fol. parch. de 96 feuillets d'une écriture semi-gothique qui paroit être du tems de ce concile.

Nach der Num. 617 — Georgii de Heydelbergia epistolarum collectio Joanni nepoti suo Simoni monacho u. s. w. — heisst es:

Presque tous les autres num. jusques et compris le num. 630 con-

1) Aus der Num. 608 sei hiezu bemerkt: il y a aussi dans ce volume plusieurs choses qui ont rapport au concile de Basle et à Eugène IV. Vgl. auch die Num. 647.

tiennent differens exemplaires du decret de Gratian et la suite des decrétales. tous sont écris en lettres gothiques. Je n'y ai rien remarqué de particulier. Un a été donné à l'abbaye de Schonau par un chanoine de Vorms nommé Ebrard de Hirsberg, et l'autre a appartenu à nôtre Manett, dont je désire connaitre les particularités de sa vie.

Depuis le num. 631 jusqu'au num. 647 sont le corps des decrétales: celles de Gregoir IX avec des glosses, le Sexte de Boniface VIII avec les commentaires de Jean André u. s. w.

Num. 647. Constitutiones et regulae cancellariae plurimorum summorum pontificum, necnon concilii Basiliensis sessiones priores XXIII, ac decreta variorum summorum pontificum, in fol. sur pap. de 311 feuillets. lettres gothiques assés lisibles u. s. w.

Depuis le num. 648 jusqu'au 686 sont des commenteurs sur le droit canon en général et sur quelques parties des decrétales avec deux ou trois dictionaires. presque tous ces volumes sont en fol. sur papier en lettres gothiques.

Num. 692 — auf Papier in Fol. von 420 Seiten, l'écriture est gothique, petite et mal formée — Bartholomaei Pisani summa u. s. w.

La pluspart des Num. depuis 692 jusqu'au 716 — aber diese Num. nicht mehr eingerechnet — sont des Sommes, après les quelles vient celle de s. Raymond de Pennafort in fol. sur parchemin, qui paroit été écrite peu de tems après lui. viennent en suite l'instruction, la direction u. s. w. presque tous ces ouvrages sont sur papier.

Als Auswahl von geschichtlichen Werken mag hier folgende eine Stelle finden:

Num. 817. Chronica Eusebii, Hieronymi, et Prosperi. Matthaeus Palmarius de temporibus sive chronica a nativitate Christi ad annum 1447. grand in fol. sur parch. de 173 feuillets en lettres rondes belles et du tems de Palmarius.

Num. 818. Eusebii, Hieronymi, Prosperi, et Marcellini chronicon, et Hieronymi liber de viris illustribus. in fol. sur parch. de 103 feuillets u. s. w.

Num. 822. Eusebii historiae ecclesiasticae libri IX ex interpretatione et cum prologo Ruffini. accedunt ejusdem historiae libri X^{us} et XI^{us} Ruffino ipsomet auctore. in fol. sur parch. en lettres cursives qui m'ont paru du XI à XII siècle. ce manuscrit vient de Lorsch, et a 175 feuillets.

Num. 824. Historia ecclesiastica tripartita Cassiodori. in 4 sur parch. de 168 feuillets en caractères semi-gothiques. elle est de 26 lignes.

Num. 825. Sulpitii Severi chronicon. in 4 sur parch. de 28 feuillets en lettres cursives u. s. w.

Num. 826. Anastasii bibliothecarii historia ecclesiatica sive chronographia tripartita. in fol. de 159 feuillets sur parch. u. s. w.

Num. 827. Pauli Orosii presbyteri historia. in principio adest compendium vitae istius autoris ab anonymo. in fol. de 98 feuillets en grosses lettres gothiques du XIV à XV siècle.

Num. 829. Ejusdem historiarum adversus paganos libri VII cum prologo. in fol. de 115 feuillets u. s. w.

Num. 830. Mariani Scoti chronica, scripta manu propria autoris. in fol. de 170 feuillets en lettres gothiques. ce manuscrit a appartenu à s. Martin de Mayence. on a ajouté vers la fin quelques choses concernant les Electeurs et princes du cercle du Rhin u. s. w.

Num. 831. Martini Poloni chronica Romanorum pontificum et imperatorum. in fol. sur parch. de 65 feuillets en lettres gothiques. ce manuscrit a appartenu à Jann. Manet, qui paroit avoir écrit à la fin une liste des empereurs d'occident et d'orient et des papes.

Num. 832. Ejusdem chronica cum aliis nonnullis, inter quae: terrae sanctae descriptio anonymi fol. 71, Electorum imperii epistola ad pontificem romanum pro Ludovico IV imperatore fol. 85, Gregorii X constitutiones in concilio Lugdunensi. in 4 de 93 feuillets sur parch. en lettres gothiques. encore à s. Martin de Mayence.

Num. 840. Petri Trecensis sive Comestoris commentarii in biblia sive historia ecclesiastica. in fol. sur parch. de 213 feuillets en lettres semi-gothiques assés grosses et remplies d'abbreviations.

Num. 864. Gregorii Turonensis sive Toronici historia ecclesiastica cum praefatione. in fol. sur parch. de 139 feuillets. ce manuscrit est ancien, en lettres cursives de differentes mains et de differente grosseur. il vient de Lorsch.

Num. 865. Ejusdem vitae patrum cum praefatione u. s. w. in fol. de 108 feuillets sur parch.

Num. 909. Historia quae vocatur miscella Eutropii, cum appendice Pauli Aquileiensis diaconi et Landolfi. antiqu. in fol. sur parch. de 359 feuillets en caractères Lombards.

Num. 913. Achillis Pyrminii Gasseri Lindaviensis, medicinarum doctoris, annales civitatis ac reipublicae Augustburgensis. in fol. sur pap. de 705 feuillets. il finit à l'an MDLXXVI, qui y est encore compris u. s. w.

Num. 920. Jordani episcopi chronicon seu summa temporum. in 4 quadrate sur parch. de 106 feuillets en lettres cursives inégales.

Num. 950. Pars secunda chronicae Aulae Regiae Bohemiae. petit in 4 sur parch. de 84 feuillets en lettres gothiques. elle commence 1317, et finit en l'année 1327 u. s. w.

Les num. 954 et 955 contiennent en deux volumes in fol. sur pap. en caractères gothiques les lettres que le chancelier Pierre de Vignes écrivoit au nom de l'empereur Frederic.

Il faut voir au nom. 956 fol. 65: Helmodii Lubecensis continuatio historiarum scripta ab Arnoldo abbate Lubecense ad episcopum Racesburgensem. c'est une espèce d'Appendix de l'histoire d'Allemagne que Reinerus Reneccius a fait imprimer avec la chronique d'Helmod. elle a plus de cent feuillets in fol. sur papier. elle finit au couronnement de l'empereur Otton.

Num. 966. Gregorii Toronis (seu Turonensis) episcopi gesta Francorum. gr. in 8 sur parch. de 59 feuillets.

Num. 967. Anonymi historia monarchiarum. in 4 moderne sur papier de 431 feuillets en caractères ordinaires et lisibles. c'est un abregé de l'histoire ancienne et moderne. il s'arrête plus sur l'histoire d'Allemagne que sur toute autre u. s. w.

Num. 1357. Imago mundi anonymi fol. 1. historia Wisigothorum fol. 31 jusqu'au 41. Orosii descriptio provinciarum fol. 134. Hieronymi presbyteri mensuratio provinciarum fol. 137. Isidori Junioris episcopi de Terra fol. 138 u. s. w. antiqu. in fol. de 156 feuillets en grosses lettres gothiques du XIII siècle.

Mehr oder minder Bezug auf die Pfalz und das Wittelsbach'sche Haus haben unter anderen folgende:

Num. 716. Michaelis Gassei directorium sacelli Electoris Palatini, scriptum anno 1533 jussu Ludovici III. in fol. sur parch. litteris gothicis de 190 feuillets. l'abbé Jean Antoine Hirschmann, prêtre autrichien, n'a pas manqué de marquer, qu'il l'avoit copié en 1760.

Num. 952. Petri Harer de seditione rustica in partibus Hegaviae orta, cum praefatione. in fol. sur papier de 72 feuillets. l'écriture est ordinaire et belle. ce livre est dedié à Albert marquis de Brandenburg, Electeur de Mayence. cette sedition est arrivée en 1525, et a été reprimée par les Electeur Palatin, de Mayence, et de Trèves. l'Electeur Palatin a tout l'honneur de cette expédition.

Num. 1735. Georgii Agricolae elegiae ad Fridericum comitem Palatinum. fol. 4 ejusdem oratio de laude urbis Ambergae, ab ipso pronunciata anno 1557 22 apr. deinde 1559 quibusdam in locis aucta u. s. w.

Aus der Num. 1901 — antiqu. mod. en pap. petit in 4 de 238 feuillets de differentes écritures — sei angeführt: Henrici Altingi oratio de jubilaeo pontificum romanorum, alumnorum scolae Nicrinae in laudem natalis Friderici IV et de laudibus ipsiusmet Principis oratiunculae duae, disputatio theologica inter Palatinos et Wirtembergicos habita anno 1564 die 10 aprilis a prandio, disputatio Heidelbergensis inter Stoffelium et Boquinum.

Aus der Num. 1902: epistolae clarorum virorum, scilicet ad Electores Palatinos Fridericum IV et V: Davidis Origani, in qua tractat de reformatione kalendarii facta a Gregorio XIII u. s. w.

Num. 1911. Georgii Agricolae elegia gratulatoria in gratiam Friderici comitis Palatini, et ejusdem oratio de laudibus urbis Ambergae u. s. w. mod. in 4 sur pap. de 46 feuillets. l'écriture est fort lisible.

Insbesondere Heidelberg und die Universität daselbst wie der berühmte Gruter wird beispielsweise in den nachstehenden berührt:

Num. 376. Nicolai de Wissemborg rectoris universitatis Heidelbergensis, Rudolfi Swinffurt, Conradi Gummding, Sebastiani de Pfforzem etc. etc. quaestiones theologicae. in fol. modern. litteris gothicis sur pap. de 274 feuillets. on a beaucoup de peine u. s. w.

Num. 608 in fol. sur pap. de 426 feuillets u. s. w. il y a une infinité de traités, de sermons et de pièces qui n'ont aucun rapport entre eux, et plusieurs ont été composés ou receuillis par des docteurs de Heidelberg u. s. w.

Num. 1733. Jani Gruteri Buttubattà, sive collectio carminum Jani Parrasii, Jani Gullielmi, Josephi Scaligeri, ipsiusmet Gruteri, et aliorum, manu propria Gruteri. petit in 8. de 98 feuillets sur pap. d'une écriture fort mauvaise.

Num. 1737 — es ist das diejenige welche zwar bei der Rückgabe von Handschriften der Palatina zu Rom im Jahre 1816 auch gewünscht worden, anstatt deren aber die Aushändigung der bei Wilken a. a. O. S. 299 verzeichneten [1]) erfolgt ist — Alumnorum domus Sapientiae Heidelbergensis, Davidis Parei, Joannis Creii, Bartholomaei Keckermanni,

---

1) Er bemerkt daselbst: Traditus est hic codex a bibliothecae vaticanae custodibus universitati Heidelbergensi loco illius codicis num. 1737 insigniti, qui secundum inventarii bibliothecae Palatinae indicationem Heidelbergensis Sapientiae alumnorum carmina continet. Videntur mutati esse numeri.

Valentini Richardi Benshemii, Johannis Rosarii Gundershemii, Johannis Wilhelmi Zigleri Schaffhusiani, Christophori Elstermanni Haslochensis, Jeremiae Sohn Marpurgensis, Johannis Philippi Parei, Johannis Caspari Grinaei etc. etc. etc. vota seu carmina latine et grece ad Electorem Palatinum Fridericum IV pro averruncata lue epidemiae anno 1597. petit in 4 sur pap. de 106 feuillets en lettres lisibles. ces vers n'ont d'autre merite que d'avoir été composés par des écoliers de Heidelberg. il y beaucoup d'élegies.

Num. 1821. Jani Gruteri et aliorum sequentium carmina, scilicet Abrahami Soswalbii, Achillis Statii, Adami Siberi, Adriani Blipurgii etc. etc. etc. in 8 sur pap. de 198 feuillets manu propria Jani Gruteri en très mauvaise écriture.

Num. 1906. Epigrammata ad Janum Gruterum missa, seu in ejus et aliorum laudem variorum autorum carmina. in fol. considérable sur papier d'une écriture qui change presque à toutes les pièces u. s. w.

Num. 1907. Epistolae diversorum ad Janum Gruterum, multae latinae et quaedam germanice et gallice scriptae. in fol. considérable sur pap. Ces lettres sont autographes u. s. w.

Num. 1908. Jani Gruteri schedae manu propria. mod. in 4 ex papyro. son écriture est très mauvaise u. s. w.

Num. 1909. Ejusdem aliae, mod. en pap. im fol. elles sont de sa main.

Num. 1910. Ejusdem aliae, et alia aliorum ad eundem. in 8 sur pap. de 224 feuillets.

Verlangt man nach Glossarien, so finden sich solche in den Num. 1773—1790:

Num. 1773. Glossarium magnum latinum vetus, ubi principio habentur interpretationes vocum s. bibliorum secundum ebraicam etymologiam. aliud secundum graecam etymologiam. postea ipsum glossarium latinum ordine alphabetico. antiquiss. in fol. magno sur parch. de 349 feuillets en petites lettres rondes. l'encre est fort pâle.

Le num. 1774 contient la seconde partie du glossaire de Papias sur le latin, l'arabe, et le grec.

Le [17]75. le Catholicon de Joannis de Janua. il est en lettres gothiques u. s. w.

Le [17]76. le catholicon rubricat. a fratre Johanne Stirnez.

Le [17]77. Vocabularium Huguicionis.

Depuis le [17]78 jusqu'au [17]86 differens vocabulaires latins et allemands par des anonymes.

Le [17]86. le vocabulaire de Guarini.

Le [17]87. un dictionaire latin, allemand et boheme.

Le [17]88. dictionum synonimarum compilatio.

Le [17]89. un vocabularium quadrilingue.

Le [17]90. un dictionaire latin et allemand.

Weiter darf auch auf die Bibliothek-Cataloge der Palatina selbst nicht vergessen sein. Sie füllen nicht weniger als die Num. 1915—1952, darunter beispielsweise:

Num. 1915. Indicis librorum bibliothecae Palatinae confecti a bibliothecariis Heidelbergi — vielleicht vorzugsweise das Anschaffungsbuch — volumen primum. imperfecte. in fol. sur papier.

Num. 1916. Ejusdem bibliothecae volumen secundum cum catalogo librorum mss. Augustanae bibliothecae. in fol. u. s. w.

Num. 1917. Index librorum bibliothecae privatae Friderici comitis Palatini, quos acceperat Paulus Melissus. [1]) petit in 4 sur pap. de 104 feuillets. c'est l'original du suivant. il est de 1589 u. s. w.

Num. 1918. Idem ejusdem bibliothecae catalogus. petit in fol. sur pap. u. s. w.

Num. 1919. Inventarium librorum Ludovici comitis Palatini in fol. sur pap. u. s. w.

Num. 1920. Bibliothecae Fuggeranae indices seu notae librorum. item catalogus bibliothecae Philippi Gemingii, in fol. sur pap. presque de la largeur de ma main. u. s. w.

Num. 1921. Inventarium bibliothecae Ulric [de] Fuccher. in fol. sur pap. u. s. w. à la fin un professeur de Heidelberg et un notaire de l'empire certifient, que tous les livres, dont les titres sont dans ce catalogue, étoient dans la bibliothèque d'Ulric de Fuccher, la quelle après sa mort est passée dans la palatine [2]). ce attestat est en langue allemande.

Num. 1922. Inventarium librorum Joannis Baptistae Hechstettersstadel, compilatum ab Achille Firmino, in fol. sur pap. u. s. w. un notaire de l'empire, nommé Carolus Stephanus, atteste la même chose pour

---

1) Von ihm ist auch in der Num. 1916 bemerkt: après ce catalogue on en voit une addition vers le milieu du volume, faite par Paul Melissus en 1594. cette addition est de 77 feuillets, et paroit écrite de sa main.

2) Vgl. oben S. 17.

ces livres que pour les précedents. il y en a de bons, mais plusieurs sont fort ordinaires. on y voit aussi quelques manuscrits récents. cette bibliothèque est aussi passée dans la palatine.

Num. 1923: Inventarium librorum Achillis P[yrminii] Gasseri. in fol. sur pap. il est de 202 feuillets.

Num. 1924. Ejusdem catalogus eorundem librorum alio modo dispositorum. in fol. sur pap. u. s. w.

Num. 1925. Index librorum Joannis Beusleri, conscriptus anno 1566 mense septembris. index et consignatio diversorum librorum Joannis Vuilingi cum pretiis. in fol. u. s. w.

Entre ces deux catalogues on trouve les trois suivants écris d'une belle main et de la même: Catalogus graecorum librorum 6 die octobris ex bibliotheca Egnatii Venetris emptorum anno domini 1553. omnes hi libri sunt manuscripti et magna ex parte antiquissimi, il y en a 154. Catalogus latinorum manuscriptorum anno 1555 mense aprili. il ne contient que la valeur d'un feuillet. Catalogus graecorum mss. anno 1555. il en contient douze, mais il n'y a de l'écriture que d'un côté.

Num. 1926. Catalogus librorum monasteriorum Castel,[1]) Vuessenoe, Vualderbach, Michelfeldensis, Spainshartensis, Reichenbach, et Vualdsassen. in fol. sur pap. u. s. w. les catalogues de Castel [1]) et Weissenoe furent faits en 1556. ceux de Walderbach et de Michelfeld en 1563. celui de Spainshart en 1564, celui de Reichenbach en 1585. quant à celui de Waldsassen l'année n'y est point marquée.

Num. 1927. Inventarium librorum theologicorum historicorum et juridicorum. in fol. sur pap. u. s. w. il a été écris le 6 x^{bre} 1581, et appartenoit à Conrad Lautenbach.

Num. 1928. Index librorum patrum diversorum. mod. petit in 4 de 86 feuillets. c'est une note de 509 manuscrits avec presque autant de sentences tirées de ces manuscrits. tel est le titre du 509^{me}: Liber legum Alemanorum Boioariorum et Romanorum: Si quis liber res suas vel semet ipsum ecclesiae tradere voluerit, nullus habeat licentiam contradicere ei.

Num. 1929. Index librorum latinorum theologicorum. in fol. sur pap.

Num. 1930. Inventarium librorum theologicorum. in fol. sur pap. de 487 feuillets. il est du 11 novembre 1581, et est signé par Conrad Lautenbach et Jean Strüpp u. s. w.

Num. 1931. Inventarium librorum theologicorum historicorum et

1) Im Tagebuche steht: Cassel.

juridicorum. in fol. sur pap. de plus de 400 feuillets. cet inventaire est du tems de l'Electeur Louis.

Num. 1932. Index librorum theologicorum germanicorum. mod. in fol. sur pap. de plus de 400 feuillets.

Num. 1944. Index librorum juridicorum. mod. in fol. sur pap. u. s. w. presque toutes les éditions sont vers le milieu du XVI siècle.

Num. 1947. Index librorum germanicé scriptorum Electori Ludovico oblatorum. in fol. sur pap. de 55 feuillets.

Num. 1948. Anonymi index librorum manuscriptorum. mod. in fol. sur pap. mal conditioné Cet index vient d'un italien, puisque les divisions de ces mss. sont en langue italienne. Je pense, qu'il vient de Jannotius Manetti u. s. w.

Num. 1949. Index librorum mss. latinorum delatorum ex bibliotheca Palatina in vaticanam, cum alio librorum impressorum. petit in fol. sur pap. de plus de 200 feuillets. c'est le catalogue des manuscrits et livres imprimés, transportés de Heidelberg à Rom, fait lors qu'on les a tirés des caisses où on les avoit mis pour les transporter. aussi les titres en sont-ils pris avec negligence.

Num. 1950. Indices diversi ex bibliotheca palatina u. s. w. Darunter ist auch ein Index librorum reverendissimi principis Christophori Argentinensis bibliothecae in fol. sur pap. de plus de 300 feuillets. Er scheint älter zu sein als die übrigen.

Num. 1951. Fragmenta notae et schedae diversorum librorum ex bibliotheca Palatina. in fol. sur pap. d'environ 300 feuillets. il paroit y avoir de l'écriture de Sylburge, de Joachim Camerarius, de Melissus, et de Gruter u. s. w.

Es wäre mit nur geringer Mühe verbunden, diese Auslese von Handschriften der ehemaligen Pfälzer Landesbibliothek beliebig zu vergrössern. Ich glaube, es bedarf dessen nicht mehr, und füge somit nur nach zufälligem Griffe schliesslich noch folgende bei:

Num. 296. Hincmari Remensis archiepiscopi opera. in fol. de 129 pag. en assés grosses lettres rondes u. s. w. on lit sur le 1^{me} feuillet de ce manuscrit: liber s. Mariae in Badenesh[eim].

Num. 730. Joannis Tritemii [1]) abbatis Spanhemensis epistolarum

1) Auch die Num. 850 enthält Schriften von ihm: die Epistola in vitam s. Rabani Mauri et Vita ipsius sancti, die Schrift de vita s. Maximi praesulis Moguntini, die nach einem Schreiben aus Wirzburg vom Jahre 1515 an den Mainzer Erzbischof und Halberstädter Administrator Albrecht von Brandenburg in dessen Auftrag abgefasst sind.

familiarium liber ultimus. in fol. sur pap. de 191 feuillets d'une belle écriture u. s. w. on lit à la fin: Joannis Tritemii abbatis monasterii s. Jacobi apostoli in suburbano herbipolensi, quondam spanhemiensis, liber epistolarum herbipolensium primus finit. scriptus manu ejus propria et completus XVI die mensis octobris anno Christianorum millesimo D septimo.

Num. 778. Leopoldi de Bebemburg de potestate et jurisdictione Electorum s. Imperii in electione regis. ejusdem insignia et dignitates. ejusdem tractatus de origine ac initiis regni Francorum et de translatione Imperii Romanorum de graecis imperatoribus ad reges Francorum in persona Caroli Magni u. s. w. Landulfi de Columna canonici carnotensis opusculum de Imperii translatione u. s. w. antiqu. mod. ex papyro in 4 de 178 feuillets. lettres batardes fort lisibles. il est dit dans une note qui est à la tête du volume, que Leopold de Bebembourg, qui a dedié sa collection à un Electeur de Cologne, nommé Baldwinus comte Lutzelburg, est mort au mois de Janv. de l'année 1354. Les armes de Bebembourg sont à la tête du manuscrit, et celles de l'Empereur u. s. w.

Num. 929. Joannis Trithemii abbatis Spanhemiensis chronica monasterii Hirsaugiensis cum ipsius praefatione. in fine subiungitur index alphabeticus diversus ab impresso. in fol. sur pap. de 256 feuillets. l'écriture est belle u. s. w.

Num. 964. Johannis Trithemii chronicon coenobii Spanhemensis. in principio epistola dedicatoria Joanni duci Bavariae comiti Palatino Rheni et comiti in Sphanheim u. s. w. in fol. sur pap. de 190 feuillets. il finit en 1511, et remarque que l'Electeur Louis se maria le 25 fevrier avec la fille du duc Albert de Bavière, nièce du côté de la soeur de l'Empereur Maximilian.

Num. 1360. Strabonis geographia sive de situ orbis. antiqu. en perg. in fol. de 370 feuillets d'une très-belle écriture du XV siècle. il y a une belle miniature au commencement. j'ai vu aussi cinq cartes geographiques et une mappe-monde sur parchemin, au bas de la quelle on lit en caractères gothiques: facta est haec mappa per manus fratris Andreae Walsperger ordinis s. Benedicti de Salzburga anno domini 1448 in Constantia. il y est marqué, qu'elle a été tiré de la cosmographie de Ptolomée.

Num. 1741. Conradi cantoris ecclesiae Turicensis praepositurae Constantiensis fabularius. fol. 28 il faut voir à la fin une note des ouvrages de l'auteur qui a achevé celui-cy en 1273. et au fol. 241 reformatio ordinis judiciorum Imperii germanici, germanice. il y a encore d'autres

ouvrages dans ce manuscrit, qui a été écrit en 1466 in fol. sur pap. de 291 feuillets.

Num. 1852. Jacobi Kimedontii diarium ab anno 1504 ad annum 1592. antiq. ex papyro in 8 oblongo de 248 feuillets. l'auteur commence en 1513 et va jusqu'au 1561. mais on a mis à la tête une note qui remonte à l'année 1504, et à la fin on a ajouté plusieurs pages qui vont jusqu'au 1593. l'écriture u. s. w.

Num. 1877. Breviarium seu index librorum monasterii s. Nazarii fol. 1. alius monasterii Fuldensis fol. 35. alius bibliothecae Laurissanae fol. 44. antiqu. en pergam. in 4 en forme d'infolio de 79 feuillets.

Le premier catalogue est le plus ancien: il est en espèce de lettres rondes inègales, que je croirois être du XI à XII siècle et peut-être plus ancien: les manuscrits m'ont paru y être placé sans aucun ordre de matière u. s. w.

Dans le 1879 in 4 sur pap. de 168 feuillets il faut voir: Libri ex bibliotheca Palatina in collegium Sapientiae transferendi, alphabetice. Georgii Fabricii Chemnisensis bibliotheca. Libri in nundinis autumnalibus Francofurtensibus empti pro electorali bibliotheca provinciali. catalogus graecorum librorum mss. augustanae bibliothecae. ces catalogues sont de 1583 et 1585.

X. Zu Seite 35 Note 1.

Aus dem Schreiben des Dr. Hieronymus zum Lamb vom 21. April 1550.

Ewer fürstl. gn. schreiben desz datum Weinheim den 14 disz monats, darin sie gnediglich begeren, wo ich under meinen antiquiteten etwasz weither vnd mehr hette dan ich in der vertzeichnusz vber Ewer fürstl. gn. nomismata verfertigt vnd mir darneben zugeschickt befinde, dasz Ewern fürstl. gn. ich diselben vff iren costen abgiessen lassen vnd sambt der berurten vertzeichnusz zuschicken wolte, mit angehencktem gnedigen erpieten, so Ewer fürstl. gn. hetten deren ich in mangel stunde, mir diselben hinwider gnediglich auch mitzutheilen, habe ich sampt angeregter vertzeichnusz vndertheniglich entpfangen, bedanck mich zuforderst desz gnedigen erpiettens gantz vnderthenig, vnd füge darneben Ewer fürstl. gn. hinwider gnediglich zu vernemmen, wiewol bey mir solcher antiquitet ein gering antzal vnd die sich mit bemelter Ewer fürstl. gn. vberschickten vertzeichnusz bei weithem nit vergleicht, dasz doch Ewer fürstl. gn. ich ires gnedigen gesinnens zuwilfaren, vnd da etwasz vnder den meinen were so in Ewer fürstl. gn. vertzeichnusz nit zubefinden — dessen doch wenig sein wirdt —

dasselbig abgiessen zu lassen in vnderthenigkheit bereit vnd willig bin. So ist aber dismals der mangel an dem dasz ich solche meine antiquitates disser zeit nit alle bey handen, sonder deren etliche noch an andern orten, auch bisanher allerley geschefft vnd fürfallender verhindernusz halben keinen sondern vnd ordenlichen Indicem darüber gemacht habe, derhalben Ewer fürstl. gn. ich vff dismal vnd sonderlich also in der eill hierin nit wilfaren konden. Damit aber Ewer fürstl. gn. meinen vnderthenigen willen spuren, so will ich vff dasz forderlichst alle solche meine antiquitates widerumb zusammen pringen, ein ordentliche vertzeichnusz, zu erst mir muglich, daruber auffrichten, vnd die Ewer fürstl. gn. zuschicken: was dan dieselben inen anmutig vnd gefellig darin befinden, dasselbig alsdann vff iren weithern beuelch gern abgiessen lassen.

Vnd schick auch Ewer fürstl. gn. ir register oder vertzeichnusz hieneben widerumb zu. Doch habe ich davon copey behalten, vff dasz ich jeder zeit wissen möge, wasz vnser jeder mehr oder weniger dan der ander habe, u. s. w.

Aus dessen Schreiben vom 20. September 1550.

Meinem iungst gethanen erpieten nach solte Ewer fürstl. gn. ich pillich ein vertzeichnusz meiner antiquitet vorlengst zugeschickt haben. So hat esz aber der vrsach dasz ich solche meine antiquitates etwas langsam widerumb zusammen pracht, auch mitler weyl von meinen herren alhie etliche mahl verschickt worden bin, vnd anderer vilfeltiger geschefft halben — derwegen ich dan auch jtzundt aller meiner antiquitet einen gantzen vnd volkommen jndicem oder catalogum nit fertigen mögen — nit ehe beschehen konden: bith derhalben vndertheniglich, Ewer fürstl. gn. wollen mich desz vertzugs ausz gehörten vrsachen gnediglich entschuldiget halten.

Schick Ewer fürstl. gn. vff diszmahl beyligende vertzeichnusz meiner hebraischen vnd griechischen vnd ausz den römischen der Consulum müntzen [1]) allein darumb darmit Ewer fürstl. gn. esz nit daruor halten, als ob ich meinem erpieten nit nachkhommen wolte.

So bald mir dan geschefft halben muglich, die vberige nomismata Imperatorum auch zu registriren, soll Ewer fürstl. gn. derselben Catalogus gleicher gestalt vnuerhalten pleiben.

Wasz nuhn Ewer fürstl. gn. in der itzt vberschickten vertzeichnuss befinden, dasz sie zuuor nit haben — dessen doch meins erachtens wenig sein wirdt — bin ich in vnderthenigkheit willig, Ewer fürtl. gn. vff deren fernern gnedigen beuelch vnd antzeig in wasz metall sie esz haben wollen abgiessen zu lassen.

1) Dieses Verzeichniss ist nicht mehr bei dem Schreiben.

Aus dessen Schreiben vom 12. Februar 1551.

Ewer fürstl. gn. schreiben desz datum Haidelberg den XI Nouembris jungst habe ich sampt der vertzeichnusz etlicher meiner antiquiteten, welche vertzeichnusz Ewern fürstl. gn. ich daruor zugeschickt, als ich in nehst verschinem monat Januario von Augspurg widerumb zu hausz khommen, anhemisch funden, vnd darusz vndertheniglich vernommen, wasz für stuck Ewer fürstl. gn. ausz berürter vertzeichnusz vnd in was zeyt gern in silber abgegossen haben wolten.

Daruff thu Ewer fürstl. gn. ich erstlich zu entschuldigung desz vertzugs in vnderthenigkheit zu wissen, dasz ich von wegen meines abwesens nit ehe zu der sachen thun konden. Hab aber nit vnderlassen, alszbaldt mit einem Meyster alhie, so des giessens vor andern geubt fertig vnd berumpt ist, derhalben zu handlen vnd zuuernemmen vmb wasz gelt ich solche abgusz in silber zuwegen pringen möchte, vnd von ime verstanden, dasz er die nit neher dan dasz loth vmb XI batzen vor silber vnd arbeit giessen kan vnd will.

Dieweil ich dan etwan selbs meher von dergleichen abtzugissen hab geben müssen, bin ich bedacht, vff berurten Ewer fürstl. gn. mir gethanen gnedigen beuelch die sach antzugreiffen, vnd die — so ferr Ewer fürstl. gn. hierin kein bedencken haben — dermassen zu befordern damit der jenig so von Ewer fürstl. gn. wegen bey mir derhalben disse mesz ansuchen wirdt solche abgusz, wo nit alle doch den mehrertheil, meins versehens finden soll.

Aus dessen Brief an des Herzogs Ott-Heinrich Kantzleischreiber Heinrich Rüdinger vom 25. Mai 1551.

Ich soll vch bey disser zufelligen potschafft so ich gehn Speyer gehabt nit verhalten, dasz mir der goldtschmidt so ich zu dem abgiessen gebraucht heut dato die letsten stuck gelifert hat, vnd ich also mit den stucken so mein gn. Furst vnd Herr Hertzog Ottheinrich ausz meinen consulibus abgegossen haben wollen vnd auch den stucken so ich in den beiden taffeln von Seiner fürstl. gn. mir jüngst vberschickt befunden, die in Irer fürstl. gn. vertzeichnusz hinder mir nit annotiert gewessen seindt aller ding fertig bin.

Dieweyl ich aber solche wahr on beuelch meins gn. Fürsten vnd hern nit ainem jeden botten zuuertrawen weisz, zu dem auch miszlich wasz einem botten etwan vnderwegen begegnen möchte, habe ich vch solichs zu wissen thun wollen, freuntlich bittend, bey meinem gn. Fürsten vnd hern zubefordern damit Seine fürstl. gn. dasz alles durch einen botten oder jemant andern dem sie vertrawen bey mir wolten holen lassen, auch demselben ein klein brieflin an mich mitgeben.

Will ich mitlerweyl die Rüstung ordiniren einpacken, vnd versehen dasz esz verwarlich hinuff kommen möge.

Der stuck so ausz meinen consulibus noch abgegossen worden seind 102, wiegen 26 1/2 loth. So seind der stuck so ich ausz den zweyen tafeln die Sein fürstl. gn. mir nehst zugeschickt entpfangenem beuelch nach habe abgiessen lassen 18, wiegen 4 1/2 loth vnd 1 1/2 quintlin; dan die vberigen stuck in bemelten tafeln habe ich in Seiner fürstl. gn. vertzeichnusz alle funden, ausserhalb etlicher weniger die nit leszlich gewessen oder vnder den meinen abgegossen worden seind: die habe ich pleiben lassen. Aber von der ketten habe ich ausz vrsachen die ich vch nehst geschriben gar keinen abgiessen lassen. Also wigten die obgemelten abgegossenen stuck zusammen 31 loth 1 1/2 quintlin. dasz tregt an gelt, vor 1 loth XI batzen gerechnet, 23 gulden 1/2 creutzer, den gulden per 15 batzen.

Aus dessen Schreiben an den Herzog Ott-Heinrich selbst vom 6. Juni 1551.

Wasz Ewer fürstl. gn. mir verschiner tagen in zweyen laden vnd einer ketten an guldin silberin vnd kupferin alten heidnischen Müntzen zugeschickt, solichs alles vberschick Ewer fürstl. gn. ich hieneben in vnderthenigkheit verpitschiert widerumb. Vnd ferner wasz vff Ewer fürstl. gn. beuelch ich ausz denselben vnd dan auch ausz meinen Consulibus habe abgiessen lassen, alles lauth vnd inhalts beyliegender vertzeichnusz so Ewer fürstl. gn. ich zu weytherm vnderschiedlichem bericht gestelt.

Wasz dann Ewer fürstl. gn. mir bey vberschickung der obberurten laden weyther geschriben, etlicher antiquitet vnd gegossener pildlin halben, so M. Sebold Behem nach seinen Absterben verlassen, von demselbigen vnd wie esz darumb gelegen, dasz auch dessen nichts mehr vorhanden seye, habe ich jüngst Ewer furstl. gn. Cantzleyschreiber Heinrichen Rüdingern zugeschriben, u. s. w.

Bericht wasz dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd hern hern Ottheinrichen Pfaltzgrauen bey Rhein Hertzogen in Nidern vnd Obern Beyern etc. meinem gnedigen hern hieneben vor antiquitet an Müntzen in den zweyen tafeln oder laden so Sein fürstl. gn. mir hieuor zugeschickt haben zusampt der Ketten vnd sonst weyther zukompt. Gleichfalls vom 6. Juni 1551.

Erstlich in der einen tafeln oder laden, intituliert Imperatores, seind die 78 stuck, wie ich dieselben lauth Seiner fürstl. gn. schreybens darbey an mich gethan entpfangen. Vnd ist in disse itzbemelte lade sonst weyther nichts khommen.

So seind in der andern laden, intitulieret Consules, die vberigen 36 stuck, wie sie mir zukommen, in den ersten zweyen blettern: nemlich in dem ersten

29 stück, vnd in dem andern bladt 7 stuck, deren 6 stuck gar gulden, vnd dasz ein mit disser Inscription „Victoria Parthica maxima“ vff silber verguldt.

Zum dritten die khetten, daran 28 stuck silberen vnd 2 guldener alter pfenning, alles wie mir solichs vnder Seiner fürstl. gn. secret verpitschiert zukhommen.

Und nachdem Seine fürstl. gn. darneben gnediglich gesonnen, inen ausz den obgemelten stucken alles daszjenig so ich in der vertzeichnusz Irer fürstl. gn. antiquiteten, dauon ich copey habe, nit befinde, abgiessen zu lassen, auch Iren fürstl. gn. antzeig zuthun, welche ich vnder den vorgemelten vberschickten stucken für gegossen hielte, habe ich, souiel erstlich die ketten betrifft, derselbigen keinen ausz vrsachen so ich Seiner fürstl. gn. Cantzley schreyber Heinrichen Rüdingern hiebeuor zugeschrieben abgiessen lassen khönden, zu dem ich auch dieselben in Seiner fürstl. gn. vertzeichnusz alle befunden habe, allein bei etlichen wenigen einer geringen variation — die doch auch gar nichts auff sich gehabt — auszgeschieden.

Aber aus den vberigen stucken in den zweyen laden habe ich alle stuck so in meins gnedigen Fürsten vnd hern vertzeichnusz funden vff dasz papier darin sie gewicklet mit einem dupflin oder punctlin getzeichnet, vnd nit abgiessen lassen, wie Seine fürstl. gn. dieselben punctierten werden haben zusehen.

Souiel aber itzberurter stuck in den beyden laden nit punctiert seind, habe ich in bemelter vertzeichnusz nit funden, doch etliche derselben, so zum theil nit leszlich gewessen, zum theil vnder meinen consulibus Iren fürstl. gn. abgegossen worden, nit, sonder allein 18 stuck ausz denselben abgiessen lassen, welche Seine fürstl. gn. in dem 6ten oder letsten blat der andern laden, intituliert Consules, werden befinden. Die wiegen 4 $^1/_2$ loth vnd 1 $^1/_2$ quintlin, daruor ich zalt, dasz loth vor 11 batzen gerechnet, 3 gulden 8 $^1/_2$ batzen $^1/_2$ creutzer.

Wasz dann ich vnd der goldschmidt in den beiden laden für gegossene stuck gehalten, die habe ich mit ainem höcklin vff dasz bapier getzeichnet, wie hochermelter mein gn. Fürst vnd her solichs dermassen auch wirdt haben zusehen.

Letztlich habe ich auch Iren fürstl. gn. vff derselben gnedigen beuelch ausz meinen consulibus vber die hieuor Iren fürstl. gn. zugeschickte 31 stuck itzt weyther abgiessen lassen 102 stuck, welche Ire fürstl. gn. in dem dritten vierten vnd funfften blatt der andern laden, intituliert Consules, nach einander werden haben zu finden. Vnd wiegen solche 102 stuck 26 $^1/_2$ loth, daruor ich zalt, das loth gerechnet wie obsteht, 19 Gulden 6 $^1/_2$ batzen.

Vnd ob wol etliche vnder disen stucken nit so gar leszlich oder sichtig scheinen, so seind doch auch die patronen dermassen attrit vnd alters halben geschaffen gewessen dasz sie im gusz nit anders haben gefallen könden.

XI. Zu Seite 40—56.

1. Zu Seite 41 Note 1.

Demnach am tag, das dergleichen maist allein aus büechern und andern schrifftlichen urkhunden mues gezogen werden, welliche — ausser des fürstl. archivs — furnemblich bey clöstern und stifften zuefinden, so möchte für das geradest und bequemest mittel gehalten werden, ordenliche catalogos aller büecher und schrifften von selbigen abzuefordern, in übersehung, welliches sich bald finden wurde, was zue vorhabendem werckh taugenlich.

Inn bedencken aber, das dises lange zeit vil mühe und weitleffigkait auf sich tragen, zue dem fast alle die behelf der getruckten büecher so diser orth zuverhoffen ohne das aus den fürstl. Münchischen und Ingelstattischen, auch alhieiger gemeiner stat und villen andern privatis bibliothecis wol zu bekommen, so hielte ich darfur, umb die sach einzueziehen und desto schleiniger fortzuekhommen, solte man sich bei gemelten clöstern und stiften allein umb verzeichnus der geschribnen büecher und documenten bewerben, weil dero nit also überheüffig vil wie der getruckten büecher, danenher man die catalogos vil belder zuer hand bringen und solliche mit besserm vleis kenden auszgezogen werden: sonderlich da man es auf nachvolgenden stylum richten, das omnium manuscriptorum librorum auctores et tituli ordenlich aufgezeichnet, und — weil oftermal in den alten büechern underschidliche materiae zuesamen gebunden, als theologica historica et quaevis alia — vleis ankert das nichts übersehen, sonder alles distincte beschriben wurde. Schadte nit das man neben der form des buechs, ob nemblich in folio quarto oder octavo, auch numerum foliorum aines jeden tractats setzte: das gebe den jenigen so den catalogum ausziehen ursach das gantz buech durch zueblettern, und hette man sich des jbersehens destominder zuebefahren.

Wan auch underschidliche vitae sanctorum zuesammen geschriben, ob es schon fur ain opus allein zuerechnen, solle man jedoch nomina sanctorum und sovil müglich auctorum underschidlich setzen, quia multa singularia in huiusmodi libris latent. hat sich auch der Eugippius, so letst ausgangen, in ainem sollichen passionali sive legendario zue s. Hemmeran zue Regenspurg gefunden.

Von denen operibus so weder nomen auctoris noch ainigen titulum haben sollen in den catalogum ain 2. 3. 4. linien vom anfang und ander sovil vom end gesetzt werden, damit man die beschaffenheit des buechs ainigermassen abnemmen khunde.

In allen büechern so die jar zal haben wan sie sein geschriben, solle sy auch in catalogum gesetzt werden.

Belangendt überige schrifftliche documenta, were fur jetzo genueg das man

ain auszug der uralten hette bis ad annum Christi 1000 vel 1200, nemblich von jedem den eingang und die conclusion mit dem datum.

Und verhoffte ich, baide dise verzaichnussen der büecher und instrumenten, wegen so gar weitleff nit sein, solten gar in kurtzer zeit kinden einbracht werden.

Begräbnussen und andere inscriptiones, geschmeltzte fenster, und was dergleichen mer, müeste auf den augenschein gespart werden.

Möchte man also mit diser diligentz fur jetzo ein anfang inner landt machen.

Ausser desselben taugte sehr wol in den anreinenden, furnemblich Österreich und Tyrol, weil solche anderemal zue Bayrn gehört, dergleichen oder sovil sich thuen liesse auch furzuenemmen. dem mag auf kunftig nachgedacht werden.

Aber bei zwai uhralten clöstern, Fulden und s. Gallen, welliche vor alten jaren ser gelerte münnich gehabt, würdt ich bericht, das sich noch ain ansehlicher schatz von geschribnen büchern befinde. und ob wol Flaccius Illyricus die Fuldisch bibliothec freylich zimblicher massen gestimlet, so ist jedoch dasjenig so überbliben der muehe noch gar wol wert, weil dan achten will, bede diese gotsheüsser werden one das ordenliche catalogos über ire büecher haben, und uff erfordern nit bedencken tragen, selbige oder abschrift darvon, wie auch die büecher selbst auf versprechen der restitution heraus zuegeben.

So vermeine ich, man kindte neben dem was der Bayrischen clöster und stifft halber gemelt zue befurderung diser history nit wol etwas nutzlichers furnemmen, als solchen catalogis auf das ehest und embsigest nachzuetrachten. zweifle meins teils gar nit, man wurde sollicher gestalt vil deren authoren so man fur verlohren schetzt und noch wol andere von denen man gar nichts waiszt finden.

Noch fehlt mir zue, das die catalogi aus allen der clöster büecher zue ziehen, so wol denen die in den bibliothekhen als die in den kirchen sein, weil sich bey dergleichen auch offt vitae sanctorum und andere historica befinden.

2. Zu Seite 41 Note 2.

Nachdem wir etlicher alter geschichten vnnd hanndlungen jrr gehen, deren wir aus den altgeschribnen buechern vnd documenten bey eurem gotshausz bericht mechten werden, also beuelchen wir euch, dasz jr allszpald ainen ordenlichen Catalogum aller geschribnen buecher vnnd allten brueflichen vrkhunden so bey eurem gotshausz zu fünden beschreiben, vnd solchen Catalogum vnns fürderlich zu vnnsern selbs hannden zukhommen lasset.

Vnnd sollen in disem Catalogo der geschribnen buecher die authores vnd titulj oder inscriptiones ordenlich aufgezaichnet: vnd — weil offtermalen in den alten buechern vnderschidtliche materiae zusammen gebunden, als theologica,

historica, vnnd anndere sachen — sollet jr vleisz ankhern, das nichts vbersehen, sonnder alles distincte beschriben werde.

Wir wellen auch, das neben der form des buechs, ob es nemblich in folio oder octauo, auch numerus foliorum eines yeden tractats soll gesetzt, vnnd die buecher vleissig durchblettert werden, damit man sich des vbersehens desto münder zubefahen hab.

Ob auch schon vitae sanctorum zusamen geschriben, soll es doch für ain opus nit gerechnet, sonnder jr solt verordnung thuen, dasz die nomina sanctorum vnnd souil möglich authorum vnderschidtlich gesetzt werden.

Von denen operibus so weder nomen authoris noch ainigen titulum haben sollen in den Catalogum etliche linien von anfanng vnnd etliche vom enndt auszgeschriben werden, daraus man die beschaffenhait des buechs abzunemmen hab.

Es soll auch der buecher jarzall wann sy geschriben, da dise jarzal verhannden, dem Catalogo einkhommen.

Belanngent die alten brueflichen vrkhunden vnd schrifftlichen documenta, sollen dieselben auch auszgezogen vnd verzaichnet, auch von jedem der einganng vnnd die conclusion mit dem dato gesetzt werden.

Wann vnns dann an beschreibung dises Catalogj auf obgesagte gestalt vnd form gelegen, als versehen wir vnns gegen euch, jr werdet an eurem vleisz vnd gueter anordnung nichts ermanglen, den bemelten Catalogum alsbaldt zusamen ziechen lassen, vnd vnns dennselben zu vnsern hannden eheistens vbersenden.

3. Zu Seite 41 Note 3.

Theoderici Reysacheri gesta quorundam regum Francorum, ex bibliotheca Wormatiensi excerpta anno 1511. St. 2 num. 51 in fol.

Genealogiae quorundam principum Germaniae, ut sunt ducum Bauariae, Lotharingiae, Burgundiae etc.
Francorum quorundam gesta, reperta in monasterio Laurissae prope Wormatiam.
} St. 2 num. 52 in fol.

Turingiae, Saxoniae, et Francorum chronica usque ad annum 1337. St. 5 num. 66 in 4°.

Bauariae chronica de illustribus ejus principibus.
Bohemiae regum et Austriae ducum chronica.
Fr. Andreae monasterij s. Magni de principibus Bauariae chronica.
} St. 6 num. 50 in 4°.

Caroli Magni rerum gestarum libri IV. 1498. St. 6 num. 51 in 4°.

Boiariae regionis historiae, siue fundationes insignium monasteriorum. St. 7. num. 20. in 4°.

Chronica Francorum et alia. Videndum supra St. 2 num. 52.

Friderici I imperatoris, ducis Sueuiae, historia.
Augustae Vindelicae chronographia, wans nit desz Sigmundt Meisterlins Chronic ist, so man des Goszenbrots Chronic nent, dann dise hab ich zuuor.
} St. 8 num. 3 in 4°.

Ernesti ducis historia an. 1471. St. 8 num. 14 in 4°.

4. Zu Seite 42 Note 1.

Wür machen vns gahr keinen zweiffel, seind dessen auch anderwerts glaubwürdig berichtet, jr habet in eurer bibliothec allerhand guethe alte geschriebene buecher, sonderlich aber von historien vnd dergleichen authorn so vnserer löblichen vorfordern regirender herzogen in Bayrn vnd anderer jnen zueverwandter fürsten handlungen, auch was sich sonsten sowohl in geistlichem alsz weltlichem regiment dieser landen von vilen vnd langen jaren her verloffen, ex professo oder doch sonsten incidenter tractirn vnd beschreiben.

Wann wür dann ein werch vnterhanden, darzue vns dergleichen alte scribenten sonders dienstlich, alsz gesinnen wür hiemit gnedigst an euch begehrendt, jr wöllet vns ein ordenliche designation vnd verzaichnus aller in euerer bibliothec verhandener historicorum manuscriptorum, grosser vnd kleiner, fürderlichist vnd — wouerr möglich — bej zaigern disz zu ersehen vbersenden.

Ob sich dann etwas darunter befinden wurde, dasz vns zue vnserm fürhaben dienstlich, begehren wür ein solches anders nicht dann gegen einer gebürenden recognition vnd schein allein auf ein kurze Zeit zu entlehen, sein auch erpietig, solche buecher euch ohne abgang wiederumben restituiren zuelassen.

5. Zu Seite 42 Note 2.

Künden Euer Durchlaucht zue gehorsamister widerantwort nit verhalten, daz bej hiesigem stifft gar kain bibliothec, auch nit ein ainigs weder geschriben noch getruckts puech verhanden dan allain Missalia frisingensia vnd gsangpuecher so man zu verrichtung des täglichen gotsdiensts braucht.

Die briefflichen vrkhunden belangent, ist auch nichts zufinden dan etlich alte register darin des stifts vnterthanen mit tauff- vnd zuenamen, jtem was sie zue gilt raichen, neben alten der vnterthanen reuersen so vmb leibgeding lauten, auch schuldverschreibung vnd quittungen wieuil ein capitl järlich zuuerzinsen hat sambt andern verzaichnus vnd rechnungen was eines capitls ausgaben auf die priester schuelmaister cantor choralen custor mesner richter vnd andere diener seien.

Item so steen wir vnser ersten stiffter vnd fundation in mangl: künden darzue vitam s. Arsaty, principalis nostri patroni, vber allen vnsern mit hin-

vnd widerschreiben fürgewendten vleis nit richtig bekumen. was die andern patronos des stifts anlangt, als ss. Sixtum papam 2, Bennonem, et Donatum, confessores, episcopos, seien jre legendae in martyrologio vnd tomis Surij zufinden, derhalben wir vns hiemit gegen Euer Durchlaucht vnterthenigist entschuldigen muessen.

6. Zu Seite 42 Note 2.

So wissen wir selbsten nicht eigentlich, was bey demselben — dem stifft Bamberg — zu befinden. allain souil wir alberaith im nachsuchen ersehen, könen wir von nichts sonderlichs vertrösten, dan im marggreuischen vnd andern kriegswesen, so vnser stifft in wenig jaren auszgestandten vnd erlitten, dergleichen viel theils entwendt theils vff vnserm schlosz Altenburgkh neben andern stattlichen sachen verbrent vnd verderbt worden.

Vnd obwoln von etlichen vnsern vorfahrn selliger löblicher gedechtnus etwas hernacher einkhaufft, ist doch dasselbe von jrem priuat vermögen beschehen, vnd vff jren tödtlichen abganng von jren erben behalten.

So hat das wirdig vnser dhumbcapitul auch nichts sonders beysamen, damit Euer Liebden gedient sein möcht.

Wir wollen aber verners nachsuchen lassen, vnd — do ichtes damit Euer Liebden gefallen beschehen khan noch vor hannden sein würt — denselben damit freundtlich dienen.

7. Zu Seite 43 Note 1.

Wegen alten Historien darin von dem hoechloeblichen Hausz Bayeren gehandelt wirt haib ich fleissigest nachfragens, haib aber noch nichsts sonders erfragen kunten.

Ein gescribenn buich haib ich auff aim ort funden. wirt intitulirt: MATHIAE KEMNATENSIS CHRONICON, welchs vngeferlich circa annum 1470 gescriben, darinnen deductio ducum Bauarię et Palatinorum. vnd ist disser auctor ausz der obern Pfaltzs, ein Capellan Pfaltzgraffen Friderici Bellicosi — so vom gemainen man Böchsenn Fritzs genent worten — gewesen.

Solchs buich haib ich nie in truck gesehen, waisz auch nicht obs Euer fürstl. Durchl. haben ader nicht. Ihm fhal Sie solchs nicht haben, will ichs aibscreiben laessen, dann sunsten es nicht losz zu machen. bin Euer fürstl. Durchl. gnedigeste resolution vnd befelch vndertheniges erwartent.

8. Zu Seite 43 Note 2.

a.

Euer Liebden freundtlich schreiben, darinnen Sie vns derselben etliche vnserem stifft Comberg zugehorige geschribne bücher zu überschickhen andeutten haben wir empfangen vnd vernommen.

Vberschickhen Euer Liebden solche ausser der Chronica Archiepiscoporum Magdeburgensium, die wir dismals nit bey der handt haben, jedoch solche erlangt Euer Liebden mit ehistem auch vbersenden wollen, hiemit freundtlich zu, mit ebenmessiger bitt u. s. w.

b.

Haben wir nach zuschlieszung vnsers schreibens in zusamen lesung der buecher anderst nit vermaint, dann Euer Liebden begeren stimme mit vnserem derselben vor disem vbersandtem Indice vber ains. So haben wir aber befunden, dasz vff selbigen Indicem nit gegangen, sonder darunder zway buecher begert worden so wir nit haben, auch dern nit gedacht.

Vberschickhen demnach Euer Liebden Annalium Ducum Bauariae authore Joanne Auentino lib. 1. 2. 3. 4. 5. 6. et 7. Auentini chronicam germanice in 4^{or} voluminibus: tomi duo in fol. Et Catalogum Archiepiscoporum Salzburgensium ad annum 1560 germanice in 4to.

9. Zu Seite 44 Note 1.

Ich hette ursach etwas mit ime — Dr. Johann Georg Hörwart von Hohenburg — zue zirnen, das er in ainer kirtze zweimal meiner unwissent hie durch geraiset. das stelle ich aber fir dissmal an sein ort, mich aufs künftig bessers getröstent.

Aus dem catalogo von Mansee kan ich mich ibel verrichten: und were wol das best, das die büecher von ainem verstendigen selbst besichtiget wurden. dann zue dem E. H. melden, das sy selbiger Praelat nit heraus geben wil, so were es villeicht auch der mühe nit werth si abzueforderen, wie ich wol dergleichen in anderen clösteren, wan man auf die inscriptiones gangen erfahren. peritus wird in re praesente ongefahr bald sehen was daran, und sich darnach richten.

Dem ersten buech, als chronicae Austriacae, facit pretium das sy in reconditiore Abbatis bibliotheca sein und Dr. Strein stark darnach sol tracht haben. aber der form und dem titul nach argwone ich, das nit iberalt sein werde.

2^{dus} de monasteriis Bavariae. möchte wol das jenig sein so ich zue vor aus Ir Durchl. bibliothek habe.

3^{tius} vita S. Emmerami. ist zue scontrieren, ob nit eben diejenig so Surius in seinen tomis hat. si alia et tamen antiqua, mereretur descriptionem.

4^{tus} catalogus episcoporum Ratisponensium et duces Bavariae. videndum in quo episcopo et duce desinat, umb die ält zue wissen.

5^{tus} canonisatio s. Vincentii confess. diss buech wird propter diplomata, so darin, wol zue sehen sein. hat aber darmit kain eil, dan wir noch ain sehr weitten sprung zue künig Otten und hertzog Steffan vor uns haben.

6^{tus} bellum Bavaricum in teutsche reimen verfaszt. das kan auch bis seiner zeit ruewen.

7^{mus} Gesta s. Ruperti etc. mit disem hat es eben die gelegenheit wie mit vita s. Emmerami. Aventinus in veteri editione p. 263 setzt nachvolgende 12 namen sociorum s^{ti} Ruperti, als Bisolarius, Domingus, Maternus, Dignulus, Chunaldus, Isenardus, Gerardus, Ariofridus, Vitalis, Ratharius, Erchanofridus sampt seiner schwester Ariodruda. In vita apud Surium ist allain Erentrudis sampt zweyen sociis genant. ibrige namen hab ich nie finden mögen, und glaube doch kaum das sy Aventinus erdicht, wol aber seiner art nach verkert und verquantet. ob si nun in disem Manseeschen buech zuefinden, were hinach zue suechen, und in selbigem fahl dise gesta wol abzueschreiben, als wölche zweifels ohne in anderem auch copiosius sein werden.

8^{us} Chronica a nativitate Christi ad Eugenium papam.

9^{us} Lantsordnung Ludwigs marggraven, sehen mich darfir an das anderstwo auch zue finden.

10. Histori vom heiligen berg und stiftung der firsten von Andex Thassilone etc. ist zue wissen, ob älter und besser als sonst die heiligbergisch histori mit sich bringt.

Das E. H. vermeint, ich werde inner kurz iber meine 2 libros historiae Boicae beschaidt bekomen, dessen bin ich also gewertig.

Catalogus von Franckfurt wird ehest vor endt künftiger wochen nit zue haben sein.

10. Zu Seite 44 Note 2.

Euer Durchl. gnedigist schreiben vom 27 diss monats ist mir erst heut mittags zue handen worden. berichte darauf in underthenigkeit, das an der Bairischen histori die vier erste büecher vor disem absolviert, und Euer Durchl. geliebtestem son hertzog Maximilian, meinem auch gnedigisten herren, ibersandt worden: darauf Ir Durchl. in etwas gedanken gestanden, solliche in offnen druck unerwartet der volgenden büecher komen zue lassen.

Als Sy aber gehorsamest erinnert worden, wie das fünfte buech starck im werck, und inner etlich monat zue end komen möchte, auch das selbiges bis ad tempora Caroli magni und das absetzen Thassilonis gelangen solte, darmit sich gleichsam ain periodus imperii Boici beschliessen: so ist die editio bis dahin verschoben worden.

Sonst haben gleichwol Ir Durchl. formam editionis, locum, und andere circumstantias meinem geringfiegen guetachten gnedigist heimgesetzt.

Damit aber aus meinem unverstand nit etwan gleich im anfang verstossen wurde, so hab ich diser tagen den titulum und die praefationem hiniber gesandt, Irer Durchl. gnedigisten resolution darauf underthenigist erwartendt.

Verhoffe das werck mit endung obangeregten fünften buechs nit lang aufzuehalten.

Wie und wann aber das gantz opus zu absolvieren seye, davon waisz ich in specie gar nit zue melden, weil mir ainerseits dessen schwere und wichtigkeit, so weit grösser als es vielleicht etliche künftiger zeit ex mole libri estimieren möchten, und anderwerts mein schwaches vermögen neben den teglich zue hand stossenden verhinderungen bekant ist.

Was Euer Durchl. wegen der Bairischen heiligen fir das ander gnedigist anregt, da setz ich gantz in kein zweifel das dardurch die ehr gottes und seiner lieben heiligen wie auch vieler leut nutzen zur seligkeit ser solte befirdert werden. so kompt mir diss wesen so gar unmöglich oder schwer nit fir, wan allain recta methodus darin observiert wirt, die erfordert das vor allen dingen materia praepariert werde. nun ist gewiss, das im Bairlandt vil heiligen geehrt werden so thails darin geboren thails verstorben sein, oder doch guetthail ires lebens darin zuebracht haben, von wölchen in den gemainen historicis martyrologiis und dergleichen wenig oder nichts zuefinden ist. da miessen ire historien nun an particular orten aufgesuecht werden, und gehörte hierzue ain durchgehende inquisitio bey allen Bairischen stiften und clösteren, mit befelch das leben der special heiligen so hin und wider verehrt werden copeilich zue iberschicken, sampt iren translationibus officiis und anderem so zur erleutterung der histori quocumque modo taugentlich. und in specie weren auch die tag an wölchen ir fest celebriert wirdt, zue annotieren. wan diss alles bei der hand, so kinte erst de modo et forma operis fueglich delibrieret werden: dan dar ohne sihe ich nit das viel guettes zue richten: besorgte, wurde ain unvolkomen werk abgeben. aber mit disem behelf were sicher zue procedieren. ist wol zu erachten das etwas mühe und zeit darzue gehört. der wirt das werk lonen.

Solches zue der Bairischen histori zue accomodieren, wurde sich meines sorgens nit nach dem besten schiken, sonderlich jetzo anfangs, da die erste finft büecher in quarto ausgehn sollen. und bin ich der mainung, dise sancti mit iren leben solten ain absönderlichs zimlichs volumen geben. komen mir dissfalls, und wegen der disposition so vielleicht anderst und fuegsamer als in sanctis Augustanis geschehen anzuestellen, allerlai conceptus fir, so aber noch der zeit informes sein, und Euer Durchl. bis man nit zueforderst numerum nomina et historias sanctorum waiszt, billich nit darmit zue behelligen. dahin auch villeicht das nachdencken der person so hierunder zue gebrauchen zu verschieben: die wirt zueversichtlich, wan der zeug also beraittet und firgeschnitten, nit fehlen. das wenig so ich meinem ringfüegen talento nach bey einem so löblichen werk vermag erbeut ich mich underthenigist aller schuldigkeit nach eussersten kreften darzuestreken.

11. Zu Seite 44 Note 2.

Noch erinnere Euer Durchl. ich gehorsamest, ob neben den vitis et historijs sanctorum auch thonlich sein möchte, verzaichnuss von den reliquien der stift und clöster abzueforderen, weil solches kein besondere mühe, und vielleicht künftig ad exornandum opus de sanctis dienen möchte.

12. Zu Seite 44 Note 3.

Nachdem gewisz vnd vnfelbar, dasz in vnserm fürstentumb Bayrn hin vnd wider vil heiligen geehrt werden, so thails darin geborn thails verstorben sein, oder doch ain gueten oder mehrern theil jres lebens darin zuegebracht haben, von welchen in den gemainen historijs martirologijs vnd dergleichen wenig oder nichts zefünden ist, alls begeren wir hiemit, euch genedigist beuelhendt, dasz jr bej eurem euch anvertrauten closter vnd gotshausz vneingestelt vnd mit sonderbarem vleisz nachsuechet vnd ordenlich verzaichnet, wasz für dergleichen specialheiligen dessen ordts venerirt vnd geehrt werden, welche doch sonsten den gemainen martirologien oder historien nicht einverleibt oder zefünden, vnd vns solche verzaichnus zu vnsrer geheimben cantzlej alhier fürderlich vbersendet.

In mitlns aber vnd beineben auch sollet jr angeregter specialheyligen, welche bej euch verehrt werden, leben sambt jren translationibus officijs vnd origine, wasz für tag jre fesst tag celebrirt werden, sambt allem andern was hieuon zefünden vnd hiezu gehörig ist abschreiben lassen vnd vns solche copejen vnd abschrifften hernacher, doch ohne sondere verlengerung, ebenmessig vbersenden.

Wir sein auch mit vnd neben hieuor angeregter verzaichnus der bayerischen specialheiligen einer ordenlichen beschreibung aller vnd jeder reliquien welche bej eurem anvertrauten gotshausz verhanden erwardtend.

13. Zu Seite 45 Note 1.

Seind wür bericht, wie das ohnlengst verschiner zeit ein Dombherr zue Bamberg, der Stürmer genant, mit tod abgangen, welcher weillend von dem von Eck ein ansehnliche liberej — vnd darunter auch viel desz Auentinj schrifften vnd allerhand alte sachen die von dem selben herrürent vnd bemelter von Eck an sich gebracht — erkaufft gehabt.

Nuhn wisset Ir selbst, in was handlung wür stehen, ein Bayerische histori beschreiben zuelassen, darzue wür fürnemblich ainen guethen behelff von alten schrifften vnd buechern, deren der Auentinus die maiste — vnd schier alle sambt — in den Bibliothecis bei Stifften vnd Clöstern hin vnd wider im land an sich gebracht, vnd mehr derselben noch heutigs tags manglen thuen, bedörffen.

Dieweil aber nuhn schlechtlich zw vermuethen, es werde in obermelts Stürmers

verlassenschafft dergleichen zuefinden sein, alsz ist hiemit vnser gnedigstes begehren, Ir wöllet auf thuenliche mittl vnd weg gedenckhen, auch u. s. w.

14. Zu Seite 45 Note 3.

Wür erinnern vns, dasz weillend dr. Hund seliger zue beschreibung seines Bayrischen stammenbuchs vnd anderer historien allerhand schrifften vnd büecher zuesamben gebracht, deren ohn zweiffel noch ein thail vnter seiner hinterlassen bibliothec zuefinden, vnd die vns zu fürhabender beschreibung vnser Bayrischen historien sehr dienstlich sein würden.

Wür sehen auch nicht, warumben sich die erben verweigern solten, vns in disem fall vnterthenigist zue willfahren vnd solche schrifften zue angeregtem ende mittzuethailen.

Ist derwegen vnser gnedigster beuelch, dasz jhr zue ehister eurer gelegenheit mitt beigefügtem vnserm credenzschreiben zue etc. des Wiguleus Hund verfüget, vnd in vnserm nahmen mitt jhme handlet, dasz er euch ermelts seins vatters bibliothec perlustriren, vnd was jr zue vnserer Bayrischen historien dienstlich vnd nothwendig darin findet daszselbe ad legendum oder describendum eruolgen lasse.

15. Zu Seite 46 Note 1.

a.

Am 29. Dezember 1601 schrieb Herzog Maximilian an den Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg:

Auf dasz Jenige wasz Euer Liebden jüngstlich zue Regenspurg vnserer fürstl. Genealogia vnd stammens halben mit vnnsz freundtlich conuersiert, vberschickhen wir deroselben beigefuegte deduction vnnd beschreibung angeregten vnnsers stammens, daraus E. L. zuuernehmmen, wie vnd welcher gestalt wir von dem Carolo M[agno] in recta linea masculina herkhommen.

Ist auch solche beschreibung auf den notfall genuegsamb zuebescheinen, vnnd mit der wahrhait darzuethuen. wir wöllen aber E. L. gegenbedenckhen darüber gantz gern vernehmmen.

Ersuechen auch dieselben hiemit, freundt-vetterlich bittendt, die wollen vnns die jenige genealogias vnnd stammen welche der auch hochgeborn furst vnser freundtlich lieber vetter pfaltzgraf Hanns zuesamben getragen, die auch E. L. selbs machen lassen, vmb ersehens willen ebenmessig guetwillig communicirn vnd bei zaigern disz zuekhommen lassen.

b.

Am [28 Dezember 1601 alten Kalenders] 7 Jänner 1602 bedankte sich Herzog Philipp Ludwig für die ihm „an gestern“ zugekommene genealogische Deduction.

Dasz aber — ist weiter bemerkt — E. L. an vnnsz freundtlich begeren, dero die jenige genealogias, welche der auch hochgeborn fürst vnser freundtlicher lieber brueder vnd geuätter hertzog Johanns pfaltzgraue etc. zuesamen getragen, vnnd die wir auch für vnsere person selbsten machen hetten lassen, vmb ersehens willen ebenmessig auch zue communiciren vnd zuekhommen zuelassen, berichten E. L. wir hingegen freundtlich, dasz wir gedachts vnsers bruders Liebden zuesammen getragene genealogiam nit bey der Hand: wollen aber vnuerlengd Seiner Liebden darumben zueschreiben, vnnd wasz wir dannenhero erlangen dasselb E. L. allszdann ebenszfalls zue communiciren nit vnderlassen.

Wasz aber die jenige genealogiam die wir alhie bey vns haben belangt, haben wir solche selbst nit machen lassen, sonder sie von weyland vnserm genedigen geliebten herrn vattern pfaltzgraue Wolffgangen christ- vnd löblicher gedechtnus ererbt, gleichwohl auch dieselbige für E. L. abschreiben zuelassen beuelch vnnd verordnung gethon, darmit man aber noch nit fertig: seien aber erpietig, so balden solche fertig gemacht sein wirdet, E. L. deren allszdann ohnuerlengt auch theilhafftig zuemachen.

c.

Am 18/28. Jänner sodann übersendete er dem Kurfürsten Friedrich IV. Abschrift des Briefes Maximilians vom 29. Dezember des vorigen Jahres und seiner vorstehenden Antwort mit dem Ansinnen: das Sy vnns nicht allein dero bedenckhen vnd guetachten darüber, sonnder daneben auch die jenige genealogias wellche E. L. besagten vnnsers hauses vnd stammens halben bey sich gehaben hergegen ebenmessig vnd gutwillig zue communicieren ohnbeschwerdt sein wöllen: do dann vnnsers erachtens vast guet were, das man sich sollcher genealogien deduction vnnd zuegehörigen historischen beschreibung halben zuuor beyderseitts miteinannder aigentlich vergleichen thette, ehe vnd dann man zu verhuettung der contrarieteten dauon etwas inn den truckh khommen liessze.

d.

Am 16/26 Februar dankte Herzog Johann von Zweibrücken dem Herzoge Philipp Ludwig für die berührten ihm ebenfalls am 18/28 Jänner übermachten beiden Beilagen.

Vnnd weren zwar — aüssert er dann — nicht vngenaigt, daruber E. L. vnser bedenckhen vnnd guetachten, wie nicht weniger auch die jenige genealogias welche wir selbsten zuesammen getragen hingegen ebenmessig vnd guetwillig mitzuetheilen. nachdem sich aber solches vber landt nit thuen lest, vnd wir dann E. L. der zue endt angehenckhter mainung in dem fall gern beyfallen, dasz man sich solcher genealogien deduction vnd zuegehöriger historischen beschreibung halben

zuuor, ehe daruon etwas in truckh khemme, zuuerhuettung allerhandt contrarieteten beederseits miteinander eigentlich vergleichen solte, alls seindt wir vnnsers thails vhrbiettig, woferr sowohl des hochgebornen fürsten vnsers freundtlich lieben vettern brudern vnd geuattern herrn Friderichen pfaltzgrauen etc. Churfürstens alls auch Euer vnnd vorgedachts Hertzog Maximiliani in obern vnd nidern Bayern etc. Liebden dieser ding verstendige vnnd wohlerfahrne personen etliche auff khünfftigen maium alhero zu vnns, geliebts Gott, abfertigen wollen, vnnd vnns dessen zeytlich zuuor verstendigen, denselben nit allein allen bericht souil wir dessen haben vorzuezeigen vnd mitzuetheilen sondern vnns auch, wie es in einem vnd dem andern mit diesem vnsers erachtens löblichen vnnd dem gantzen hausz der Pfaltz vnnd Bayrn etc. nützlichen werckh ferner zuehalten, wo mueglich einer meinung mit Ihnen zuuergleichen, vnd solch werckh souil ans vnns mit treuen zuebefürdern, desz freundtlichen versehens, man diszfalls mit vnns wohl zuefriden vnnd dergleichen auch gegen vnns genaigt sein werde. welches wir E. L. hinwider in antwortt freundtlich vermelden, vnnd dero wir, auch gemelts hertzogs vonn Bayrn Liebden freundtlichen erklerung hierauff wider gewertig sein wollen, vnns desto basz darnach haben zuerichten.

e.

Am 16/26 August dankte Herzog Philipp Ludwig dem Herzoge Maximilian für des Marx Welser baierische Geschichte wie für die erfreuliche Andeutung der seinerzeitigen Fortsetzung.

Ob nun zwar — fährt er sodann fort — auch hiezwischen dises genealogischen werckhs halben der hochgeborn Fürst, vnnser freundtlicher lieber Brueder vnnd Geuatter Hertzog Johanns Pfaltzgraue etc. sich vf bewusst vnnser hieuoriges zueschreiben gegen vnns antworttlich herwider erklert, vnnd wir wol gewillt gewesen Euer L. dauon alsobalden copeiliche communication widerfahren zuelassen, haben wir jedoch biszher jmmer darumben darmit eingehallten, das wir verhofft gehabt, es sollte vnns vonn dem auch hochgebornen Fürsten vnnserm freundtlichen lieben Vetter vnnd Bruedern Pfaltzgraue Friderichen Churfürsten etc. ann dessen Liebden, wie Euer L. wissen, wir sollches hiebeuor ebenmessig gelangen haben lassen, derselben schriftliche resolution inmittels auch eingekommen sein, so aber bisz dato verblieben, do wir dann Euer L. aines mit dem anndernn communicirt haben wollten: allsz thun wir gleichwol Euer L. yzo allein abschriftlich freundtlich zuesennden, wesz sich obgedachts vnnsers brueders Pfalzgraue Johannsen L. gegen vnns vor Seiner L. mainung erklert vnd vernemmen hat lassen, darauf wir doch Seine L. biszhero auch noch vnbeantworttet gelassen, aus vrsachen das wir zuuor, wie obgehört, desz Churfürsten Pfaltzgrauen Liebden antwortt vnnd resolution erwartten haben wollen, so vnns aber u. s. w.

f.

Am 19/29 August theilte Herzog Philipp Ludwig unter Berufung auf sein Schreiben vom 18/28 Jänner sammt dessen Beilagen dem Kurfürsten Friedrich Abschrift des eben berührten Briefes des Herzogs Johann von Zweibrücken mit dem Anfügen mit: do wir gleichwol nit vnderlassen hetten, E. L. dauon etwas zeittlichere communication zuezefertigen, wann wir nit immer gehofft, E. L. wurden vnns von ehe vff obberegt vnser erstes schreiben wider freundtlich beantwortet haben, damit wir vnns hernach beedes gegen Euer vnnd auch gedachts vnnsers brueders pfaltzgraue Johannsen etc. Liebden in solcher vnnser gemain hausz betreffenden sach desto beszer vnd richtiger ercleren hätten mögen.

Wollen aber einen allsz den andern weeg desz an E. L. gesonnenen vetterlichen Bedenckhens erclerung vnd communication zue dero gueten gelegenheit freundtlich noch erwartten, beuorab weil vnns erst diser tagen von obgedachts Herzogen Maximiliani in Bayrn etc. Liebden noch eine andere durch Marcum Welserum in truckh verfertigte historische Beschreibung von mehrbemelten vnnsers hauses vnnd der gantzen Bayrischen nation vrsprung vnnd anfang besagend — wie sonders zweifel von Seiner Liebden gegen E. L. auch beschehen sein würdet — communicirt vnd zuegesandt ist worden.

g.

Nach einer Bemerkung auf diesem am 9/19 September in Heidelberg eingetroffenen Schreiben vom folgenden Tage wurde selbes dem kurpfälzischen Rathe Marquard Freher zum Gutachten zugestellt.

h.

Die Antwort des Kurfürsten von 12/22 dieses Monats fehlt. Nur das Concept ihrer Nachschrift, aus Bergzabern von demselben Tage ist erhalten, des Inhalts, dass die beiden Schreiben vom 18/28 Jänner und 19/29 August sowie auch vor einigen Tagen das vom Herzoge Maximilian von Baiern übersendete Exemplar der baierischen Geschichte des Marx Welser richtig eingelaufen, mit dem Anfügen: wollen was hiezu dhienlich bej vnser cantzlej registratur zu finden aufsuchen lassen, vnd alsz dann ferner vns derhalben gegen E. L. ercleren.

i.

Als nicht unwichtig mag sodann hier das Schreiben des Marx Welser an den Herzog Maximilian aus Augsburg vom 19 September Platz finden.

Auff beuohrstehender zuosamenschickung wegen der bairischen genealogia vnd histori wirdt sich meines vnderthenigisten einfeltigen bedenkens noch der zeit nitt wol vil mehr handlen laszen als das die parteyen zuo allen thailen der

notturfft eingenomen, die behelff vnd documenta so zuo disem werk ain jede bey der hand copeilich reciprocè communiciert, zuo ruk zuo hausz gebracht, volgendts mitt guotter muosz rechtem vleisz vnd discrezion examiniert werden, wölches sich auff ainer taglaistung — ob sy sich gleich zimlich lang erstreken solte — schwerlich wurde verrichten laszen.

Was dann von dem durchleuchtigen hochgebornen firsten vnd herren herren Johann pfaltzgrauen bey Rhein etc. meinem gnedigen herren in specie zuo begeren vnd zuo erfahren sein möchte, weisz jch mich dar vmb nitt zuo entsinnen, das mir gantz vnwiszendt, was dienstlichs sich jnn jrer firstl. gnaden handen befinde. vermainte demnach, es kindte deszwegen zuovorderst ain catalogus vnd verzaichnusz erfordert werden, darnach man sich mitt weitterem begeren zuo richten hette.

Sonst soll Euer firstl. Durchl. jnn vnderthenigkeit jch nitt verhalten, das hochgedachter pfaltzgraff Johan vor der zeit, vnd namlich anno 1588, ain succession register des pfältzischen stammens gestelt hatt, daruon mir ain abschrifft zuokomen, wölches anfahet von Antenore, so 444 jar vor Christi geburt erboren sein solle, vnd continuiert sich von vatter zuo sun ohne ainige interruption bis auff jetzt regierenden churfirsten, das jst jber zwey tausendt jar, dürch 75 gradus. nun kinden jre firstl. gnaden den grund solches werks von niemandt anderem als dem Joanne Trithemio genomen haben, wölcher sich auff zwen alte scribenten, Hunnibaldum vnd Wastaldum, steiffet, denen vor disem jro vil glauben zuogestelt, dannen her ettliche die künig jnn Frankreich, andere — als Hieronimus Gebwiler — die grauen von Habspurg vnd volgendts die herzog vnd erzherzog zuo Osterreich gleicher maszen von disem Antenore vnd seinen nachkömlingen deriuiert haben, wie es dann ein guotter gerader gebahnter weeg were, wan man jme jn minstén trawen dörffte. es haben aber die gelehrte vast jns gmain schon langher ausz vilen vrsachen so zuo erzehlen zuo lang vnd Euer firstl. Durchl. verdrieszlich fielen, dahin geschloszen das dise Hunnibaldus vnd Wastaldus fir lauttere fabulanten zuo halten, wan sy anderst jemahlen in rerum natura geweszt sein, vnd jnen nitt villeicht disz vnverschuldter weis zuogedichtet wirdt, dannen her die französische historici sich jrer ledigklich entschlagen so gar das sy auch jren nahmen zuogebrauchen sich schämen, wie gleichsfahls die jenigen so vom österreichischen stammen nach dem Gebwiler geschriben von solcher fantasey gefallen sein. vnd hab jch auch jnn der bairischen histori, wegen mich der wahrheit vor vnd jber allem befleiszen sollen, von disen gesellen kain wort einfieren wöllen. was mehrhochgemeldter pfaltzgraff Johan hierjber nach gesint seye, kann ich gleichwol nitt wissen. mir macht aber gedancken, jre firstl. gn. seyen von der mainung obangeregten registers, so guotthail ausz disen vngewisen auctoribus gezogen,

nitt abwendig, weil mir jnn newlichkeit ain schreiben von dero zuosehen firkomen, darjnn sy gar jnnstendig anhalten, ob doch Hunnibaldus selbst zuoerfahren sein möchte, vmb man sonst auszer obangedeutten Trithemij auszzugs nie nichts von jme gesehen oder gehört hatt. so bin ich auch glaubwirdig bericht worden, das jre firstl. gn. ettliche buecher jnn zimlicher anzahl von dem bairischen vnd pfälzischen stammen zuo samen getragen, jnn wölchen sy den anfang freilich auff den Antenorem setzen. vnd sollen sy vor der zeit jnn etwas gedanken gestanden sein, das erste buoch jnn druk zuoverfertigen, zuo dem end vnderschidliche iudicia darjber zuvernemen, das jch demnach verhoffte, sy solten sich auff das wenigist die abschrifft mittzuotheilen kains weegs verwaigeren. das solte dannocht zuo etwas nachrichtung desz gantzen werks dienen.

k.

Am 23. September beziehungsweise 3. Oktober dankte Herzog Johann von Zweibrücken dem Herzoge Maximilian für das am 22. August übersendete Exemplar der baierischen Geschichte Welsers.

Vnnd wollen — knüpft er hieran — nicht vnderlassen, solch büchlein zu ehister gelegenheit, wie dann schon zum mehrer theil geschehen, mit allem fleisz zu durchlesen, nicht zweifflent, wir dasselbige dahin gerichtet zu sein befinden werden, dasz es E. L. vnnd dem gantzen löblichen haus vnnd landt Bayern zu sondern nutz vnnd ruhm gereichen, auch die angewendte mühe vnnd arbeit wol wiederumb einbringen vnd belohnen werde: wie wir dann albereit viel guete vnnd denckwürdige sachen darinnen befunden, auch vhrbietig seint, was wir zu solchem angefangenen nutzlichen werckh dienlich zu sein bey vnns jn vnnserer bibliothec finden können dasselbig E. L. hingegen auf dero begern, wann wir nur bericht werden was dern mangelt, freundlichen zu communiciren, auch dem authori, da er sich souil bemühen wolte, sich E. L. vnd seiner guten gelegenheit nach dermal eins nacher Zweybrückh zu vnns zu begeben, oder da E. L. sonst jemant dieser sachen verstendigen zu vnns abfertigen wolten, alles dasjenige so bey vns deszwegen vorhanden sein möchte zu zeigen vnnd mit ihme nach notturfft darausz zu conferiren, damit solch werckh, wie es albereit angefangen, vollent mit sambtlichem zuthun aller interessenten zu guten vnd ehren auch mit desto besserm grundt zu gewündschtem endt möchte gebracht werden.

l.

Des folgenden Tages dankte herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg dem Kurfürsten Friedrich für den oben in Lit. h berührten Brief sammt Nachschrift vom 12/22. September.

Vnd weiln vnns — heisst es hiebei — der tagen vber voriges von dem

auch hochgebornen fürsten vnnserm freundtlich lieben vettern vnnd sohn herrn Maximiliano herzogen jnn Bayrn etc. wider eine erklerungsantwortt dises genealogischen werckhs halben einkhommen, haben wir eine notturfft zuesein erachtet, E. L. vmb beszerer dero nachrichtung willen derselben copeilich auch theilhaft zu machen, wie Sy im jnnschlusz zuebefinnden.

m.

Am 28. Mai beziehungsweise 7. Juni 1603 endlich schrieb Herzog Johann von Zweibrücken dem Kurfürsten Friedrich:

Dass E. L. vnnser vor diessem ahn dieselb beschehenes freundtliches begeren der pfaltzgräuischen vnd bayerischen genealogj halben dero rhat vnd vnsern lieben besondern Marquardt Fröhern zu vnns abgeferttigt, welcher auch den 19. dis alhie ankommen, dessen thun wir vnns gegen E. L. gantz freundtlich bedancken: haben auch ihme, souiel diszmahl geschehen können, etlicher massen bericht daruon gethan.

Weill aber zu solcher sachen mehr zeitt gehört, wie E. L. von ihme weitter werden bericht werden, seindt wir E. L. gutachtens wie die sachen weitter anzugreiffen gewerttig.

16. Zu Seite 46 Note 2.

Inn antwort dero gnedigsten schreibens vom 19. jnnstehendts monats thue ich mich des gnedigst vbersandten vnd verehrten guetten hirsch jnn gehorsamester vnderthenigkhait bedanckhen.

Ist mir beyneben laid, vnd muesz mich gleich beschämen, dasz ein zeithero das Bairisch historj werckh nit merers befürdert worden, dessen aber gewiszlich die schuldt anderst nichten als für ains difficultati operis, wie geringschätzig es gleich bei ettlichen so es ex mole judicieren künfftig möchte geachtet werden, vnd fürs ander ville der geschäfft so mir auf mehr weeg zue handt stoszen zuezuemessen. getrawe mir dannocht, wan nit sonderliche newe verhinderungen einfallen, dasz fünffte buech nun mehr vngefahr jnner 3. 4. monat zue absoluieren. darmit were die erste linj der Hertzog jnn Bairen geschloszen.

Wann alszdan Euer Durchl. gnedigist belieben würdt, dise fünff buecher in truckh khommen zuelassen, so möchte es villeicht, souil ich biszher ermeszen khan, jn ainem zimblichen quart am fueglichesten geschehen, vnd also ain bequem uolumen abgeben.

Die Correctur, ob sie gleich etwas müehesam, wolte ich am liebsten selbst vber mich nemmen, weil mir wol wiszend was hieran gelegen: vnd demnach geren sehen, das der truckh alhie — nämlich zu Augsburg — angestelt wurde.

17. Zu Seite 46 Note 2.

Ob mir gleichwol sam täglich newe verhinderliche unfuhrsehne geschäft zue handen gehen, so verhoffe ich dannocht inner den bestimpten 3 oder 4 monat ungefahr mit dem fünften buech Bairischer histori nachent zuem ent zuegelangen.

Dasz aber der truck bis kunftige Franckfurter mitfastennes ausgeferttiget werde, würd wegen der kurtzen übrigen zeit schwer und meines besorgens schier unmüglich fallen. jedoch sol dissfals an eusserster befürderung meins tails auch nichts erwinden.

Vnd demnach Euer Durchl. die formam editionis und anders so derselbigen anhengig, wie auch die inscriptionem et dedicationem meinem geringfiegen guetachten gnedigist heimstellen, so wil ich gleichwol im übrigen das beste zil zuetreffen seiner zeit allen vleis anwenden. aber der inscription und dedication halb hab ich mich unerholt gnedigistes beschaits nichts underfangen sollen: überschick demnach Euer Durchl. hern landtschaft cantzlern die praefationem, so ich dem werck selbst zue inserieren gedencke, wie etwan die alten im brauch gehabt, und bin darauf was darvon oder dartzue zuethuen oder sonst zu verendern sein würdt beuelch in vnderthenigkeit gewertig.

18. Zu Seite 46 Note 2.

Euer fürstl. Durchl. ibersende ich beyverwart gehorsamest etliche exemplar der Bairischen histori, so gleich jetzo in druck ausgefertiget absolviert worden, underthenigist bittent, sy geruhen — ob das werk der wichtigkeit der materi nit gleich keme und respondierte — gnedegist darfir zue halten, das gleichwol an höchstem bestem vleiss meinerseits nichts erwunden, aber das geringe vermögen des verstants und der geschicklikeit weitter nit habe gelangen künden.

Zweyer puncten hab ich sonderlich acht gehabt, in wölchen beden sich meines vermuettens Aventinus firnemlich verstossen, und derowegen villeicht maist ein newe histori zue schreiben begert worden.

Erstlich, das ich nichts vergwiszte so mit glaubwirdigen scribenten nit alsbald kindte belegt werden; so etwas anderst firkomen so gleichwol der warheit änlich aber nit also zuebeweisen, hab ichs ain conjecturam und muetmassung one zue affirmieren sein lassen.

Vnd firs ander, das ich allain die Bairische sachen und was selbigen annex tractiert habe. dan da mich dar Römischen Teutschen und anderer hendel hette annemen wöllen, wie Aventinus gethan, were das werck mit geringer meiner mühe vier fünfmal grösser worden, wölches aber meines bedunkens zue nichten mer dienstlich als den leser vrdritz zuemachen, neben dem das principale argumentum — mit frembden wesen also vermischt — umb sovil weniger in acht genommen wirdt.

19. Zu Seite 46 Note 4.

Wir haben dein underthenig schreiben sambt den uberschickten exemplarn erster fünf büecher des Bairischen histori wercks zu unsern handen wol empfangen, uns auch alberait zum tail darinnen ersehen: tragen darab wie auch deiner gehabten mhiewaltung und angewenten vleiss ain sonderbars gnedigs wolgefallen.

Vnd damit du ain solches auch im werck verspürest, wollen wir dir hiemit zu anzaigung unsers gnedigisten genaigten willens gegen dir dise guldine ketten, damit du fir dissmal verlieb nemmen wellest, verehrt haben, des getresten versehens du werdest in dem uberigen werck nit weniger vleiss ankeren, und dasselbe sovil immer möglich befürdern, welches wir alsdan gegen dir würcklich erkennen wellen.

20. Zu Seite 46 Note 5.

Wir haben den ersten vnns von dir zuegeschickhten thail der Bayerischen Histori mit vnnserm Contento zimlicher massen durchloffen, vnnd ist vnns disz werckh also fürkhomen, das wir der mhie wol werth achteten, ain solches durch irgent ainen geschickhten mann vnnd welcher der sachen genuegsam in teutsche sprach vertirt wurde, wie wirs dann vnnsers thails — da du es auch für rathsam erachtest — gern sehen mechten.

Ist demnach hiemit an dich vnnser gnedigst gesinnen, du wollest vnns hiervber dein räthlich guetachten zuekhommen lassen: vnnd da du ain qualificierte person wissest, die sich diser sachen vnnterfanngen vnnd dieselbe cum laude zu werckh richten khundte vnns ain solche firschlagen vnnd namhafft machen, darvber wir vnns ferrer zu resoluieren haben.

21. Zu Seite 47 Note 1.

Demnach auf Euer fürstl. Durchl. gnedigst belieben ich die durch meinen bruedern newlicher zeit verfertigte fünf büecher Bairischer histori in unser Teutsche sprach gebracht, also will derselbigen ich solliche hiemit underthenigst überraichen.

Dass ich darbey nit alles gethon hab was einem guetten dolmetschen gepürt, erkhenn ich zwar selber, beger es auch mit der ville meiner geschäft und kürtze der zeit so ich darzue gebraucht als dem gewonlichen fürwand deren so büecher schreiben nit zue beschonen, wol wissent das mich in ansehung der schuldigen underthenigsten reverentz gegen Euer fürstl. Durchl. und dann auch billichen respects gegen dem author und werck selber neben der freyen wilkür so ich gehabt die eitle rumräthigkait, sam hette ich bessers vermögt weder gelaist, mer beschuldigen weder entschuldigen wurde.

Die ursach aber, warumb ich mich diser arbait für andere die sie ohne zweifel weit zierlicher weder ich verferttigen hetten khönden underfangen habe,

ist furnemblich dise, dasz ich mir wegen der nachenden verwandtnus und dannenher habender täglichen conversation nit dem author desselbigen intention und verstandt am änlichsten zuekommen getrawet, welches in allen dolmetschungen das hauptstuck ist. dann demnach menigelich unverborgen, das kain buech weder in göttlichen noch menschlichen schriften zuefinden so nit auf underschidliche weis gedeüttet werden künde, und des mermalen one erleütterung des authors selber oder derjenigen welchen er sein mainung sonderbarlich offenbart unmöglich zu wissen welches der recht verstandt seye, so trag ich gar kain scheuchen zue bekennen, das ich mich oft und vil mit dem author deshalben underredt, und dardurch erlangt hab dass sich wol auch diejenigen so die lateinisch sprach für sich selb genuegsamb verstehn diser dolmetschung in vil stellen bedienen möchten.

Damit sie aber denjenigen welche kainer auslendischen sprach erfaren, denen sie dann hauptsächlich vermaint ist, desto besser fueg, hab ich mich nit allain der fremden in Teütscher sprach ungewohnten wörter — ausser was der personen und örter nammen halb unumbgenglich sein müessen — allerdings enthalten: sonder in bedencken, dasz ain jede sprach ir sonderbare weys zuereden, welche in andern aintweder gar kainen oder doch nit gleichmessigen nachtruck und verstandt hat, zur nachvolg der besten und bewertesten dolmetschen bisweilen ain solliche verenderung furgenommen, das den blossen worten nach scheinen möcht, ich were von des authors willen und mainung gar weith abgeschritten, da ich doch eben deshalb im grund besser zuegetroffen als wan ich stracks bey den worten verbliben wer. dieweil aber in dergleichen fällen balt zue weidt gegangen würt, hab ich es öfter oder anderst nit gethon als wa und wie es dem author, welchen ich dessen zuvor erinnert, beliebt hat. Verhoffe demnach, es solle an der clar- und verstendlichait, welliches das ander stuck ist so von den dolmetschen furnemblich erfordert wurdt, auch kain sonderer mangel erscheinen.

Sovil aber die zierlichait anlangt, darin sich wol gebürte dass der dolmetsch dem original auch gleich käme, solle anderst der author sein verdient lob bey denen die sein werck in andern sprachen lesen volkomenlich erhalten, da mues ich aus fürtringender warhait wol bekennen, dass ich gar weit zuruck bleibe, und da es so notwendig wer als die zwey erste stuck, in ibernemung diser arbait meine kräften ser übel erwogen hett, als der ich wol erkannt solte haben dass ich durch ainige müehe noch fleis, welliche ich sonst — one ruem zue melden — diss orts nit gespart, dahin nimmermehr gelangen wurde.

Bitte demnach Euer fürstl. Durchl. sie geruhen mer meinen höchst angelegnen eyfer Euer fürstl. Durchl. underthenigste dienst zuerweisen weder diss geringschätzige werck anzusehen, und also mein gnedigster furst und her sein und bleiben.

22. Zu Seite 47 Note 3.

Vns hat der hochgelert etc. Johann Georg Hörwart etc. vnterthenigist referirt, wessen du dich auf sein in vnserm nahmen bescheenes anbringen wegen Continuation vnsers Bayerischen historiwercks ercleret, das du nemblich dasselbe — soviel dir ohn versaumbnus deines obgelegenen ampts vnd anderer nothwendiger geschefften müglich — in solchem werck vortfahren vnd dasselbe zue ende bringen wöllest u. s. w.

Welches vns nuhn von dier zue sonderbarem angenemben gefallen reichen thuet.

Wür haben nicht allain vnserm Rath vnd Archivario Dr. Gewalden beuelch geben, das er dier alles dasjenige was zue volfuerung oben gemelter histori dienstlich, vnd befurdersamb in vnserm Archiv verhanden, sowohl sonsten durch jne obseruiert vnd zuehanden gebracht werde, getreulich vnd mit allem vleisz subministrire, vnd hierin nichts erindern lasse, welches er denn nach vnd nach zuethuen sich gehorsambist erpotten.

23. Zu Seite 48 Note 1.

Wür haben ausz E. L. schreiben an vnnsern gnedigisten geliebten herrn vattern vorders gern vernommen, das E. L. das Truchsessische Archif zu jren handen gebracht.

Weil wir vnnsz dann khainen zweifel machen, es werden in demselben allerhandt guette sachen sein, welche nit allein vnnser hausz berueren, sonder darunder auch solche sachen verhanden sein welche vnsz so wol in reichs alsz andern sachen zur nachrichtung seher dienstlich, vnd darausz wir allerhand nuzbare information vnd nachrichtung haben möchten. [1])

Vnd ob nicht alberait ein richtiges inuentarium oder register vber gemelts Archif verhanden, so werden doch E. L. jemanden ausz den jrigen ein solches ins werckh zuerichten nunmehr zweifl ohne [2]) beuolhen haben.

Disem nach ist an E. L. vnser freundtlich bruederlich gesinnen, dieselben wöllen vnnsz vnbeschwerdt von ainer ordinarj zur andern ain theil desz gemelten registers oder jnuentarij, souil dessen jedeszmahls verferdtiget, zuekhommen lassen, vnnsz in demselben haben zuersehen.

Vnd da etwasz zu vnserm vorhaben dienstlich, wür E. L. darumb freundtlich

---

1) So hat der Herzog die ursprüngliche Fassung geändert: nit allain auch vnnser hausz berueren vnd zu vnnserm vnder handen habenden histori werckh vast dienstlich, sonder die vnnsz auch in ainem vnd anderm allerhand nuzbare information vnd nachrichtung geben khendten.

2) Die Worte „zweifl ohne“ sind vom Herzoge eingefügt.

ersuchen mögen, inmassen wür das vertrauen zu derselben haben, do wasz E. L. ausz disem Archif oder sonsten zu handen stoszen wurde, darausz wir zu vnser vnd vnsers hausz wolfahrt wasz nützliches schöpfen möchten, dasz E. L. auch ohne das vnsz solches freundt-brüderlich zu communiciren nit vngenaigt sein werden. [1])

Solches, zudem es vnnserm hausz vnd zwar gemainem weesen zu rhuemb vnd guettem angesehen geraicht, wollen wür in ander weeg umb E. L. freundtlich beschulden, dero wür mit bruederlicher angenember diensterzaigung jederzeit wol beigethon verbleiben.

24. Zu Seite 49 Note 2.

Vns ist referirt worden, wie dasz du vnsern Hofraths-Registratorn vnd getreuen Johann Lieben, welchen wür ettlicher zue vnserm vnter handen habenden Bayrischen historiwerckh dienstlichen antiquiteten vnd documenten halben zue dem Abt zue Melk abgefertiget, vnd er sich ietzo zue Wien aufhelt, allen gueten willen vnd fürschub erweisest, jme auch soweit befürderlich gewest seiest dasz jme der kaiserl. Bibliothecarius zu Wien die Catalogos oder Inuentarien solcher bibliothec communicieret, sich darin haben zu ersehen, vnd was dienstlich verhanden heraus zue ziehen.

Dise dein willfärigkheit gereichet vns zue gnedigstem u. s. w.

Insonderheit aber so soll vnsers empfangenen berichts auf besagter kaiserl. bibliothec zue Wien das autographon eines buchs welches vor ettlichen jahren Dr. Wolfgang Hunger zu Inglstadt von vnserm Groszanherrn weillend kaiser Ludwigen geschriben, vnd sonsten nie publiciert worden, verhanden sein.

Da begehren wir genedigist, du wöllest verholffen sein damit wir solchs buch oder doch collationierte abschrifft daruon behaben mügen u. s. w.

25. Zu Seite 50 Note 1.

Es hat der Lieb zue Wien souiel erhalten, dasz jhre fürstl. Durchl. Erzhertzog Matthias bewilliget, die von Euer Durchl. begehrten manuscriptos historicos, deren ettliche vnterschiedliche vnd zimblich grosse buecher, auch nit nur ain jahr zum abschreiben gehören würde, herauf nacher München volgen zuelassen.

Was khlaine sachen, alsz apologia pro imperatore Ludouico contra Fridericum austriacum et pontificem, vnd dergleichen, die richtet er drunten zum abschreiben: hat auch alberait ettliche abschrifften herauf geschickt.

---

1) Dieser ganze Absatz ist vom Herzoge an den Rand der anfänglichen Reinschrift, die hienach abgeändert wurde, beigesetzt.

Khan also viel vncosstens erspahret werden, vnd der Lieb vngesaumbt wieder herauf khommen.

Habe gestern mit dem herrn landschafft cantzler mit vmbstenden hieruon geredt, vnd ist nachuolgends bedacht worden Euer Durchl. gehorsamist zuerinnern:

erstlich, ob E. D. jhrer Durchl. dem Erzherzogen diser willferigkhait halben ein danckhbrieff wolten zuekhommen lassen, [1])

zum andern, ob E. D. dem bibliothecario Tengnagl etwasz, alsz von 30 bisz in 40 gulden oder thaler wolten verehren lassen, [1])

drittens, dem Raschen, der hierumben bemhüet vnd verholffen gewest, auch noch ins konfftig befürdersam kan sein, ain gulden, alsz funfzehen oder zwainzig, [2])

letztlich, ob E. D. gnedigist wohlten beuelhen, dasz dem Lieben noch etwas in wechsl hinab wolten lassen verordnen, dann — wie er schreibt — hat er gahr wenig gelts mehr, [3]) vnd ist gelt bej botten hinab zueschicken gahr mueszlich, dieweilen deren neulich ettliche angriffen vnd beraubt worden, damit er sich desto fürderlichist widerumben herauf verfügen, vnd mehrer vncossten möchten vermitten pleiben.

Was nhu E. D. mier hierüber gnedigist anbeuelhen, dem geschiht also stracks vnterthenigiste schuldigiste volziechung.

26. Zu Seite 51 Note 1 und 2.

a.

Wür begern genedigist, dasz jr ein ordenliche verzaichnus aller vnnd jeder in vnnsers clossters N bibliothekh verhanndener alter geschribner authorn vnnd buecher auf die masz vnnd form wie der beyschlusz ausweiset vngesaumbt zuesamen tragen lasset, vnd solche designation zwischen dato vnd nechstkhommenden st. Bartholomej tag zu vnnser gehaimben cannzlej vberschikhet, vnns darinn der notturfft haben zuersehen.

Vnnd weilen villeicht bereit hieuor disem von eurem gotshausz etliche piecher abgefordert vnd hieher khomen, euch aber nit widerumben mechten zu rukh geschikht sein, alsz sollet jr vnsz deren ain ordenliche verzaichnus vbersenden, damit euch solche, souil noch alhie bej handen, gleicher gstalt widerumben mögen zuegestelt werden.

---

1) Hiezu hat der Herzog auf dem leeren Halbbruche bemerkt: fiat.

2) Hiezu steht a. a. O. die Entschliessung: placet.

3) Hiezu schrieb der Fürst a. a. O. folgendes: er wirt die zerung nit gespart haben, weil [er] sobalt wider gelt bedarf. doch wirts die rechnung zuerkhennen geben. sonst ist diser gesellen brauch: haben sie vil, so rutsch vil durch die gurgl. man schickh ihm jedoch die noturft.

b.

Ordnung welche in anbeuolchner beschreibung der alten bej den stüfften vnnd clöstern verhandene[n] buecher zu halten.

Erstlich sollen allein die manuscripti libri nachuolgendermassen in ain ordenlich register oder catalogum nach dem A B C etc. verzaichnet, vnd ein ider author vnnter den buechstaben wie sein nahm anfahet getragen, die getruckhte authorn vnnd buecher aber disz orths aus gelassen werden.

Fürs annder soll der ienige dem dise beschreibung anbeuolchen würdet disen vleisz brauchen, dasz er nemblich alle vnd iede verhandene manuscriptos codices von plat zu plat durchsehe. vnd demnach gemaniclich in ainem ainigen buech vil authores diuersi beysammen, oder ie zuweiln ein author von maniherlei materien vnnd diuersos tractatus geschriben, derwegen sollen dieselben authores diuersi wie nicht weniger die vnterschidtliche tractatus ains iedwedern scribenten fein ordentlich vnd vnderschidtlich, wie vermeldt, auch der numerus libri, jtem obs auf papier oder perment geschriben, die grösse — regal, folio, quart, octaf etc. — jtem wie vill ein iedweder tractat folia habe, in der begerten verzaichnus angezaigt werden.

Dritens, jm fahl ein buech oder author öffter als einmahl verhannden, dasz selbe dem catalogo oder verzaichnus beyzusetzen, nemblich wie offt, in qua forma oder grösse, wie nechst verstanden.

Zum vierten, da ein scribent oder author sein tractat oder materi in mererlei sectiones partes oder biecher abgethailt, solle der anfanng vnd ennde ains ieden thails oder buechs khürtzlich verbis formalibus herausgeschriben, vnd wie vil ein iegkhlichs bletter habe angezaigt werden.

Beschliesslich, im fahl bey ainem oder andern authore vermeldet ist, oder da man sonsten probabiliter wissen khan, zu was zeiten oder jahr, an was orth, in welcher religion orden oder stanndt, geistlich oder weltlich, er gelebt, dessen nicht zu vergessen, sonnder diser beschreibung ain solchs ebenmessig beyzusetzen.

27. Zu Seite 34 Note 1.

Auf Euer fürstl. Durchl. vnndterm 8ten disz monats an mich abganngnen gnedigisten beuelch dises jnnhalts das Euer fürstl. Durchl. ausz alhieigen gotts-hausz bibliotheca ein copei der fundation, so nach mainung Joannis Auentini anno 1050 aufgericht worden sein solle, neben einer abschrifft eines alten publici instrumentj, dessen dr. Hundius in seiner metropoli gedenckht, vnuerzogentlich vberschickht werden sollte, fuege Euer fürstl. Durchl. ich hiemit gnedigist zu-uernehmen souil gehorsamist an, das mir vnd meinem anuerthrauten conuennt

bey hiesigem gottshausz vmb dise fundation durchausz nichts bewuszt, souilln aber fündig ist das etwan graff Theobardus von Mägdling etc. ein frauen clösterl am orth wo an jetzo alhiesige pfarrkhirchen stehet auf masz vnnd weysz als beigelegte fundation abschrifft zuerkhennen gibt aufgericht, wölches hernach anno 920 widerumben abgenommen, vnd durch graffen Chuno von Mögdling etc. jetziges gottshausz gestüfft vnnd mit canonicis regularibus s. Augustini — dabei es bisz daher erhallten — besetzt worden seie, ausser dessen vber hieuor offtermahlig beschechen vleissig nachsuechen annders vnd mehrers nit in erfahrung zebringen ist, für ains;

was vnnd souil aber das publicum jnstrumentum darinnen sich ain prepositus Auensis archipraesbyterum geschriben haben solle anlangt, ist deszwegen bey gemelth meinem anuerthrauten gottshausz Aw ebenfahls nichts findig. beim closster Garsch aber findet sich in dessen libro traditionum vnndter annderm dergleichen copej, aber auch mehrer glaubwürdigs nit, wölches Euer fürstl. Durchl. ich vnnderthenigister schuldigkhait nach gehorsamist vberschreiben, vnnd dennselben mich u. s. w.

28. Zu Seite 33 Note 4.

Euer fürstl. Durchl. an mich auszgangen genedigist begeren, das jch ausz meines anuerthrauten gotshausz vnd closters bibliothec etliche buecher, die fundation, translation, frawen Ithae dotation, wie auch restauration hertzog Georgen in Bayrn, letztens ain cathalogum der gewessten abtissin dises closters Altomünster bethr. vberschickhen solle, hab jch mit gebürender reuerentz embfangen: thue Euer fürtl. Durchl. jch hiemit demütigist berichten.

Die fundation disz closters Altonis münster bethr. befinden wir nicht mehr allain waz die legenda vitae s. Altonis mit sich bringt, wie Euer fürstl. Durchl. ausz derselben abschrifft mit lit. A genedigist zu berichten haben.

Translationem personarum, als die fratres vom hieigen closter gehn Altorff, ietzt Weingarten, von dannen die closterfrawen alhero belangent, khünden Euer fürstl. Durchl. wir khain bessern vnd mehrern bericht als waz doctor Hundius in seinem metropolj schreibt, so mit vnsern wenig habenden monimentis gleichlautend vberain stimbt, geben: vrsach weil — wie wir in alten briefen vnd vhrkhundten befinden — das closter etlich mahl verprendt vnd erödet worden, vnd wie dann auch wol zuuermueten dasz die closterfrawen s. Benedictj ordinis in dero abzug vom hieigen closter die besten monimenta vnd denckhwürdige sachen verschlagner vnd haimblicher weisz mit sich genommen werden haben.

Dahero Euer fürstl. Durchl. wir von der andern fundation oder dotation frawen Ithae, die alhie begraben, mehrers nicht als waz die abschrifft

der dreyen stifftungen in der abschrifft mit A bezeichnet in sich hellt fürzeweisen haben.

Die restauration desz durchleuchtigen fürsten vnd herren herren Georgen hertzogen in Bayrn etc. hochseliger gedechtnuz beruerent, vberschickhen Euer fürstl. Durchl. wir hiemit diemuetigist bullam Innocentij octauj papae, welche wir mit threuen glauben abschreiben vnd collationirn lassen, in wellicher Euer fürstl. Durchl. genedigist sich zuersechen haben.

Was ferner den cathalogum abbatissarum so vnder der regl s. Benedictj disz closter lange zeit geriegerdt bethr. künden Euer fürstl. Durchl. wir ainigen ordenlichen bericht nit thuen: laszen gern zu, dasz Hiltrudis secundum Hundium die erste abbtissin im orden s. Benedictj alhie gewesen. die letzte aber, bei wellicher das closter vom beruertem orden frey gemacht vnd vnserm s. Salvatoris oder s. Birgittę orden ein geraumbt worden, hat Agnes Reickhern gehaiszen, welliche nit mit geringen nachtl vnd schaden desz closters alhie mit verkhauffen verwexlung vnd verschwendung der guetter etc. vbel gehauset vnd sonnst auch allerlej jrrung zwitracht vnd rechtens — wellches alles hochgemelter fürst miltreicher gedechtnus sonders zweifels wider zu recht, wan der allmechtig gott ihr fürstl. Durchl. vor volliger stifftung ausz disem jamerthal nit so bald het abgefordert, gebracht wurde haben — hinder ihr verlaszen.

Disz haben Euer fürstl. Durchl. wir in demuetigister gehorsam so vil wir von den stifftungen, dotation, translation vnd restauration disz closters haben vnd finden künden berichten wellen, thuen hierneben u. s. w.

29. Zu Seite 55 Note 4.

Zu gehorsambister gelebung dessen dann verstenndige Euer fürstl. Durchl. ich hiemit, dasz erstlich die Litterae fundationis monasterij alhie nit zufinden. allain sein priuilegia oder freybrief — vnd nit buecher, wie genedigist begert wirdt — verhanden de anno 999 a Syluestro papa secundo, wie auch nitweniger ab Imperatore augusto Othone tertio tunc regnante, alsz Aribo comes Palatinus Rheni dux Bauariae und Adala sein gemahel gleich zuuor, nemblichen anno 994, disz closter Seon gestifftet.

Ebenmessig ist auch alhie vber embsig vnd fleissig beschechenes nachsuechen die genedigist begerte Election Ludouici Ducis in Aduocatum de anno 1[2]24, wie begert wirdt, nit erfindig. aber wol neben anndern von dem loblichen hausz Bayrn mit genaden ertaylten Priuilegien de anno 1247 13 cal. decembr. in obsidione castri Hartmansperg, jnmassen beygelegte Copi mehrers zuerkhennen gibt.

Item sein auch literae oder ain brief verhannden Ludouici Ducis Bauariae, summi tunc aduocati monasterij Seonensis, pro monasterio defensando et causis

ejusdem, directae ad omnes Nobiles Bauariae, datae Monaci anno 1283 6 idus julij.

Was nun die Exemption a telonio in Ratenberg betrifft, von welcher neben anndern auch Copia gnedigist begert wirdt, ist alhie auch nit verhannden, aber wol etliche freybrief von vnnderschiedlichen Herzogen aus Bayrn allersamentlichen christgottseliger gedechtnus, zwar nit wegen Rottenberg, sonnder die mauth vnd zoll an nachvolgenden orthen u. s. w.

30. Zu Seite 55 Note 4.

Zu schuldigister volziechung dessen sollen Euer fürstl. Durchl. souil bericht sein, dasz ich einfaltig darfür halte, es werde in benennung der buecher so in desz mir anuertrautten gotshausz vnd clossters bibliotheca sein sollen bei dero Cantzlei etwasz gejrrt, vnd fur dieselben die vberschickhung der abschrifften von brieflichen vhrkhundten vnnd documenten verstanden werden.

Wan nun deme also, derowegen so haben Euer fürstl. Durchl. in abschrifft signo A erstlich die donation der Abtei in Chiembsee, so ab Arnolfo imperatore dem Erzbischouen zu Saltzburg anno 891 u. s. w.

Wasz vnd souil aber die aufrichtung des Stiffts oder Bistumbs Chiembsee betrifft, dauon wirdt sub litera D ain donation der incorporirten Pfarren vnd aufrichtung sedis cathedralis befunden, wie ebenmessig ain confirmation Alexandri papae quarti sub litera E anno 1218, vnd zu disem ain confirmation Adriani papae quarti anno etc. 1[1]57 super possessionibus ecclesiae Chiemensis sub signo literali F, von welichem allem Euer fürstl. Durchl. hiemit de ipsis originalibus gleichlauttende abschrifft genedigist zuempfachen.

Vber dises sollen Euer fürstl. Durchl. auch wissen, dasz ainem Bischouen von Chiembsee, weil derselb nudum titulum vom closster hat, auszer dasz er ordinarius loci ist, durchausz khain jus bestendig: befinde gleichwoll benebens, dasz man der Bischouen bei dem closster nit entgolten: dann durch sie sein etliche stuckh vnd güeter zum closster donirt und tradirt, auch etliche heilthumb in goldt vnd silber verfast liberaliter vbergeben vnd daher geschenckht worden, dergleichen man sich auch hinfüran zugetrösten.

31. Zu Seite 55 Note 4.

Euer fürstl. Durchl. haben gnedigist begert, ausz meines anuertrauten gotshausz Baumburg bibliothec copias fundationis sambt ainem cathalogo praepositorum zu vberschickhen.

Darauf sollen derselben jch demietigist anzefiegen nit vnderlassen, dasz gleichwol die originalia solcher fundation beim gotshausz nit verhanden, sondern

vermuetlich in zweyen vor lengisten jarn fürybergangnen prunsten verdorben sein. aber ausz ainem alten auf pergament geschribnen puech, darinen andere des gotshausz sachen vnd guetter mer begriffen, hab ich beigefiegte historias auszschreiben, vnd benebens den cathalogum praepositorum souil deren zefinden gewesen auch verzaichnen lassen.

32. Zu Seite 55 Note 4.

Von Euer Durchl. ist mir gnedigister buelch dieses inhaltz zukommen, das ich aus des closters alhie bibliothec ein buch so „copia fundationis monaster. anno 1143" intitulirt vberschicken solle, dasselbig mir mit negsten hienach widerumb zukommen zulassen.

Nuhn hab ich noch andere confratres vnnsz keines dergleichen buchs bei alhieischer bibliothec zuerinnern noch zufinden: nichts desto weniger was vnd souiell man wegen des closters fundation aus einer alten in der kirchen an die wandt gehefften tafell alsz auch Eugenij 3^{i} pontificis maximi bulla vnd Conradi archiepiscopi salisburgensis piae memoriae brief haben können, Euer Durchl. hiebeigeschlossen gehorsamist zuordnen wollen.

In diesem Berichte liegt auch noch ein Quartblatt mit folgendem Musikalienverzeichnisse des Klosters:

Sacrae dei laudes à 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Gregorij Aichinger cum basso.
Motetti de festis totius anni et de tempore à 4, 5, 6 etc. Lamperti de Saiue.
Parnassus musicus Ferdinandeus à 1, 2, 3, 4, 5 cum basso.
Concerti de festis et dominicis diebus à 6, 7, 8 Andreae Peuernagae.
Motetti et messe Cocciolae à 5 lib. 1 et lib. 2 à 2, 3, 4, 5 cum basso.
Messe Petri Lappi à 8 et à 4, 5, 6. Concerti, et ejusdem Magnificat.
Sacrae laudes in Christi domini et b[eatae] M[ariae] etc. à 3 cum basso R. P. Caesaris Gussaghi lib. 1.
Triplex liturgiarum fasciculus etc. à 4, 5, 6 cum basso R. D. Aichinger.
Concerti Cantilenae Gio. Croce à 3, 4, 5, 6, et à 8 cum basso et Messe à 8.
Messae concertatae à 8 Benedicti Magni cum basso.
Officium defunctorum à 5 Aichinger.
Messae defunctorum à 4, 5 Gio. Cauatij.
Psalmi, Magnificat à 3 Finetti.
Magnificat à 8 Stadlmair et Sebastiani Ertelij, Jacobi Philippi Biumi à 4, 5, 6, 7, 8 cum basso, Damiani Scarabelli à 4, 5, 6, 7 etc.
Messae Jullij Belli à 3 cum basso.
Concerti Mortari à 3 et à 1, 2, 3 cum basso.
Introitus Lucretij Quintiani monachi cisterciensis à 4.

Secundus et tertius tomus Abrahami Schadaei.

Psalmi, Magnificat, Messe à 3, 4 Annibalis Gregorij cum basso.

Passaghi siue Coloraturae ascendentes et descendentes etc. Joan. Bapt. Spadi Fauentino.

33. Zu Seite 55 Note 4.

Was Euer fürstl. Durchl. jungst vor wenig wochen etliche meines anvertrauten closters fundations- neben confirmations-Copien ducum Austriae zueschickhen gnedigist begert u. s. w. aber merer nit zu dem jntent tauglich alsz disz glaubwürdig Libell fundationum monasterii et donationum Ekkeberti neben Confirmations-Copien ducum Austriae erfündten mögen vnnd khönndten.

34. Zu Seite 56 Note 3.

Demnach die Curfürstl. Durchl. in Bayrn etc. vnnser genedigster herr vorhabens, in ein historische Beschreibung bringen zlassen, was sich von Anno 1617 bisz auf dato aller orthen im Reich, sonnderlich aber durch dero vnd der Catholischen Bundes Armada in Kriegs- vnd politischen sachen zuegetragen vnnd verloffen, warzue sy dero rhat vnnd gehaimen secretari Balthasar Ranpeckhen wie auch derselben kriegsrhäth Georg Teisinger vnnd Hanns Bartholome Schäffern verordnet, alsz thuen sy jme Ranpeckhen, wie dem Teisinger vnnd Schäffer bereit geschechen, hiemit genedigist beuelchen, das er sich mit den anndern diser arbait halb vergleiche, wie sie nemblich solche wollen fireinannder bringen, was vnnd wieuil jeder — souil aines vnnd desz anndern annderwertige verrichtungen zuelassen — darinnen laboriern solle, wie sy dann in diesen sachen alszbaldt ein anfanng zemachen, auch firohin damit zuuerfahrn, sonderlich er Ranpeckh, als welcher hieruon auch guete Information vnnd nachricht, vnd etwa hierzue, wie Ir Curfürstl. Durchl. gnedigist bericht sein, diurnalia gehalten haben solle, solches den anndern, vnnd sie jme hingegen jre jnformationes zu communiciern.

Demnach auch die militaria ehe vnnd dann ein formal kriegsrhat angestelt worden maistens bei dem Gehaimen Rhat tractirt expedirt vnnd registrirt worden, alsz solle er Ranpeckh crafft disz dem registrator bei der gehaimen Canzlei alle hierzue dienliche Acta zusamen suechen, vnnd auf die form vnnd weisz wie bei der kriegs canzlei beschehen von jarn zu jarn in tomos hefften lassen, damit man sich deren vmb souil fieglicher zu obbedeitem intent bediennen müge.

XII. Zu Seite 68 Note 1.

De rerum Bauaricarum historia disseruimus — nämlich Minuccio dei Minucci mit Prosper Visconti und mit Petraeus — etiam diu, quantopere merita istaec, auitusque splendor, si certo quodam ordine scriberetur, illustrari possent.

De patre Maffeo dixi iam non esse amplius sperandum, quartum enim iam annum atque eo amplius in Gregorij XIII uita uersatur, et uix inchoauit. consenescit autem in dies magis, morbisque uarijs conflictatur.

Fateor ego, neminem me in Germania nouisse qui ad illud opus aptus sit, atque ei incumbere uelit aut possit: ab Arodenio uero fateor etiam non de meo solum sed de alieno etiam iudicio nihil me posse expectare solidi, magna enim res est historiam prudenter et eleganter scribere.

In Italia inuenirentur haud difficulter qui stilo et iudicio pollerent, remque susciperent ac perficerent, si modo scripta omnia necessaria in Italiam mitterentur. aegre enim adducerentur ipsi ut in Bauariam uenirent.

Nominabat Prosper unum, qui Ascanio cardinali Columnae a secretis nunc est. et is sane doctus est et prudens, at propter Herum suum forte a quibusdam abstineret quae nobis magis essent opportuna.

Coloniae nescio an uiuat adhuc Hollandus quidam qui de bello Coloniense scripsit. is stilum habet haud inconcinnum, ordinemque disponit etiam commode, non tamen uidetur politicum quodam ingenium huiusmodi materiae necessarium cum rerum usu habere coniunctum.

Petraeus suadebat, ut duo tresue adhiberentur, quorum singuli alijs inscijs in eadem uersarentur materia: sed alter Auentinum simpliciter emendaret in ordine in stilo in religione: alter generalem Bauariae historiam tum ex Auentino tum ex alijs autoribus concinnaret et ad praesentia tempora perduceret, essentque haec quasi Bauaricarum rerum annalia; tertius ex ijsdem historijs commentarios et compendium quodam perstringeret. essent quidem omnia ad gloriam propagandam utilissima, et ad praesentia nostra consilia ualde accommodata, nec deessent homines qui negotium susciperent et perficerent, neque sane pretio magno, nam omnia haec putarem minori quam tribus millibus perfici posse.

XIII. Zu Seite 89 Note 2.

I. Das historisch topographische Lexikon ist bestimmt, Vergangenheit und Gegenwart jeder einzelnen Oertlichkeit in Beziehung auf materielle und geistige Interessen in Evidenz zu stellen, und zugleich den Ausgangspunkt der von nun an in allen Gemeinden des Reichs einzuführenden Ortschroniken zu bilden.

II. Damit dasselbe für alle Zeiten und unter allen Voraussetzungen, namentlich aber ganz unabhängig von dem im Laufe der Zeit immer möglichen Wechsel der Gemeinde-Bezirks- und Pronvinzial-Grenzen brauchbar erscheine, ist jeder Oertlichkeit ein eigenes Folium (Bogen) zu widmen, und sonach der Stoff dergestalt zu sondern, dass etwaige Veränderungen in der politischen Eintheilung

lediglich die Transferirung des betreffenden Ortsfoliums aus einer Abtheilung in die andere, und nach vollendetem Drucke für den Besitzer des Druckwerkes lediglich eine entsprechende Vormerkung in dem schon jetzt aus dem Gesichtspunkte solcher Nachträge zu bemessenden Register voraussetzen.

III. Wohl aber hat der Druck kreisweise und in der Art zu erfolgen, dass das ganze Werk in so viele Bände, oder soferne einzelne Kreise mehrere Bände erheischen sollten, in so viele Hauptabtheilungen zerfalle, als das Königreich Kreise zählt.

IV. Demnach ist für jede Stadt, für jeden Markt und Weiler, Flecken, für jedes Dorf, für jedes isolirte Schloss und eigentliche Einödegut, dann für jedes Gebirge und einzelne ausgezeichnete Berge, für grössere Waldungen, Flüsse, Seen und Mineralquellen u. s. w. eine eigene Monographie (ein eigenes Folium) anzulegen. Gleiches hat für einzeln stehende Kirchen, Kapellen, Klöster und Denkmäler, dann für jene Burgstellen, Wahlplätze u. s. w. stattzufinden, an welche sich irgend eine historische Erinnerung knüpft.

V. Die betreffenden Folien — Monographien — sind nach dem Musterblatte (in der Anlage) zu behandeln, und zwar in folgender Weise:

1. Die Anfertigung hat halbbrüchig zu geschehen.
2. Nächst dem obern Rande des Blattes ist nach der ganzen Breite des Bogens der Name und die Eigenschaft des Objekts, und zwar
   a. nach seiner gegenwärtigen vulgären Bezeichnung,
   b. nach den ältern, und
   c. nach den ältesten Benennungen, sodann
3. der Name des Kreises,
4. der Name des Polizeidistriktes (Landgerichts, Herrschaftsgerichts, herrschaftlichen Commissariates, unmittelbaren Magistrates),
5. der Name des etwaigen polizeilichen Unterbezirks (Patrimonialgerichts, Patrimonial-Amtes),
6. der Name der politischen Gemeinde vorzutragen. Sofort ist
7. als I. Theil die kurze Chronik des Objektes, und zwar nach 8 Perioden:
   I. Von der ältesten Zeit bis zum Aufhören der Römerherrschaft in Teutschland, also bis Ende des V^ten^ Jahrhunderts,
   II. von da bis zum Beginne der Epoche Carl des Grossen, also bis zum Jahre 764,
   III. von da bis zum Beginne des eigentlichen Mittelalters, also bis zur zweiten Hälfte des X^ten^ Jahrhunderts,
   IV. von da bis zu den ersten Regungen kirchlicher Reform, also bis zum Anfange des XVI. Jahrhunderts,

V. von da bis zum Beginne des 30jährigen Krieges, also bis zum Jahre 1618,

VI. von da bis zum Schlusse dieses Krieges, also bis zum Jahre 1648,

VII. von da bis zum Beginne der französischen Revolution, also bis zum Jahre 1789, und

VIII. von da bis auf die neueste Zeit, einzuschalten.

8. An die Chronik hat sich als II. Theil die Aufzeichnung der in dem Orte befindlichen historischen und artistischen Monumente oder Denkwürdigkeiten, und zwar nach denselben acht Zeitabschnitten und für jeden Zeitabschnitt in gesonderter Vorlage des in dem Eigenthume

a. des Staates,

b. der Gemeinde,

c. der Stiftungen,

d. öffentlicher Corporationen,

e. privativer Corporationen,

f. von Privaten mit fideikommissarischem Verbande,

g. von Privaten ohne fideikommissarischen Verband, zu reihen.

Endlich sind als III. Theil

9. die entsprechenden statistisch-topographischen Notizen, und zwar

1. über Lage, Umfang, Gränzen, Flächen-Inhalt und Entfernung von Amtssitzen, von der Pfarrkirche, dann von Kreis- und andern bedeutenden Städten u. s. w.

2. über das tropische Klima,

3. über die Formation des Bodens und der Boden-Unterlage,

4. über die frühere und gegenwärtige Bevölkerung,

5. über den früheren und gegenwärtigen agricolen, gewerblichen und merkantilen Zustand,

6. über den Entwicklungsgrad der geistigen Interessen,

7. über Volkscharaktristik und Volksleben aus früherer und gegenwärtiger Zeit, mit besonderer Anführung eigenthümlicher Dialekte, Sitten und Gewohnheiten, eigenthümlicher Kleider-Trachten, im Munde des Volkes noch fortlebender Sagen und Legenden, und namentlich mit sorgfältiger Aufzeichnung aller etwa noch üblicher oder dem Gedächtnisse alter Leute noch vorschwebender eigenthümlicher Volkslieder anzuführen.

VI. Bieten einzelne Objekte für einzelne dieser Abtheilungen und Unterabtheilungen keinen Stoff dar, so ist nichts desto minder die treffende Ueberschrift

evident zu stellen, damit die Scheidung des Stoffes recht klar werde, und den Besitzern des Werkes die rechte Stelle für jeden etwaigen Nachtrag bezeichnet sei.

VII. Bezüglich der Anfertigung des historisch-topographischen Lexikons ist in folgender Weise zu verfahren:

1. Die Folien sind durch die historischen Kreisvereine anzulegen, welchen die Benützung aller Intelligenzen und Erfahrungen zu empfehlen, und denen von Seite der öffentlichen Stellen und Behörden mit jeder nur denkbaren Unterstützung, insbesondere aber durch Mittheilung des in den statistischen Bureaux der k. Kreisregierungen bereits vollständig vorhandenen Materiales für die Ziffer 1. 2. 3. 4. 5. und 6. des III, d. i. des statistisch-topographischen Theils an Handen zu gehen ist;
2. die vollendeten Folien sind nach Massgabe ihrer Vollendung an die k. Akademie der Wissenschaften, resp. unmittelbar an deren historische Classe einzusenden, damit diese in ihren Arbeiten gleichen Schritt mit den historischen Vereinen zu halten, und der Druck möglichst rasch vorbereitet zu werden vermöge,
3. die benannte Classe wird sich mit dem General-Inspector der historischen und artistischen Denkmäler des Reichs, Oberbaurath von Gärtner, in dem durch a. h. Verordnung vom 15. Oktober 1835 vorgezeichneten Benehmen erhalten.

VIII. Abgesehen von der Veröffentlichung durch den Druck, wird auch jedes vollendete Folium der betreffenden Gemeinde in eigener schriftlicher Ausfertigung zugestellt. In dieser Ausfertigung ist jedem Theile und jeder Abtheilung ein eigener Bogen zu dem Ende zu widmen, damit der I. Theil (Chronik) durch fortwährenden Eintrag denkwürdiger Begebenheiten, der II. Theil (Verzeichniss der historischen und artistischen Denkwürdigkeiten) durch Nachtragung etwaiger späterer Entdeckungen, und der III. Theil (statistisch-topographische Notizen) durch fortgesetzte Einstellung des Ergebnisses der 3jährigen Verwaltungsberichte evident erhalten werde, und nach Massgabe des etwa im Verlaufe der Zeit anwachsenden Stoffes auch die spätere Einfügung eigener Bogen bewirkt werden könne.

IX. Diese mit dem Titel Orts-Chronik zu versehenden Special-Exemplare sind in magistratischen Gemeinden dem Magistrate, in Landgemeinden dem betreffenden Pfarramte, zur Aufbewahrung und Evidenthaltung zuzustellen.

X. Die Akademie der Wissenschaften, resp. deren historische Classe, wird von gegenwärtiger Anordnung zur weiter entsprechenden Verfügung und namentlich zur Verständigung der historischen Kreis-Vereine mit dem Bemerken in Kenntniss gesetzt, dass u. s. w.

(Anlage.)

(Name und Eigenschaft des Objects.)

Gegenwärtige vulgäre Bezeichnung.
Aeltere Benennung.
Aelteste Benennung.
Kreis.
Polizeidistrikt.
Etwaiger polizeilicher Unterbezirk.
Name der politischen Gemeinde.

Theil I. Kurze Chronik des Objectes.

Abth. I. Periode von der ältesten Zeit bis zum Aufhören der Römerherrschaft in Teutschland, also bis zum Ende des V^ten^ Jahrhunderts.

Abth. II. Periode von da bis zum Beginne der Epoche Carl des Grossen, also bis zum Jahre 764.

Abth. III. Periode von da bis zum Beginne des eigentlichen Mittelalters, also bis zur zweiten Hälfte des X^ten^ Jahrhunderts.

Abth. IV. Periode von da bis zu den ersten Regungen kirchlicher Reform, also bis zum Anfange des XVI^ten^ Jahrhunderts.

Abth. V. Periode von da bis zum Beginne des 30jährigen Krieges, also bis zu dem Jahre 1618.

Abth. VI. Periode von da bis zu dem Schlusse dieses Krieges, also bis zum Jahre 1648.

Abth. VII. Periode von da bis zum Beginne der französischen Revolution, also bis zum Jahre 1789, und

Abth. VIII. Periode von da bis auf die neueste Zeit.

Theil II. Historische oder artistische Monumente und Denkwürdigkeiten.

Abth. I. Periode von der ältesten Zeit bis zum Aufhören der Römerherrschaft in Teutschland, also bis zu Ende des V^ten^ Jahrhunderts.

Unterabth. 1. Im Eigenthume des Staates.
Unterabth. 2. Im Eigenthume der Gemeinden.
Unterabth. 3. Im Eigenthume der Stiftungen.
Unterabth. 4. Im Eigenthume der öffentlichen Corporationen.
Unterabth. 5. Im Eigenthume der privativen Corporationen.

Unterabth. 6. Im Eigenthume von Privaten mit fideikommissarischem Verbande.

Unterabth. 7. Im Eigenthume von Privaten ohne fideikommissarischen Verband.

Abth. II. Periode von da bis zum Beginne der Epoche Carl des Grossen, also bis zum Jahre 764.

Mit den 7 Unterabtheilungen wie eben in I.

Abth. III. Periode von da bis zum Beginne des eigentlichen Mittelalters, also bis zur zweiten Hälfte des X^ten^ Jahrhunderts.

Mit den 7 Unterabtheilungen wie vorhin.

Abth. IV. Periode von da bis zu den ersten Regungen kirchlicher Reform, also bis zum Anfange des XVI. Jahrhunderts.

Wieder mit den 7 betreffenden Unterabtheilungen.

Abth. V. Periode von da bis zum Beginne des 30jährigen Krieges, also bis zum Jahre 1618.

Gleichfalls mit jenen 7 Unterabtheilungen.

Abth. VI. Periode von da bis zum Schlusse des 30jährigen Krieges, also bis zum Jahre 1648.

Abermals mit den 7 berührten Unterabtheilungen.

Abth. VII. Periode von da bis zum Beginne der französischen Revolution, also bis zum Jahre 1789.

Desgleichen mit den 7 vorigen Unterabtheilungen.

Abth. VIII. Periode von da bis auf die neueste Zeit.

Wieder mit den 7 bekannten Unterabtheilungen.

Theil III. Statistisch-topographische Notizen.

Abth. I. Lage, Umfang, Gränzen, Flächeninhalt und Entfernung von Amtssitzen, von der Pfarrkirche, dann von Kreis- und andern bedeutenden Städten u. s. w.

Abth. II. Tropisches Clima.

Abth. III. Formation des Bodens und Boden-Unterlage.

Abth. IV. Frühere und gegenwärtige Bevölkerung.

Abth. V. Früherer und gegenwärtiger agrikoler, gewerblicher und merkantiler Zustand.

Abth. VI. Entwickelungs-Grad der geistigen Interessen.

Abth. VII. Volks-Charakteristik und Volksleben.

Namen- und Sachen-Renner.

Academia Carolo-Albertina zu München 74.

Academia Theodoro-Palatina zu Mannheim 76.

Adelheid, Kurfürstin von Baiern, beauftragt den Thomas Blank mit der Abfassung einer baierischen Geschichte 69.

Adlzreiter, Johann, 13. 69.

Aettenkhover, Joseph Anton, 33. 63.

Agricola, Rudolph, 16. 72/73.

Akademien der Wissenschaften in Baiern wie in der Pfalz 57 mit Note 1. 74—83.

Alacci, Leo, 17 Note 2. 19/20. 31. Beil. VIII (38).

Albrecht IV, Herzog von Baiern, beauftragt den Ulrich Fütrer mit der Abfassung einer baierischen Chronik 65.

Albrecht V, Herzog von Baiern, sorgt für die Bibliothek zu München 22/23; ist Gründer des Münzcabinets und der Antikensammlungen daselbst 35; veranlasst die Umarbeitung der Chronik des Ulrich Fütrer 65; unterstützt die Arbeiten des Philipp Apian und des Peter Weiner 67.

Albrecht Sigismund, Herzog von Baiern, Bischof von Freising, 63.

Altomünster, Kloster, Beil. XI Ziff. 28 (78/79).

Andreas von s. Mang zu Stadtamhof 64. Beil. XI Ziff. 3 (57).

Antonini itinerarium Beil. I (3).

Apian Philipp, 67.

Archive Baierns und zwar hauptsächlich zu München 12—14. 33/34. 58 mit der Note 1. der Pfalz zu Heidelberg u. s. w. 14/15. 34. Beil. IV und V (21—26).

Arroden, Michael, 12. 13. 39. 68. Beil. XII (82/83).

Au am Inn, Kloster, Beil. XI Ziff. 27 (77/78).

Augsburger Annalen Gasser's in der Palatina Beil. IX (42).

Augsburger Geschlechter Beil. I (13).

Aventin, Johann, 66—68. 70. 71. 73/74. Beil. I (14/15). Beil. XI Ziff. 13 (63/64). Ziff. 18 (71).

Aventin-Handschriften des Stiftes Komburg 43 mit Note 2. Beil. XI Ziff. 8 (59/60).

Bauernkrieg 59. Beil. I (2). Beil. IX (43).

Baumburg, Kloster, Beil. XI Ziff. 31 (80/81).

v. Bebenburg, Lupold, handschriftlich in der Palatina Beil. IX (49).
Beilagen I—XIII (1 - 88):
I. die Bibliothek des Herzogs von Neuburg und Kurfürsten Ott-Heinrich (1—18),
II. aus der Bibliothek des Herzogs Reichard von Simmern-Sponheim (18—20),
III. ebendaher (21),
IV. und V. zur Rückkehr des kurpfälzischen Archives aus dem Haag (21—23 - 26),
VI. aus dem Testamente des Kurfürsten Ott-Heinrich (26—29),
VII. die Verwahrung des Herzogs und Kurfürsten Maximilian I. von Baiern gegen Vermengung der Palatina mit der Vaticana zu Rom (29/30),
VIII. und IX. aus dem Tagebuche des pfälzischen Hofbibliothekars Maillot de la Treille zu Mannheim (30—38—50),
X. aus dem Briefwechsel des Herzogs Ott-Heinrich von Neuburg mit Dr. Hieronymus zum Lamb in Frankfurt (50—54),
XI. zu den Massnahmen des Herzogs und Kurfürsten Maximilian I von Baiern für eine baierische Geschichte (55—82),
XII. Minuccio dei Minucci an Herzog Wilhelm V. von Baiern vom 4. Februar 1592 über Herstellung einer baierischen Geschichte (82/83),
XIII. zum historisch-topographischen Lexicon von Baiern (83—88).
Benedict XIV, Pabst, Beil. VIII (35—37). Die Schrift de synodo dioecesana Beil. VIII (37).
Benedictbeuern zeiht den Johann Aventin und Kaspar Brusch der Entführung von Handschriften dorther 43 in der Note 5.
Beuther, Jakob Ludwig, und sein Bruder Michael Philipp 62.
Bibliothek-Cataloge in der Palatina 17/18 Note 3. Beilage VIII (32. 34.) Beil. IX (46—48. 50.)
Bibliotheken zu Birkenfeld 11. zu Heidelberg 15—20. 27—31. Beil. VIII (31—35. 38.) Beil. IX (38—50). Vgl. insbesondere über die kurfürstliche Landes-Bibliothek daselbst das Schlagwort Palatina. zu Hornbach 10. zu Landsberg in der Pfalz 11. zu Lauingen 10. zu Mannheim 25—27. 32. zu München 22—24. 31/32. Beil. XI Ziff. 3 (57/58). zu Neuburg an der Donau 10. Beil. I (1—18). zu Zweibrücken 10/11. 62.
Biographie, allgemeine deutsche, 97.
Blank, Thomas, 69.
Brunner, Andreas, 68. 71/72.
Burgundus, Nicolaus, 68.
Bzovius, Abraham, 13. 55/56. 68.

Camerariana collectio 25/26 mit Note 2.
Catalog der Handschriften der Bibliothek zu Mannheim 27 mit der Note 1.
Cataloge der Bibliotheken oberpfälzischer Klöster Beil. IX (47).
Cataloge der geschichtlichen Handschriften der baierischen Klöster und Stifte wie anderwärts 41 ff. 51 ff. Beil. XI Ziff. 1 und 2 (55—57). Ziff. 26 (76/77).
Cataloge der Handschriften der Palatina

17/18 Note 3. Beil. VIII (32. 34.) Beil. IX (46—48. 50).
Celtes, Konrad, 72/73.
Chiemsee, Kloster und Bisthum, Beil. XI Ziff. 30 (80).
Chronica de gestis principum 63.
Chronik von Fürstenfeldbruck 87 in Note 2.
Chronik von München 87.
Chroniken der baierischen Städte und Märkte 87. Beil. XIII (83. 86).
Chroniken der deutschen Städte vom 14—16 Jahrh. 96.
Commission zur Herausgabe baierischer und deutscher Quellenschriften. 94.
Commission für deutsche Geschichts- und Quellenforschung bei der Akademie der Wissenschaften 93—98.
Concil von Pisa 70 in der Note 1. Beil. IX (40).
Concilien von Basel und Constanz 20 in der Note. Beil. IX (40 mit der Note 1).
Cresconii concordia canonum Beil. IX (39/40).

v. Dalberg, Johann, 16. 72/73.
Diani, Johann Franz, Obrist und Geschichtschreiber, 60 in Note 1. 69.
Dominikaner zu Rom Beil. VIII (37).

Ebran, Hanns, von Wildenberg 64/65.
v. Eck, Leonhard, 73/74.
Ernst, Herzog von Baiern, Aventins Zögling, 67. 73.

Febronius des Weihbischofes Johann Nicolaus v. Hontheim zu Trier Beil. VIII (35—37).
Fend, Erasmus, 12/13. 65/66. 70/71.
Ferdinand Maria, Kurfürst von Baiern, 69.
Fickler, Johann Baptist, 35.
Förner, Friedrich, zu Bamberg 50/51.
Forschungen zur deutschen Geschichte 97.
Freher, Marquard, 24/25. Beil. XI Ziff. 15 Lit. m (70).
Friderici II imperatoris constitutiones Beil. IX (39).
Friedrich, Herzog von Baiern-Landshut, 64.
Friedrich I, Herzog von Zweibrücken, setzt die dortige Bibliothek wieder in Stand 10/11.
Friedrich III, Kurfürst der Pfalz, 17.
Friedrich IV, Kurfürst der Pfalz. Seine Sorge für die Palatina 17 mit der Note 3. Seine Bereitwilligkeit zur Förderung des baierischen Geschichtswerkes Maximilians I von Baiern 43. Sein Tagebuch 24. 59/60. Vgl. auch Beil. IX (44). Aus dem Wittelsbach'schen Briefwechsel über ihre ältere Genealogie Beil. XI Ziff. 15 (65—70).
Friedrich V, Kurfürst der Pfalz, König von Böhmen, 14/15. 19/20. 22 in der Note. Beil. IV und V (21—26). Vgl. auch Beil. IX (44).
Friedrich Ludwig, Herzog von Zweibrücken-Landsberg. Seine Bibliothek 11.
Fürstenfeld'sche Geschichtswerke 63.
Fütrer, Ulrich, Dichter, Maler, Geschichtschreiber, 65.
Fugger, Hanns Jakob, 23. Beil. I (2).
Fugger, Ulrich, von Kirchberg und Weissenhorn. Seine Bibliothek 17. Beil. IX (46).
Fulda Beil. XI Ziff. 1 (56).

s. Gallen Beil. XI Ziff. 1 (56).
Gasser, Achill Pyrmin, aus Lindau, Beil. IX (42. 47).
Gelehrte Gesellschaften zu Heidelberg, Ingolstadt, München 72—74.
Georg der Reiche, Herzog von Baiern-Landshut, 65/66. 72.
Geschichte der Wissenschaften in Deutschland 96.
Geschichtshandschriften in der Palatina Beil. IX (41 ff.).
Gewold, Christof, 13. 47. 49/50.
Giuli, Julius, zu Rom Beil. VIII (37).
Glossarien in der Palatina Beil. IX (45/46).
Glyptothek zu München 36.
Goldene Bullen in der Pfalz und für dieselbe 14/15. Beil. IV (22) VIII (31).
Gruter, Johann, Beil. IX (44/45).

Hansetage von 1256—1430. 95.
Harrer, Peter, über den Bauernaufstand im Hegau Beil. IX (43).
Hauer, Georg, von Niederaltach 65.
v. Heidenberg, Johann. Vgl. Trithemius.
Hermann, Abt von Niederaltach, 63.
Historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften 93—98.
Historische Vereine in Baiern 86—92. 93/94.
Historische Volkslieder der Deutschen 95.
Hörwart, Johann Georg, von Hohenburg 17 Note 3. 68. Beil. IX Ziff. 9 (60/61). Ziff. 22 (74).
v. Hontheim, Johann Nicolaus, Weihbischof von Trier, Beil. VIII (35—37).
Hundt, Wiguleus, 39. 45. 48 in der Note. 67. Beil. XI Ziff. 14 (64).
Hunger, Wolfgang, zu Ingolstadt, Beil XI Ziff. 24 (75).

Jahrbücher des fränkischen und deutschen Reiches 96.
Jesuiten zu Ingolstadt waren nach einer Mittheilung Winkelmann's vom 19. Jänner 1768 im Besitze werthvoller Handschriften der Heidelberger Bibliothek 18 Note 2.
Ingolstädter gelehrte Gesellschaft 73.
Interim Beil. I (1).
Johann I, Herzog von Zweibrücken, gründet die dortige Bibliothek 10; verfasst ein genealogisches Geschichtswerk des Wittelsbach'schen wie des gräflichen Hauses von Cleve 61/62. Aus dem Wittelsbach'schen Briefwechsel über ihre ältere Genealogie Beil. XI Ziff. 15 Lit. i (68/69).
Johann II, Herzog von Simmern-Sponheim. Seine geschichtlichen Arbeiten 61.
Johann Kasimir, Pfalzgraf. Sein Tagebuch 59.
Johann Wilhelm, Kurfürst der Pfalz. Seine Sorge für die Universitätsbibliothek zu Heidelberg 25.
Johannes Trithemius verfasst im Auftrage des Kurfürsten Philipp von der Pfalz seine Schrift de origine gentis et ducum sive regum Bavarorum 64. Schriften von ihm in der Palatina Beil. IX (48/49). Vgl. auch Beil. XI Ziff. 15 Lit. i (68/69).
Itinerarium Antonini Beil. I (3).

Karl, Herzog zu Birkenfeld. Seine Bibliothek kömmt nach Zweibrücken 11.

Karl Albrecht, Kurprinz und Kurfürst von Baiern, deutscher Kaiser. Seine Aufzeichnungen 60.

Karl Ludwig, Kurfürst der Pfalz. Seine Sorge für Wiederherstellung der Universitätsbibliothek zu Heidelberg 24/25.

Karl Philipp, Kurfürst der Pfalz, 25.

Karl Theodor, Kurfürst der Pfalz. Seine Sorge für die Bibliothek zu Mannheim 25—27, zu München 31/32. Blick auf die Palatina zu Rom 29/30. Sammlungen für Wissenschaft und Kunst 36. Stiftung der pfälzischen Akademie der Wissenschaften 76. Treibt den Johann Georg v. Lori in die Verbannung nach Neuburg an der Donau 34.

Karten von Baiern 67.

Keller, Johann, Rector des Jesuitencollegiums zu München, 56 mit der Note 2. 68.

Kölner, Augustin, 12/13. 65/66/67.

Königssaaler Chronik Beil. IX (43).

Konrad, Abt von Scheiern, 63. 64.

Kunstkammer zu München 35/36.

Kurfürstliche Landesbibliothek zu Heidelberg = Palatina.

Kurfürstliche Privatbibliothek zu Heidelberg wird ohne Ermächtigung des Herzogs Maximilian von Baiern nach Rom geführt 19/20. 31.

zum **L**amb, Hieronymus, zu Frankfurt, 35. Beil. X (50—54).

Leib, Kilian, von Rebdorf Beil. I (14).

Lexicon, historisch-topographisches, von Baiern 82/83. 88—91. Beil. XIII (83—88).

Lieb, Johann, 13/14. 49/50. Beil. IX Ziff. 24 und 25 (75/76).

Lichtenauer's Kampfbuch Beil. I (13).

v. Limprunn, Dominicus, 74/75.

v. Lori, Johann Georg. Sein Aufenthalt zu Rom und in der Palatina dortselbst 28/29. Seine schriftstellerische Thätigkeit 33/34. Sein Wirken bei der Gründung der baierischen Akademie der Wissenschaften 74—76.

Ludwig, Herzog von Baiern, unterstützt die baierische Geschichtschreibung Aventins 38. 66/67.

Ludwig I, König von Baiern, gründet die Glyptothek zu München 36. verlegt die Hochschule von Landshut nach München 77. organisirt die Akademie der Wissenschaften wie die wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten des Staates 77. interessirt sich für die historischen Vereine 87/88.

Ludwig II, König von Baiern, führt die Commission für deutsche Geschichts- und Quellenforschung bei der Akademie der Wissenschaften fort 97. gründet mit seinem Bruder, dem Prinzen Otto von Baiern, die Wittelsbacher-Stiftung für Wissenschaft und Kunst 97.

Ludwig III, Kurfürst der Pfalz. Seine Bibliothek auf dem Jettenbühel bei Heidelberg 9/10. 15/16, wo er aus Uebersehen eines Ausfalles als Sohn des Kurfürsten Ruprecht I anstatt des Kurfürsten und Königs Ruprecht (III) steht, welcher die da berührte Umwand-

lung der Heiliggeistkirche begonnen. Vgl. auch Beil. IX (43).

Ludwig IV, der Baier, Kaiser 12. 13. 40. 50. 52 in der Note. 54 in der Note. 55/56. 68. Beil. IX (42). Beil. XI Ziff. 24 und 25 (75).

Ludwig V, Kurfürst der Pfalz, 39.

Ludwig VI, Kurfürst der Pfalz. Sein Tagebuch 59. Sein Interesse für eine Wittelsbach'sche Genealogie 61.

Ludwig im Barte, Herzog von Baiern-Ingolstadt, beauftragt den Andreas von s. Mang mit der Abfassung einer baierischen Chronik 64.

Ludwig der Reiche, Herzog von Baiern-Landshut, 72.

Mändl, Johann, 13.

Maillot de la Treille. Sein Aufenthalt in Italien und vorzugsweise zu Rom hauptsächlich in der Palatina daselbst 29/30. Sein Tagebuch Beil. VIII und XI (30—50).

Manz, Kaspar, zu Ingolstadt, 13.

Mappa mundi des Benedictiners Andreas Walsberger in der Palatina Beil. IX (49).

Marsilius von Padua Beil. I (3 und 14).

Matthias, Erzherzog von Oesterreich, 49/50. Beil. XI Ziff. 25 (75/76).

Matthias von Kemnat 43. Beil. XI Ziff. 7 (59).

Maximilian, Herzog in Baiern, 87/88.

Maximilian I, Herzog und Kurfürst von Baiern. Seine Pflege der Münchner Bibliothek 23/24. Ueberlassung der Palatina an Pabst Gregor XV 18/19. Verwahrung gegen ihre beliebige Vermengung mit der Vaticana 18 Note 1. 23. Beil. VII (29/30). Lässt durch Dr. Fickler den Katalog der Kunstkammer zu München fertigen 35. Antiquarium hierselbst 35. Umfassende Massnahmen für eine baierische Geschichte 40—57. Ihr Erfolg 68/69. Aus dem Wittelsbach'schen Briefwechsel über ihre ältere Genealogie Beil. XI Ziff. 15 (64—70).

Maximilian I Joseph, König von Baiern, bestätigt und constituirt die Akademie der Wissenschaften 77.

Maximilian II, König von Baiern, gründet das Nationalmuseum zu München 36; setzt eine Commission zur Herausgabe baierischer und deutscher Quellenschriften ein 94; ruft die historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften ins Leben 94—97.

Maximilian II Emanuel, Kurfürst von Baiern. Verlust von Memoiren desselben 60. Unterstützung seines „Obristen und Historieschreibers" Johann Franz Diani 69.

Maximilian III Joseph, Kurfürst von Baiern, stiftet die baierische Akademie der Wissenschaften 74—76.

dei Minucci, Minuccio, 68. Beil. XII (82/83).

Mondsee'sche Geschichtshandschriften 43/44 mit der Note 1. Beil. XI Ziff. 9 (60/61).

Monumenta boica 77. 80—82.

Münzsammlungen zu Heidelberg 35. Beil. IV (22). Beil. X (50—54). zu München 35.

Musikalien des Klosters Raitenhaslach Beil. XI Ziff. 32 (81/82).

Nationalmuseum zu München 36.
Neustätter, Johann Christoph, genannt Stürmer, zu Bamberg 45. 50/51 in der Note 3. Beil. XI. Ziff. 13 (63/64).
Nutz- und Lust-erweckende Gesellschaft der vertrauten Nachbarn am Isarstrom 74.

v. Oefele, Andreas Felix, 28/29. 32. 74.
Ott-Heinrich, Herzog von Neuburg und später Kurfürst. Seine Bibliothek 10. 16/17. Beil. I (1—18). Seine Sorge für die Heidelberger Bibliothek Beil. VI (26—29). Seine Vorliebe für Alterthümer und Münzen 35. Beil. X (50—54). Seine Aufzeichnungen 59.
Ott-Heinrich, Pfalzgraf zu Sulzbach-Hiltpoltstein, 10.
Otto, Prinz von Baiern, gründet in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Könige Ludwig II, die Wittelsbacher-Stiftung für Wissenschaft und Kunst 97.

Palatina oder kurfürstliche Landesbibliothek zu Heidelberg. Ihre Entstehung 15—18. Zu des Kurfürsten Ott-Heinrich Sorge für sie Beil. VI. (26—29). Ihre Verbringung über die Alpen 18/19. Hier ist — wie sich eben bemerkbar macht — die Anführung von Bähr's Mittheilung „zur Geschichte der Wegführung der Heidelberger-Bibliothek nach Rom im Jahre 1623“ in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur 1872 Num. 31 bis 33 S. 481 bis 519 übersehen worden. 23/24. Verwahrung des Herzogs Maximilian von Baiern gegen ihre beliebige Vermischung mit der Vaticana 23. Beil. VII (29/30.) Späterer Blick auf sie von Baiern wie aus der Pfalz 27—30. Ihre Bestände zu Rom im Jahre 1767/1768 nach dem Tagebuche des Maillot de la Treille Beil. VIII (31—35). Auswahl der Verzeichnung ihrer lateinischen Handschriften eben daher Beil. IX (38—50). Rückkehr ihrer deutschen nach Heidelberg 30. Aeltere Cataloge ihrer Handschriften 17/18 Note 3. Beil. VIII (32. 34.) Beil. IX (46—48. 50.)
Peutingeriana tabula 25.
Philipp der Aufrichtige, Kurfürst der Pfalz, sorgt für die kurfürstliche Büchersammlung im Heidelberger Schlosse 16; beauftragt den Johannes Trithemius mit der Abfassung einer baierisch-pfälzischen Chronik 64; hat in seiner Umgebung den Johann von Dalberg, Rudolph Agricola, Konrad Celtes 72.
Philipp-Ludwig, Herzog von Neuburg, sorgt für die Bibliothek zu Lauingen (und Hornbach) 10. Unterstützung der genealogischen Forschungen des Dr. Wigulens Hundt 39. Aus dem Briefwechsel bezüglich der Wittelsbach'schen Genealogie Beil. XI Ziff. 15 (64—70).

Rader, Mathäus, 53/54. 68.
Raitenhaslach, Kloster, Beil. XI Ziff. 32 (81/82).
Ranpeck, Balthasar, Rath und geheimer Secretär des Kurfürsten Maximilian I, 56. Beil. XI Ziff. 34 (82).
Rechtshandschriften in der Palatina Beil. IX. (38—41).

v. Redinghoven'sche Sammlung 25.
Reichard, Herzog von Simmern-Sponheim. Seine Büchersammlung 10. Beil. II und III (18—21). Unterstützung geschichtlicher Unternehmungen 39. 61.
Reichstagsakten, deutsche, 94. 95.
Reliquien in Baiern 44/45. Beil. XI. Ziff. 11 und 12 (63).
Reuber, Jost, zu Heidelberg, 39.
Rheinische gelehrte Gesellschaft zu Heidelberg 73.
Röthler, Matthias, 61.
Rötterlin, Johann, von Gundelfingen 52 in der Note.
Ruprecht I, Kurfürst der Pfalz, gründet die Universität Heidelberg 15. Vgl. auch Beil. IX (40).
Ruprecht III, Kurfürst der Pfalz und deutscher König. Vgl. die Berichtigung unter dem Kurfürsten Ludwig III zu 15/16 (93/94).
v. Rusdorf, Johann Joachim, Beil. V(26).

Schäffer, Bartholomäus, baierischer Kriegsrath, 56. Beil. XI Ziff. 34 (82).
Scheiern-Wittelsbach'sche Geschlechtstafel 64.
Schimmelpfennig, Hieronymus, 17/18 in der Note 3. Beil. VIII (34).
Schmeller, Johann Andreas, 37 Note 1. 84. 95/96.
Schrennkh, Christof, zu Innsbruck 51.
Seeon, Kloster, Beil. XI Ziff. 29 (79/80).
Societas rhenana zu Heidelberg 73.
Sodalitas literaria Angilostadiensis 73.
Sonderheilige von Baiern 44/45. Beil. XI Ziff. 10—12 (62/63).

Teisinger, Georg, baierischer Kriegsrath, 56. Beil. XI. Ziff. 34 (82).
Tiraboschi, Hieronymus, Beil. VIII(30).
Trithemius, Johann, verfasst im Auftrage des Kurfürsten Philipp von der Pfalz seine baierisch-pfälzische Chronik 64. Schriften von ihm in der Palatina Beil. IX. (48/49). Vgl. auch Beil. XI Ziff. 15 Lit. i (68/69).
Tübinger Universität als Erbin der Palatina substituirt Beil. VI (28/29).
Turmair, Johann, von Abensberg, 66—68. 70. 71. 73/74. Beil. I (14/15) Beil. XI Ziff. 13 (63/64). Ziff. 18 (71). (Vgl. auch 43 mit Note 2. Beil. XI Ziff. 8 (59/60).

v. Unertl, Freiherr Franz Joseph, 33.
Universitäten zu Heidelberg 15 ff. Beil. VIII (44/45). zu Ingolstadt-Landshut-München 72. 77. zu Tübingen. Beil. VI (28/29).

Vervaux, Johann, 68/69. 72.
de Vineis, Peter, handschriftlich in der Palatina Beil. IX (43).
Volkslieder, historische, der Deutschen 95.

Wämpl, Johann, 33.
Walsberger, Andreas, Benedictiner in Constanz: Mappa mundi Beil. IX (49).
Wappenbücher Beil. III (21).
Wappensammlung des Johann Lieb 13/14; des Philipp Apian 67.
Weiner, Peter, 67.

Weisthümer, deutsche, 95.

Welser, Marx, 41—53. 68. Beil. XI Ziff. 1 (55/56). Ziff. 10 und 11 (61—63). Ziff. 15 Lit. i (67—69). Ziff. 16—20 (70—72). Ziff. 22 (74).

Welser, Paul, 47. 68. Beil XI Ziff. 21 (72/73).

v. Westenrieder, Lorenz, 76, 85.

Wiedemann, Karl, zu Augsburg, 50.

Wilhelm IV, Herzog von Baiern, unterstützt die baierische Geschichtschreibung Aventins 38. 66/67.

Wilhelm V, Herzog von Baiern, sorgt für die Bibliothek zu München 23; für die Kunstkammer daselbst 35; beauftragt den Michael Arroden mit der Bereinigung der baierischen Geschichtswerke Aventins 39. 68.

Winkelmann spricht am 19. Jänner 1768 von werthvollen Handschriften der Heidelberger Bibliothek im Besitze der Jesuiten zu Ingolstadt 18 Note 2.

Wissenschaften in Deutschland 97.

Wittelsbach'sche Correspondenzen aus dem 16. und 17. Jahrhunderte 96.

Wittelsbach'sche Genealogie und Stammtafeln 61/62. Beil. XI Ziff. 15 (64—70). Vgl. auch Beil. II (18—20).

Wittelsbach-Scheiern'sche Geschlechtstafel 64.

Wittelsbach'scher Stammbaum 63.

Wittelsbacher sind für die Sammlung der Quellen und Hilfsmittel der Geschichte thätig 9—37; fördern deren Benützung 38—58; führen einen lebhaften Briefwechsel hinsichtlich genealogischer Fragen 46. Beil. XI Ziff. 15 (64—70); verfassen selbst Memoiren und genealogische Werke 58—63; veranlassen eigentliche grössere Geschichtswerke 63—69; begünstigen gelehrte Gesellschaften 72—74; stiften die baierische und pfälzische Akademie der Wissenschaften 74—83; interessiren sich für die Ortsgeschichte Baierns und insbesondere die historischen Vereine 86—91; gründen die historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften 93—98, und sichern sie durch die Wittelsbacher Stiftung für Wissenschaft und Kunst 97/98.